

Renate Menge-Verbeeck

Nullsuffix und Nullsuffigierung im Russischen

Zur Theorie der Wortbildung

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“
der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch
den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen,
insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages
unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH

ARBEITEN UND TEXTE ZUR SLAVISTIK · 2
HERAUSGEGEBEN VON WOLFGANG KASACK

Renate Menge-Verbeeck

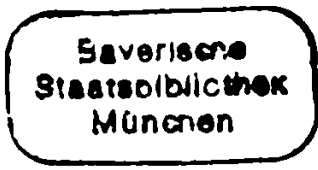
Nullsuffix und Nullsuffigierung
im Russischen

Zur Theorie der Wortbildung

1973

München · Verlag Otto Sagner in Kommission

Diese Arbeit entstand auf Anregung von Herrn Prof. Dr. Reinhold Olesch. Wertvolle Hinweise verdanke ich Herrn Prof. Dr. Hansjakob Seiler und Herrn Prof. Dr. Robert Zett. Herrn Prof. Dr. Wolfgang Kasack bin ich für die freundliche Aufnahme in seine Reihe "Arbeiten und Texte zur Slavistik" sehr verpflichtet.



Als Dissertation angenommen von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln aufgrund der Gutachten von Prof. Dr. Reinhold Olesch und Prof. Dr. Hansjakob Seiler

Alle Rechte vorbehalten
Gesamtherstellung Walter Kleikamp • Köln

76/5622

INHALT

Kapitel	Seite
EINLEITUNG	1
I. DIE LEXIKALISCHEN EINHEITEN ALS GEGENSTÄNDE DER MORPHOLOGIE, DER WORTBILDUNGSLEHRE UND DER LEXIKOLOGIE	4
II. DER SYNTAGMATISCHE CHARAKTER DER MORPHOLOGISCH MOTIVIERTEN LEXIKALISCHEN EINHEITEN	12
III. DIE ABHÄNGIGKEIT DER SYNTAGMATA VON DEN FUNKTIONELLEN SCHICHTEN DER SPRACHE	23
IV. DIE BESCHREIBUNG DER KOMPOSITA UND DERIVATA IM HINBLICK AUF IHRE MORPHEMISCHE STRUKTUR UND IHRE BEZIEHUNG ZU EINER BASISFORM	
A. Die theoretischen Grundlagen der Beschreibung	37
B. Die Analyse der russischen nullsuffigierten lexikalischen Einheiten	51
V. DIE KONSTITUENTEN DER MORPHOLOGISCH MOTIVIERTEN LEXIKALISCHEN EINHEITEN	67
VI. DIE BESCHREIBUNG DER MORPHOLOGISCH MOTIVIERTEN LEXIKALISCHEN EINHEITEN IM HINBLICK AUF IHRE INHALTLICH-ONOMASIOLOGISCHE STRUKTUR	
A. Die theoretischen Grundlagen der Beschreibung	83
B. Die Analyse der russischen nullsuffigierten lexikalischen Einheiten	91

VII.	DIE ERZEUGUNG DER MORPHOLOGISCH MOTIVIER- VIERTEN LEXIKALISCHEN EINHEITEN VON IHNEN UNTERLIEGENDEN SATZSEMANTISCHEN STRUKTUREN	
	A. Die theoretischen Grundlagen der Beschreibung	120
	B. Die Analyse der russischen null- suffigierten lexikalischen Ein- heiten	136
VIII.	NULLSUFFIX UND NULLSUFFIGIERUNG ALS KATEGORIEN DER WORTBILDUNGSLEHRE	144
	SCHLUSSBETRACHTUNG	158
	VERZEICHNIS DER NULLSUFFIGIERTEN LEXIKALISCHEN EINHEITEN DER RUSSISCHEN SCHRIFTSPRACHE DER GEGENWART	159
	LITERATURVERZEICHNIS	173

EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit will untersuchen, ob es im Wortvorratssystem der russischen Sprache lexikalische Einheiten gibt, die mit Hilfe von Nullsuffixen gebildet wurden. Diese nullsuffigierten lexikalischen Einheiten sollen in ihrer Gesamtheit beschrieben werden.

Die Existenz von Nullsuffixen ist in der linguistischen Forschung noch umstritten. Es erscheint daher sinnvoll, die Beschreibung in den umfassenden Rahmen einer generellen Erörterung wortbildender Vorgänge und aus ihnen resultierender lexikalischer Einheiten zu stellen und die nullsuffigierten lexikalischen Einheiten allen Betrachtungsweisen zu unterziehen, die auch für "normale", d.h. ein phonetisch realisiertes Suffix enthaltende Bildungen als notwendig erachtet werden. Eine Untersuchung der speziell das Nullsuffix und die Nullsuffigierung betreffenden Probleme ist natürlich unumgänglich. Ihr schließt sich die Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse auf die im Russischen festgestellten, nullsuffigierten lexikalischen Einheiten an.

Für das methodische Vorgehen und den Aufbau der Arbeit ergeben sich hieraus die folgenden Konsequenzen:

Im ersten Kapitel werden die Gründe genannt, die die lexikalischen Einheiten als Konstituenten eines sich ständig verändernden Wortvorratssystems zum Gegenstand mehrerer linguistischer Disziplinen machen. Dabei wird besonderer Wert auf die Darstellung der Tatsache gelegt, daß nur die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten den Gegenstand der Wortbildungslehre verkörpern.

Diese Tatsache ist - wie im zweiten Kapitel gezeigt wird - das Resultat der komplexen Struktur und des syntagmatischen Charakters der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten. Beide

Faktoren machen es notwendig, daß sie in dreifacher Hinsicht beschrieben werden. Der syntagmatische Charakter der motivierten lexikalischen Einheiten wird ausführlich diskutiert.

Im dritten Kapitel wird auf die Abhängigkeit der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten - und insbesondere die der nullsuffigierten Bildungen - von den funktionellen Schichten der Sprache verwiesen. Dabei wird gezeigt, wie sich die Probleme der Lexikalisierung und der sekundären Motivation unter Bezugnahme auf die funktionellen Schichten lösen. Abschließend wird die für die Wortbildungslehre wichtige Kategorie Modell erörtert.

Das vierte Kapitel beginnt die dreifach gegliederte Beschreibung der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten mit der Analyse ihrer morphemischen Struktur. Anhand einiger Beispiele (Item and Process-Methode, slovotvorná analýza und des sog. klassischen Wortmodells in generativer Formulierung) zeigt die Arbeit, wie sich die oberflächenstrukturelle Analyse an den Gesichtspunkten der Wortbildungslehre orientieren muß. Ferner werden die verschiedenen Möglichkeiten zur Bestimmung der Derivationsbeziehung zwischen einer Basisform und der durch sie motivierten lexikalischen Einheit diskutiert. Diese Frage ist in Bezug auf lexikalische Einheiten, in denen ein Nullsuffix angesetzt wird, von besonderer Bedeutung.

Das fünfte Kapitel setzt die Diskussion oberflächenstruktureller Fragen fort. Es untersucht die morphemischen Konstituenten der lexikalischen Einheiten. In erster Linie interessieren hier Wesen und Funktion der Suffixe sowie Probleme der sog. synkretistischen Endung und der Affixoide. Der Vollständigkeit halber werden auch die Kategorien Stamm und Wurzel besprochen.

Das sechste Kapitel bespricht die inhaltlich-onomasiologische Struktur der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten. Es wird gezeigt, daß die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten die kategoriell-isomorphe Ausdrucksweise bestimmter onoma-

siologischer Kategorien sind oder auf Transposition und Modifikation zurückgehen. Abschließend wird der Aufbau einer nominalen Bedeutung, wie ihn Roman Ingarden versteht, gezeigt.

Das siebte Kapitel nimmt Stellung gegen die Ansicht, daß die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten mit syntaktischen Konstruktionen gleichzusetzen sind. Unter Berufung auf den dreifach gegliederten Aufbau von Sätzen wird gezeigt, daß sich die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten aus ihnen unterliegenden Satzbegriffen herleiten lassen.

Den Abschluß des vierten, sechsten und siebten Kapitels bildet die detaillierte Beschreibung des russischen nullsuffigierten Materials anhand der jeweils in ihnen diskutierten Gesichtspunkte.

Im achten Kapitel erfolgt eine ausführliche Diskussion des Nullsuffixes anhand der Theorien der Linguisten der Genfer Schule und der amerikanischen Strukturalisten. Anschließend wird das Nullsuffix gegen die verwandten Phänomene Ellipse, Neutralisation und leeres Zeichen abgegrenzt. Besonderen Wert wird der Erörterung der Tatsache, daß sich ein Nullsuffix durch die der Sprache immanenten Erscheinungen des Isomorphismus und der Systemhaftigkeit sowie den Zeichencharakter der lexikalischen Einheiten begründen läßt, beigelegt. Die Akzeptierung der Nullsuffigierung macht deren Abgrenzung gegen Konversion und Wortartübergang notwendig.

Ein alphabetisches Verzeichnis der mit Hilfe von Nullsuffixen gebildeten russischen Komposita und Derivata bildet den Abschluß der Arbeit.

I. DIE LEXIKALISCHEN EINHEITEN ALS DIE GEGENSTÄNDE DER MORPHOLOGIE, DER LEXIKOLOGIE UND DER WORTBILDUNGSLEHRE

Als im System einer Sprache integrierte Bestandteile sind die lexikalischen Einheiten linguistische Zeichen, die - strukturell gesehen - aus dem bipolaren und korrelativen Verhältnis eines Inhaltes (signifié) und einer Form (signifiant) entstehen und die - funktionell gesehen - in einer kommunikativen Situation zwischen einem Adressanten und einem Adressaten den Austausch von Informationen über einen Sachverhalt der außersprachlichen Wirklichkeit ermöglichen und dabei die beide Partner prägende psychische, expressiv-emotionale Einstellung zum Sachverhalt spiegeln. Die einzelnen lexikalischen Einheiten stehen folglich in einem Netz vielfältiger Beziehungen: in der Beziehung zu der außersprachlichen Wirklichkeit, in der Beziehung zu der kommunikativen Situation, in der Beziehung zu den sprachmateriellen Gegebenheiten und in der Beziehung zu den übrigen lexikalischen Einheiten. Die letztgenannte Beziehung der lexikalischen Einheiten manifestiert sich in deren formalen und bedeutungsmäßigen Kombinationsfähigkeit, die sowohl syntagmatisch als ein Kriterium des Kontextes als auch paradigmatisch als eine systemhafte Opposition auftritt.

Auf der Grundlage ihrer vielfältigen Beziehungen untereinander organisieren sich die lexikalischen Einheiten zum Wortvorratssystem der Sprache. Das Wortvorratssystem ist zwar wie alle Systeme streng gegliedert und in hierarchischer Weise geordnet, hebt sich aber von den anderen (Unter-)Systemen der Sprache durch zwei Eigenschaften ab: 1) durch die hohe Zahl der es konstituierenden Elemente und 2) durch die verhältnismäßig starke Offenheit und Instabilität. Beide Eigenschaften gehen auf außersprachliche Phänomene zurück: auf die hohe Zahl der existierenden Bedeutungen und auf die wechselnde und ständig steigende Notwen-

digkeit, neue Bedeutungen und Bedeutungsnuancen auszudrücken. Dieser Notwendigkeit wird im Bereich des Wortvorratssystems auf dreifache Weise Rechnung getragen:

- 1) durch die Entlehnung von lexikalischen Einheiten aus anderen Sprachen.

Es bieten sich hierbei verschiedene Möglichkeiten. So z.B. kann ein Lautkörper zusammen mit dem Inhalt übernommen werden. Es kann aber auch nur ein Lautkörper entlehnt und auf einen in der entlehnenden (aktiven) Sprache ausgedrückten Inhalt übertragen werden, wobei der alte Lautkörper entweder schwindet oder mit einem anderen Inhalt verbunden wird.

- 2) durch Verschiebungen und Differenzierungen in den Relationsnetzen der einzelnen, bereits existierenden lexikalischen Einheiten.

Auch hierbei existieren verschiedene Möglichkeiten. So z.B. kann eine Bedeutung von ihrem Lautkörper gelöst und auf einen neuen, aber bereits existierenden Lautkörper übertragen werden. Ebenso kann sich die stilistische Wertigkeit oder die Frequenz der lexikalischen Einheiten ändern.

- 3) durch Komposition und Derivation.

Hierbei werden bereits existierende lexikalische Einheiten und Morpheme von unterschiedlichem Rang zu neuen lexikalischen Einheiten zusammengestellt. Die auf diese Weise entstandenen Gebilde sind vom sprachlichen System aus gesehen in formaler Hinsicht am befriedigsten. Komposition und Derivation sind die typischen, die zentralen Verfahren zur Erweiterung des Wortvorratssystems.

Die auf die Verfahren der Komposition und der Derivation zurückgehenden lexikalischen Einheiten erweisen sich bei einer synchronischen Beschreibung des Wortvorratssystems als motiviert, d.h. als in ihrer Form (signifiant) "transparent" und begründbar.

Die Frage nach der Motivation lexikalischer Einheiten entspricht der Frage, ob es für deren jeweiliges Sein und So-Sein einen zwingenden Grund gibt. Wie eine Untersuchung zeigt, liegt eine Motivation für alle lexikalischen Einheiten nur in Bezug auf deren signifié vor (die Motivation gründet sich auf die Notwendigkeit ihrer Existenz: sie sind notwendig, um die ihnen entsprechenden außersprachlichen Phänomene zu benennen), daß sie sich aber in Bezug auf ihr signifiant als motivierte und nicht-motivierte lexikalische Einheiten unterscheiden. Eine lexikalische Einheit ist dann nicht-motiviert, "konventionell", wenn es unerfindlich bleibt, warum ihr signifié jeweils an diese und keine andere Form gebunden ist. Dementsprechend ist eine lexikalische Einheit motiviert, wenn ihre Form "transparent" und begründbar ist. Sie kann dies in dreifacher Hinsicht sein: phonologisch, semantisch oder morphologisch, wie es bei den auf die Verfahren der Komposition und Derivation zurückgehenden lexikalischen Einheiten der Fall ist.¹

Die phonologisch motivierten lexikalischen Einheiten weisen zwischen ihrer Form (ihrem Lautkörper) und ihrer Bedeutung eine deutliche Ähnlichkeit auf, die sich als Imitation oder Lautsymbolik erklären läßt. (Man vergleiche z.B. die Verben dt. krachen, engl. to crack, russ. grochotat' oder die pejorative Bedeutung der mit sn- oder sl- beginnenden Ausdrücke im Englischen.)

Die semantische Motivation der lexikalischen Einheiten kann metaphorischer oder metonymischer Art sein. Eine metaphorische Transposition liegt in engl. crane und slvk. Zerlav vor. "A word like crane 'machine for moving heavy weights' is motivated because it is felt to be figuratively employed. The ground of the metaphor is the similarity in the outward appearance of the machine and the bird denoted by that name."² In der Verwendung von dt. Zunge, engl. tongue und russ. jazyk mit der Bedeutung "Sprache" liegt eine metonymische Transposition vor.

¹Cf. hierzu Stephen Ullmann, The Principles of Semantics, (Glasgow, 1967); ders., "Word-Form and Word-Meaning". Archivum Linguisticum, 1 (1949), S. 126-139. (q. Word-Form)

²Ullmann, Word-Form, S. 129.

Der zentrale Typ der Motivation beruht auf der morphologischen Durchsichtigkeit der lexikalischen Einheiten. Eine morphologisch motivierte lexikalische Einheit setzt die Existenz anderer lexikalischer Einheiten bzw. derer morphemischen Komponenten, die sich austauschen und kombinieren lassen, voraus. Stephen Ullmann gibt das folgende Beispiel: "A word like teacher is motivated by the existence of a word to teach and of a suffix -er forming agent nouns."¹

Konventionalität ("Undurchsichtigkeit") und Motivation ("Durchsichtigkeit") können in einzelnen lexikalischen Einheiten zusammentreffen. Die entsprechenden lexikalischen Einheiten sind zwar primär morphologisch motiviert, können aber konventionelle und phonologisch motivierte (wie z.B. in Kuckucksnest) oder konventionelle und morphologisch motivierte Bestandteile (wie z.B. in Hausdiener) haben. Es gibt auch lexikalische Einheiten, in denen der morphologischen Motivation die semantische beigeordnet ist (wie z.B. in Brückenkopf).

Die Motivationsarten bleiben so lange wirksam, wie sich die Mitglieder der jeweiligen Sprachgemeinschaft des phonologischen "Echo-Charakters", der semantischen Transposition oder der morphologischen Durchsichtigkeit bewußt sind. Das Bewußtsein einer Motivation beruht wesentlich auf der Kompetenz und der Intuition von Hörer und Sprecher; eine Besinnung auf die Bedeutung der lexikalischen Einheit macht den "Echo-Charakter" oder die semantische Transposition klar, während sich das Bewußtsein von der morphologischen Durchsichtigkeit mit Hilfe der morphologischen Analyse verifizieren läßt.

Die morphologische Analyse ist das zentrale Verfahren der Morphologie. Sie basiert auf der Prämisse, daß die lexikalischen Einheiten keineswegs die kleinsten, nicht weiter zerlegbaren linguistischen Zeichen, sondern Konstruktionen sind, die sich aus Morphemen aufbauen.

Die Untersuchung von Wesen und Status der Morpheme ist der Gegenstand zahlreicher sprachwissenschaftlicher Erörterungen, die

¹Ullmann, Word-Form, S. 129.

im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht diskutiert werden können. Vielmehr erscheint es sinnvoll, sich auf die bekannte und auch weitgehend akzeptierte Definition von Eugene A. Nida zu stützen, der zufolge die Morpheme die kleinsten bedeutungstragenden Einheiten sind, die lexikalische Einheiten oder Teile von lexikalischen Einheiten bilden können.¹ Sie werden entsprechend ihrer Umgebung und ihrer Distribution im Rahmen der lexikalischen Einheiten zu Klassen zusammengefaßt.

Flektierende Sprachen wie das Deutsche und das Russische kennen Wurzelmorpheme und Funktionsmorpheme, zu denen die Präfixe, Infixe und Suffixe sowie die formbildenden Elemente (Flexionspartikel) zählen. Präfixe und Suffixe unterscheiden sich auf Grund ihrer Stellung zu den Wurzelmorphemen. Präfixe stehen auf ihrer linken, Suffixe auf ihrer rechten Seite.²

In den flektierenden Sprachen spielt sich die morphologische Analyse lexikalischer Einheiten auf zwei Stufen ab. Zunächst werden die Stämme und die Flexionsmorpheme identifiziert, dann die Beschaffenheit der Stämme untersucht. Der Stamm kann einfach oder kompliziert sein. Ein einfacher Stamm ist mit einem Wurzelmorphem identisch. Ein komplizierter Stamm kann entweder mehr als ein Wurzelmorphem haben oder er kann aus einem Wurzelmorphem und einem oder mehreren Funktionsmorphemen bestehen. Lexikalische Einheiten mit einfachen Stämmen heißen Moneme, lexikalische Einheiten mit komplizierten Stämmen gliedern sich in Komposita und Derivata. Komposita enthalten mehr als ein Wurzelmorphem, Derivata enthalten ein Wurzelmorphem und ein oder mehrere Funktionsmorpheme. Sowohl Komposita als auch Derivata sind Syntagmata.³

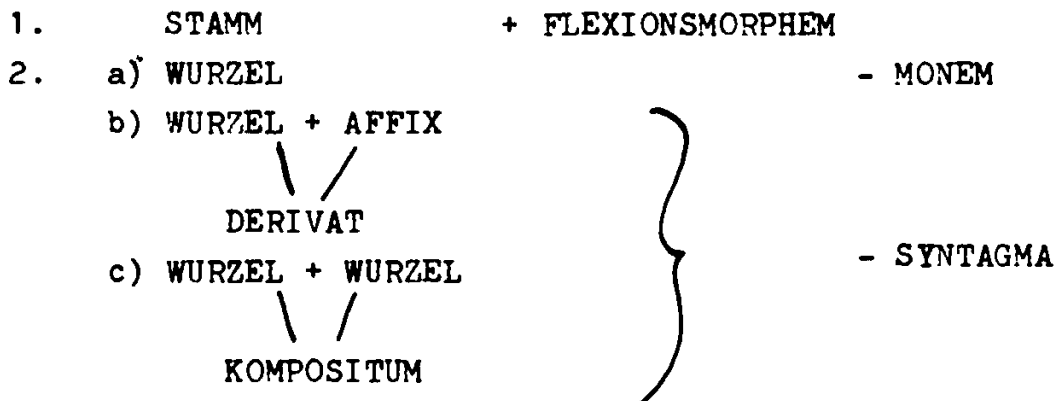
Die morphologische Analyse soll anhand einer schematischen Darstellung erläutert werden:

¹Eugene A. Nida, Morphology. The Descriptive Analysis of Words. (Ann Arbor, 1949), S. 1: "Morphemes are the minimal meaningful units which may constitute words or parts of words."

²Diese Ausführungen gehen auf eine Analyse zurück, die im Sinne der sog. Item and Arrangement-Methode durchgeführt wurde. Cf. Kapitel IV.

³Zum Syntagma-Begriff cf. Kapitel II.

LEXIKALISCHE EINHEIT



Die Durchführung von Analysen der vorliegenden Art, denen notwendigerweise die Identifizierung der Morpheme und die Bestimmung ihrer Distribution vorangeht, bildet den Gegenstand der Morphologie. Auf ihren Erkenntnissen baut die Wortbildungslehre auf.

Die Wortbildungslehre untersucht die auf Komposition oder Derivation zurückgehenden lexikalischen Einheiten. Um nun die Komponiertheit oder Deriviertheit oder, kurz gesagt, die morphologische Motiviertheit der lexikalischen Einheiten feststellen zu können, bedarf die Wortbildungslehre der Informationen von morphologischen Analysen. Die Wortbildungslehre geht aber dann in verschiedener Hinsicht über die Beschreibung der lexikalischen Einheiten, wie sie von der Morphologie geleistet wird, hinaus: sie untersucht die inhaltlich-onomasiologischen Strukturen und die satzsemantischen Beziehungen, die der morphemischen Kompliziertheit der lexikalischen Einheiten entsprechen, und faßt anschließend diejenigen lexikalischen Einheiten, die sich in den drei erwähnten Aspekten gleichen, zu Klassen zusammen. Die Klassen werden als Modelle gewertet,¹ die der Bildung der einzelnen

¹Zum Modell-Begriff cf. Kapitel III.

lexikalischen Einheiten unterliegen und die als die (potentielle) Grundlage für die Hervorbringung neuer, das Wortvorratssystem der Sprache erweiternder lexikalischer Einheiten fungieren. Die Wortbildungslehre zieht - im Unterschied zur Morphologie - die Flexionsmorpheme kaum in Betracht. Sie berücksichtigt sie nur insofern, wie sie die lexikalischen Einheiten in ihren Nennformen komplettieren oder wie sie - in peripheren Fällen - die Bedeutungsbestimmung einer lexikalischen Einheit erleichtern.¹ Die Morphologie dagegen untersucht den Morphembestand der lexikalischen Einheiten in allen Formen ihres Auftretens.

Neben der Untersuchung der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten als "fertige", klar umrissene Konstituenten beschäftigt sich die Wortbildungslehre auch mit den Vorgängen, die zu der Hervorbringung der lexikalischen Einheiten geführt haben. Ausgehend von einer Basisform, an der der jeweilige wortbildende Vorgang einsetzt, unterscheidet man die einzelnen Vorgänge danach, ob sie eine Umfangsveränderung der Basisform bewirken oder nicht. Die Umfangsveränderung kann entweder auf eine Stelle der lexikalischen Einheit beschränkt bleiben oder an mehreren Stellen gleichzeitig geschehen. Die einzelnen wortbildenden Vorgänge sind in einem sprachlichen System unterschiedlich wichtig und produktiv, d.h. sie sind mehr oder weniger zentral.

Die Morphologie und die Wortbildungslehre müssen also auf Grund ihrer Gegenstände und ihrer Fragestellungen klar voneinander abgegrenzt werden. Diese Ansicht ist weit verbreitet und aus vielen Definitionen ersichtlich. N. D. Arutjunova definiert den Unterschied der Disziplinen folgendermaßen:

Slovoobrazovanie izučaet zakonomernye, tipizirovannye sposoby sozdanija novych slov na baze suščestvujuščich jazykovych elementov, v to vremja kak predmetom morfolologii javljaetsja slovo, kak uže gotovaja edinica leksičeskogo sostava jazyka.²

¹Cf. Kapitel V.

²N. D. Arutjunova, Očerki po slovoobrazovaniju v sovremennom ispanskom jazyke, (Moskau, 1961), S. 3. (q. Očerki)

Die Eigenwertigkeit der Wortbildungslehre wird auch von Hans Marchand betont:

Word-formation is that branch of the science of language which studies the patterns on which a language forms new lexical items, i.e. words. Word-formation can only be concerned with composites which are analysable both formally and semantically, ... The study of the simple word, therefore, insofar as it is an unanalysable, unmotivated sign has no part in it.¹

Die lexikalischen Einheiten können jedoch nicht nur morphologisch und wortbildungsmäßig, sondern auch vom lexikologischen Standpunkt betrachtet werden. Die Lexikologie als die Disziplin, die sich mit dem sich im Wortvorrat der Sprache manifestierenden System und mit der Struktur der es konstituierenden Elemente beschäftigt, sieht diese Elemente in ihrem größtmöglichen Netz von Beziehungen: während die Morphologie die lexikalischen Einheiten nur vom Standpunkt der Morpheme und deren Identifizierung und Distribution sieht und die Wortbildungslehre die lexikalischen Einheiten nur dann in Betracht zieht, wenn sie Syntagmata sind und von einer Basisform abhängen, schließt der lexikologische Angang alle strukturellen und funktionellen Aspekte - jeweils mit ihren syntagmatischen und paradigmatischen Stellenwert - ein. Im Wortvorratssystem lassen sich auch vom lexikologischen Standpunkt gesehen Klassen feststellen. So z.B. bilden die lexikalischen Einheiten, die zueinander in einem antonymischen oder einem syntagmatischen Verhältnis stehen, ebenso eigene Klassen wie diejenigen lexikalischen Einheiten, die dieselbe stilistische Wertigkeit besitzen.

¹Hans Marchand, The Categories and Types of Present-Day English Word-Formation: a Synchronic-Diachronic Approach, (Wiesbaden, 1960¹), S. 1. (q. Categories)

II. DER SYNTAGMATISCHE CHARAKTER DER MORPHOLOGISCH MOTIVIERTEN LEXIKALISCHEN EINHEITEN

Die umfassende Beschreibung der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten geht von den folgenden grundsätzlichen Prämissen aus:

- 1) Komposita und Derivata sind in morphemischer Hinsicht komplexe sprachliche Gebilde. Sie lassen sich in Morpheme von unterschiedlichem Rang wie Wurzeln, Funktions- und Flexionsmorpheme sowie in Elemente suprasegmentaler Art wie Akzente und Intonation zerlegen. Diese komplexe Oberflächenstruktur macht eine rein morphologische Analyse notwendig.
- 2) Die morphemische Komplexität der Komposita und Derivata spiegelt die ihnen unterliegende inhaltlich-semantiche Komplexität. Als motivierte lexikalische Einheiten verweisen die Komposita und Derivata nicht unmittelbar auf die durch sie benannten Phänomene der außersprachlichen Realität, sondern tun dies durch die Vermittlung anderer, vor ihnen existierender lexikalischer Einheiten und deren Bestandteile. Diese komplexe Inhaltsstruktur ist Gegenstand der inhaltlich-onomasiologischen Analyse.
- 3) Komposita und Derivata sind folglich sowohl auf der Ebene des signifié als auch auf der Ebene des signifiant analysierbar. Sie sind auf beiden Ebenen dichotomisch konstruiert. Die dichotomischen Bestandteile bedingen sich wechselseitig und stehen zueinander in einem determinativen Verhältnis als bestimmtes und zu bestimmendes Glied.
- 4) Als Repräsentanten komplexer Inhalte unterliegen den Komposita und Derivata spezifische satzsemantische Strukturen. Komposita und Derivata lassen sich auf diese zurückführen und können unter Anwendung eines besonderen Regelinventars von ihnen "erzeugt" werden.¹

¹Cf. Herbert E. Brekle, Generative Satzsemantik und transformationelle Syntax im System der englischen Nominalkomposition. Internationale Bibliothek für allgemeine Linguistik. Bd. 4 (München, 1970), S. 28. (q. Satzsemantik)

Das die Konstituenten der morphemischen und der inhaltlichen Ebene bindende determinative Verhältnis sowie die Rückführbarkeit auf spezifische satzsemantische Strukturen macht die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten zu Syntagmata im Sinne der Theorie Ch. Ballys.¹

Es erscheint unumgänglich, die Syntagma-Theorie ausführlich zu diskutieren, da sie die Begründung des hier gewählten methodischen Vorgehens bei der Beschreibung morphologisch motivierter lexikalischer Einheiten in sich birgt.

Als Syntagmata versteht Ch. Bally all die Kombinationen von sprachlichen Zeichen, die sich aus zwei zueinander in der Relation von Determinans und Determinatum stehenden Konstituenten aufbauen und sich auf einen Satz zurückführen lassen.² Syntagmata können daher von unterschiedlich großem Umfang sein: sie erscheinen als Sätze (Der Mann / geht. Der Mann / ist groß), als Teile von Sätzen wie z.B. die Verbindung eines Verbum transitivum mit einem direkten Objekt (ein Lied / singen) oder eines attributiven Adjektivs mit einem Substantiv (junger / Mann) und - wie bereits erwähnt - als komplex strukturierte lexikalische Einheiten (Lehr- / -er, Feder- / -halter).

Ch. Bally entwickelte die Theorie von den Syntagmata auf dem Hintergrund der Annahme, daß alle Aussagen (énonciations) "logischerweise" aus zwei Teilen bestehen: aus dem, wovon man spricht und aus dem, was man darüber aussagt. Diese Teile erscheinen in einem Satz als Subjekt und Prädikat oder - logisch formuliert - als thème und propos.³ In den komplex strukturierten lexikalischen

¹Charles Bally, Linguistique générale et linguistique française (Bern, 19654), S. 102-107. (q. LGLF)

²Bally, LGLF, S. 102: "Tout ensemble des signes répondant à la formule AZ est dit syntagme; ainsi la phrase est un syntagme, de même que tout groupe de signes plus grand ou plus petit, susceptible d'être ramené à la forme de la phrase."

³Bally, LGLF, S. 101: "Toute énonciation comprend logiquement deux termes, la chose dont on parle et ce qu'on en dit; ce qu'on en dit est le propos ou prédicat (dans le sens large), le terme qui est l'occasion du propos est le thème ou sujet (dans le sens large)."

Einheiten, die Ch. Bally als reduzierte Syntagmata versteht, erscheinen die dichotomischen Bestandteile als Determinans und Determinatum.¹ Ch. Bally macht im Hinblick auf das determinative Verhältnis keinen Unterschied zwischen den auf Derivation und den auf Komposition zurückgehenden lexikalischen Einheiten.

Die Interpretation der motivierten lexikalischen Einheiten als sich durch ein determinatives Verhältnis ihrer morphemischen und inhaltlichen Komponenten konstituierende Syntagmata wurde in zahlreiche, sich mit den Problemen der Wortbildung befassende Untersuchungen übernommen. So wurde sie in den Arbeiten von Hans Marchand und dessen Schülern zum zentralen Deutungsprinzip; sie ist aber auch in der tschechnischen linguistischen Schule akzeptiert worden.²

Trotz deren offensichtlich weiten Verbreitung stehen einige Sprachwissenschaftler der Applikation der Syntagma-Theorie auf die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten kritisch gegenüber. Zu ihnen zählt H.-M. Gauger, der in der Postulierung eines determinativen Verhältnisses als eines die Bedeutung derivierter lexikalischer Einheiten konstituierenden Faktors eine hypertrophische Ausdehnung logisch-begrifflicher Interpretationsweisen sieht.³ Er hält sie für der tatsächlichen sprachlichen Situation nicht angemessen und lehnt sie als daher bedenklich ab.

¹Bally, LGLF, S. 102: "Il est d'usage, pour les syntagmes réduits, de remplacer "thème" par déterminé et "propos" par déterminant ..."

²Cf. Hans Marchand, Categories; L. Lipka, Die Wortbildungstypen "waterproof" und "grassgreen" und ihre Entsprechungen im Deutschen (Tübingen, Phil. Diss., 1966); D. Kasovsky, Old English Deverbal Substantives Derived by Means of a Zero Morpheme (Tübingen, Phil. Diss., 1968), (q. Deverbal Substantives); M. Dokulil, "Zum wechselseitigen Verhältnis zwischen Wortbildung und Syntax", TLP, 1 (1966), 215-224, (q. Syntax).

³Hans-Martin Gauger, "Determinatum und Determinans im abgeleiteten Wort?" Wortbildung, Syntax und Morphologie. Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Marchand, hg. H. E. Brekle und L. Lipka (Den Haag-Paris, 1968), 93-108. (q. Determinatum)

H.-M. Gauger vertritt die Ansicht, daß sich die Bedeutung derivierter lexikalischer Einheiten überhaupt nicht aus einem internen, wie auch immer gearteten Verhältnis zwischen ihren Konstituenten aufbaue, sondern durch die im Bewußtsein der Mitglieder einer sprachlichen Gemeinschaft hergestellte Beziehung zwischen den derivierten lexikalischen Einheiten einerseits und der ihnen zugehörigen Basisformen andererseits zustande komme:

Der Inhalt dieses Wortes kann also unmöglich das Produkt eines wie immer gearteten Verhältnisses zwischen den Inhalten des Wortelementes und des Suffixelementes innerhalb des suffigierten Wortes sein, denn die Konstitution eines solchen Verhältnisses setzte seinerseits den Inhalt des Suffixes schon voraus. Primär ist also das Verhältnis zwischen dem suffigierten und dem nicht suffigierten Wort: von deren bewußtseinsmäßigen Nebeneinander ist jederzeit auszugehen, nicht von einem Begriffsverhältnis innerhalb des suffigierten Wortes. Ihm entwächst erst, was Eugene A. Nida als "a common semantic distinctiveness" bezeichnet, das also, was den Sprechenden als der 'Inhalt' des Suffixes gegenwärtig ist.¹

Diese These fußt auf seiner Annahme, daß auch die Bedeutung der Funktionsmorpheme auf diese Weise entstehe:

... der Inhalt eines Suffixes entsteht im Bewußtsein und ist in diesem lebendig vermöge des identischen Verhältnisses zwischen einer mehr oder minder großen Zahl als zugehörig empfundener Wörter. Daß dieser Inhalt auf anderem Wege entstehe und in der Sprache lebendig sei, ist schlechterdings unvorstellbar: wie sollte er, da das Suffix außerhalb des mit ihm suffigierten Wortes nirgends erscheint, sonst zustande kommen?²

H.-M. Gaugers Kritik an einem konstituierenden determinativen Verhältnis gipfelt in der Behauptung, daß die sprachlichen Gegebenheiten die Postulierung eines solchen Verhältnisses nicht nur nicht zulasse, sondern geradezu abwehre. Zur Begründung führt H.-M. Gauger die spezifische Seinsweise der Komposita und Derivata als "durchsichtige", sich an andere Konstituenten des Wortvorratssystems anlehrende lexikalische Einheiten an. Dieses "Anlehen" deutet er als Wegweisen der lexikalischen Einheiten von ihrer eigentlichen Struktur.

¹Gauger, Determinatum, S. 101.

²Gauger, Determinatum, S. 101.

Nicht nur, daß das Sprachbewußtsein selbst ein solches Verhältnis nicht thematisiert, seine Thematisierung wird vielmehr abgewehrt: das durchsichtige Wort weist weg von sich selbst, weg also gerade auch von einem möglichen Verhältnis der Gliederinhalte untereinander. In der Seinsweise des durchsichtigen Wortes im Bewußtsein selbst ist eine klare Warnung zu erblicken, ein internes, wie immer geartetes Verhältnis zu thematisieren.¹

H.-M. Gauger versteht die Durchsichtigkeit als den Ansatzpunkt, von dem aus sich die Bedeutung der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten begrifflich und explizit darstellen läßt.

Der Begriff der Durchsichtigkeit, so will uns scheinen, ist der eigentliche Schlüssel des abgeleiteten wie auch des zusammengesetzten Wortes. Mit ihm knüpft die Deutung an etwas an, das in der Sprache selbst,² im Bewußtsein, das sie von sich selber hat, lebendig ist.

Seine Auffassung von der Unmöglichkeit eines determinativen Verhältnisses zwischen den Komponenten der motivierten lexikalischen Einheiten sieht H.-M. Gauger durch die Tatsache gestützt, daß einzelne Komposita und Derivata ihre Motivation verlieren, also ihre Bedeutung verändern können.

So hat sich das Adjektiv freundlich von Freund vollständig gelöst. Nur mit einer Anstrengung, die sich gegen die Sprache stemmt, ist es mit ihm zu verbinden. Freundlich ist also kein abgeleitetes Wort; gewiß aber ist es ein solches gewesen: offensichtlich meinte es, was den Freund unter den übrigen Menschen auszeichnet (man vergleiche väterlich - Vater). Bestünde der Inhalt eines solchen Wortes tatsächlich in einem "Verhältnis", dann könnte ihm allenfalls - im Sinne der Lexikalisierung - etwas hinzugefügt werden; wie aber könnte jener Inhalt sich aus dem Verhältnis befreien? Müßte er dann nicht in seinem Kern, vorausgesetzt die Gliederinhalte blieben dieselben, unwandelbar sein?³

Trotz dieser prinzipiellen Einwände läßt H.-M. Gauger sekundär eine Deutung der motivierten lexikalischen Einheiten im Sinne einer von einem determinativen Verhältnis geprägten Binnenstruktur zu:

¹Gauger, Determinatum, S. 105.

²Gauger, Determinatum, S. 108.

³Gauger, Determinatum, S. 103.

... der Inhalt eines abgeleiteten Wortes kommt nicht durch ein Determinationsverhältnis zustande; er ist auch nicht durch ein solches in der Sprache lebendig. Da jedoch dem Affix eine Art "Inhalt" tatsächlich, wenn auch nur sekundär, zukommt und das abgeleitete Wort somit ein gegliedertes ist, ist es jederzeit möglich, zwischen den Inhalten der Glieder ein Verhältnis zu ermitteln, das dem begrifflichen Schema der Determination subsumierbar ist und dem Inhalt der Ableitung ungefähr entspricht. Andererseits weist die Ableitung auf Grund ihrer Seinsweise als durchsichtiges Wort die Thematisierung gerade eines solchen Verhältnisses zurück.¹

Gegen die von H.-M. Gauger vorgetragene Kritik, die auf einer am Sprachbewußtsein orientierten Betrachtungsweise beruht, lassen sich mehrere Einwände vorbringen.

- 1) Die Möglichkeit, daß in Bezug auf einzelne lexikalische Einheiten das Bewußtsein ihrer Motiviertheit schwindet, spricht nicht prinzipiell gegen die Existenz eines determinativen Verhältnisses zwischen den Bestandteilen von Komposita und Derivata. Vielmehr muß die Tatsache in Betracht gezogen werden, daß die lexikalischen Einheiten als Konstituenten des Wortvorratssystems einem ständig wirkenden Prozeß unterworfen sind, der sich zwischen den Polen einer deutlichen und als solche auch erkannten und bewußtgemachten Motivation einerseits und dem Zustand der Lexikalisierung und Idiomisierung andererseits abspielt.
- 2) Der Tendenz zur Lexikalisierung und Idiomisierung als den Resultaten des schwindenden Motivationsbewußtseins wirken die Phänomene der Remotivierung und der sekundären Motivation entgegen. Als Remotivierung bezeichnen wir den Ersatz einer "undurchsichtig" gewordenen lexikalischen Einheit durch eine neue und klar motivierte lexikalische Einheit,² als sekundäre Motivation die Umdeutung eines nicht mehr motivierten, unverständlichen Bestandteils einer lexikalischen Einheit mit der Absicht, das innere Verhält-

¹Gauger, Determinatum, S. 105.

²Cf. Miloš Dokulil, Tvoření slov v češtině. 1: Teorie odvozování slov. (Prag, 1962), S. 100 (q. Tvoření): "(remořiváci) záleží v tom, že pojmenování typu značkového, tj. taková, která ztratila svou motiváci, bývaју často nahrazována pojmenováními novými, ..."

nis zwischen den Bestandteilen zu beleben und wieder transparent zu gestalten (vgl. "Sintflut" -- "Sündflut").¹ Im Falle einer Remotivierung kann die "undurchsichtig" gewordene lexikalische Einheit aus dem Wortvorratssystem schwinden oder zusammen mit der neuen und klar motivierten lexikalischen Einheit eine synonymische Kette bilden.

- 3) Gegen die von H.-M. Gauger vertretene Kritik läßt sich auch ein logisches Argument anführen: zwischen den Komponenten der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten muß eine innere Beziehung wirksam sein, die die Komponenten über das Nebeneinander eines Konglomerats erhebt und zu einem wohl strukturierten Ganzen verbindet.

Die Notwendigkeit eines Strukturierungsprinzips wird verstärkt durch die Tatsache, daß die Bedeutung komplexer sprachlicher Einheiten aller Größenordnungen - und somit auch die Bedeutung von Komposita und Derivata - nicht gleich der Summe der sie konstituierenden Elemente, sondern als Ganzes mehr als die Summe ihrer Teile ist. Es sei in diesem Zusammenhang erinnert an die Auffassung Ferdinand de Saussures: "... la valeur du terme totale n'est pas égale à la somme des valeurs des parties."²

Von ähnlichen Überlegungen gehen auch andere Forscher aus, die die Binnenstruktur der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten beschreiben wollen, dabei aber die Ballysche Interpretation mit Hilfe eines determinativen Verhältnisses nicht erwägen.

Einen interessanten Versuch in dieser Richtung stellt die von Hansjakob Seiler erarbeitete Theorie von den caténés als den die interne Struktur der Komposita und Derivata bestimmenden Faktoren dar:

Das Syntagma ist ein Ensemble von Elementen (poir + ier), die mit Hilfe des Faktors x zusammengefügt sind. Dieser Faktor x trägt zur Gesamtbedeutung des Syntagmas bei. Er trägt somit zum signifié bei, ist also selbst ein signifié. Da es

¹ Vgl. Erwin Mayer, Sekundäre Motivation. Untersuchungen zur Volksetymologie und verwandten Erscheinungen im Englischen, (Köln, Phil. Diss., 1962), S. 30 ff.

² Ferdinand de Saussure, Cours de Linguistique Générale, (Paris, 1964³), S.

kein signifié ohne signifiant gibt, muß dem Faktor x ein signifiant entsprechen. Der Faktor x ist also ein Zeichen im Saussureschen Sinne; es soll im folgenden catène (Katena) heißen, es besteht aus einem signifiant : caténant und einem signifié : caténé (etwa gleichbedeutend mit dem geläufigeren "syntaktische Relation").¹

Erwähnenswert erscheint ferner die Darstellung der internen Struktur morphologisch motivierter lexikalischer Einheiten als die Beziehung von Komponenten, die sich zueinander wie head und modifier verhalten. Dieser Modifikationsbegriff wird von Otto Jespersen zur Diskussion gestellt. Er interpretiert z.B. die englischen Komposita gaslight und tiptoe auf die folgende Weise:

AB means B modified by A: gas-light is a kind of light (Final determinative compounds).

AB means A modified by B: tiptoe 'tip of the toe' (initial determinative compounds).²

Dem Modifikationsbegriff liegt die Vorstellung zugrunde, daß die Bedeutung einer Komponente der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten durch die Bedeutung der zweiten Komponente "näher erläutert" oder "eingeschränkt" wird.

H. E. Brekle lehnt in seiner Studie zum System der englischen Nominalkomposition den Modifikationsbegriff wegen seiner Allgemein-

¹Hansjakob Seiler, "Modelle der syntaktischen Analyse". Syntax und Datenverarbeitung, Forschungsberichte 5, (Wiesbaden, 1964), S. 19.

Cf. auch Henri Frei, "L'Unité Linguistique Complexe", Lingua, 11 (1962), S. 133: "La notation poir x ier illustre bien le problème. Si l'on peut essayer d'enlever à ce symbole de multiplication son caractère my térieux, on pourra procéder à la manière des algebristes en le remplaçant une expression plus analytique: poir x ier = (poir + ier) + x, ce qui signifie que le syntagme est un ensemble d'éléments (poir + ier) combinés à l'aide d'un facteur x. Le résultat de l'opération se présente comme une valeur ("la valeur du terme totale") donc comme un signifié. C'est le signifié de syntagme (en l'espèce le sens global du mot poirier). Cela autorise une chaîne de déductions: a) le facteur x qui produit ce résultat doit appartenir à l'ordre du signifié; b) comme il n'existe pas de signifié sans signifiant, le facteur x doit aussi comporter un signifiant; c) le facteur x est donc un signe (on s'appellera la catène) comprenant un signifiant (le caténant) et un signifié (le caténé)."

²Otto Jespersen, A Modern English Grammar on Historical Principles, VI, (Kopenhagen, 1942), S.

heit ab. Ihm erscheint lediglich die von Charles Bally vorgetragene und von Hans Marchand "wesentlich erweiterte und in (ihrer) Anwendungsmöglichkeit auf das hier interessierende Gebiet (der Nominalkomposita) überzeugend dargestellte" déterminant - déterminé Theorie akzeptabel.¹

Der von H. E. Brekle für die déterminant - déterminé - Theorie gegenüber der modifier - head - Interpretation postulierte Fortschritt ist nicht einsichtig. Vielmehr bleibt die Ballysche Charakteristik des determinativen Verhältnisses als "un rapport d'interdépendence, de complémentarité, de conditionnement réciproque" kaum weniger allgemein als der von Otto Jespersen entwickelte Modifikationsbegriff. Es gibt auch keinen wesentlichen Unterschied in der im folgenden zitierten Interpretation des englischen Kompositums steamboat von Hans Marchand zu der oben dargestellten Deutung des Kompositums gaslight durch Otto Jespersen:

Semantically speaking, the determinatum represents the element whose range of applicability is limited by the determinant. A steamboat is basically a boat. But whereas boat as an independent unit can be used with reference to an unlimited variety of boats, the applicability of steamboat is limited to those which are powered by steam, excluding those which are not steamboats. We might say that this exclusion in steamboat of 'non-steamboats' constitutes the determination of boat as performed by the first element steam, which has therefore been called the determinant. Boat, as the element undergoing a semantic restriction or determination, has been called the determinatum.²

Beide Interpretationen sagen über den Aufbau der Komposita doch nur aus, daß diese aus zwei Teilen bestehen, wobei der eine Teil den anderen in seiner Bedeutung spezifiziert und näher erläutert.

Die spezifische interne Struktur der komponierten und derivierten lexikalischen Einheiten läßt sich am besten in Anschluß an die von Miloš Dokulil und Jaroslav Kuchář entwickelte Theorie zur Wortbildung darlegen.³

¹Brekle, Satzsemantik, S. 34.

²Marchand, Categories, S. 11-12.

³Miloš Dokulil und Jaroslav Kuchář, "Vztah jazyka a myšlení v štruktúre pojmenování". Problémy marxistické jazykovědy, (Prag, 1962), S. 235-246. (q. Vztah)

Das die Bestandteile der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten bindende Strukturierungsprinzip entspricht in der Tat einem determinativen Verhältnis. Diesem muß allerdings eine tiefere Fundierung gegeben werden, als es Otto Jespersen in Bezug auf den Modifikationsbegriff und Charles Bally in Bezug auf die Interdependenzvorstellung tun.

Den durch die Vorgänge der Komposition und der Derivation entstandenen lexikalischen Einheiten unterliegen spezifische Denk- und Begriffsinhalte. Sie sollen im folgenden als onomasiologische Kategorien bezeichnet werden.¹ Die onomasiologischen Kategorien sind dichtomisch gegliedert und ihre Komponenten stehen zueinander in einem determinativen Verhältnis als fundierter bzw. zu fundierender Bestandteil. (Diese Charakteristik der onomasiologischen Kategorien steht in der Tradition der logischen Begriffsbestimmung, die im Sinne der klassischen Definition per genus proximum et differentiam specificam erfolgte.) Die komplexen inhaltlichen Strukturen finden ihre sprachmaterielle Objektivierung in komplexen morphemischen Strukturen, eben in den Komposita und Derivata. Die onomasiologischen Kategorien und die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten bilden einander ab und repräsentieren sich wechselseitig. Komplexität und Determinationsbeziehung sind damit für die spezifischen Strukturen beider Ebenen charakteristisch: sie machen die durch Komposition und Derivation entstandenen lexikalischen Einheiten vom Standpunkt sowohl des signifié als auch des signifiant analysierbar.

Die so begründete Syntagma-Konzeption erlaubt den folgenden Schluß: Die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten sind komplexe Gebilde, die - um eben ihrem komplexen Aufbau gerecht zu werden - in dreifacher Hinsicht beschrieben werden müssen:

¹Dieser Terminus stammt von Miloš Dokulil und Jaroslav Kuchář, Vztah. Er wird in Kapitel VI ausführlich erläutert.

- 1) in Hinsicht auf ihre morphemische Struktur,
- 2) in Hinsicht auf ihre inhaltlich-onomasiologische Struktur,
- 3) in Hinsicht auf ihre Erzeugung von spezifischen satzsemantischen Strukturen.

Durch diese dreifache Beschreibung wird ein wichtiges Postulat der zeitgenössischen linguistischen Theorie erfüllt, der zufolge die Beschreibung eines sprachlichen Systems (und dementsprechend auch eines Teilprogramms wie der Bildung von nullsuffigierten Komposita und Derivata) nicht nur deskriptiv-taxonomisch - wie es im Hinblick auf die morphemische und inhaltliche Struktur geschieht -, sondern auch in generativer Form - wie es durch die Erzeugung von satzsemantischen Strukturen geschieht - erfolgen soll.¹

An dieser Stelle sei betont, daß die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten erst durch die Beziehung zu allen drei Strukturen bestimmt werden, da diese sich in ihnen wie in einem Schnittpunkt kreuzen. Die Strukturen fordern sich wechselseitig und ergänzen einander. Die strenge Dreigliederung hat den Wert einer Arbeitshypothese und ist deshalb nur aus heuristisch-methodischen Gründen zu vertreten.²

¹Cf. Petr Sgall, "Zur Frage der Ebenen im Sprachsystem." TLP, 1 (1966), 95-106.

²Der Vollständigkeit halber sei darauf verwiesen, daß die zeitgenössische russische linguistische Forschung eine Syntagma-Konzeption vertritt, die sich von den hier diskutierten Theorien grundlegend unterscheidet. Als ein Syntagma wird hier eine Gruppe von lexikalischen Einheiten verstanden, die sich auf Grund rhythmisch-intonarischer Faktoren von anderen lexikalischen Einheiten des Rede- flusses abhebt. Cf. V. V. Vinogradov, "Ponjatije syntagmy v sintaksise russkogo jazyka. (Kritičeskij obzor teorij i zadačy sintagmaticeskog izučenija russkogo jazyka.)", Voprosy sintaksisa sovremennogo russkogo jazyka. (Moskau, 1950), 183-256.

III. DIE ABHÄNGIGKEIT DER SYNTAGMATA VON DEN FUNKTIONELLEN SCHICHTEN DER SPRACHE

Die Beschreibung der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten kann - ähnlich wie die der anderen sprachlichen Teilprogramme - erst dann als umfassend gewertet werden, wenn sie gleichrangig zu der Untersuchung ihrer strukturellen und generativen Gesichtspunkte eine Untersuchung ihrer Abhängigkeit von den funktionellen Schichten der Sprache enthält.

Die Untersuchung dieser Abhängigkeit setzt ein spezifisches Verständnis der Sprache voraus, das sie als eine Totalität in der Einheit von Struktur und Funktionieren begreift. Hierbei wird die Struktur der Sprache als eine Menge von Invarianten angesehen, die die Existenz der sprachlichen Gegebenheiten außerhalb des Bewußtseins und der Aktivität individueller Sprecher und Hörer sicher stellt. Die Struktur geht jeglichem Funktionieren voran. Sie steht zu ihm in einem Verhältnis, das der Beziehung von Potentialität und Realisierung analog ist. Invariantenmenge und Funktionieren, Potenzialität und Realisierung manifestieren sich in allen sprachlichen Bereichen und auf allen Ebenen, gleich welche Größenordnung und Abstraktionsstufe ihnen auch zukommt. So z.B. realisiert sich die allgemeine, universale sprachliche Struktur in den Strukturen der einzelnen existierenden Sprachen, die ihrerseits in den zahlreichen individuellen Formen der Idiolekte konkrete Gestalt annehmen.¹

Für vorliegenden Zusammenhang ist nur der zuerst genannte Fall, also die Manifestation von Invariantenmenge und Funktionieren, von Potenzialität und Realisierung in den einzelnen existierenden Sprachen von Interesse, wo sie - wie Eugenio Coseriu überzeugend dargestellt hat - zu der Herausbildung dreier funktioneller

¹Cf. Oldřich Leška, "Zur Invariantenforschung in der Sprachwissenschaft", TLP, 1 (1966), 85-94.

ler Schichten führt.¹ Es sind dies die Schicht des Systems, die Schicht der Norm und die Schicht der Rede.

E. Coseriu beabsichtigt mit dieser dreifachen Gliederung die dichotomische, von F. de Saussure postulierte Einteilung der Sprache in langue und parole zu überwinden, auf deren Anerkennung - zusammen mit den Vorstellungen von Diachronie und Synchronie, Dynamik und Statik - zu einem wesentlichen Teil die Einheit der klassischen strukturellen linguistischen Schule beruht. E. Coseriu sieht diese dichotomische Einteilung aus verschiedenen Gründen als unzureichend an. Er nennt z.B.

1) die Tatsache, daß die Unterscheidungen beinahe immer auf der Grundlage einer abstrakten Sprache getroffen werden, die a priori als organische Einheit, welche sich gleichzeitig und wechselweise auf den verschiedenen Ebenen manifestieren würde, aufgefaßt wird; 2) die Tendenz, langue und parole als zwei autonome und klar getrennte Realitäten zu betrachten, als zwei Komponenten der Sprache, d.h. als Gegenstände und nicht als Begriffe, nicht als geistige Konstruktionen, die auf eine einzige konkrete Realität angewendet werden, in der Absicht, diese besser zu analysieren und zu verstehen; ...²

Als entscheidenden Einwand nennt E. Coseriu jedoch den Faktor, daß eine dichotomische Einteilung das der Sprache innewohnende Prinzip der Kreativität, ihre Erscheinung als *energeia* nicht in einem erforderlichen Maße berücksichtige. Zusammen mit W. von Humboldt, der die Sprache nicht als Werk, sondern als Tätigkeit definiert,³ versteht E. Coseriu die aristotelische *energeia* als "die Tätigkeit, die der Potenz (*dynamis*) vorausgeht, d.h. die schöpferische Tätigkeit, die freie Tätigkeit im philosophischen Sinne des Wortes frei ..

¹Eugenio Coseriu, "System, Norm und 'Rede'". Sprache. Strukturen und Funktionen. Tübinger Beiträge zur Linguistik. Bd. 2. (Tübingen, 1970), 193-212. (q. System)

²Coseriu, System, S. 195.

³Wilhelm von Humboldt, "Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues." Schriften zur Sprachphilosophie, hg. A. Flitner und K. Giel (Darmstadt, 1963), S. 419: "Die Sprache, in ihrem wirklichen Wesen aufgefaßt, ist etwas beständig und in jedem Augenblick Vorübergehendes. Selbst ihre Erhaltung durch die Schrift ist immer nur eine unvollständige, mumienartige Aufbewahrung, die es doch wieder bedarf, daß man dabei den lebendigen Vortrag zu versinnlichen sucht. Sie selbst ist kein Werk (*Ergon*), sondern eine Tätigkeit (*Energeia*). Ihre wahre Definition kann daher nur eine genetische sein. Sie ist nämlich die sich ewig wiederholende Arbeit des Geistes, den articulierten Laut zum Ausdruck des Gedankens fähig zu machen."

Eine freie Tätigkeit ist nun eine Tätigkeit, deren Objekt notwendigerweise unendlich ist ..."¹ Mit dieser Betonung der schöpferischen Fähigkeit wird der Betrachtung der sprachlichen Struktur und deren Funktionieren eine eindeutige Richtung gewiesen: die sprachlichen Elemente lassen sich erst dann in einer ihnen adäquaten Weise verstehen, wenn man sie - außer als Konstituenten in der Schicht der Rede, die dem konkreten Sprechen im Augenblick ihrer Hervorbringung entspricht - in Beziehung zu zwei Abstraktionsstufen sieht, die in hierarchischer Ordnung aufeinander folgen und deren niedere die Schicht der Norm ist. Die Schicht der Norm benennt das Inventar der gebräuchlichen Realisierungen, wie sie in der Einheit der jeweiligen Sprachgemeinschaft entwickelt wurden und traditionell vorliegen. Die Schicht der Norm hängt stark von den kulturellen und sozialen Faktoren der Sprachgemeinschaft ab. Ihr übergeordnet ist die Schicht des Systems als die Menge von Invarianten, als die Grundlage und unabdingbare Voraussetzungen für alle möglichen Realisierungen, die die Sprache erzeugen und hervorbringen kann. E. Coseriu formuliert diesen Sachverhalt folgendermaßen:

Wir gehen daher von der Voraussetzung aus, daß das Individuum seine Äußerung zwar erzeugt, aber nicht völlig arbiträr, sondern auf der Grundlage vorausgehender Modelle, die in den neuen Akten enthalten sind und gleichzeitig überwunden werden: Das Individuum realisiert also konkret in seiner Gemeinschaft geläufige Modelle und Strukturen, indem es sie in seinem Sprechen wiedererzeugt. Auf der ersten Stufe der Formalisierung sind diese Strukturen nun einfach konstant, normal und traditionell innerhalb der Gemeinschaft: sie bilden das, was wir Norm nennen. Auf einer höheren Ebene der Abstraktion dagegen

¹Eugenio Coseriu, "Der Mensch und seine Sprache". Sprache. Strukturen und Funktionen. Tübinger Beiträge zur Linguistik. Bd. 2. (Tübingen, 1970), 143-144: "Die Sprache als energeia zu begreifen bedeutet folglich, sie in allen ihren Formen als schöpferische Tätigkeit zu betrachten. Energeia ist die Sprache im allgemeinen und die Sprache als Rede. Jeder Redeakt ist in einem gewissen Maße ein schöpferischer Akt (daher die Notwendigkeit, die Kontexte und die Situation der Rede bei der Deutung jedes Redeaktes mit heranzuziehen: da uns nun die Kontexte und Situationen meist schon bekannt sind, da es auch unsere Kontexte und Situationen sind, übersehen wir nur zu oft, daß jeder Redeakt in unendlichen Zusammenhängen steht, die seinen Sinn ergänzen und bestimmen können)."

werden, wenn man alles eliminiert hat, was in der Norm beständiges, aber für das funktionieren der Sprache als Instrument der Kommunikation unwesentliches "Begleitwerk" ist, nur jene idealen Strukturen bewahrt, die wesentlich sind und unabdingbare funktionelle Oppositionen bilden, also das, was wir System nennen.

Die funktionellen Schichten der Norm und des Systems werden von der Schicht der Rede als der konkreten Sprechhandlung abstrahiert, sie werden aber gleichzeitig als Kategorien gewertet, die sich erst in der Schicht der Rede manifestieren. Durch die Anerkennung der dreifachen Gliederung wird das Verständnis der Sprache als einer Totalität in der Einheit von Struktur und Funktionieren präzisiert. Es gewinnt gegenüber dem traditionellen, auf der Einteilung in langue und parole beruhenden Verständnis dadurch, daß ihm der a priori Charakter, wie er für die de Saussuresche Konzeption bezeichnend ist, fehlt.

Die Überwindung der de Saussureschen Dichotomie langue - parole ist auch von den Linguisten der Prager Schule versucht worden. So schreibt z.B. A. Artymovič:

For the moment we start from de Saussure's differentiation between langue und parole, although we do not consider his differentiation between the two to be sufficiently precise. The real parole, the actual speech, is not language itself, it is mere manifestation of langue, language. Language itself is more potentiality of speaking. This potentiality of speech, potentiality of talking, must be given prior to the act of realization, it must exist in advance. In our opinion, this priority in time is of particular importance. Otherwise there would be no sense in the intention to come to an understanding by means of signs. ... Language must be prior to speech.²

¹Coseriu, System, S. 207-208.

²A. Artymovič, "On the Potentiality of Language". (Übersetzung von Z. Hlavsa des Originals "O potenciálnosti v jazyce", SaS, 1 (1935), 148-151). A Prague School Reader in Linguistics, hg. J. Vachek (Bloomington-London, 1966), S. 75.

Cf. auch Vladimír Skalička, "The Need for a Linguistics of 'la parole'". (Original erschienen in Receuil Linguistique de Bratislava, 1 (1948), 21-28. A Prague School Reader in Linguistics, hg. J. Vachek (Bloomington-London, 1966), 375-390.

Erwähnenswert erscheint auch die marxistische Variante dieses Versuchs, wie ihn Wilhelm Schmidt durchführte:

Die Tatbestände und Zusammenhänge, die durch die Termini langue und parole gekennzeichnet werden, sind nur richtig zu fassen, wenn man auf die Sprache die dialektischen Kategorien Möglichkeit und Wirklichkeit anwendet.

...
Möglichkeit und Wirklichkeit sind für die marxistische Philosophie "zwei bestimmte, wechselseitig miteinander zusammenhängende Seiten der Bewegung und Entwicklung der Erscheinungen der uns umgebenden objektiven Welt." Auf die Sprache angewandt, heißt das: In jedem Fall, in dem wir Sprache verwenden, geht eine Umwandlung von sprachlichen Möglichkeiten in sprachliche Wirklichkeit vor sich. Die Sprache existiert als Möglichkeit und als Wirklichkeit, beides sind lediglich zwei Seiten ein und derselben Erscheinung.

Damit Sprachliches als Wirklichkeit in Erscheinung treten kann, muß es als Möglichkeit im Sprachbewußtsein der Gesellschaft gegeben sein. Diese Möglichkeit ist ihrerseits bedingt durch alle vorausgehenden Akte der Realisierung von Sprache. In jahrhundertlangem Gebrauch von Sprache sind sprachliche Mittel und Formen ausgebildet worden: sie existieren im gesellschaftlichen Sprachbewußtsein als Reservoir, genauer: als System der Möglichkeiten, die entsprechend den sprachlichen Bedingungen der konkreten kommunikativen Situation in sprachliche Wirklichkeit umgesetzt werden können. Diese Wechselwirkung, der wechselseitige Zusammenhang von Möglichkeit und Wirklichkeit der Sprache, muß Gegenstand der Sprachwissenschaft sein, und es ist falsch, die beiden Seiten der einheitlichen Erscheinung Sprache auseinanderzureißen und verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen zu überantworten.¹

¹Wilhelm Schmidt, Lexikalische und aktuelle Bedeutung. Ein Beitrag zur Theorie der Wortbedeutung. (Berlin, 1967), S. 9-10.

Die Vorstellung von der Gliederung der Sprache in drei funktionelle Schichten läßt sich in die Aufgabenstellung der Wortbildungslehre integrieren. Die Berechtigung dieses Vorgehens wird von zahlreichen Sprachwissenschaftlern anerkannt.¹

Die drei funktionellen Schichten Rede, Norm und System manifestieren sich in den morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten auf die folgende Weise: den morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten unterliegen bestimmte Modelle,² die sich als Muster auf gleichermaßen ihre morphemische, inhaltliche und satzsemantische Struktur beziehen. Diese Modelle sind Kategorien des Systems der Sprache. Die Auswahl und Spezifizierung der Modelle bei der Bildung der konkreten lexikalischen Einheit ist eine Angelegenheit der Norm, die sich in ihrer Aktivierung auf die Realisierung der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten im Augenblick ihrer Aktualisierung in der kommunikativen Situation der Rede stützt. Die Norm erfüllt auf diese Weise eine doppelte Funktion: sie trifft aus der vorliegenden Invariantenmenge eine Auswahl, die sie anschließend individualisiert. Sie stellt somit das Bindeglied zwischen der Schicht der Rede und der Schicht des Systems dar.

¹Cf. Miloš Dokulil, "Zur Theorie der Wortbildung", Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig. Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe, 17 (1968) (q. Wortbildung), S. 205: "Wenn wir aber von der eng strukturellen Auffassung der Sprachwissenschaft als Wissenschaft von dem System der Sprache, also von dem Gefüge der sprachlichen Mittel mit ihren gesetzmäßigen Beziehungen, zu der funktionell-strukturellen Auffassung vorrücken, dann weitet sich die Aufgabenstellung der Sprachwissenschaft auf die Untersuchung aller Faktoren und Bedingungen des Kommunikationsvorganges aus, so daß die Sprachwissenschaft zur Wissenschaft von der sprachlichen Kommunikation überhaupt wird und also außer dem System der sprachlichen Mittel auch das Funktionieren dieser Mittel im Kommunikationsprozeß einschließt. Dieses allgemeine Prinzip wirkt sich natürlich sowohl auf die Grammatik als auch auf die Lexikologie und also auch auf die Wortbildung aus."

Cf. auch Brekle, Satzsemantik, S. 22; Kastovsky, Deverbal Substantives, S. 3: "The morphological, semantic, and grammatical approaches to word-formation have a specific relationship to language seen as system, as norm, and as speech, respectively."

Auch in der russischen Sprachwissenschaft fand dieses Vorgehen Anklang. Cf. z.B. Arutjunova, Očerki, S. 32 ff. Die Verf. stützt sich expressis verbis auf die Ausführungen von E. Coseriu.

²Zur ausführlichen Behandlung des Modell-Begriffs cf. S. 32.

In konkreter Form spiegeln sich die drei funktionellen Schichten der Sprache in der Seinsweise der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten folgendermaßen: durch die paradigmatischen Beziehung ihrer morphemischen Konstituenten sind die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten in der Schicht des Systems verankert. Die Auswahl der morphemischen Konstituenten fällt der Norm zu, die z.B. - zieht man die hier interessierenden nullsuffigierten Komposita und Derivata in Betracht - eine allomorphische Variante eines Wurzelmorphems (TOK/TEK in ottok "Abfluß" - dat' teku "schnell davonlaufen, sich aus dem Staub machen") aktiviert oder - statt der ebenso möglichen Suffixe -k- und -enij- zur Erzeugung eines nomen actionis - ein Nullsuffix wählt. Die morphemischen Elemente bilden den Ausgangspunkt für die inhaltliche Interpretation, die zu ihnen entweder in einer direkten und eindeutigen Beziehung steht oder nur eine Interpretation unter mehreren, ebenfalls möglichen Interpretationen ist. Die eine spezifische, als "richtig" akzeptierte Interpretation wird durch die satzsemantischen Interpretationen gestützt, die auf der Ebene der Norm die morphemische und inhaltliche Struktur explizieren und eindeutig festlegen.

Diese Betrachtungsweise wird nun anhand einiger Substantive, die mit Hilfe eines Nullsuffixes abgeleitet wurden, näher erläutert. Die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten vyvoz "Ausfuhr", balagur "Schwätzer" und perelom "Bruchstelle" bauen sich aus einem Verbalstamm, der die Funktion eines Wurzelmorphems innehat, einem Suffix und einer Flexionsendung auf. Sowohl das Suffix als auch die Flexionsendung sind phonetisch nicht realisiert. Im System der russischen Sprache ist das beschriebene morphologische Modell als die sprachmaterielle Realisierung u.a. der Bedeutungsstrukturen "Handlung" (→ nomen actionis), "Agens" (→ nomen agentis) und "Ort der Handlung" (→ nomen loci) verankert. Im Augenblick der aktuellen Sprechsituation der Rede erweist sich jedoch, daß nur das Substantiv vyvoz "Ausfuhr" die Handlung, nur das Sub-

stantiv balagur "Schwätzer" den Täter und nur das Substantiv perelom "Bruchstelle" den Ort der Handlung bezeichnet. Die Norm hat also bei den drei vorliegenden Derivata aus den drei Möglichkeiten, die im System der russischen Sprache als Modelle existieren, eine konkrete, eindeutige Auswahl getroffen und den Substantiven jeweils eine Bedeutung zugeordnet.

S y s t e m

[-enij-
-k-
-∅-]

Suffixe zur Bildung von nomina actionis

N o r m

[reš- -enij-
čist- -k-
vyvoz- -∅-]

nomina actionis

S y s t e m

[(Präfix)+ Verbalstamm+ Suffix+ Flexion] $\left\{ \begin{array}{l} \text{actio} \\ \text{agens} \\ \text{locus} \end{array} \right.$

↔ N o r m

vyvoz = nomen actionis
balagur = nomen agentis
perelom = nomen loci

In dem Bereich der Wortbildungslehre erweist sich die dreifache Gliederung der Sprache in die funktionellen Schichten System, Norm und Rede als besonders effektiv, wenn man sie bei der Untersuchung sekundärer Bedeutungen oder lexikalisierten Bildungen in Betracht zieht.¹

Als sekundäre Bildungen werden gewisse, relativ geringe inhaltliche Modifizierungen der in den entsprechenden Modellen des Systems verankerten Bedeutungen verstanden. So z.B. sind die deutschen Substantive Bäcker, Lehrer, Verkäufer, Turner, Läufer und Schwimmer ihrer morphemischen Bildungsweise und den ihnen unterliegenden satzsemantischen Strukturen nach identisch. Sie unterscheiden sich aber in der Tatsache, daß ein Teil von ihnen "den die entsprechende Tätigkeit als Beruf Ausübenden", der andere Teil "den die entsprechende Tätigkeit zum Vergnügen Ausübenden" bezeichnet. Die Merkmale "berufsmäßig" und "zum Vergnügen" sind Resultate der Norm, die die Spezialisierung usueller Funktionen, wie sie sich in der kulturellen und sozialen Tradition der jeweiligen Sprachgemeinschaft herausbilden, erlaubt und reglementiert. Die Identität der morphemischen Bildungsweise und der unterliegenden satzsemantischen Strukturen ist eine Angelegenheit des Systems.

H. E. Brekle versteht die sekundären Bedeutungen als eine von zwei möglichen Arten der Lexikalisierung und beschreibt sie als "systematische Modifikationen, die bei bestimmten Kompositions- und Derivationstypen regelmäßige semantische Veränderungen der Gesamtbedeutung hervorrufen."² Diese Klassifizierung zeigt, daß sich die Grenzen zwischen einer sekundären Bedeutung und einer lexikalisierten Bildung oft nur schwer bestimmen lassen.

Als lexikalisierte Bildungen werden hier diejenigen Komposita und Derivata verstanden, deren wortbildungsmäßige Bedeutungen nicht mehr mit ihren aktuellen, tatsächlichen Bedeutungen übereinstimmen. Die lexikalisierten Bildungen geben - onomasiologisch bzw. vom

¹Cf. Kastovsky, Deverbal Substantives, S. 16. Diesen Ausführungen entstammt - wenn auch in modifizierter Form - das folgende Beispiel.

²Brekle, Satzsemantik, S. 30-31.

Standpunkt ihres signifié gesehen - ihre Analysierbarkeit auf und treten - genau wie die nicht-motivierten und onomatopoetischen lexikalischen Einheiten - als Ganzheiten in eine direkte Beziehung zu den durch sie benannten Bedeutungen. Die Bedeutungen lexikalisierten Bildungen unterliegen keinerlei Modifizierungen, die sich systematisch fassen oder beschreiben ließen.

Die den motivierten lexikalischen Einheiten innewohnenden Fähigkeiten zur Herausbildung sekundärer Bedeutungen, zur Lexikalisierung oder zur Remotivierung läßt die Anwendung von Kriterien wie Regelmäßigkeit und Prädiktabilität im Bereich der Wortbildungslehre wenig sinnvoll erscheinen. Im Wortvorratssystem ist - im Gegensatz zu anderen Teilprogrammen der Sprache - die Notwendigkeit und Tendenz zur Beseitigung von unregelmäßigen, "unsystematischen" Konstituenten gering. Ein wichtiger Faktor, der einer Beseitigung oder Integration unregelmäßiger lexikalischer Einheiten entgegenwirkt, ist die Tatsache, daß selbst lexikalische Einheiten, die als genaue Realisierungen entsprechender, im System angelegter Modelle zu werten sind, diesen Charakter des Regelmäßigen oft nur in einer, in der primären Bedeutung haben, in bestimmten, bildlichen und übertragenen Verwendungen aber als unregelmäßige Bildung erscheinen.¹

In enger Verbindung zum Begriff des Systems wurde der Begriff des Modells genannt.

Der Begriff des Modells geht von der allgemeinen, auch außerhalb der Sprachwissenschaft gültigen Überlegung aus, daß alle Phänomene der Realität bestimmte Merkmale und Eigenschaften gemeinsam haben, auf Grund deren sie sich - bei Erhalt ihrer Individualität - zu Gruppen oder Klassen zusammenfügen. Durch die ihnen gemeinsamen Merkmale und Eigenschaften setzen sie sich von anderen Phänomenen ab, die ihrerseits ebenfalls und anhand identischer Kriterien Gruppen oder Klassen bilden. Für die Gruppen oder Klassen gilt Ähnliches: auf der Ebene der Gemeinsamkeit bzw. der Unterschiedlichkeit kommt es zu Häufungen, deren Umfang sich ständig vergrößert, bis er letzten Endes den Umfang eines Systems angenom-

¹Cf. Dokulil, Wortbildung, S. 204.

men hat. Auf der Ebene der Gemeinsamkeit bzw. der Unterschiedlichkeit sind so alle Phänomene in irgendeiner Weise miteinander verbunden. Die den Konstituenten einer Gruppe oder Klasse gemeinsamen Merkmale und Eigenschaften haben in Bezug auf neue Elemente den Wert eines Modells, an dem ihre Zugehörigkeit oder Nicht-Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder Klasse gemessen wird.

Erscheinungen der hier beschriebenen Art lassen sich auch im Bereich der Wortbildung feststellen. Allen motivierten lexikalischen Einheiten, die sich von einer satzsemantischen Struktur erzeugen lassen und sich in ihrer morphemischen Struktur gleichen, unterliegt ein Modell.¹ Jedes Modell hat eine Bedeutung,² die es zu einem Ordnungsfaktor innerhalb des Wortvorratssystems macht. Die Bedeutung der einzelnen, ihm "Zugehörigen" lexikalischen Einheiten ist deshalb - zusätzlich zu der Funktion der morphemischen, inhaltlichen und satzsemantischen Strukturen - eine Funktion der Bedeutung des Modells.

M. Dokulil faßt diese Idee in seine Vorstellungen von einem Wortbildungstyp ("slovotvorný typ") und einer Wortbildungskategorie ("slovotvorná kategorie").³

Dem Wortbildungstyp sind alle motivierten lexikalischen Einheiten zugeordnet, die in inhaltlich-onomasiologischer und in sprachmaterieller Hinsicht das Ergebnis eines signitiven Aktes sind, die sozusagen auf mehrere Fragestellungen analog antworten:

The word-formative type is regarded as a unity of the onomasiological structure of a series of words (i.e. as a unity of the structural meaning regarded as a whole and as a unity

¹Cf. Jan Horecký, Slovotvorná sustava slovenčiny. Podstatné meno, prídavné meno, sloveso. (Bratislava, 1958), S. 22: "Z jestvovania rovnorodých odvodených i zložených slov sa da abstrakciou dospieť k určitým schémam, podl'a ktorých sa tvoria vždy nové slová. Tieto schémy je ucelne nazývať slovotvornými modelmi, lebo sú modelom, vzorom, podl'a ktorého sa v prípade potreby tvoria nové slová."

²Rulon S. Wells, "De Saussure's System of Linguistics", Language, 3(1947), S. 9: "Let us call a class of similar syntagms a pattern. ... Now patterns have meanings, and the meaning of a syntagm is a function of the meanings of the morphemes and the pattern to which it belongs ..."

³Dokulil, Tvoření, 68-76, 118-123, 232-233.

of the mutual relation of the component parts of this structure), as a unity of the lexico-grammatical category of the derivational base and as a unity of the formative element. The word-formative type is a vital point of junction within the network of word-formative relations. It combines, then, the generalization of the 'inner' form of a word (its structure) and its derivational base with the concreteness of a definite formative element.¹

Die Fragestellungen, auf die die motivierten lexikalischen Einheiten und auf die damit auch der Wortbildungstyp zurückgeht, lauten:

a) im inhaltlich-onomasiologischen Bereich:

- 1) Was wird benannt?
- 2) In welche Benennungskategorie wird das Benannte eingeordnet?
- 3) Welches Merkmal dient als Ausgangspunkt für die Benennung?

b) im sprachmateriell-morphemischen Bereich:

- 1) Welche Formantien werden für die Benennung benötigt?
- 2) Welcher Wortart gehört die Basisform an?
- 3) Wie wird die motivierte lexikalische Einheit gebildet?

Die Fragestellungen manifestieren sich in der lexikalischen Einheit č. materština "Muttersprache" auf die folgende Weise:

... slovo materština 1. označuje druh řeči, jazyka; 2. zarazuje se do kategorie substance; 3. pojmenovacím příznakem je jako vlastnost pojatý vztah, jejíž vyjadruje přídavné meno materský; 4. pojmenování je realizovan jedním slovem a to a) derivacním způsobem, b) od základu adjektiva označujícího příslušný příznak a c) formantem -in(a), tj. kmenotvornou příponou -in-, paradigmatickou podle vzoru "žena" a průvodní hlasovou alternací sk/st, zarazující se k 1. typu "mekčícich" alternaci.²

Während sich die Vorstellung vom Wortbildungstyp wesentlich auf die inhaltliche Struktur der ihn konstituierenden lexikalischen Einheiten bezieht, stellt die Wortbildungskategorie eine Verallgemeinerung dar, die sich primär auf die sprachmaterielle Objektivierung der lexikalischen Einheiten stützt:

¹Dokulil, Tvoreni, S. 232.

²Dokulil, Tvoreni, S. 69.

Menší uplatnění mají při slovotvorném procesu pojmy obecnější, než je slovotvorný typ: vedle kategorie onomaziologické, která ovšem přesahuje oblast vlastního tvoření slov, má tu jistý význam zejména ryze slovotvorný pojem, který je bezprostředně nadrazen slovotvornému typu a liší se od něho pouze tím, že abstrahuje od určitého formantu (popř. též od způsobu tvoření slovotvorného základu); nazýváme je SLOVOTVORNOU KATEGORIÍ.¹

Die Wortbildungskategorie und der Wortbildungstyp sind als Modelle wichtige Ordnungsfaktoren innerhalb des Wortvorratsystems. Sie unterscheiden sich durch jeweils die Betonung der inhaltlich-onomasiologischen bzw. der sprachmateriellen Strukturen der lexikalischen Einheiten.

Die perspektivische Ausrichtung auf eine strukturelle Komponente der lexikalischen Einheiten ist auch in den Kategorien Modell ("model'") und Muster ("obrazec") zu erkennen, anhand deren N. A. Janko-Trinickaja die motivierten lexikalischen Einheiten des Wortvorratsystems ordnet.² Das Modell stützt sich auf die formalen Relationen der lexikalischen Einheiten: "Model' - eta strukturnaja schema proizvodnych slov s ukazaniem affiksov i kategorial'noj charakteristikoi proizvodjaščej osnovy ..."³ Ein Modell entsteht also aus der Abstraktion von Faktoren der folgenden Art:

Verbalstamm + (Suffix) tel' (+Flexionssystem der 1. Dekl.)
 --- z.B. učitel' "Lehrer", žitel' "Einwohner", pisatel'
 "Schreiber"

Das Muster registriert primär die inhaltlich-onomasiologische Struktur: "Obrazec - éto strukturnaja schema proizvodnych slov s ukazaniem affiksov, a takže semantiki proizvodjaščej osnovy, v toj stepeni obobščeniija ili konkretizacii, v kotoroj eta semantika skazyvaetsja na značenii proizvodnoj osnovy."⁴ Die folgenden Beispiele sollen diese Definition veranschaulichen:

¹Dokulil, Tvoření, S. 75.

²N. A. Janko-Trinickaja, "Zakonomernost' svjazej slovoobrazovatel'nogo o leksičeskogo značenij v proizvodnych slovach", Razvitie sovremennogo ruskogo jazyka. (Moskau, 1963), 83-97. (q. Zakonomernost')

³Janko-Trinickaja, Zakonomernost', S. 85.

⁴Janko-Trinickaja, Zakonomernost', S. 86.

Subst.stamm (Bedeutung "Tiername")	BARAN-
+ Suffix	-IN-
+ Flexionssystem der 1. Deklination	-A

= Bedeutung "Fleisch des Tieres"	BARANINA
"Hammelfleisch"	
Subst.stamm (Bedeutung "Menge eines Stoffes")	GOROCH-
+ Suffix	-IN
+ Flexionssystem der 1. Deklination	-A

= Bedeutung "Teil eines Stoffes"	GOROŠINA
"Erbse" ¹	

Die zitierten Beschreibungen von Wortbildungstypen ("slovo-tvorný typ") und Wortbildungskategorien ("slovo-tvorná kategoria"), von Modellen ("model") und Mustern ("obrazec") zeigen deutlich, daß die Vorstellung von gruppen- oder klassenbildenden lexikalischen Einheiten, denen auf Grund ihrer parallelen Struktur und gemeinsamen Merkmale ein Modell unterliegt, allgemein akzeptiert wird und eine Grundeinheit der Wortbildungslehre darstellt. Die Unterschiedlichkeit der einzelnen Vorstellungen resultiert aus der jeweiligen Betonung der einzelnen strukturellen Komponenten der lexikalischen Einheiten. Sie ist für die generelle Anerkennung der Modell-Vorstellung ohne Bedeutung.

Den in dieser Darstellung als nullsuffigiert verstandenen Derivata und Komposita unterliegen sieben Modelle:

- 1) das Modell vyvoz "Ausfuhr", ikromet "Lajchen",
- 2) das Modell balagur "Schwätzer", vodonos "Wasserträger",
- 3) das Modell perelom "Bruchstelle", listopad "Ort, an dem die Blätter fallen",
- 4) das Modell zavod "Instrument zum Aufziehen", vetromer "Wind(geschwindigkeits)messer",
- 5) das Modell tverd' "Härte",
- 6) das Modell zabljudyga "liederlicher Mensch, Wüstling",
- 7) das Modell bezborodyj "bartlos", belotelyj "mit einem weißen Körper"

Die Modelle sollen im folgenden einer genauen Beschreibung unterzogen werden.

¹Die Beispiele stammen - wenn auch in modifizierten Form - von Janko-Trinickaja, Zakonomernost', S. 86-87.

IV. DIE BESCHREIBUNG DER KOMPOSITA UND DERIVATA IM HINBLICK AUF IHRE MORPHEMISCHE STRUKTUR UND IHRE BEZIEHUNG ZU EINER BASISFORM

A. Die theoretischen Grundlagen der Beschreibung

Den Komposita und Derivata als den in morphemischer Hinsicht komplexen lexikalischen Einheiten entspricht zur Identifizierung ihrer Oberflächenstruktur die morphologische Analyse.

Wie Ch. F. Hockett darlegt,¹ kann die morphologische Analyse auf zwei verschiedene Arten vor sich gehen. Ch. F. Hockett bezeichnet sie als die Item and Arrangement-Methode und die Item and Process-Methode und bewertet sie als die grundsätzlichen Verfahren zur Beschreibung des grammatischen Bereichs einer beliebigen Sprache sowie als archetypische Referenzschemata, innerhalb deren sich die gewonnenen Informationen formulieren lassen. Die beiden Verfahren sollen hier im Hinblick auf ihre Effizienz und Verwendungsmöglichkeit in der Wortbildungslehre diskutiert werden.

Die Item and Arrangement-Methode beruht auf den folgenden Annahmen: Jede sprachliche Aussage (utterance) enthält eine Anzahl von Morphemen, die in einer bestimmten Weise angeordnet sind. Wenn man nun die Morpheme und die Art ihrer Anordnung (arrangement) identifiziert, gewinnt man Einblick in die Struktur der sprachlichen Aussage. Von der Erkenntnis der Struktur einzelner sprachlicher Aussagen gelangt man unter Berücksichtigung bestimmter phonemischer Faktoren und unter Zuhilfenahme abstrahierender Prozesse zur Erkenntnis des pattern der Sprache.

One assumes that any utterance in a given language consists wholly of a certain number of minimum grammatically relevant elements, called morphemes, in a certain arrangement relative to each other. The structure of the utterance is specified by stating the morphemes and the arrangement. The pattern of the language is described if we list the morphemes and the arrangements in which they occur relative to each other in utterances - appending statements to cover the phonemic shapes which appear in any occurrent combination.²

¹Charles F. Hockett, "Two models of grammatical description", Word, 10 (1954), 210-234. (q. Models)

²Hockett, Models, S. 212.

Wie der Weg von der utterance zum pattern zeigt, verläuft die Analyse vom Individuellen zum Allgemeinen. Es ist offensichtlich, daß die Item and Arrangement-Methode von Phänomenen ausgeht, die sich auf der Ebene der Norm und im Augenblick ihrer konkreten Hervorbringung auf der Ebene der Rede manifestieren, und vermittels sich in ihrer Abstraktheit steigender Betrachtungen zu Aussagen über das sprachliche System kommt.

Das wesentliche Merkmal der Item und Arrangement-Methode liegt jedoch darin, daß sie auf ein reines Konstatieren von Phänomenen ausgerichtet ist. Hiermit wird eine doppelte Absicht verfolgt:

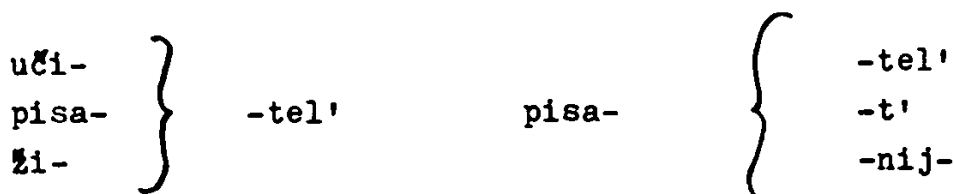
- 1) Eine grammatische Beschreibung muß so formal wie möglich durchgeführt werden.
- 2) Eine grammatische Beschreibung muß dem Anspruch einer streng synchronischen Darstellung gerecht werden.

Wegen ihrer statischen Orientierung und der Ausrichtung auf ein reines Konstatieren von Phänomenen kann die Item and Arrangement-Methode den folgenden, für die Wortbildung entscheidenden Tatsachen nicht gerecht werden:

Alle Komposita und Derivata stehen in Opposition zu nicht-notivierten lexikalischen Einheiten, die den Wert von Basisformen haben, auf denen die Komposita und Derivata in morphemischer und inhaltlich-onomasiologischer Hinsicht aufbauen. So z.B. stehen die russischen Substantive učitel' "Lehrer", rešenie "Beschluß" und igrališče "Spielplatz" in Opposition zu den als Basen fungierenden Verben učit' "lehren", rešit' "beschließen" und igrat' "spielen". Die Item and Arrangement-Methode berücksichtigt dieses Verhältnis nicht. Sie beschreibt die paarweise betrachteten lexikalischen Einheiten auf die folgende Weise: učitel' "Lehrer" und učit' "lehren" unterscheiden sich durch die Anwesenheit von -tel' bzw. -t', rešenie "Beschluß" und rešit' "beschließen" durch die Anwesenheit von -enij- bzw. -t', igrališče "Spielplatz" und igrat' "spielen" durch die Anwesenheit von -lišč- bzw. -t'.

Die Komposita und Derivata stehen jedoch nicht nur als ganzheitliche Strukturen in Opposition zu bestimmten Basisformen, son-

dern sie stehen mit ihren Konstituenten auch in Opposition zu anderen, sie potentiell bildenden Konstituenten. Die Oppositionen der Konstituenten können paradigmatischer oder syntagmatischer Natur sein.



Die Fragestellungen, die sich auf die Abhängigkeit der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten von entsprechenden Basisformen und auf die Oppositionen der Konstituenten beziehen, sind in der Wortbildungslehre von grundsätzlicher Bedeutung. Da sie jedoch in der Item and Arrangement-Methode nicht berücksichtigt werden, läßt sich dieses Verfahren in der Wortbildungslehre nicht sinnvoll anwenden.

Die den Fragestellungen der Wortbildungslehre adäquate Beschreibung ist durch die Anwendung der Item and Process-Methode gewährleistet. Die Item and Process-Methode versteht die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten als Kombinationen morphemischer Elemente, die das Resultat sich an entsprechenden Basisformen abspielender Prozesse sind. Als Indikatoren dafür, daß ein Prozeß stattgefunden hat, dienen die Funktionsmorpheme der Derivata und die zwei Wurzelmorpheme der Komposita. Sowohl die morphemischen Elemente als auch die Prozesse können wiederholt auftreten und sich in immer neuen und anderen Kombinationen manifestieren.

A derived form consists of one or more underlying forms to which a process has been applied. The underlying forms and the processes all recur (save for occasional uniqueness) in other forms.

Die Item and Process-Methode berücksichtigt sowohl das Verhältnis von Basisform und motivierter lexikalischer Einheit als auch das Netz der syntagmatischen und paradigmatischen Oppositionen der die

¹Hockett, Models, S. 227-228.

lexikalischen Einheiten konstituierenden Elemente. Sie erkennt ferner den wortbildenden Vorgang als einen Prozeß an. Die Vorstellung von einem wortbildenden Vorgang darf aber nicht diachronisch, als eine historische Veränderung oder Entwicklung in der Zeit interpretiert werden, sie ist vielmehr in einem systematischen Sinne zu verstehen:

It has, of course, nothing to do with historical change or process through time: it is merely process through the configuration, moving from one to another or larger part of the pattern.

Auf dem Hintergrund dieser Überlegungen muß man von der morphologischen Analyse der Komposita und Derivata Aufschluß über die folgenden Fragestellungen erwarten:²

- 1) Welcher Wortart gehört die morphologisch motivierte lexikalische Einheit an?
- 2) Welchem Genus und Flexionstyp gehört die morphologisch motivierte lexikalische Einheit ?
- 3) Welchen morphologischen Status haben die Morpheme der morphologisch motivierten lexikalischen Einheit?
- 4) Wie sind in der morphologisch motivierten lexikalischen Einheit Determinans und Determinatum verteilt?
- 5) Welcher Wortart gehört die der morphologisch motivierten lexikalischen Einheit entsprechende Basisform an?
- 6) Welcher wortbildende Vorgang spielte sich zwischen der Basisform und der morphologisch motivierten lexikalischen Einheit ab?
- 7) Welche suprasegmentalen Veränderungen gegenüber der Basisform liegen in der morphologisch motivierten lexikalischen Einheit vor?

Zur Veranschaulichung soll die morphologisch motivierte lexikalische Einheit russ. baranina "Hammelfleisch" in ihrer Oberflächenstruktur analysiert werden:

¹Hockett, Models, S. 211.

²Cf. Kastovsky, Deverbal Substantives, S. 16.

BARANINA "Hammelfleisch"

- 1) baranina ist ein Substantiv.
- 2) Es gehört dem femininen Genus und der 1. Deklination an.
- 3) BARAN- = substantivische Wurzel,
-IN- = Funktionsmorphem,
-A = Flexionsmorphem.
- 4) BARAN- = Determinatum, -IN- = Determinans.
- 5) Als Basis fungiert das Substantiv baran "Hammel".
- 6) baranina geht auf Derivation durch Suffigierung zurück.
- 7) Der Akzent der Basisform bleibt in baranina erhalten.

Auf die hier skizzierten Aspekte stützt sich auch die folgende Analyse der russischen nullsuffigierten Komposita und Derivata. Ihr seien jedoch noch einige theoretische Bemerkungen voran gestellt.

In den auf morphologische und wortbildende Verhältnisse angewandten Item and Arrangement und Item and Process-Methoden sieht 4. Pilch eine Entsprechung zur deskriptiven bzw. generativen Formulierung des sog. klassischen Wortmodells.¹

Dem klassischen Wortmodell zufolge haben die lexikalischen Einheiten als obligatorisches Element den Stamm, als fakultative Elemente Affix und Endung. Stamm und Affix sind in ihrer Distribution frei, die Endung ist gebunden und steht immer an letzter Position. Lexikalische Einheiten mit Affixen heißen Ableitungen (Derivata), lexikalische Einheiten mit zwei Stämmen (und gegebenenfalls Affixen) heißen Zusammensetzungen (Komposita). Ableitungen und Zusammensetzungen lassen sich in Formeln darstellen:

<u>+</u> Präfix	<u>+</u> Stamm	<u>+</u> Endung		
<u>+</u> Stamm	<u>+</u> Suffix	<u>+</u> Endung		
(<u>+</u> Stamm	<u>+</u> Affix	<u>+</u> Endung)	+	(<u>+</u> Stamm <u>+</u> Affix <u>+</u> Endung) ...

¹Herbert Pilch, "Modelle der englischen Wortbildung". Wortbildung, Syntax und Morphologie. Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Marchand, hg. H. E. Brekle und L. Lipka (Den Haag-Paris, 1968), S. 160 ff. (q. Modelle)

Es kommt auch vor, daß die Kombination Stamm + Affix zu einem Stamm wird und sich mit weiteren Affixen verbindet:

(Stamm + Affix) + Affix ...

Das klassische Wortmodell in generativer Formulierung baut auf den deskriptiv bestimmten Verhältnissen auf. Für die Konstituenten Stamm, Affix und Endung gelten Ableitungs- und Identitätsregeln. Die Identitätsregeln erlauben eine Erzeugung von Stämmen aus bereits mit Hilfe der Ableitungsregeln gewonnenen Stämmen. In diesem Punkt kommt die generative Formulierung des klassischen Wortmodells der Item and Process-Betrachtungsweise nahe: die Erzeugung von Stämmen aus bereits abgeleiteten Stämmen entspricht der Berücksichtigung der Opposition, die zwischen der Basis und der auf ihr aufbauenden lexikalischen Einheit besteht.

Die generative Formulierung spiegelt das Analyseverfahren wider, bei dem wir Gruppen Stamm + Affix und Stamm + Endung als von Stämmen abgeleitet betrachten, z.B. ne. agree-ment von agree, agree-s ebenfalls von agree. Allgemein pflegen wir Gruppen mit mehreren Elementen aus Gruppen mit einem Element weniger abzuleiten, formal eine Gruppe mit n Elementen aus einer Gruppe mit $(n - 1)$ Elementen, ...

Es sei darauf hingewiesen, daß die Identitätsregeln in den einzelnen Sprachen in einem unterschiedlich starken Maße oder nur in modifizierter Form Geltung haben. Hierbei ist es auch strittig, ob die Ableitungen nur aus Sätzen erfolgen oder ob sie auch von syntaktischen Gruppen ausgehen kann.

Die Effektivität der Item and Arrangement-Methode und des deskriptiv formulierten klassischen Wortmodells einerseits sowie der Item and Process-Methode und des generativ formulierten klassischen Wortmodells andererseits ist dann am größten, wenn die Beschreibungs- und Referenzschemata in Übereinstimmung mit den Anforderungen des Gegenstandes gewählt werden: Item and Arrangement-Methode und das deskriptiv formulierte klassische Wortmodell sind dann angebracht, wenn ausschließlich oberflächenstrukturell-morphemische Verhältnisse der lexikalischen Einheiten beschrieben werden sollen; die Item and Process-Methode und das generativ formulierte klassische Wortmodell sind vorzuziehen, wenn wortbildende Verhältnisse zur Diskussion stehen.

¹Pilch, Modelle, S. 162.

In diesem Sinne ist auch das methodische Vorgehen von M. Dokulil zu verstehen, der ebenfalls die morphologische Analyse zur Bestimmung der Oberflächenstruktur lexikalischer Einheiten wählt.¹ Er unterscheidet zunächst zwischen der wortbildenden und der formbildenden Struktur (slovotvorná stavba slova : tvartvorná stavba slova) und dementsprechend zwischen der wortbildenden und formbildenden Analyse der lexikalischen Einheiten (slovotvorná analýza : tvartvorná analýza).

Beide Analysen setzen die Kenntnis des Morphembestandes der zu untersuchenden Sprache voraus. Während die formbildende Analyse auf alle lexikalischen Einheiten anwendbar ist, bleibt die wortbildende Analyse auf die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten beschränkt. Die formbildende Analyse verweist auf den formbildenden Stamm und die formbildenden Partikel.

Tak např. v tvaru 7. sg. otcem vyděluje tvartvorná analýza tvartvorný kmen otc- a tvartvorný formant (koncovku) -em; v tvaru 3. os. sg. min. času žen. rodu milovala vyděluje tvartvorná analýza tvartvorný kmen miloval- a tvartvorný formant (koncovku) -a. Tím se tvartvorná analýza obecně nevyčerpává: tvartvorné funkci slouží i stavba kmene.²

Die Bestimmung des wortbildenden Stammes ist identisch mit der Bestimmung der Basisform. Die Zweipoligkeit sowohl der formbildenden als auch der wortbildenden Struktur finden ihre Entsprechung im methodischen Vorgehen:

Slovotvorná stavba je v zásadě analogická stavbe tvartvorné. Je opět dvojjmenné; člení-li tvaroslovná analýza slovní tvár v tvartvorný kmen a tvartvorný formant, člení slovotvorná analýza slov v slovotvorný kmen a slovotvorný formant.

Insgesamt gliedert M. Dokulil die erschöpfende morphologische Analyse motivierter lexikalischer Einheiten in vier Teile:

Morfologická analýza zahrnuje tedy:

a) morfologickou analýzu v užším smyslu, zjišťující v slově kmen a tvaroslovnou charakteristiku; u slov odvozených je její slovotvorná funkce druhotná; ...

¹Dokulil, Tvoření, S. 118 ff.

²Dokulil, Tvoření, S. 118.

³Dokulil, Tvoření, S. 119.

- b) analýzu kmenotvornou, jako základní analýzu slovotvornou u slov odvozených, zjišťující vztah kmene odvozovacího ku kmene odvozeného (slovotvorná forma) a pak i kmene prvotního a kmenotvorného formantu (slovotvorná stavba);
- c) analýzu morfémovou, tj. členění slova na morfémy; při morfologické analýze slovního tvaru je pak ještě třeba vyčlenit
- d) analýzu tvarotvornou, členící tvar slov na tvarotvorný kmen a koncovku, resp. mluvnickou příponu, a dále na tvarotvorný kmen prvotní a mluvnickou kmenotvornou příponu.¹

Die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten als das Resultat der wortbildenden Vorgänge stehen in Opposition zu Basisformen. Diese Opposition entspricht der Derivationsbeziehung. So z.B. steht russ. domik "Häuschen" in Derivationsbeziehung zu dom "Haus", russ. baranina "Hammelfleisch" in Derivationsbeziehung zu baran "Hammel" und russ. prababuška "Urgroßmutter" in Derivationsbeziehung zu babuška "Großmutter". Im folgenden soll untersucht werden, wie sich die Derivationsbeziehung zwischen der Basisform und der morphologisch motivierten lexikalischen Einheit bestimmen läßt.

Entsprechend der Zahl der in sie als ihre Bestandteile eingehenden Derivationsmorpheme stehen die motivierten lexikalischen Einheiten - gemessen an der Basisform - auf einer bestimmten Derivationsstufe.² Ausgehend von der Basisform als der Nullstufe, steht eine lexikalische Einheit mit einem Derivationsmorphem auf der ersten Derivationsstufe, eine lexikalische Einheit mit zwei Derivationsmorphemen auf der zweiten Derivationsstufe usw. Die Darstellung des Wortfeldes brodit' "wandern, umherschweifen", brodjaga "Landstreicher, Vagabund", brodjazničat' "strolchen, vagabundieren", brodjazničestvo "Landstreicherei, Vagabundieren" soll diese Klassifizierung veranschaulichen:

Nullstufe (Basis):	BROD-			
1. Derivationsstufe:	BROD-	-AG-		
2. Derivationsstufe:	BROD-	-AG-	-NIČ-	
3. Derivationsstufe:	BROD-	-AG-	-NIČ-	-ESTV-

¹ Dokulil, Tvoření, S. 122-123.

²Cf. P. A. Soboleva, "O transformacionnom analýze slovoobrazovatel'nych otnošenij". Transformacionnyj metod v strukturnoj lingvistike. (Moskau, 1964), S. 114 ff.

Die Zahl der Derivationsmorpheme einzelner lexikalischer Einheiten gibt auch Aufschluß über die Beziehungen von motivierten lexikalischen Einheiten mit identischer Basis. Lexikalische Einheiten mit der gleichen Zahl von Derivationsmorphemen stehen auch auf der gleichen Derivationsstufe; lexikalische Einheiten, die sich in der Zahl ihrer Derivationsmorpheme unterscheiden, stehen auf verschiedenen Derivationsstufen.

Die Bestimmung der Derivationsbeziehung¹ ist allerdings nur dann einfach und unkompliziert, wenn die Derivationsmorpheme sprachmateriell (phonetisch) realisiert wurden. Die Bestimmung ist problematisch, wenn ein Nullsuffix vorliegt. Es ergibt sich also die Frage, wie sich die Derivationsbeziehung zwischen lexikalischen Einheiten vom Typ russ. vyvozit' - vyvoz, dt. ausführen - Ausfuhr, engl. (to) export - (the) export feststellen läßt.

An dieser Stellen muß auf die Tatsache verwiesen werden, daß es nach Ansicht verschiedener Sprachwissenschaftler unmöglich ist, in einer synchronischen Beschreibung die Derivationsbeziehung zwischen lexikalischen Einheiten dieser Art zu bestimmen. Sie betrachten diese Einheiten als nicht deriviert.¹ Diese Ansicht ist abzulehnen. Eine Derivationsbeziehung existiert und spiegelt sich sowohl in den formalen Gegebenheiten als auch im inhaltlich-onomasitologischen Bereich der Sprache. Mit Hilfe semantischer und transformationeller Kriterien läßt sich diese These beweisen.

¹Cf. Eugene A. Nida, "The Identification of Morphemes", Lg, 24 (1948), 3.10: "We might set up man, fish and angle as basic nouns and derive verbs from these by a zero affix. But zero should be a zero alternant of something, and there is no parallel series in English. ... Similarly we might set up run, swim and dive as basic verbs and derive nouns by a zero affix, but the same objection would hold. Furthermore, a division into basic nouns and basic verbs would be questionable on any purely descriptive basis."

Cf. auch I. S. Uluchanov, "O principach opisanij značenij slovoobrazovatel'no-motivirovannyh slov", Izv. AN SSSR. Serija literatury i jazyka. XXIX (1970), S. 14; Anm. 1: "Toľ'ko semantičeskie ili toľ'ko formal'nye sootnošenija (vrač - lečit'; nos - nosit') ne sčitajutsja sootnošenijami slovoobrazovatel'noj motivacii."

Mit der Anwendung der transformationellen Kriterien geht man über den Rahmen der lexikalischen Einheiten hinaus. Ihr unterliegt die folgende Argumentation:¹

Alle "zweifelsfrei" deverbativen Substantive, also alle deverbativen Substantive, die ein phonetisch realisiertes Suffix enthalten, erscheinen in der Transformation einer entsprechenden verbalen Konstruktion.² Bei originären, d.h. nicht motivierten Substantiven ist eine solche Transformation nicht möglich. Daraus folgt, daß sich die deverbative Derivationsbeziehung in der Struktur der Sprache widerspiegelt. Es sind dann auch alle "zweifelhaften" Substantive, also Substantive, in denen ein phonetisch nicht realisiertes Suffix angesetzt wird, deverbativen Ursprungs, wenn sie dieselbe transformationelle Struktur wie die "zweifelsfrei" deverbativen Substantive haben. Die Beweisführung geht also in zwei Schritten vor sich:

- 1) Man vergleicht die transformationelle Struktur "zweifelsfrei" deverbativer Substantive mit der originärer, d.h. nicht motivierter Substantive.
- 2) Man vergleicht die transformationelle Struktur "zweifelsfrei" deverbativer Substantive mit der "zweifelhaft" deverbativer Substantive.

rešenje zadači "das Lösen einer Aufgabe" ← rešiti' zadaču
 "eine Aufgabe lösen"

$[(R_V + S + F \frac{Nom}{\text{sg}}) + (R_N + F \frac{Gen}{\text{sg}})]$ ←

$[(R_V + F \frac{Vb}{\text{Inf}}) + (R_N + F \frac{Acc}{\text{sg}})]$.

¹Cf. Z. M. Volockaja, "Ustanovlenie otnošenija proizvodnosti meždu slovanj. (Opyt primenenija transformacionnogo metoda)", VJa, 1960, S. 100-107.

²Es interessieren hier nur die Substantive, die als Parallelen zu nullsuffigierten Substantiven angesehen werden können.

Eine Transformation dieser Art ist bei originären Substantiven nicht möglich.

rešit' zadaču "eine Aufgabe lösen" → rešenie zadači
"das Lösen einer Aufgabe"

$$\left[(R_V + F \frac{VB}{INF.}) + (R_N + F \frac{ACC}{SG}) \right] \rightarrow$$

$$\left[(R_V + S + F \frac{NOM}{SG}) + (R_N + F \frac{GEN}{SG}) \right]$$

vyvozit' tovar "eine Ware ausführen" → vyvoz tovara
"die Ausfuhr einer Ware"

$$\left[(R_V + F \frac{VB}{INF.}) + (R_N + F \frac{ACC}{SG}) \right] \rightarrow$$

$$\left[(R_V + S + F \frac{NOM}{SG}) + (R_N + F \frac{GEN}{SG}) \right].^1$$

Die Vergleiche beweisen, daß die "zweifelhaft" deverbativen Substantive vom Typ vyvoz - vyvozit' dieselbe transformationelle Struktur und Umgebung wie die "zweifelsfrei" deverbativen Substantive vom Typ čistka - čistit', rešenie - rešit' haben. Zwischen den lexikalischen Einheiten vom Typ vyvoz - vyvozit' herrscht demnach eine Derivationsbeziehung: vyvozit' "ausführen" ist die Basis, auf die sich vyvoz "Ausfuhr" in morphemischer und inhaltlicher Hinsicht stützt.

Die oben dargestellten transformationellen Kriterien erlauben auch den Beweis, daß zwischen bestimmten lexikalischen Einheiten nur historisch, nicht aber synchronisch gesehen eine Derivationsbeziehung herrscht. Man vergleiche:

rešit' zadaču "eine Aufgabe lösen" → rešenie zadači
"das Lösen einer Aufgabe"

vyvozit' tovar "eine Ware ausführen" → vyvoz tovara
"die Ausfuhr einer Ware"

¹ R_V = Verbalwurzel, S = Suffix, R_N = Nominalwurzel,
F = Flexionsmorphem, $\frac{VB}{INF.}$ = Infinitiv,
 $\frac{NOM}{SG.}$ = Nom. sg., $\frac{ACC}{SG.}$ = Akk. sg.

gorodit' sad "einen Garten umzäunen" → *gorod sada
 "die Stadt des Gartens"

vorotit' dolg "eine Schuld zurückzahlen" → *vorot dolga
 "der Kragen der Schuld"

In der modernen russischen Sprache weichen die lexikalischen Einheiten gorod "Stadt" - gorodit' "umzäunen", vorot "Kragen" - vorotit' "zurückzahlen" erheblich voneinander ab. Sie haben sich inhaltlich und sprachmateriell so entwickelt, daß sich eine derivativ-Beziehung in einer synchronischen Beschreibung nicht mehr feststellen läßt.

Mit Hilfe der transformationellen Kriterien läßt sich auch zeigen, daß zwischen bestimmten lexikalischen Einheiten die Derivationsrichtung vom Substantiv ausgeht und daß folglich keine Nullsuffigierung vorliegt. Man vergleiche:

vyvozit' tovar "eine Ware ausführen" → vyvoz tovara
 "die Ausfuhr einer Ware"

barabanit' melodiju "eine Melodie trommeln" → *baraban melodii
 "die Trommel einer Melodie"

Trotz der formalen Identität der transformierten Strukturen liegt im zweiten Fall keine deverbale Derivationsbeziehung vor: die Bedeutungsstruktur von *baraban melodii macht diese Annahme unmöglich. Zwischen barabanit' "trommeln" und baraban "Trommel" besteht vielmehr desubstantivische Abhängigkeit.

Das zur Festimmung der Derivationsbeziehung entwickelte transformationelle Verfahren vom Typ

$$[(R_V + F \frac{Vb}{T_N}) + (R_N + F \frac{acc}{S})] \rightarrow [(R_V + S + F \frac{Nom}{S}) + (R_N + F \frac{acc}{S})]$$

läßt sich nur auf einen Teil der hier als nullsuffigiert interpretierten russischen Substantive anwenden. Es handelt sich hierbei um die nomina actionis vom Typ vyvoz "Ausfuhr", die in Opposition zu einem Verbum transitivum stehen. In den übrigen Fällen läßt sich die Derivationsbeziehung mit Hilfe des Kriteriums der semanti-

schen Abhängigkeit feststellen.¹ Dieses Kriterium beruht auf der Tatsache, daß die motivierten lexikalischen Einheiten zu ihrer Bedeutungsanalyse andere lexikalische Einheiten voraussetzen.² So z.B. setzen die Konzeptionen "sägen" oder "sieben" die Existenz einer Säge oder eines Siebes voraus. Wendet man dieses Kriterium auf die mit Hilfe eines Nullsuffixes abgeleiteten Substantive an, so erhält man die folgenden Informationen: die Substantive vom Typ balagur "Schwätzer", perelom "Bruchstelle", zavod "Instrument zum Aufziehen", sbor "Einnahme" müssen von den entsprechenden Verben balagurit' "schwätzen", perelomit' "durchbrechen", zavodit' "aufziehen" und sobrat' "einsammeln, einnehmen" abgeleitet sein, da die Konzeptionen von Agens, Ort, Instrument und Resultat der Handlung die Idee der einfachen Handlung, wie sie im Verbo ihren Ausdruck findet, voraussetzen. Eine analoge Schlußfolgerung gilt auch für die deadjektivischen Substantive vom Typ tverd' "Härte" und zabljudyga "liederlicher Mensch, Wüstling": die Konzeption der "abstrakten" Eigenschaft und des Trägers der Eigenschaft setzen die Idee der einfachen Eigenschaft voraus.

Ein weiteres mögliches Kriterium zur Bestimmung der Derivationsbeziehung ist die Distribution der lexikalischen Einheiten: von zwei zu vergleichenden lexikalischen Einheiten ist diejenige die derivierte Form, deren Anwendungsbereich auf Grund der Aktivierung nur weniger paradigmatischer Formen sehr begrenzt ist.³ Unter den russischen nullsuffizierten Substantiven gibt es einige Beispiele. Die Substantive kommen vorwiegend in lexikalisierten präpositionalen Wendungen vor: na oščup "beim Befühlen", s perepoja "vom übermäßigen Trinken", v ugodu "zu jemandens Nutz und Frommen", bez uderžu "hemmungslos, unaufhaltsam".

¹Cf. Hans Marchand, "A Set of Criteria for the Establishing of Derivational Relationship between Words Unmarked by Derivational Morphemes", IF, 69 (1964/65), S. 11 (q. Criteria): "The word that for its analysis is dependent on the content of the other pair member is necessarily the derivative."

²Das Kriterium gilt natürlich für alle motivierten lexikalischen Einheiten, da das Wesen der Motivation in eben der semantischen Abhängigkeit besteht. Die übrigen Kriterien dienen einer genaueren, teilweise auch formal faßbaren Bestimmung der Motivation.

³Marchand, Criteria, S. 13: "If one word has a smaller range of usage than its pair member, it must be considered the derivative."

Die genannten Kriterien können entweder einzeln oder in ihrer Gesamtheit zu den gewünschten Aufschlüssen führen. Ihre Effizienz hängt von dem zur Untersuchung stehenden Fall ab. Es kann durchaus geschehen, daß sie mit dem Typus der untersuchten Sprache wechselt. So z.B. ist es im Englischen auch sinnvoll, ein phonetisches Kriterium (to recórd - a récord) einzuführen.¹

Trotz der möglichen qualitativen und quantitativen Abweichungen beweist die Applikation der verschiedenen Kriterien generell die Wirksamkeit der Derivationsbeziehung. Die Derivationsbeziehung ist ein Gegenstand der synchronischen Sprachbeschreibung, da sie sich in der Struktur der Sprache manifestiert. Für die Beschreibung der nullsuffigierten lexikalischen Einheiten ist sie auf Grund der Schwierigkeit deren Identifizierung unerlässlich.

¹Cf. Marchand, Criteria, S. 16: "A certain phonetic shape may put a word in a definite word class. ..."

B. Die Analyse der russischen nullsuffigierten lexikalischen Einheiten

Bei der Durchsicht des russischen Akademie-Wörterbuches wurden 1.394 nullsuffigierete lexikalische Einheiten registriert.¹ Ihre morphologische Analyse, die sich an den oben erörterten Fragestellungen orientiert, ergab die folgenden Informationen:

- 1) Welcher Wortart gehören die morphologisch motivierten lexikalischen Einheit an?

Von den 1.394 nullsuffigierten lexikalischen Einheiten gehören 1.164 der substantivischen und 230 der adjektivischen Wortklasse an.

- 2) Welchem Genus und Flexionstyp gehören die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten?

Unter den substantivischen lexikalischen Einheiten sind alle Genera vertreten. Die Zahl der maskulinen Substantive überwiegt (966); die Zahl der femininen Substantive beträgt 171, während die Neutra mit nur sechs lexikalischen Einheiten vertreten sind. Dem sog. obščij rod gehören 21 Substantive an.

Maskuline Substantive: beg, blesk, boj, vvod, vvoz, vzblesk, vzvod, vzgljad, vzlet, vzlom, vzmach, vzet, vzrez, vzryv, vz-ezd, vklad, vlet, vnos, vozvrat, vozglas, voj, vopros, voschod, vpusk, vsplesk, vchod, vybor, vybros, vyvert, vyvod, vyvoz, vygon, vygreb, vyděl, vydoch, vydych, vyzov, vyezd, vyem, vyžig, vyžim, vykorm, vykos, vykup, vylet, vylov, vylom, vymolot, vymysel, vynos, vypad, vypas, vyplesk, vysvist, vysev, vystrel, vyčet, vychod, v-ezd, gik, glum, gnet, govor, gud, dobor, dogljad, doklad, domysel, donos, dopros, dopusk, dosmotr, dosol, zabeg, zabor; zabor, zabros, zavod, zavoz, zavorot, zagon, zaglot, zaezd, zažim, zažin, zakaz, zalog, zaklad, zakol, zakroj, zalet, zalom, zanach, zames, zanos, zapor, zapret, zapros, zapusk, zarez, zasev, zasol, zastil, zachvat, zachod, zacep, začet, zov, zud, izvod, izlom, isk, istok, ischod, klev, korm, kroj, nagon, let, lov, mach, mysl', nabeg, nabor, naval, navoj, nagovor, nagrev, nagul, nadel, nadlom, nadkus, nadpil, nad-

¹Slovar' russkogo jazyka v četyrech tomach. AN SSSR, Institut Jazykoznanija. (Moskau, 1957-1961).

rez, nadrub, nadryv, nadsmotr, nadtes, naduv, naezd, naem, nažim, nakaz, nakal, nakat, naklev, naklon, nalet, naliv, namek, namol, namolot, namyv, nynos, napor, naplyv, napusk, naskaz, naskok, nastil, natek, načes, nedobor, nedoves, nedogruz, nedožin, nedokorm, nedoliv, nedosev, nedosol, njuch, obves, obvod, obvod, obgon, obžig, obžim, obžin, obzor, obkat, obkorm, oblet, oblov, oblom, obman, obmen, obmer, obnin, obmol, obmolot, obmyv, obnos, obogrev, obrub, obsev, obstrel, obsčet, obchvat, obryv, ob-ezd, obysk, oklad, okorm, ogovor, otgon, okot, oplyv, oporos, opos, osmotr, otval, otvet, otvod, otvoz, otgul, otdel, otdych, otel, otžig, otžim, otzol, otzyv, otkaz, otkat, otklik, otkol, otkorm, otkup, otlet, otliv, otlov, odnos, otpad, otpusk, otrez, otryv, otsev, otkok, otstrel, otsčet, ottok, otchod, otcep, otčal, ot-ezd, otem, ochvat, perebeg, perebor, pereval, pereves, perevod, perevoz, peregib, peregljad, peregon, peredel, peredopros, pereezd, perežig, perežog, perezalog, perezaklad, perezvon, perezol, perekal, perekat, pereklik, perekorm, perekroj, perekup, perekur, perelet, pereliv, perelom, peremolot, perenos, perepev, pereplav, pereplet, perepusk, pererez, pererub, pereryv, peresvist, peresev, pereskaz, pereskok, peresmotr, perespros, perestuk, peresčet, peresyp, pereučet, perechvat, perečet, pljas, podboj, podves, podvod, podvoz, podgovor, podbor, podgon, podžim, podsčet, podžog, podzyv, podkat, podklik, podkovyr, podkop, podkorm, podkos, podkup, podlet, podliv, podlom, podmen, podmyv, podnos, podogrev, podpil, podpryg, podrez, podryv, podsad, podsvet, podsev, podsol, podskok, podstil, podstup, podsčet, podsyl, podtok, pod-ezd, podchvat, podchod, pod-em, poisk, pokaz, pokor, pokos, polet, poliv, polom, pomol, pomim, ponjuch, porez, poryv, posev poskok, posol, posul, posyl, poceluj, pošept, pošiv, prival, prives, privet, privod, privoz, privorot, prigljad, prigovor, prigon, prigrev, priem, priezd, prižim, prizyv, prikorm, prikup, prikaz, prilet prinos, pripev, pripusk, prirez, prismotr, prisos, pristrel, pristup prisčet, prichod, pričal, pricel, pričep, pričet, priščep, priščur, probeg, problesk, proboj, proval, provar, proves, provod, provoz, vrogib, progon, progrev, progul, proezd, prokol, prokop, prokorm,

prolet, prolom, promach, promen, promer, pronos, propil, proplav, prolyv, propoj, propusk, prorez, proryv, prosev, proskok, prosmotr, proščet, protes, pročerk, pročes, pročet, prochod, propusk, pusk, pych, razbeg, razbros, razval, razves, razvod, razvoz, razvorot, razgib, razgovor, razgon, razgrom, razdel, razdoj, razžig, razlet, razliv, razlom, razmach, razmen, razmol, razmyv, raznos, razogrev, razor, razrub, razryv, razrjad, raz-ezd, raz-em, raskat, raskol, raskroj, raspad, raspil, rasplod, rassev, rasskaz, rasstil, rastrel, rascvet, rassčet, raschod, rozžig, rozliv, rozysk, rospusk, rysk, sbeg, sboj, sbor, sbros, sval, svod, svoz, sgib, sglaz, sgovor, sgon, sdvig, sev, sip, slet, sliv, skaz, skat, skok, skol, skop, skorm, skos, sayv, snos, sozyv, soskok, sochran, spad, smyk, spaj, spil, splav, spor, spros, spus, srez, srub, sryv, stvor, stok, sud, scep, sčes, sčet, sysk, s-ezd, s-em, tok, tormoz, trepet, trud, uboj, uvar, uvet, uvod, uvoz, ugovor, ugon, udar, uklon, ukol, ukor, ukos, ukus, unos, upek, upor, uprek, urez, uron, urjad, usol, uščerb, uchod, učet, ušib, chlest, chljup, chod, čekan, šag; brech, brjak, vzvizg, verezg, vizg, vskrik, vyklik, vykrik, vschlip, schrap, gogot, gomon, grochot, drebezg, zvjak, zyk, klekot, klik, krik, klokot, krjak, laj, lepet, ljazg, oklik, okrik, pisk, plesk, prisvist, rev, rokot, ston, strekot, stuk, topot, chlop, chljask, chochot, chrast, chrip, chrust, cokot, šelest, šum, ščeket, ščekot, (nomina actionis/actus, Deverbativa); balagur, balanut, bachval, bedokur, bujan, verchvod, vykrest, gorlan, gorlopan, debosir, mot, ostroslov, prazdnoslov, pustožvon, pustoslov, rukovod, skverno-slov, spas, storož, tranžir, frant, ščegol' (nomina agentis, Deverbativa); vgib, vylaz, vykus, otgib, otrub, perelaz, pripek, prokos, prokus, prosos, rassčep, ugrev (nomina loci, Deverbativa); vodovорот, vodopad, vodopoj, vodostok, ledosbros, nebosklon, skotoprogon, solncepek (nomina loci, Komposita); listopad, medosbor, mjasoed, senokos (nomina temporis, Komposita); vvod, vykup, zavod, zazim, zapor, nažim, podboj, podves, prisos, pricel, razdel, rassev, sliv, scep (nomina instrumenti, Deverbativa); vetromer, vodomer, zemlesos, gromootvod, dal'nomer, dyrokol, ledolom, ledorub, ledospusk, les-

spusk, kustorez, molnieotvod, oblakomer, ognemet, paromer, plodos-en, plotochod, pulemet, pylemer, pylesos, rez'bomer, rybochod, silomer, solemer, solesos, spirtomer, uglomer, urovnemer, torfosos, častotomer, šagomer (nomina instrumenti, Komposita); vodopoj, ikromet, zvezdopad, ledochod, lesosplav, listopad, medosbor, mordoboj, plodosbor, samoobman, samooborona, svinoatkorm, senokos, snegolom, teploobmen, tovaroobmen, tovarooborot, ferrosplav (nomina actionis, Komposita); vodovoz, vodonos, vodolej, vodoliv, golovorez, drovokol, ženoljub, Životnovod, Žizneljub, zakonoved, zvezdočet, zveroboj, zverovod, zemlevod, zemlemer, iskusstvoved, zverolov, kaznokrad, kamenotes, kamnerez, kaučukovod, kitaeved, kitoboj, kitolov, knjigoved, knjigoed, knjigoljub, kovrodel, kozovod, kozeder, konevod, konovod, konogon, konokrad, konoplevod, kostorez, kraeved, kraskovar, krovosos, krolikovod, kryšolov, kurovod, lesovod, lesorub, lizobljud, lugovod, l'novod, ljudoed, medovar, metalloved, molokosos, morechod, muzeeved, muzykoved, mukomol, mylovar, ovoščevod, ovcevod, pivovar, plodovod, plotogon, polevod, pocveved, pravdoljub, pravoved, pticevod, pčelovod, risovod, rybolov, rybovod, sadovod, salotop, sacharovar, sveklovod, svinovod, svinopas, semenoved, semenovod, serdceved, serdceed, sobakovoed, sobakovod, skotovod, slavjanoved, smolovar, smolokur, solevar, stalevar, steklovar, stekloedel, stekloduv, stekloplav, steklorez, stichoplet, syrovar, syrodel, tabakovod, teatroved, tigrolov, tovaroved, truboklad, trubostav, tutovod, uglevoz, ugležog, uglekop, uchorez, chlebopek, chlopkovod, chmelevod, cvetovod, čaevod, šelkovod, jazykoved, (nomina agentis, Komposita); vybor, vybros, vyžig, vylov, vymolot, vynos, vysev, vychod, zakaz, zames, zasol, mysl', naval, navoj, naduv, namol, namolot, naplyv, nastil, nedogrutz, nedoaev, obmol, obmolot, otsev, podbor, podkorm, podnos, podsev, podostil, pomol, posev, privoz, prizim, prikorm, pripusk, prokorm, raskroj, sbor, skol, ukos (nomina resultativa, Derivativa); ujut (nomen attributivum, Derivat); sumasbrod, chlebosol (Nomina zur Bezeichnung des Trägers der Eigenschaft, Derivata).

Feminine Substantive: bran', vera, von', vstreča, vydača, vyplata, vjaz', gran', greza, dača, dera, dodača, doplata, drož', zabava, zamena, zapis', zapruda, zasluga, zastupa, zatrata, zaščita, zyb', ezda, igra, izmena, ispoved', kara, laska, lovlja, mena, mečta, molv', naddača, naživa, nedodača, nedoplata, obida, oborona, opis', oplata, osada, otdača, otmena, otplata, ottaska, ochrana, peredača, peremena, preprava, pereprodaža, persdača, pečat', plata, pobeda, podača, poddača, pomena, podmes', podpis', podsoba, pokraža, pomoga, porucha, porča, poterja, potrava, pochvala, poscada, pridača, priplata, prisluga, pritrava, prodaža, propaža, propoved', protrava, rabota, razbros, razdača, razrucha, rasplata, rasprodaža, rastrata, rospis', rossyp', svara, sdača, skrepa, smena, sprava, travlja, trata, tjaga, ugroza, uplata, usluga, uterja, utrata, chvala, chula (nomina actionis/actus, Derivata); podseka, porub', prorez' (nomina loci, Derivata); drovoseka, lesoseka (nomina loci, Komposita); skrepa (nomen instrumenti, Derivat); lesotaska (nomen instrumenti, Kompositum); samooborona, sortosmena, teplozascita, teplootdaca, chlebosdača (nomina instrumti, Komposita); vydača, dodača, doplata, zatrata, zaščita, eda, naddača, nedodača, nedoplata, oplata, peredača, pereplata, podmes', pokraža, poterja, pridača, priplata, rossyp' (nomina resultativa, Derivata); vys', glad', glub', glus', gol', gnil', gnus', grust', grjaz', gušča, dal', dič', drjan', dur', želt', zatiš', zaum', zelen', len', mel', osob', pakost' pečal', pogan', prel', ran', sin', star', sus', syr', tverd', tem', tiš', udal', ustal', chmur', časča, čern', šal', jar' (nomina attributiva, Derivata).

Neutrale Substantive: delo, posobie (nomina actionis/actus, Derivata); divo, dobro, zlo, teplo (nomina attributiva, Derivata).

Zum sog. obščij rod gehören die Substantive brjuzga, zadira, zaika, zamena, mjamlja, njunja, podliza, prisluga, pritvora, raskorjaka, reva, taratora, utecha, chanža, šlenda, škoda (nomina agentis, Derivata); bezdar', echida, zabljudyga, nadoeda. (Nomina zur Bezeichnung des Trägers der Eigenschaft).

Unter den derivierten nomina actionis/actus befinden sich drei Substantive, die völlig undifferenziert in sowohl maskuliner als auch femininer Form gebraucht werden können: lov - lovlja (mit l-epentheticum), podmen - podmena und sochran - sochrana. Als differenzierendes Merkmal dient das Genus bei den Substantiven prorez (mask.) und prorez' (fem.). prorez bezeichnet 1) die im Basisverb prorezat' benannte Handlung, 2) den Ort, an dem die Handlung stattfindet. prorez' ist dagegen nur nomen loci.

Unter den derivierten nomina actionis/actus gibt es neun Substantive, die nur in der Pluralform auftreten: vspryski, kory, otgovory, peregovory, perevybory, provody, rassprosy, rody und njuni. Das Substantiv njuni ist vom Standpunkt der Frequenz eine periphere lexikalische Einheit, da sein Erscheinen auf die phraseologische Verbindung raspustit' njuni beschränkt ist. Das plurale tantum provody steht in Opposition zu dem Substantiv provod: provody benennt die in dem Verb provodit' (perf.) bezeichnete Handlung, während provod die im Verb provesti-provodit' bezeichnete Handlung benennt.

In ihrer Frequenz beschränkt sind auch die neunzehn derivierten nomina actionis/actus, die nur in bestimmten phraseologischen Wendungen vorkommen: izmor - brat' izmorom, brat na izmor; oščup' - na oščup'; perepoj - s perepoja; podmoga - na podmogu; prosyp - bez prosypu; plav - na plavy; snos - snosu (snosa) net, snosu (snosa) ne znaet; slad - sladu net; spas - spasu (spasa) net; tek - dat' teku, tuz - dat' tuza; ugodā - v ugodu; ugomon - ugomon voz'mi, net ugomonu; uderž - bez uderžu, ne znat' uderžu; uem - uemu net; ujm - ujmu net, ne znat' ujmu; umolk - bez umolku; upad - do upadu; njuni - raspustit' njuni.

Die maskulinen Substantive werden entsprechend den Mustern stol und učenik der 1. Deklination dekliniert. Es gibt nur drei Ausnahmen: poceluj, das sich an dem Muster geroj der 1. Deklination orientiert, sowie mysl' und ščegol', die sich an die Muster rubl' bzw. pisatel' der 1. Deklination anlehnen.

Die neutralen Substantive orientieren sich ebenfalls an den Mustern der 1. Deklination: delo, divo, dobro, zlo und teplo werden wie mesto, posobie und zelanje dekliniert.

Die Mehrzahl der femininen Substantive gehört zur 2. Deklinationsklasse und orientiert sich an den Mustern komnata, podruga und kryša. Für einige gilt nedelja als Muster. Die übrigen femininen Substantive, zu denen im wesentlichen die nomina attributiva zählen, orientieren sich an den Mustern step' und myš' der 3. Deklinationsklasse.

Die Substantive des obščij rod verhalten sich analog zu den femininen Substantiven der 2. Deklinationsklasse.

Die adjektivischen nullsuffigierten lexikalischen Einheiten richten sich nach den Mustern novyj (Adjektive mit hartem Stamm) und chorošij/legkij (Adjektive auf Zischlaut oder auf g, k, ch auslautend).

3) Welchen morphologischen Status haben die Morpheme der motivierten lexikalischen Einheiten?

Die Mehrzahl der deverbativen derivierten lexikalischen Einheiten besteht aus der Morphemfolge Präfix/Verbalwurzel/Nullsuffix/Flexionsmorphem. Die den Substantiven unterliegenden Basisverben haben eine analoge Struktur: Präfix/Verbalwurzel/Suffix/Flexionsmorphem. Die nomina actionis/actus peredopros, pereučet, perezaklad, perezalog, pereprodača, perespros, peresdača und rassprosy stellen Ausnahmen dar: sie enthalten zwei Präfixe. Ihre Oberflächenstruktur ist also durch die Morphemfolge Präfix/Präfix/Verbalwurzel/Nullsuffix/Flexionsmorphem charakterisiert.

Die Morphemfolge Präfix/Verbalwurzel/Nullsuffix/Flexionsmorphem unterliegt den folgenden Substantiven: vvod, vvoz, vzblek, vzgljad, vzlet, vzlom, vzmach, vzmet, vzrez, vzryv, vz-ezd, vklad, vlet, vnos, vozvrat, vozglas, voschod, vpusk, vsplek, vchod, vyoor, vybros, vyvert, vyvod, vyvoz, vygon, vygreb, vydača, vydel, vydoch, vydych, vylov, vylom, vymolot, vymysel, vynos, vypad, vypas, vyplata, vyplek, vysvist, vysev, vystrel, vychod, v-ezd, dobor, dogljad,

dodača, doklad, domysel, donos, doplata, dopros, dosmotr, dosol, zabava, zabeg, zabor, zabros, zavod, zavoz, zavorot, zagon, zaglot, zaezd, zažim, zažin, zalog, zaklad, zakal, zakol, zakroj, zalet, zalom, zamach, zamena, zanos, zapis', zapor, zapret, zapros, zapruda, zapusk, zarez, zasev, zasol, zasluža, zasos, zastil, zastupa, zatrata, zachvat, zachod, zacep, začet, zaščita, izvod, izmena, ispoved', istok, nabeg, naval, navoj, navor, nagon, nagrev, nagul, naddača, nadel, nadlom, nadkol, nadkus, nadpil, nadrez, nadrub, nadryv, nadsmotr, nadtes, naduv, naezd, naem, naziva, nazim, nakaz, nakal, nakat, naklev, naklon, nalet, naliv, namek, namol, namolot, namyv, nanos, napor, naplyv, napusk, naskaz, naskok, nastil, natek, načes, nedobor, nedoves, nedogrutz, nedožin, nedokorm, nedoliv, nedoplata, nedosev, nedosmotr, nedosol, obves, obvod, obvoz, obgon, obžig, obžin, obzor, obkat, obkorm, oblet, oblov, obman, obmen, obmer, obmin, obmol, obmolot, obmyv, obnos, obogrev, obrub, obsev, obstrel, obsčet, obchvat, obchod, obryv, ob-ezd, obysk, ogovor, oklad, okorm, opis', oplata, oplyv, opros, osada, osmotr, otval, otvet, otvod, otvoz, otgovory, otgon, otgul, otdača, otdel, otdych, otžig, otžim, otzol, otzyv, otkaz, otkat, otklik, otkol, otkorm, otkup, otlet, otliv, otlov, otmena, otnos, otpad, otplata, otpusk, otrez, otryv, otsev, otskok, otstrel, otscet, ottaska, ottok, otchod, otcep, otčal, ot-ezd, ot-em, ochvat, ochrana, perebeg, perebor, pereval, pereves, perevod, perevoz, perevybory, peregib, peregljad, peregovory, peregon, peredača, peredel, pereezd, perežig, perežog, perezvон, perezol, perekal, perekat, pereklik, perekorm, perekory, perekroj, perekup, perekur, perelet, pereliv, perelom, peremena, peremol, peremolot, perenos, perepev, pereplav, pereplet, pereprava, perepusk, pererez, pererub, pereryv, peresvist, peresev, pereskaz, pereskok, peresmotr, perestuk, peresčet, peresyp, perechvat, perečet, padača, podboj, podbor, podves, podvod, podvoz, podgovor, podgon, poddača, podžim, podžog, podzyv, podsčet, podkat, podklik, podkovyr, podkop, podkos, podkorm, podkup, podlet, podliv, podlom, podmen, podemna, podmes', podmyv, podnos, podogrev, podpil, podpis', podpryg, podrez, podryv, podsad,

podsvet, podsev, podskok, podsoba, podstil, podstup, podsčtet, podsyl, podtok, pod-ezd, podchvat, podchod, pod-em, poisk, pokaz, pokor, pokos, pokraža, polet, poliv, polom, pomín, pomoga, pomol, ponjuch, porez, porucha, poryv, posev, poskok, posul, posyl, poterja, potrava, pochvala, pošept, posiv, poscada, prival, prives, privet, privod, privoz, privorot, prigljad, prigovor, prigon, prigrev, pridača, priem, priezd, prizim, prizyv, prikorm, prikup, prikaz, prilet, prinos, pripev, priplata, pripusk, prirez, prisev, prisluga, prismotr, prisos, pristrel, pristup, prisčtet, pritrava, prichod, pričal, pricel, pričep, pričtet, priščep, priščur, probeg, problesk, proboj, proval, provar, proves, provod, provody, provoz, progib, progon, progrev, progul, prodaza, proezd, prokol, prokop, prokorm, prolet, prolom, promach, promen, promer, pronos, propaza, propil, proplav, proplyv, propoved', propoj, propusk, prorez, proryv, prosev, proskok, prosmotr, prosčtet, protes, protrava, pročerk, pročes, pročtet, prochod, propusk, razbeg, razbros, razval, razves, razvod, razvoz, razvorot, razgib, razgovor, razgon, razgrom, razdača, razdel, razdoj, razžig, razlet, razliv, razlom, razmach, razmen, razmol, razmyv, raznos, razogrev, razor, razrub, razrucha, razryv, razrjad, raz-em, razezd, raskat, raskol, raskroj, raspad, raspil, rasplata, rasplod, rasetil, rastrata, rasstrel, rascvet, rassčtet, raschod, rozžig, razliv, rozysk, rospis', rospusk, sbeg, sboj, sbros, sval, svod, svoz, sgib, sglaz, sgovor, sgon, sdača, sdvig, slet, sliv, skaz, skat, skok, skol, skop, skorm, skos, skrepa, smena, smyv, snos, sozyv, soskok, sochran, spad, spaj, spros, spusk, srez, srub, sryv, stvor, stok, schod, scep, sčes, sčtet, sysk, s-ezd, s-em, uboj, uvar, uvod, uvoz, ugovor, ugon, ugroza, udar, uklon, ukor, ukos, ukus, unos, upek, urez, uplata, upor, uprek, urjad, usluga, uterja, uščerb, uchod, učtet, učib, utrata, vzvizg, vskrik, vyklik, vykrik, vschlip, vschrap, oklik, okrik, prismet (nomina actionis/actus); zadira, zaika, zamena, podliza, prisluga, pritvora, raskorjaka, utecha (nomina agentis); vgib, vylaz, vykus, otgib, otrub, perelaz, podseka, porub', pripek, prokos, prokus, prorez', prosos, rassčep, ugrev (nomina loci); vvod, vvoz, vykup,

zavod, zažim, zapor, nažim, podboj, podves, prisos, pricel, razdel, rassev, sliv, skrepa, sčep (nomina instrumenti); izbor, vybros, vydača, vyžig, vylov, vynolot, vynos, vysev, vychod, dodača, doplata, zakaz, zames, zatrata, naval, navoj, naddača, naduv, namol, namolot, naplyv, nastil, nedogruz, nedodača, nedoplata, nedosev, obmol, oplata, otsev, predača, pereplata, podbor, podkorm, podmes', podnos, podsev, podostil, pokraža, pomol, posev, poterja, privoz, pridača, prižim, prikorm, priplata, pripusk, prokorm, raskroj, rossyp', sbor, skol, ukos (nomina resultativa).

Den übrigen deverbativen derivierten lexikalischen Einheiten unterliegt das morphemische Modell Verbalwurzel/Nullsuffix/Flexionsmorphem. Analog dazu bestehen die ihnen unterliegenden Verben aus der Morphemfolge Verbalwurzel/Suffix/Flexionsmorphem.

Die Morphemfolge Verbalwurzel/Nullsuffix/Flexionsmorphem unterliegt den folgenden Substantiven: beg, blesk, boj, bran', vera, voj, von', vstreča, vjaz', gik, glun, gnet, govor, gran', greza, gud, daca, delo, dera, drož', zov, zud, zyb', ezda, eda, igra, isk, kara, klev, korm, kraj, laska, let, lov, lovlja, mach, mena, molv', mysl', mecta, njuch, pečat', plata, pljas, pobeda, pusok, puch, rabota, rody, rysk, sev, sip, sud, tok, travlja, trata, trepet, trud, tjaga, chvala, chlest, chljub, chod, chula, čekani, šag, brech, brjak, verezg, vizg, gogot, gomon, grochot, drebezg, zvjak, zyk, klekot, klik, klokot, krik, krjak, laj, lepet, ljazg, pisk, plesk, rev, rokot, ston, strekot, stuk, topot, chlop, chlask, chochot, chrast, chrip, chrust, cokot, šelest, šum, ščeket, ščekot (nomina actionis/actus); balagur, balamut, bachval, brjuzga, bujan, gorlan, gorlopan, debošir, mot, mjamlja, njunja, ostroslov, prazdnoslov, pustozvon, pustoslov, reva, rukovod, skvernoslov, spas, storož, taratora, tranzir, frant, chanža, šlenda, škoda, ščegol' (nomina agentis); eda, mysl', rabota (nomina resultativa).

Einige wenige deverbative Derivata gehen auf Basisformen zurück, die eine Nominalwurzel enthalten: nedosol, okot, oporos, otel, podsol, posol, rasplod, tormoz, usol (nomina actionis/actus).

Die komponierten Substantive gehen auf die Morphemfolge Substantivwurzel/Verbalwurzel/Nullsuffix/Flexionsmorphem zurück: vodovoz, vodonos, vodolej, vodoliv, golovorez, drovokol, ženoljub, životnovod, žizneljub, zakonoved, zvezdočet, zverboj, zverovod, zverolov, zemlevod, zemlemer, iskusstvoved, kaznokrad, kanenotes, kamnerez, kaučukovod, kitoboj, kitolov, knjigoved, knigoed, knjigoljub, knigonoša, kovrodel, kozovod, kožeder, konevod, konovod, konegon, konokrad, konplevod, kostorez, kraeved, kraskovar, krovosos, krolikovod, kryšolov, kurovod, lesovod, lesorub, lugovod, ljudoed, metalloved, molokosos, morechod, muzeeved, muzykoved, mukomol, mylovar, ovoščevod, ovcevod, pivovar, plodovod, plotovod, plotogon, polevod, pocveved, pravdeljub, pravoved, pticevod, pticelov, pčelovod, risovod, rybovod, rybolov, sadowod, salotop, sacharovar, serdceed, serdceved, sobakovod, sobakoved, slavjanoved, smolovar, smolokur, solevar, steklovar, steklododel, stekloduv, stekloplav, steklovez, stichoplet, syrovar, syrododel, tabakovod, teatroved, tigrolov, tovaroved, truboklad, trubostav, uchorez, chlebopek, chlopkovod, chmelevod, cvetovod, čaevod, cervovod, selkovod, jazykoved (nomina agentis); vodovorot, vodopad, vodopoj, drovoseka, lesoseka, solncepek (nomina loci); listopad, mjasoed, senokos (nomina temporis); vetromer, vodomer, volnomer, dal'nomer, dyrokol, ledolom, ledorub, lesotaska, kustorez, oblakomer, ognemet, paromer, plotochod, pulemet, pylemer, bylesos, rez'bomer, rybochod, silomer, solemer, solesos, spirto-mer, uglomer, urovnemer, torfosos, častotomer, šagomer (nomina instrumenti); vodopoj, zvezdopad, ikromet, ledochod, listopad, mordoboj, senokos, snegolom, teplozaščita (nomina actionis).

In einigen Komposita ist die Verbalwurzel präfigiert, so daß in ihnen die folgende morphemische Struktur zu beobachten ist: Substantivwurzel/Präfix/Verbalwurzel/Nullsuffix/Flexionsmorphem. Diese Struktur ist in nomina agentis nicht nachweisbar. Sie liegt vor in gronootvod, ledospusk, lesospusk, molnieotvod, plodos-em (nomi-

na instrumenti); ledosplav, medosbor, plodosbor, svinootkorm, sortosmena, teploobmen, teplootdača, tovaroobmen, ferrosplav, chlebosdača (nomina actionis); ledosbros, nebosklon, skotopro-
ron. (nomina loci); medosbor (nomen temporis).

Ein Ausnahmefall ist die Morphemfolge Verbalwurzel/Nullsuffix/Substantivwurzel/Flexionsmorphem, wie sie in dem nomen agentis lizobljud vorliegt. Einmalig ist auch die Verdopplung der substantivischen Wurzel in plodoovoscevod, einem nomen agentis. An die Stelle der substantivischen Wurzel kann auch eine Pronominalwurzel treten: samooborona, samozaščita (nomina actionis).

Den deadjektivischen Substantiven unterliegt das morphemische Modell Adjektivwurzel/Nullsuffix/Flexionsmorphem: vys', glad', glub', gluš', gol', gnil', gnus', grust', grjaz', gušča, dal', divo, dič', dobro, drjan', dur', želt', zelen', zlo, len', mel', osob, oakost', pečal', nogan', orel', ran', sin', star', suš', syr', tverd', tem', teplo, tiš', ustal', ujut, chmur', čašča, čern', šal', jar' (nomina attributiva); echida, zabljudyga, nuda, sumasbrod, chlebosol (Nomina zur Bezeichnung des Trägers der Eigenschaft). Einige Substantive enthalten auch Präpositionen: zatis', zaum', udal' (nomina attributiva); bezdar' (Nomen zur Bezeichnung des Trägers der Eigenschaft).

Den zusammengesetzten Adjektiven unterliegen drei morphemische Modelle. Am häufigsten ist die Morphemfolge Adjektivwurzel Substantivwurzel/Nullsuffix/Flexionsmorphem zu beobachten. Weniger produktiv sind die Modelle Präposition/Substantivwurzel/Nullsuffix/Flexionsmorphem und Numerale/Substantivwurzel/Nullsuffix/Flexionsmorphem.

Dem morphemischen Modell Adjektivwurzel/Substantivwurzel/Nullsuffix/Flexionsmorphem unterliegen die folgenden Adjektive: belobokij, beloborodyj, belolicyj, belolobyj, belotelyj, blednolicyj, vstroglazyj, vostronosyj, golonogij, golopuzyj, gološeij, dlinnoborodyj, dlinnovolosyj, dlinnokrylyj, dlinnolicyj, dlinnonogij, dlinnonosyj, dlinnorukij, dlinnousyj, dlinnošeij, dlinnochvostyj, dolgogrivyj, dolgonorij, dolgonosyj, dolgopolyj, dolgouchij, dol-

gochvostyj, dolgošejij, želtokožij, želtolicyj, želtonosyj, želtorotyj, zvonkogolosyj, zlatovlasyj, zlatoglavyj, zlatogrivyj, zlatokudryj, zlatorogij, zlatotkanyj, zolotovolosyj, kareglazyj, kosorotyj, kosorukij, korotkovolosyj, korotkonogij, korotkopolyj, korotkošejij, korotkošerstyj, korotkochvostyj, krasnokožij, krasnokrylyj, krasnolicyj, krasnonosyj, krasnoperyj, krepkogolovyj, krepkonogij, krivobokij, krivoglazyj, krivonogij, krivonosyj, krivorotyj, krivošejij, krivolobyj, krivokrylyj, mednolobyj, melkozubyj, mjagkotelyj, mjagkošerstyj, ostroglazyj, ostrozubyj, ostrokrylyj, ostrolistyj, ostrolicyj, ostronosyj, ostrorylyj, ostrouchij, ploskogrudyj, pustogolovyj, pustotelyj, pyšnegolovyj, raznogolosyj, raznolistyj, raznojazykij, redkovolosyj, rusovolosyj, rusogolovyj, ryzeborodyj, ryževolosyj, rozovolicyj, rozovoščekij, svetloborodyj, svetlovolosyj, svetloglazyj, svetlogolovyj, svetlogrudyj, svetlokrylyj, svetlokudryj, svetlolistyj, svetlolicyj, svetlookij, sedoborodyj, sedobrovij, sedovlasyj, sedousyj, seroglazyj, sivoborodyj, sivogri-
vyj, sivousyj, sineglazyj, slabogrudyj, temnobrovij, slabogolovyj, temnoglazyj, temnokožij, temnolikij, temnolicyj, tolstobru-
chij, tolstogolovyj, tolstokožij, tolstokoryj, tolstomordyj, tol-
stomjasyj, tolstonogij, tolstopuzyj, tolstorožij, tolstorylyj, tolstokljuvyj, tolstolapyj, tolstonosyj, tolstoščekij, tolsto-
zadyj, tolstogubyj, tonkogrudyj, tonkokožij, tonkokoryj, tonko-
nogij, tonkošerstyj, tonkouchij, tupogolovyj, tupolobyj, tupo-
mordyj, tupouchij, tuponosyj, tuporylyj, uzkoglazyj, uzkogorlyj, uzkogrudyj, uzkolistyj, uzkolobyj, uzkonosyj, uzkoplečij, chro-
monogij, černoborodyj, černobrovij, černovolosyj, černoglazyj, širokozadyj, širokokostyj, širokokrylyj, širokolistyj, široko-
licyj, širokolobyj, širokonosyj, širokoplecij, širokopolyj, ši-
rokoskulyj.

Das morphemische Modell Präposition/Substantivwurzel/Nullsuf-
fix/Flexionsmorphem unterliegt den folgenden Adjektiven: bezbokij, bezborodyj, bezbrovij, bezbrjuchij, bezglazyj, bezgolovyj, bez-

golosyj, bezzubyj, bezlistyj, beznogij, beznosyj, bezrogij, bezuchij, bezusyj, bez-jazykij, beskrylj, beschvostyj, bespolyj.

Das morphemische Modell Numerale/Substantivwurzel/Nullsuffix/Flexionsmorphem unterliegt den folgenden Adjektiven: dvuglavyj, dvugorbyj, dvugolosyj, dvukrylj, dvulikij, dvulicyj, dvunogij, dvupolyj, dvurogij, dvuchgolovyj, odnorukij, odnobokij, odnoglavyj, odnogolosyj, odnogorbyj, odnogogij, odnopolyj, odnouchij, tre(ch)glavyj, tregubyj, trezubyj, tre(ch)nogij, četyrechglavyj, četyrechgolosyj, četveronogij.

Bestimmte verbale Wurzeln, die als Komponenten der derivierten und zusammengesetzten Substantive erscheinen, fallen durch ihre hohe Frequenz auf. Sie zählen zu den zentralen Bestandteilen des Morphembestandes (und demnach auch des Wortvorratssystems) und gehen mit den einzelnen Präpositionen und Substantiven immer neue Verbindungen ein.

Für die Derivata sind die folgenden Wurzeln typisch: BEG, BLESK, BOJ, B/R, BROS, VAL, VAR, VES, VOD, VOROT, VOZ, GIB, GON, GREV, GUL, Ž/G, Ž/M, Z/V, EZD, KAT, KOL, KOP, KORM, KROJ, LET, LIV, LOM, MACH, MER, MOL, MOLOT, MYV, NOS, PAD, PIL, PLAV, PLYV, PUSK, REZ, RUB, RYV, SEV, SKOK, SMOTR, STIL, STREL, SČET, TES, TRAV, ČERK, ČET, ČES, CHOD.

Bei den femininen derivierten Substantiven haben die Wurzeln PLAT, MEN und DAČ eine besonders hohe Frequenz.

Für die Komposita sind die Wurzeln VED, VOD und MER typisch.

Erwähnenswert ist die Aktivierung von Morphemvarianten, wie sie in den lexikalischen Einheiten knigonosa - vodonos, vodoliv - vodolej sowie zalog - zaklad und perezalog - perezaklad vorliegt.

4) Wie sind in den morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten Determinans und Determinatum verteilt?

In allen lexikalischen Einheiten erfüllt das Nullsuffix die Funktion des Determinans. Die Funktion des Determinatums wird von verschiedenen Morphemfolgen erfüllt. Bei den derivierten lexikalischen Einheiten können es jeweils die Verbalwurzel oder die Adjektivwurzel sowie die Morphemfolgen Präfix/Verbalwurzel oder Präfix/

Adjektivwurzel sein; bei den komponierten Substantiven kommen die Morphemfolgen Substantivwurzel/Verbalwurzel oder Pronominalwurzel/Verbalwurzel, bei den komponierten Adjektiven die Morphemfolgen Adjektivwurzel/Substantivwurzel, Präposition/Substantivwurzel oder Numerale/Substantivwurzel in Frage.

5) Welcher Wortart gehört die Basisform an?

Als Basisformen fungieren bei den nomina actionis/actus, den nomina agentis, den nomina instrumenti und den nomina resultativa - sofern sie derivierte lexikalische Einheiten sind - Verben, die sowohl präfigiert als auch nicht-präfigiert sein können. Den nomina attributiva und den Substantiven, die zur Bezeichnung des Trägers der Eigenschaft dienen, unterliegen, präfigierte bzw. nicht-präfigierte Adjektive. Die komponierten lexikalischen Einheiten enthalten überwiegend Bestandteile der substantivischen, der adjektivischen und der verbalen Wortklasse. Es können auch Präpositionen, Pronomina und Numeralia zu ihren Bestandteilen gehören.

6) Welcher wortbildende Vorgang spielte sich zwischen der

Basisform und den motivierten lexikalischen Einheiten ab?

Die nullsuffigierten lexikalischen Einheiten gehen in der Mehrzahl auf den wortbildenden Vorgang der Suffigierung zurück (743 Substantive). 421 nullsuffigierte lexikalische Einheiten entstanden durch Komposition, wobei jeweils ein Bestandteil der Komposita wiederum auf Suffigierung (mit Hilfe eines phonetisch nicht realisierten Elementes) zurückgeht.

7) Welche suprasegmentalen Veränderungen liegen vor?

In der überwiegenden Zahl der deverbativen, auf Derivation zurückgehenden Substantive fand eine Verhärtung des auslautenden Konsonanten statt (vyvozit' -- vyvoz). Die Palatalisierung des auslautenden Konsonanten ist selten (nadpisat' -- nadpis', rosybat' - roscyp'). Generell herrscht die Tendenz vor, die pänulti-ma-Silbe zu betonen. In den maskulinen Substantiven, die auf einen harten Konsonant auslauten, und in den femininen Substantiven auf -a, -ja ist die Endsilbe immer unbetont. In den femininen Substantiven, die auf einen palatalen Konsonanten enden, wird immer der Präfix betont.

In den zusammengesetzten Substantiven wird immer die Verbalwurzel betont. Es liegt praktisch Endbetonung vor. In den zusammengesetzten Adjektiven liegt die Betonung auf der Substantivwurzel, die Flexionsmorpheme werden nie betont. Die Tendenz zur Betonung der pänultima-Silbe manifestiert sich auch hier.

Die deadjektivischen Substantive sind in ihrer Mehrzahl einsilbig. Falls sie aus mehr als einer Silbe bestehen, liegt auch hier pänultima-Betonung vor.¹

¹Cf. M. Olechnowicz, "Akcentuacja 'bezsufiks'al'nych' derywatów w języku rosyjskim". PKJ, XIV (1968), S. 97 ff.

V. DIE KONSTITUENTEN DER MORPHOLOGISCH MOTIVIERTEN LEXIKALISCHEN EINHEITEN

Wie die morphologische Analyse zeigt, sind die konstitutiven Elemente der Komposita und Derivata die Flexionsmorpheme, die Stämme - und als deren Bestandteile - die Wurzeln und Affixe. Die konstitutiven Elemente sollen hier im Hinblick auf ihr Wesen und ihre Funktion untersucht werden.

In der Wortbildungslehre sind die Flexionsmorpheme nur im Rahmen der Grundformen (Nom. sg. und Infinitiv) der lexikalischen Einheiten von Interesse und das auch nur insoweit, wie sie die Stämme zu kompletten lexikalischen Einheiten ergänzen und ihnen bestimmte flexive Verhältnisse zuordnen. Die Flexionsmorpheme sind innerhalb der lexikalischen Einheiten an eine bestimmte Stellung gebunden: sie stehen immer an letzter Position. Ihre Zahl ist im System der einzelnen Sprachen begrenzt und läßt sich genau bestimmen.

In seltenen Fällen tragen die Flexionsmorpheme zur Bedeutungsbildung motivierter lexikalischer Einheiten bei. Dies geschieht immer dann, wenn die ihnen vorangehenden Suffixe entweder polysemisch oder funktionell stark belastet sind. Ein polysemisches Suffix ist z.B. das russische Suffix -in-, wie seine Anwesenheit in den Substantiven kievljanin "Kiever, Mann aus Kiev", gorošina "Erbsen" und baranina "Hamelfleisch" sowie in dem Adjektiv sokolinyj "Falken-" beweist. Die Polysemie läßt sich erst unter Berücksichtigung aller in die Derivata eingehender Elemente lösen:¹ in Verbindung mit einem Wohnernamen (kievljan-) dient das Suffix zur Bezeichnung eines aus der im Stamm genannten Stadt (Kiev) stammenden Menschen; in Verbindung mit einem Stoffnamen (goroch) bezeichnet das Suffix ein einzelnes Teil des im Stamm genannten Stoffes. Schwieriger ist die Lösung der Polysemie in Bezug auf die De-

¹Cf. Janko-Trinickaja, Zakonomernost', S. 85: "Značenie suffiksa realizuetsja tol'ko v soedinenii s proizvodjaščej osnovoj, da ešče v sobrovoždenii opredelennoj sistemy fleksij. Poetomu pravil'nee bylo by govorit' ne o značenii otdel'nogo affiksa, a o značenii, kotoree sozdaetsja sovokupnost'ju vseh strukturnych komponentov proizvodnogo slova, ináče govorja, o značenii obrasca."

rivata baranina und sokolinyj, da beide lexikalische Einheiten in ihrem Stamm einen Tiernamen enthalten. Erst ein Rückgriff auf die Flexionsmorpheme kann die Bedeutungsverhältnisse klären: ist das Suffix -in- mit einem Tiernamen und einem Flexionsmorphem der 1. Deklinationsklasse kombiniert, bezeichnet es das Fleisch des im Stamm genannten Tieres; ist es mit einem Tiernamen und einem adjektivischen Flexionsmorphem kombiniert, trägt -in- die Bedeutung "dem im Stamm genannten Tier zugehörig".

Ein funktionell stark belastetes Suffix ist auch das tschechische Suffix -k-.¹ Vergleicht man die lexikalischen Einheiten bílek "Eiweiß", pátka "kleine Ferse", vinko "Weinchen, Wein expr.", vykat "mit Sie anreden", bosky Adv. "barfuß" und syký "schütter", so zeigt es sich, daß die Flexionsmorpheme die Bedeutungsbildung unterstützen. Sie dürfen aber nicht als der alleinige Träger der wortbildenden Bedeutung gewertet werden, da die wortbildende Bedeutung das Resultat aller in die lexikalischen Einheiten eingehender Konstituenten ist.² In den zitierten Beispielen unterscheiden sich die Konstituenten sehr: in syký liegt ein Verbalstamm, in vykat ein Pronomen als Basis vor. pátka und vinko sind von Substantiven abgeleitet worden. Sie stimmen in dem Merkmal "klein" überein. Wichtig sind die Flexionsmorpheme erst in Bezug auf bílek und bosky, da beiden lexikalischen Einheiten ein adjektivischer Stamm unterliegt.

¹Cf. Milos Dokulil, "Zur Frage der sog. Nullableitung". Wortbildung, Syntax und Morphologie. Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Marchand, hg. H. E. Brekle und L. Lipka, (Den Haag-Paris, 1968), S. 59. (q. Nullableitung)

²M. Dokulil ist in dieser Frage anderer Meinung. Cf. Dokulil, Nullableitung, S. 59: "Zum Gegensatz dazu ist z.B. in den slavischen Sprachen die Rolle der formbildenden Charakteristik, und zwar des Bestands der Endungen, wie auch des stammbildenden Suffixes bedeutend; ..."

Offensichtlich läßt M. Dokulil hier die Tatsache unberücksichtigt, daß an der Bedeutungsbildung motivierter lexikalischer Einheiten alle Konstituenten in gleichem Maße teilnehmen und daß die Bedeutungsdifferenzierung nicht so sehr auf den unterschiedlichen Flexionsmorphemen, als vielmehr auf den unterschiedlichen Basisverhältnissen beruht.

Fälle, in denen die Flexionsmorpheme die Bedeutungsbildung motivierter lexikalischer Einheiten stützen, sind im Wortbildungssystem von peripherer Wichtigkeit. Sie erlauben es daher nicht, die Flexionsmorpheme generell als bedeutungsbildendes Element in Komposita und Derivata anzusehen.

Der Vollständigkeit der Darstellung wegen sei nun Wesen und Funktion der Stämme und Wurzeln erörtert.

Die Stämme werden häufig als diejenigen Teile der lexikalischen Einheiten definiert, die nach der Abtrennung der Flexionsmorpheme erscheinen. So z.B. geschieht es in der Definition der russischen Akademie-Grammatik: "Ta čast' sleva, kotoraja ostaetsja, esli otnjat' u nego okončanie i formoobrazujuščij suffiks, nazyvaetsja osnovoj etogo slova voobščee ili odnoj iz nego osnov, esli formy ego obrazujutsja ot raznych osnov."¹ Gegen diese Auffassung vom Stamm lassen sich schwerlich Einwände erheben. Der Stamm ist zweifelsohne ein Teil der lexikalischen Einheit. Diese Eigenschaft macht ihn zu einer primären Kategorie der Wortbildungslehre, besteht doch deren Aufgabenbereich wesentlich in der Untersuchung der Art und Weise, wie sich Teile zu lexikalischen Einheiten verbinden. Man begegnet daher der folgenden Ansicht: "... slova mogu sočetat'sja tol'ko so slovami, i časti slov - s častjami slov. Iz etoj formuly delaetsja vyvod, sto v slovoobrazovanii mogu učastvovat' liš' časti slov, a imeno osnovy ..."²

Die oben zitierte Definition des Stammes wird oft dahingehend erweitert, daß man den Stamm als denjenigen Teil der lexikalischen Einheit deutet, der sich zu der vollständigen lexikalischen Einheit wie ein Teil zum Ganzen verhält. In diesem Verhältnis sieht K. A. Levkovskaja das Wesen des Stammes: "Osnova slova odnositsja k slovu kak čast' k celomu i javljaetsja toj (osnovnoj) čast'ju slova, kotoraja vchodit' vo vse slovoformy i s kotoroj svjazano leksičeskoe značenie slova."³

¹Grammatika russkogo jazyka. Izd-vo AN SSSR. Bd. 1. (Moskau, 1952), S. 171.

²Arutjunova, Očerki, S. 70.

³K. A. Levkovskaja, "Osnova slova i slovo." Sbornik statej po jazykoznaniju. (Prof. Moskovskogo univerziteta akad. V. V. Vinogradovu.) (Moskau, 1959), S. 58 ff.

Beide Definitionen sind jedoch in doppelter Hinsicht unzureichend. Zum einen entspricht das Verhältnis aller in die lexikalischen Einheiten eingehender Konstituenten zur kompletten lexikalischen Einheit dem Verhältnis von einem Teil zum Ganzen; zum anderen sind die Definitionen in Bezug auf die nicht flektierbaren lexikalischen Einheiten problematisch. Innerhalb der nicht flektierbaren lexikalischen Einheiten, der Funktionswörter, ist die Opposition von Teil und Ganzem nicht wirksam. Auf dem Hintergrund dieser Definition erhöhe sich die Frage, welcher Status denn den Funktionswörtern zukomme, ob sie Stämme oder lexikalische Einheiten seien.

Die Gegenüberstellung von Funktionswörtern und autosemantischen lexikalischen Einheiten zeigt also, daß die Charakterisierung des Stammes als eines - wenn auch wesentlichen - Teiles der lexikalischen Einheit zu seiner Definition nicht ausreicht. Es müssen vielmehr die folgenden Merkmale des Stammes berücksichtigt werden:

- 1) Ein Stamm ist der Träger einer lexikalischen Bedeutung.
- 2) Ein Stamm ist unveränderlich, d.h. er besitzt in allen Positionen seines Vorkommens dieselbe morphemische Struktur. (Die Unveränderlichkeit schließt einzelne lautliche Alternationen in bestimmten Positionen nicht aus; sie sind möglich, aber als Begleiterscheinungen von peripherer Wichtigkeit.¹⁾)
- 3) Ein Stamm ist defektiv und unselbständig, d.h. er bedarf zu seiner Realisierung der Ergänzung durch Flexionsmorpheme.
- 4) Ein Stamm besitzt keine syntaktische Valenz, d.h. er kann sich nicht mit anderen lexikalischen Einheiten verbinden.

¹Man denke z.B. an die verschiedenen Realisierungen des Stammes VOD-: vod, vot, v~~o~~d, vod', v~~o~~d, vod' in podvodnyj "unterseeisch", zavod mineral'nych vod "Mineralwasserbetrieb", voda "Wasser", vodovoz "Wasserführer", polovod'e "Hochwasser, Flut", usw.

- 5) Ein Stamm ist in seinem Erscheinen nicht an eine Wortklasse gebunden.

Durch die Gesamtheit dieser Merkmale unterscheidet sich ein Stamm wesentlich von einer nicht-flektierbaren lexikalischen Einheit. Zwar stimmen ein Stamm und eine nicht-flektierbare lexikalische Einheit in dem Merkmal der Unveränderlichkeit und in der Tatsache, Träger einer (lexikalischen) Bedeutung zu sein, überein; sie weichen aber in Bezug auf ihre Defektivität und Selbständigkeit sowie in Bezug auf ihre syntaktische Valenz voneinander ab: eine nicht-flektierbare lexikalische Einheit kann nicht durch ein Flexionsmorphem komplettiert werden und die bedarf zu ihrer Realisierung einer syntaktischen Konstruktion.

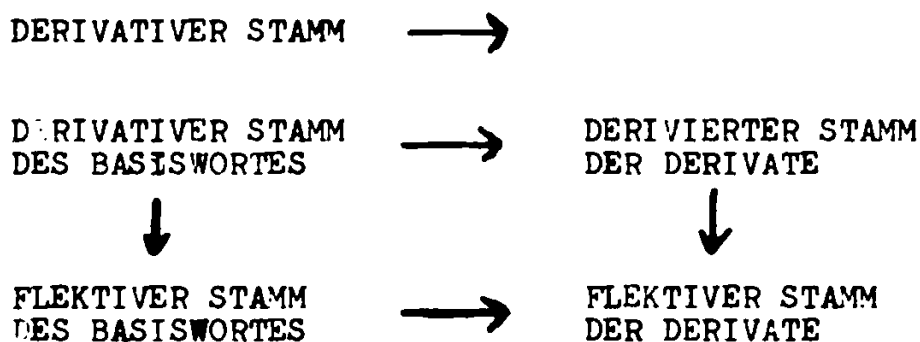
Die Stämme einer bestimmten Sprache bilden eine offene Klasse. Ihre Zahl ist sehr groß und sie kann - z.B. durch Entlehnungen oder Derivationen - ständig erhöht werden.

Eine interessante Vorstellung von der Kategorie Stamm im Russischen vertritt Dean S. Worth.¹ Sie soll hier in Kürze vorgeführt werden.

Dean S. Worth versteht die Derivation und die Flexion als Teilprogramme des morphologischen Systems, die zueinander in einer hierarchisch geordneten Beziehung stehen. Das flektive Programm folgt auf das derivative Programm, da sich die Phänomene der Flexion an die der Derivation anschließen. Beide Teilprogramme bauen auf der Kategorie Stamm auf. Der flexive Stamm umfaßt all diejenigen Konstituenten der lexikalischen Einheiten, die zu einer Voraussage ihrer paradigmatisch-flexiven Verhältnisse notwendig sind. Der derivierte Stamm ist ein komplexes Gebilde und das Produkt eines Ableitungsprozesses. In einem gegebenen Fall können der flektive und der derivierte Stamm identisch sein. Die beiden Stämme können aber auch - wie es z.B. im Fall bereg "Ufer, Küste" - beregovoj "Ufer-, Küsten-" - poberež'e "Strand, Küste" - pribrežnyj "am Ufer gelegen", Küsten-" - bezbrežnyj "uferlos" zu beobachten ist - stark voneinander abweichen. Um Abweichungen dieser Art zu erfassen und zu be-

¹Dean S. Worth, "The Notion of 'Stem' in Russian Flexion and Derivation". To Honor Roman Jakobson, III. (Den Haag-Paris, 1963), S. 2269-2288.

schreiben, setzt Dean S. Worth neben den derivierten und den flektiven Stamm einen derivativen Stamm. Der derivative Stamm stellt den Stamm dar, der sowohl in den flektiven Stämmen individueller lexikalischer Einheiten als auch in den flektiven und derivierten Stämmen der auf ihnen basierenden, d.h. der von ihnen abgeleiteten lexikalischen Einheiten enthalten ist. An den derivativen Stämmen vollziehen sich - in Einklang mit den Regeln des morphologischen Systems - bestimmte morphophonemische Veränderungen. Anschließend werden die derivativen Stämme in zweifacher Hinsicht wirksam: sie dienen als Grundlage zur Bildung sowohl flektiver als auch derivierter Stämme. Zu beiden Stammtypen stehen die derivativen Stämme in einem prognostischen Verhältnis.



Dean S. Worth postuliert also die Existenz dreier Stammtypen: 1) den derivativen Stamm, 2) den derivierten Stamm, 3) den flektiven Stamm. Der derivative Stamm ist die Grundlage aller lexikalischen Einheiten. In den nicht-motivierten lexikalischen Einheiten lassen sich demnach ein derivativer und ein flektiver Stamm, in den Komposita und Derivata ein derivativer, ein derivierter und ein flektiver Stamm feststellen.

Auf dem Hintergrund dieser Konzeption von Stamm, Derivation und Flexion sieht die Beschreibung eines Wortfeldes, dessen konstitutive Elemente durch Derivationsbeziehung gebunden sind, folgendermaßen aus:

MAKEDON-

Makedonija	=	makedon- 'ij-
makedonec	=	makedon- Ø-c---
nakedonka	=	makedon- Øk-
makedonskij	=	makedon- sk-

Der derivative Stamm MAKEDON- ist allen Elementen des Wortfeldes gemeinsam. Er ist sowohl in der nicht-motivierten lexikalischen Einheit makedonija als auch in den motivierten lexikalischen Einheiten makedonec, makedonka, makedonskij enthalten. Aus der Tatsache, daß allen lexikalischen Einheiten ein Stamm, eben der derivative Stamm, gemeinsam ist, zieht Dean S. Worth den Schluß, daß letztlich jede lexikalische Einheit auf Derivation zurückgeht und daß Derivation die Modifizierung von Stämmen durch Affigierung und Paradigmierung ist.

Die Postulierung dreier Stammtypen - wie es Dean S. Worth tut - ist in der Wortbildungslehre nicht annehmbar, da sie auf einer Überbetonung statisch-morphologischer Verhältnisse beruht und damit den spezifischen Problemen der wortbildenden Vorgänge nicht gerecht wird. Die Annahme eines derivativen Stammes stellt die Idee von Wortfeldern mit zahlreichen konstitutiven Elementen in den Vordergrund. Die Bestandteile eines Wortfeldes sollen durch den derivativen Stamm auf eine abstrakte Form reduziert werden, die den Wert eines kleinsten gemeinschaftlichen Nenners hat. Dabei werden die Basisformen und motivierten lexikalischen Einheiten gleich bewertet. Die zwischen den Basisformen und motivierten lexikalischen Einheiten herrschende Beziehung wird auf die Identität eines Morphems reduziert, Fragen der Bedeutungsabhängigkeit bleiben unberücksichtigt. Die Annahme eines derivativen Stammes führt auch zu keiner praktischen Verbesserung gegenüber einer Beschreibung, in der man von der Wurzel in einer Basisform ausgeht, die in einer motivierten lexikalischen Einheit um ein Derivationsmorphem erweitert wird. Fälle, in denen die Wurzeln der Basisformen und der motivierten lexikalischen Einheiten variieren, können als die Erscheinung von Morphem und Allomorph gewertet werden.

Zu den Komponenten der Stämme gehören neben den Derivationsmorphemen und den Themasystemen die Wurzeln,¹ die als Träger der einfachen, nicht-motivierten lexikalischen Bedeutung in allen Konstituenten eines Wortfeldes erscheinen.² Die für die russische Wurzel typische Struktur besteht in der Folge Konsonant/Vokal/Konsonant: BEL-, CHOD-, STAN-, REK-. Einige russische Wurzeln sind zweisilbig (GOVOR-, DOROG-), nur wenige haben die Form Vokal/Konsonant (ISK-, UK-). Zahlenmäßig überwiegen im Russischen voklaische Wurzeln, vom Standpunkt der Frequenz und Produktivität sind die unsilbischen Wurzeln wie z.B. Ž/N-, Ž/M-, M/R- wichtig.

Entsprechend der Themenstellung der vorliegenden Arbeit gebührt den Suffixen als einem Teil der Derivationsmorpheme eine ausführliche Behandlung.

Die Derivationsmorpheme, die im Morpheminventar einer gegebenen Sprache eine geschlossene Klasse bilden, können in Bezug auf ihre Distribution im Stamm klassifiziert werden. Präfixe stehen links, Suffixe stehen rechts von den Wurzeln. Die relativ seltenen Infixe werden in die Wurzeln eingeschoben. Diese Klassifizierung enthält jedoch keine Aussagen über das Wesen und die Funktion der Derivationsmorpheme. Im folgenden sollen beide Gesichtspunkte in Bezug auf die Suffixe beschrieben werden.

Die Suffixe der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten folgen entweder unmittelbar auf die Wurzel oder auf ein zweites Suffix. (Man vergleiche z.B. die Stellung des russischen Suffixes -ost' in den Substantiven zlost' "Bosheit, "ut" und zatruditel'nost' "Schwierigkeit, Umständlichkeit".) Die Suffixe stehen immer links von den Flexionsmorphemen. Sie erfüllen zwei Funktionen:

- 1) die semantisch-modifizierende Funktion,
- 2) die grammatisch-transponierende Funktion.³

¹Eine gute Darstellung der russischen Wurzeln gibt Charles E. Townsend, Russian Word-Formation. (New York et al., 1968), S. 15 ff. (s. Word-Formation)

²Cf. die Wurzel BROD- in brodit' "wandern, umherschweifen", brodjaga "Landstreicher, Vagabund", brodjazničat' "vagabundieren", brodjazničestvo "Landstreicherei, Vagabundieren".

³Cf. Arutjunova, Očerki, S. 88 ff.

Die semantisch-modifizierende Funktion der Suffixe manifestiert sich in der Tatsache, daß ihre Anwesenheit in einer lexikalischen Einheit zu einer inhaltlichen Veränderung dieser lexikalischen Einheit gegenüber der sie fundierenden Basisform führt. Man vergleiche:

učī-	-t'	"lehren"
uci-	-tel'-	"Lehrer"
igra-	-t'	"spielen"
igra-	-lišč-e	"Spielplatz"

Die grammatisch-transponierende Funktion der Suffixe ist das Resultat ihrer Fähigkeit, die motivierten lexikalischen Einheiten in bestimmte Wortarten einzuordnen und die prognostische Grundlage für deren paradigmatisch-flexive Verhältnisse zu bilden. So bewirkt das Suffix -tel' substantivische Wortartzugehörigkeit und Flexionsverhältnisse der 1. Deklination, das Suffix -ovat- adjektivische Wortartzugehörigkeit und adjektivische Flexionsverhältnisse, das Suffix -nu- verbale Wortartzugehörigkeit und verbale Flexionsverhältnisse.

Die grammatisch-transponierende Funktion kann statischen oder dynamischen Charakter haben. Suffixe sind dann statisch ausgerichtet, wenn sich trotz ihrer Anwesenheit die Wortartzugehörigkeit der motivierten lexikalischen Einheiten von der der ihnen unterliegenden Basisformen nicht unterscheidet. Statische Suffixe sind z.B. die russischen Suffixe -ik- (dom "Haus" - domik "Häuschen, stol "Tisch" - stolik "Tischchen"), -ovat- (belyj "weiß" - belovatyj "weißlich", sinij "blau" - sinevatyj "bläulich") und -nic- (učitel' "Lehrer" - učitel'nica "Lehrerin", prepodavatel' "Lehrer" - prepodavatel'nica "Lehrerin"). Suffixe der vorliegenden Art bewirken auch keine radikale Bedeutungsänderung, sie bewirken vielmehr die Hinzufügung und explizite Nennung eines Merkmals. Die Anwesenheit dynamischer Suffixe hat dagegen zur Folge, daß die Basisformen und die motivierten lexikalischen Einheiten in ihrer Wortartzugehörigkeit deutlich voneinander abweichen. Dynamische Suffixe sind

z.B. die russischen Suffixe -tel' (Žitel' "Einwohner", pisatel' "Schreiber"), -enij- (rešenie "Beschluß", čtenie "Lektüre"), und -k- (čistka "Reinigung", vyborka "Auswahl"). Dynamische Suffixe treten häufiger als statische Suffixe auf. Sie werden der doppelten Funktion der Suffixe (der semantisch-modifizierenden Funktion und der grammatisch-transponierenden Funktion) in vollem Umfang gerecht.

Die semantisch-modifizierende Funktion und die grammatisch-transponierende Funktion der Suffixe sind gleichwertig und ergänzen einander in wechselseitiger Beziehung. Es kommen jedoch auch Fälle vor, in denen eine Funktion das Übergewicht hat. Das Übergewicht der semantisch-modifizierenden Komponente liegt in den oben erwähnten Beispielen vor, in denen die statische Ausrichtung der Suffixe beschrieben wurde. Die grammatisch-transponierende Funktion überwiegt in den Bildungen vom Typ neobyknovennyj "ungewöhnlich" - neobyknovenno "ungewöhnlich, Adv.", chorošij "gut" - chorošo "gut, Adv." vor, in denen ausschließlich die grammatische Kategorie bzw. die Wortartzugehörigkeit der lexikalischen Einheiten geändert wird.

Die semantisch-modifizierende Funktion der Suffixe wird in der individuellen Kombination mit den Wurzeln wesentlich von der Norm der betreffenden Sprache geprägt. Die Einwirkung der Norm manifestiert sich in der Existenz der sog. sekundären Bedeutungen. So z.B. besteht im Russischen eine systemhafte, ihm als Invariante mitgegebene Funktion des Nullsuffixes in der Hervorbringung eines nomen actionis. Die Norm der Sprache bewirkt jedoch, daß in einzelnen lexikalischen Einheiten sich die Bedeutung weg von der Handlung auf deren Resultat oder Produkt verlagert (rasskaz "Erzählung", rastvor "Lösung", sostav "Zusammensetzung"). Die Merkmale "Resultat" und "Produkt" werden zu sekundären Bedeutungen. Manchmal bewirkt der Einfluß der Norm auch, daß beide Konnotationen in einer lexikalischen Einheit erhalten sind.

Es bleibt zu untersuchen, ob die semantisch-modifizierende Funktion und die grammatisch-transponierende Funktion auch von einem phonetisch nicht realisierten Suffix, einem Nullsuffix also,

erfüllt werden. Mit der Erörterung dieser Frage wird ein eindeutiges Ziel verfolgt: gelingt der Nachweis, daß ein phonetisch nicht realisiertes Suffix denselben Anforderungen entspricht, die an ein phonetisch realisiertes Suffix gestellt werden, so wird die Akzentierung des Nullsuffixes als einer Kategorie der Wortbildungslehre wesentlich gestützt. Unter diesem Gesichtspunkt werden nun die lexikalischen Einheiten vyvoz "Ausfuhr", balagur "Schwätzer", perelom "Bruchstelle", tverd' "Härte" usw. untersucht.

Die lexikalischen Einheiten vom Typ vyvoz "Ausfuhr" - vyvozit' "ausführen" sind auf den ersten Blick in ihrer Stammstruktur identisch. Sie unterscheiden sich jedoch in ihrer Wortartzugehörigkeit (Substantiv - Verb), in der daraus resultierenden formbildenden Charakteristik (Deklination - Konjugation) und in der Bedeutung ("abstrakte" Handlung - Tätigkeit).¹ Durch dieselben Faktoren unterscheiden sich die lexikalischen Einheiten vom Typ čistka "Reinigen, Reinigung" - čistit' "reinigen" und rešenje "Beschließen, Beschluß" - rešit' "beschließen". čistka und rešenje sind Substantive, die zweifelsfrei mit Hilfe von Suffixen (-k-, -enij-) von den Verben čistit' und rešit' abgeleitet wurden. Die Differenz zwischen den Substantiven und ihren Basisformen geht eindeutig auf die Anwesenheit der Suffixe zurück. Aus dieser Tatsache kann man den Schluß ziehen, daß - da zwischen den lexikalischen Einheiten vyvoz und vyvozit' eine analoge Beziehung besteht - in der lexikalischen Einheit vyvoz ein phonetisch nicht realisiertes Suffix wirksam ist. Man kann behaupten, daß in vyvoz "Ausfuhr" eine Nullableitung vorliegt. Demnach sind die lexikalischen Einheiten vyvoz - vyvozit' auch nur in ihrer Wurzel, nicht aber in ihrer Stammstruktur identisch:

<u>vyvozit'</u> "ausführen"	=	<u>vyvoz</u> /-i-/-t'
<u>čistit'</u> "reinigen"	=	<u>čist</u> - /-i-/-t'
<u>rešit'</u> "beschließen"	=	<u>reš</u> - /-i-/-t'
<u>vyvoz</u> "Ausfuhr"	=	<u>vyvoz</u> /-∅-/-∅
<u>čistka</u> "Reinigung"	=	<u>čist</u> - /-k-/-a
<u>rešenje</u> "Beschluß"	=	<u>reš</u> - /-enij-/-e

¹ Die phonematische Veränderung des auslautenden Stammkonsonanten (Palatalität in vyvozit' - Velarität in vyvoz) ist für das Argument ohne Bedeutung.

Die in jeder Hinsicht analoge Beziehung von vyvoz - vyvozit' zu čistka - čistit' und rešenie - rešit' macht deutlich, daß in vyvoz ein phonetisch nicht realisiertes Suffix vorliegt, das die beiden Funktionen eines Suffixes in adäquater Weise erfüllt.

Für die übrigen nullsuffixierten Komposita und Derivata gelten parallele Schlußfolgerungen: die Substantive vom Typ balagur "Schwätzer" verhalten sich wie die Substantive vom Typ učitel' "Lehrer", die Substantive vom Typ perelom "Bruchstelle" wie die Substantive vom Typ igrališče "Spielplatz", die Substantive vom Typ tverd' "Härte" wie die Substantive vom Typ širina "Breite". usw. In den Substantiven liegt jeweils ein Nullsuffix vor, das sich wie ein phonetisch realisiertes Suffix verhält.

Die Annahme eines Nullsuffixes wird auch durch die Tatsache gestützt, daß es in paradigmatischen Oppositionen zu anderen Suffixen stehen kann. In dieser Fähigkeit stimmt es ebenfalls mit den phonetisch realisierten Suffixen überein. Wie oben bereits gezeigt wurde, sind im sprachlichen System des Russischen drei Möglichkeiten zur Bildung eines nomen actionis verankert; das Nullsuffix steht also in Opposition zu den Suffixen -k- und -enij-. Es gibt sogar vier Suffixe, mit deren Hilfe eine Eigenschaft auf eine Substanz transponiert werden kann: -∅-, -in-, -ost'- und -ot-.

BEDEUTUNG

IM SYSTEM VERANKERTE
OPPOSITIONEN

"abstrakte" Handlung

$$\begin{bmatrix} -enij- \\ - \emptyset - \\ - k - \end{bmatrix}$$

"abstrakte" Eigen-
schaft

$$\begin{bmatrix} -ost'- \\ - ot - \\ - in - \\ - \emptyset - \end{bmatrix}$$

Unter der Einwirkung der sprachlichen Norm wurde ein Teil dieser Oppositionen auch materiell repräsentiert. So stehen lexikalische Einheiten mit einem Nullsuffix und einem phonetisch realisierten Suffix gleichberechtigt nebeneinander. Man vergleiche:

vozvrat	-	vozvráscenie	"Rückkehr, Rückkehren"
zapret	-	zapreščenie	"Verbot, Untersagung"
vyvoz	-	vyvozka	"Ausführen, Ausfuhr"
zakal	-	zakalka	"Härten, Härtung"
glub'	-	glubina	"Tiefe"
syer'	-	syrost'	"Feuchtigkeit"
tepl'	-	teplota	"Wärme"
čern'	-	černota	"Schwärze"

Die hier diskutierten Faktoren (Identität von Nullsuffix und phonetisch realisiertem Suffix bezüglich der semantisch-modifizierenden und der grammatisch-transponierenden Funktion sowie der Fähigkeit, in paradigmatische Oppositionen zu treten) stützen die Annahme eines Nullsuffixes in einem beträchtlichen Maße.

Es darf jedoch nicht verschwiegen werden, daß die morphologische Struktur der lexikalischen Einheiten, in denen in der vorliegenden Arbeit ein Nullsuffix als Träger der wortbildenden Bedeutung angesetzt wird, auch auf andere Weise interpretiert wird. So z.B. existiert in der russischen sprachwissenschaftlichen Literatur die Theorie, daß in den entsprechenden lexikalischen Einheiten eine synkretistische Endung vorliege. Als synkretistische Endungen werden Flexionsmorpheme bezeichnet, die - nach Meinung der Interpreten - Träger sowohl der formbildenden als auch der wortbildenden Bedeutung im Rahmen einer lexikalischen Einheit sind. So z.B. schreibt N. M. Šanskij in seiner ausführlichen Darstellung der russischen Wortbildung: "Odnako v nekotorych slovoobrazovatel'nych tipach imen okončanie vystupaet ne kak formoobrazujuščij element, a kak sinkretičeskaja, slovoformoobrazujuščaja morfema, javljajas', sobstvenno ne tol'ko okončanijem, no i suffiksom, učastvujuščim v obrazovanii slova."¹ Šanskij's Interpretation fußt auf der These,

¹N. M. Šanskij, Očerki po russkomu slovoobrazovaniju. (Moskau, 1968), S. 109 (q. Očerki)

daß ein wortbildendes Element immer phonetisch realisiert sein muß, ein Nullsuffix also abzulehnen ist. In der Flexion dagegen sind phonetisch nicht realisierte Elemente akzeptabel.

Slovoobrazovatel'nye suffiksy vseгда javljajutsja material'no vyražennymi morfemami, predstavljajuščij soboj zvuk ili kompleks zvukov. Čto kasaetsja formoobrazovatel'nych suffiksov, to sredi nich est' dva takich, kotorye javljajutsja nulevym, vydeljajuščimsja v slove liš' po sostavleniju korrelativnych form, imejuščich material'no vyražennye suffiksy.¹

Der Erscheinungsbereich der synkretistischen Endungen wird von den einzelnen Interpreten unterschiedlich weit gefaßt. So beschränkt ihn V. M. Šanskij auf die Adjektive vom Typ bezorodnyj "bartlos" und belotelyj "mit einem weißen Körper". Er versteht die Substantive, die in der vorliegenden Arbeit als mit Hilfe von Nullsuffixen deriviert angesehen werden, als "suffixlose" Bildungen.²

P. J. Lichtman spricht in Bezug sowohl auf die Adjektive als auch die Substantive von einem Zusammenfall der form- und wortbildenden Elemente:

Čto proizchodit pri obračovanii slov tipa gluš' (ot gluchoj), glad' (ot gladkij), podvoz (ot podvozit'), nakip (ot nakipat'), borač (ot bogityj), zolotoj (ot zoloto), zelenet' (ot zelenyj) i t. p.? K osnově proizvodjaščego slova (vražatoj v tomže vide ili izmenenoj) vo vsech etich slučajach prisoedinjaetsja affiks, no v otličie ot sobstvenno suffiksial'nogo sposoba, pri dannom sposobe slovoobrazovanija affiks sovmesčaet v sebe raznye funkcii - on javljaetsja odnovremenno i formoobrazujuščim (FOE) i slovoobrazujuščim elementom (SOE). Étot element možet byt' nulevym v odnoj slovoforme, vyražajas' material'no v drugih slovoformach.³

Die Interpretation der vorliegenden Komposita und Derivata als Bildungen mit synkretistischen Endungen ist abzulehnen, da sie

¹Šanskij, Očerki, S. 97.

²Šanskij, Očerki, S. 234: "Bezaffiksnij sposob slovoobrazovanija možno opredelit' kak takoj sposob proizvodstva slov, pri kotorom obrazujuščaja osnova bez dobavlenija kakich-libo affiksov stanovitsja osnovoj imena suščestvitel'nogo."

³P. J. Lichtman, "Suščestvuet li bezaffiksnij sposob slovoobrazovanija v russkom jazyke?" VJa, (1968), 51-52.

die Natur wortbildender Vorgänge und die Struktur morphologisch motivierter lexikalischer Einheiten zu wenig berücksichtigt. Eine Interpretation im Sinne der Nullsufigierung ist in einem stärkeren Maße in den Rahmen der Wortbildung integriert.

In diesem Zusammenhang erscheint es angebracht, auch auf den in der russischen sprachwissenschaftlichen Literatur verbreiteten Begriff der Affixoide einzugehen.¹

Der Begriff der Affixoide wird auf bestimmte Partikel von zusammengesetzten lexikalischen Einheiten angewandt, die Morpheme mit "Übergangscharakter" seien, d.h. Morpheme, die zwar die Funktionen von Affixen ausüben, sich aber eindeutig weder als Wurzeln noch als Derivationsmorpheme festlegen lassen. Die Affixoide kommen in Wesen und Funktion den Affixen sehr nahe, stehen aber - Unterschied zu diesen - in enger Beziehung zu ihren jeweiligen Wurzeln. Sie gliedern sich - und sind auch hierin den Affixen sehr ähnlich - gemäß ihrer Distribution in Präfixoide und Suffixoide. Zu den wichtigsten Präfixoiden zählen polu- (poluoostrov "Halbinsel", polumesjac "Halbmond") und gore- (goreprorok "kümmerlicher Prophet, iron.", gorerybolov "kümmerlicher Fischer, iron."). Die Suffixoide sind zahlreicher vertreten. Zu ihnen gehören so unterschiedliche Partikel wie -vod, -ved, -nosec, -chod, -obraznyj, -tvornyj, -podobny (in kitaeved "Sinologe", pčelovod "Imker", lunochod "Wandgänger", volnoobraznyj "wellenförmig", pravdepodobnyj "wahrscheinlich", usw.). Man sieht den suffixähnlichen Charakter der Partikel wie -ved, -vod und -obraznyj auch durch die Tatsache bewiesen, daß sich diese Partikel durch vollgültige, "gewöhnliche" Suffixe ersetzen lassen: kitaeved - kitaist "Sinologe", sadovod - sadovnik "Gärtner", volnoobraznyj - volnistij "wellenförmig".

Das Konzept von den Affixoiden kann man jedoch nicht widerspruchslos hinnehmen. Bei den erwähnten "Suffixoiden" handelt es sich weder um Wurzeln noch um Affixe, also nicht um Morpheme mit

¹Šanskij, Očerki, S. 284.

"Übergangsscharakter", sondern um komplette lexikalische Einheiten. Diese lexikalischen Einheiten gliedern sich in Adjektive wie podobnyj und obraznyj und in Substantive, die zu einem überwiegenden Teil mit Hilfe eines Nullsuffixes gebildet wurden und entweder nomina agentis (wie in jazykoved "Sprachwissenschaftler", vodonos "Wasserträger") oder nomina instrumenti (wie in granatomet "Granatwerfer", doždmer "Regenmesser") sind. Die morphologische Struktur von z.B. jazykoved und doždmer muß demnach folgendermaßen interpretiert werden:

jazykoved "Sprachwissenschaftler" =

jazyk/-o-/-ved-/-ø-/-ø
R T R S F

doždmer "Regenmesser" =

dožd/-e-/-mer-/-ø-/-ø,
R T R S F¹

Dieser Interpretation teilt sich die Tatsache, daß einige der lexikalischen Einheiten wie z.B. -nosec "Träger" und -mer "Messer, Meßgerät" nicht separat, sondern nur in Komposita auftreten, nicht entgegen. Diese distributive Beschränkung ist eine Frage der sprachlichen Norm. Gemäß ihrer inhaltlichen und formalen Struktur sind die "Suffixoide" als komplette lexikalische Einheiten im System der Sprache verankert. Auch die relative Häufigkeit, mit der die lexikalischen Einheiten in Verbindungen eintreten, rechtfertigt ihre Wertung als "Suffixoide" nicht.

Bei den mit "Suffixoiden" gebildeten lexikalischen Einheiten handelt es sich um Komposita, wie sie im System der russischen Wortbildung üblich sind. Aus diesem Grunde unterscheiden sich Bildungen wie kitaist - kitaeved, sadovnik - sadovod, volnoobraznyj - volnistij nicht als Bildungen mit Suffix und "Suffixoid", sondern als Derivata und Komposita, als Bildungen, in denen ein Inhalt mit unterschiedlich starker Explizität repräsentiert wird.

¹R = Wurzelmorphem; T = Themavokal; S = Suffix;
F = Flexionsmorphem.

VI. DIE BESCHREIBUNG DER MORPHOLOGISCH MOTIVIERTEN LEXIKALISCHEN EINHEITEN IM HINBLICK AUF IHRE INHALTLICH-ONOMASIOLOGISCHE STRUKTUR

A. Die theoretischen Grundlagen der Beschreibung

In der sprachwissenschaftlichen Forschung ist die Bestimmung dessen, was eine lexikalische Einheit ist, keineswegs gesichert.¹ Diese Tatsache hängt nicht nur mit den Schwierigkeiten zusammen, die sich aus der typologischen Verschiedenheit der einzelnen Sprachen und der aus ihr resultierenden Vielzahl von Kriterien ergeben,² sondern sie beruht auch darauf, daß der Status der lexikalischen Einheit als linguistisch relevantes Element, wie er z.B. dem Phonem und dem Morphem zukommt, nicht generell akzeptiert wird.³ Im Rahmen einer individuellen Sprache ist die Definition einer lexikalischen Einheit deshalb problematisch, weil die Stellung der lexikalischen Einheit im sprachlichen System und im Netz ihrer Abhängigkeit von den Konstituenten der verschiedenen sprachlichen Ebenen kompliziert und nur schwer faßbar ist.⁴

¹Cf. Jiří Kránský, The Word as a Linguistic Unit. (Janua Linguarum, Series Minor Nr. 75), (Den Haag-Paris, 1969), S. 7-11. (q. Word)

²Jiří Kránský nennt als Kriterien Trennbarkeit, Ersetzbarkeit, Nicht-Ersetzbarkeit, Kohäsion sowie semantische und phonetische Faktoren. Cf. Kránský, Word, S. 17-40.

³Cf. Hansjakob Seiler, "On Defining the Word", Proceedings of the Ninth International Congress of Linguists, Cambridge, Mass., 1962. (Den Haag-Paris, 1964), S. 767: "... the word is not a unit but a constituent of a sentence or clause."

⁴Cf. Bohumil Trnka, Rozbor nynější spisovné angličtiny, II: Morfologie slovních druhů (části řeči) a tvorení slov. (Praha, 1954), S. 5 (zitiert nach: Kránský, Word, S. 12-13): "Though both plans the phonological and the morphological one, cooperate with the syntactic plan toward a common aim of language utterance that is towards the intersubjective understanding, each of them works with quite different means. The basic elements of the morphological plane are, that is to say, not phonemes but words, units endowed with meaning, whose relation to phonemes or sequences of phonemes (...) respectively is that of the sign to its realization. The word cannot be realized as a mere grouping of phonemes but as a unit realized by phonemes ..."

Schwierigkeiten dieser Art sind den Sprachwissenschaftlern, die ihre Beschreibungen am Sprachbewußtsein der Mitglieder einer Sprachgemeinschaft orientieren, fremd. Für sie sind die lexikalischen Einheiten das Grundelement der Sprache und folglich der zentrale Gegenstand der Beschreibung. So erklärt E. Leisi: "Das Wort ist das wichtigste Element der Sprache; weder der Laut noch der Satz sind von so großer Bedeutung. Beobachten wir ein Kind bei seinen ersten Sprachversuchen, so sagen wir dann: 'es spricht', wenn es Wörter hervorbringt. Sprechen heißt also in erster Linie: Wörter gebrauchen."¹ Ihre zentrale Stellung wird den lexikalischen Einheiten auf Grund ihrer Fähigkeit zugeschrieben, die Wirklichkeit und deren Phänomene intentional hervorzubringen, auf sie zu verweisen und sie den Mitgliedern der Sprachgemeinschaft bewußt zu machen. Daher kommt W. Porzig zu der folgenden Definition: "Das Wort ist eine Lautung, die die Fähigkeit hat, ein Stück Wirklichkeit zu meinen."² Das, worauf die lexikalischen Einheiten intentional verweisen, ist ihre Bedeutung oder ihr Inhalt. Zu ihrer Objektivierung und Reproduzierbarkeit im intersubjektiven sprachlichen Verkehr sind die Bedeutung oder der Inhalt an einen Lautkörper gebunden.³ Die lexikalischen Einheiten sind also sprachliche Elemente, die im unlösbaren Zusammenspiel von lautlicher und inhaltlicher Gestalt entstehen. Durch ihre Intentionalität und Verweiskraft sind sie Zeichen, also Ausdruck von etwas von ihnen selbst Verschiedenem. So kann Roman Ingarden die Bedeutung der lexikalischen Einheiten folgendermaßen definieren:

¹E. Leisi, Der Wortinhalt. Seine Struktur im Deutschen und Englischen. (Heidelberg, 1961²), S. 7.

²W. Porzig, Das Wunder der Sprache. Probleme, Methoden und Ergebnisse der modernen Sprachwissenschaft. (Bern-München, 1967⁴), S. 160; cf. auch Hans-Martin Gauger, Wort und Sprache. Sprachwissenschaftliche Grundfragen. (Tübingen, 1970), S. 45 ff.

³Cf. Roman Ingarden, Das literarische Kunstwerk. (Tübingen, 1965³) S. 31-32: "Das einfachste - wenn auch nicht das ursprüngliche - Gebilde der Sprache bildet das einzelne Wort. Wir finden in ihm einerseits den Wortlaut, andererseits seine Bedeutung. Insbesondere wird ein bestimmtes Lautmaterial nur dadurch zu einem Wortlaut, daß es eine mehr oder weniger bestimmte "Bedeutung" hat. Es erfüllt die Funktion, eine Bedeutung zu tragen."

(Sie ist) einerseits etwas Objektives, das - falls natürlich das Wort eindeutig ist - bei allen Verwendungen des Wortes in seinem Kern identisch ist, und somit allen Denkerlebnissen gegenüber transzendent bleibt. Andererseits ist sie aber ein intentionales Gebilde entsprechend gebauter Denkerlebnisse, oft auf Grund eines originären Erfahrungsaktes, oder aber - nachdem diese Gestaltung bereits vollzogen wurde - nur in Denkakten aufs neue nachgebildet bzw. gemeint wird. Dem Wort wird ... seine Bedeutung verliehen. Das, was in einem intentionalen Denkkakt "verliehen" wird, ist selbst eine abgeleitete Intention, die an einem Wortlaut ihre Stütze findet und mit ihm ein Wort bildet.¹

Genetisch gesehen konstruiert sich der Inhalt einer lexikalischen Bedeutung als "abgeleitete Intention" durch eine Verdichtung, die sich im Bewußtsein der Mitglieder einer Sprachgemeinschaft abspielt und auf drei Arten geschehen kann:

- 1) Die Verdichtung geschieht durch die usuelle Integration der lexikalischen Einheit in bestimmte kommunikative Situationen.
- 2) Die Verdichtung geschieht durch Erweiterung und Präzisierung des Wissens über das intentional hervorgebrachte Phänomen.²
- 3) Die Verdichtung geschieht durch die Verbindung aller Inhalte zu einem systemhaften Ganzen.³

In der Wortbildungslehre ist der genetische Aspekt der Inhalte lexikalischer Einheiten nicht von Interesse. Hier wird vielmehr die Frage erörtert, wie die "abgeleiteten Intentionen" im System der gegebenen Sprache materiell bearbeitet werden, d.h. welche wortbildungsmäßige Objektivierungen sie in der Sprache erfahren.

¹Roman Ingarden, Vom Erkennen des literarischen Kunstwerkes. (Tübingen, 1968), S. 22. (s. Erkennen)

²Cf. Gauger, Wort, S. 65-67.

³Ingarden, Erkennen, S. 26-27: "Worte sind auch keine völlig isolierten Gebilde, sondern sie sind immer Glieder eines sprachlichen Systems, so lose auch dieses System im einzelnen Fall sein mag. Jedenfalls besitzt ein solches sprachliches System sowohl phonetisch als auch auf dem Gebiet der Bedeutung gewisse charakteristische Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten, welche für die Bewahrung der Identität einzelner Wortbedeutungen sowie für ihre Determinierung eine entscheidende Rolle spielen. Ein solches Sprachsystem ist - neben der Berufung auf die unmittelbare Erfahrung derselben Gegenstände - das zweite ergiebige Mittel der Verständigung über die identischen Bedeutungen der Worte, die zu einer und derselben Sprache gehören."

Die materielle Bearbeitung und die wortbildungsmäßige Objektivierung erfolgen in den sog. onomasiologischen Kategorien.¹

Unter den onomasiologischen Kategorien wollen wir also die fundamentalen Umrißstrukturen der Denkinhalte verstehen, die in der gegebenen Sprache eine entsprechende kategorielle (isomorphe) Ausdrucksweise besitzen, die mit den Benennungsarten der Sprache in Einklang stehen und die auch als Grundlage und Grundriß der Benennungen dienen, die durch besondere² morphologische bzw. syntaktische Mittel verwirklicht werden.

Die onomasiologischen Kategorien bauen sich auf den Polen onomasiologische Basis und onomasiologisches Merkmal auf. Die onomasiologischen Basen entsprechen den Begriffsinhalten der Substanz, der Handlung, der Eigenschaft und des Umstandes, denen die zu benennenden außersprachlichen Phänomene der "abgeleiteten Intention" zugeordnet werden. Im sprachlichen System finden die onomasiologischen Basen ihre isomorphe Ausdrucksweise in der Kategorie der Wortklasse. Die onomasiologischen Basen sind immer einfach strukturiert. Die onomasiologischen Merkmale entsprechen den charakteristischen Qualitäten, auf Grund derer die zu benennenden außersprachlichen Phänomene der "abgeleiteten Intention" den onomasiologischen Basen zugeordnet werden. Die onomasiologischen Merkmale können einfach (primär) oder zusammengesetzt (kompliziert) sein. Diese Tatsache findet in der sprachmateriellen Objektivierung ihren Niederschlag. Einfach strukturierte onomasiologische Merkmale werden immer voll objektiviert, wie z.B. das onomasiologische Merkmal Eigenschaft in dem tschechischen Substantiv černice "Schwarzerde" und das onomasiologische Merkmal Handlung in dem tschechischen Substantiv pracující "Arbeiter". Liegt dagegen ein kompliziert strukturiertes onomasiologisches Merkmal vor, so ist die Objektivierung entweder aller Bestandteile oder nur einzelner ausgewählter Bestandteile möglich. So unterscheiden sich die tschechischen Wortgruppen hrač na housle

¹Ihrer Darstellung liegen - wie bereits erwähnt - die Ausführungen von Dokulil und Kuchář, Vztah und Dokulil, Tvořeni zugrunde.

²Dokulil, Theorie, S. 207.

"Geigenspieler" und spisovatel povídek "Novellenschriftsteller" und die tschechischen Derivata houslista "Geiger" und povídkář "Novellist" nicht in ihrem Inhalt, sondern in dem Grad der expliziten Objektivierung der onomasiologischen Merkmale und damit im Grad der expliziten Benennung der außersprachlichen Phänomene. Die unterschiedliche Objektivierung hat keine prinzipielle Bedeutung, sie ist vielmehr eine Frage der sprachlichen Norm.¹

Die onomasiologischen Basen und die onomasiologischen Merkmale stehen zueinander in einem korrelativen Verhältnis von Determinans und Determinatum; die onomasiologischen Kategorien haben folglich syntagmatischen Charakter. Die onomasiologischen Kategorien beruhen also auf der Annahme, daß die zu benennenden außersprachlichen Phänomene als Begriffsinhalte (Substanz, Handlung, Eigenschaft und Umstand) gewertet und anhand einer spezifischen - sei es mittelbaren oder unmittelbaren - Bezugnahme auf ein Merkmal innerhalb der Begriffsklasse benannt werden.

Die Struktur der onomasiologischen Kategorien soll mit Hilfe einer schematischen Darstellung veranschaulicht werden:

	<u>Substanz</u>	<u>Handlung</u>	<u>Eigenschaft</u>	<u>Umstand</u>
<u>Substanz</u>	<u>straník</u> "Parteilangehöriger"	<u>soudce</u> "Richter"	<u>černice</u> "Schwarzerde"	<u>večerník</u> "Abendzeitung"
<u>Handlung</u>	<u>zahradičit</u> "gärtnern"	<u>položít</u> "legen"	<u>černat</u> "schwärzen"	<u>zpozdit se</u> "sich verspäten"
<u>Eigenschaft</u>	<u>knížný</u> "Bücher-"	<u>milovaný</u> "geliebt"	<u>modravý</u> "blau"	<u>zdejší</u> "hiesig"
<u>Umstand</u>	<u>radostí</u> "freudig"	<u>mlčky</u> "schwelgend"	<u>dobře</u> "gut"	<u>tichounce</u> "still"

¹Cf. Dokulil, Theorie, S. 207-208.

Die onomasiologischen Kategorien bilden die Grundlage aller signitiven Akte und aller lexikalischen Einheiten. Es spielt dabei keine Rolle, ob sie originär oder nachgestaltend sind, da auch die Anwendung bereits bekannter lexikalischer Einheiten zu einer Aktualisierung der ihnen unterliegenden "abgeleiteten Intention" führt.¹

Im Wortvorratssystem einer Sprache existieren jedoch auch lexikalische Einheiten, die erst sekundär an die onomasiologischen Kategorien gebunden sind. Lexikalische Einheiten dieser Art gehen auf eine Modifikation oder auf eine Transposition zurück. (Lexikalische Einheiten, die primär von den onomasiologischen Kategorien abhängen, werden auch als auf Mutation zurückgehende lexikalische Einheiten bezeichnet.)

Eine Modifikation resultiert aus der Tatsache, daß ein bereits existierender Begriff näher bestimmt und um ein inhaltliches Element erweitert wird. Die der Modifikation isomorphe Ausdrucksweise besteht in der Präfigierung, wie sie z.B. in russ. babuška "Großmutter" - prababuška "Urgroßmutter" oder in tsch. krasný "schön" - prekrasný "sehr schön" vorliegt. Trotz der zwischen der Präfigierung und der Modifizierung bestehenden deutlichen Affinität kann die Modifikation auch mit Hilfe augmentativer oder diminutiver Suffixe geschehen; man vergleiche die lexikalischen Einheiten tsch. kniha "Buch" - knižka "Büchlein", russ. dom "Haus" - domik "Häuschen".

Eine Transposition beruht auf der Loslösung einer lexikalischen Einheit aus der ihr isomorph-kategoriell zukommenden Wortart und ihrer Übertragung in eine neue Wortart. Die lexikalischen Einheiten werden einem Abstraktionsprozeß unterworfen und als unabhängig dargestellt. So geht die "abgeleitete Intention" der lexikalischen Einheit das Ja auf eine Transposition zurück.

¹Ingarden, Erkennen, S. 23: "Normalerweise findet man in der bereits vorhandenen Sprache fertige Worte (also mit ihren Bedeutungen) vor und wendet sie auf entsprechende Gegenständlichkeiten an. Indem man es tut, aktualisiert man im lebendigen Denken die in dem betreffenden Wort enthaltene Intention, d.h. man vollzieht einen Denkkakt, in dessen gemeintem Inhalt gerade diejenige Intention auftritt, welche die betreffende Wortbedeutung ausmacht."

Modifikation und Transposition sind somit keine ursprünglichen onomasiologischen Kategorien, sondern Umwertungen, die von bereits Benanntem ausgehen. Sie unterscheiden sich in einem wichtigen Punkt: während die Modifikation zu einem echten wortbildenden Vorgang und damit zu einer echten, neuen lexikalischen Einheit führt, bewirkt die Transposition keinen "echten" wortbildenden Vorgang und damit auch keine echte, neue lexikalische Einheit. Die auf Transposition zurückgehenden lexikalischen Einheiten sind nicht komplett, sie erscheinen nur in bestimmten syntaktischen Umgebungen, die ihnen kategoriell, also vor ihrer Transposition, nicht zukommen. Aus dieser Tatsache läßt sich die folgende Schlußfolgerung ziehen:

Ähnlich wie die einzelnen "abgeleiteten Intentionen" ihre isomorphe Ausdrucksweise in den einzelnen lexikalischen Einheiten finden, stehen auch die inhaltsgestaltenden Vorgänge, also die Entwicklungen der "abgeleiteten Intentionen", und die wortbildenden Vorgänge zueinander in korrelativen Beziehungen. Es entsprechen sich Mutation und Suffigierung, Modifikation und Präfigierung sowie Transposition und Wortartübergang.¹ Der Wortartübergang ist in den einzel-

¹ Diese Darstellung der inhaltsgestaltenden und wortbildenden Vorgänge weicht von den Auffassungen M. Dokulils ab. Der Unterschied ergibt sich wesentlich aus der Tatsache, daß in der vorliegenden Arbeit die Nullsuffigierung anerkannt und dementsprechend das Konzept der Konversion abgelehnt wird (cf. Kapitel VIII). Cf. Dokulil, Tvořeni, S. 40-49; ders., "Zur Frage der Konversion und verwandter Wortbildungsvorgänge und -beziehungen", TLP, 1 (1968), S. 215 ff. (o. Konversion). Zum Vergleich sei das Dokulilsche Schema zitiert:

Transposition	— 0 —	Kategorienwechsel Paradigmawechsel Wortartwechsel	KONVERSION
Mutation	— Suffigierung —		SUFFIGIERUNG
Modifikation	— Präfigierung —		PRÄF.-SUFF. ABLEIT. PRÄFIGIERUNG PRÄF.-KONV. ABLEITUNG

nen Varianten Substantivierung, Adjektivierung, Pronominalisierung usw. möglich. Wie die Transposition nur ein sekundär inhaltsgestaltender Vorgang ist, handelt es sich auch beim Wortartübergang nur um einen sekundären, nicht echten wortbildenden Vorgang.

Der Darstellung der onomasiologischen Kategorien und der inhaltsgestaltenden Vorgänge sei die Darstellung der Art und Weise, wie sich Roman Ingarden den Aufbau einer nominalen "abgeleiteten Intention" vorstellt, hinzugefügt. Als Philosoph konzentriert sich Roman Ingarden mehr auf die inhaltliche Struktur und steht damit im Gegensatz zu M. Dokulil und J. Kucháľ, deren Vorstellung von den onomasiologischen Kategorien sich stärker an der Frage nach der sprachmateriellen Bearbeitung und der wortbildungsmäßigen Objektivierung orientiert.

Roman Ingarden versteht die nominale Bedeutung als die Sinn-einheit mehrerer Elemente:

- 1) des intentionalen Richtungsfaktors,
- 2) des materiellen Inhaltes,
- 3) des formalen Inhaltes,
- 4) des Moments der existentialen Charakterisierung,
- 5) des Moments der existentialen Position.¹

Der intentionale Richtungsfaktor ist dasjenige Element innerhalb der nominalen Bedeutung, durch das sich die lexikalische Einheit auf dieses und kein anderes Phänomen der außersprachlichen Wirklichkeit bezieht; der materielle Inhalt bezeichnet das entsprechende Phänomen hinsichtlich seiner qualitativen Beschaffenheit, während der formale Inhalt seine Struktur beschreibt. Die Struktur hängt ab von der Tatsache, ob es sich bei dem Phänomen um eine Substanz, eine Eigenschaft, eine Handlung usw. handelt; das Moment der existentialen Charakterisierung bestimmt den Seinsmodus; das Moment der existentialen Position, das als einziges Element der nominalen Bedeutung fakultativ ist, gibt Auskunft über Faktisches.²

¹Cf. Ingarden, Kunstwerk, S. 61 ff.

²Die Behauptung, daß die nominale Bedeutung einen intentionalen Richtungsfaktor und ein Moment der existentialen Charakterisierung enthalte, steht nicht im Widerspruch zu der Behauptung, daß die den motivierten lexikalischen Einheiten unterliegenden Satzbegriffe in Bezug auf Numerus und Modus unquantifiziert sind. Die Elemente sind in ihrer Art als konstant und aktuell, variabel und potentiell von dem materiellen Inhalt abhängig. Cf. Ingarden, Kunstwerk, S. 65; Brekle, Satzsemantik, S. 59, 72.

B. Die Analyse der russischen nullsuffigierten lexikalischen Einheiten

Die Beschreibung der mit Hilfe von Nullsuffixen gebildeten lexikalischen Einheiten im Hinblick auf deren inhaltlich-onomasiologische Struktur brachte die folgenden Informationen:

Unter den mit Hilfe von Nullsuffixen gebildeten lexikalischen Einheiten gibt es nomina actionis/actus, nomina agentis, nomina instrumenti, nomina resultativa, nomina loci, nomina temporis, nomina qualitativa und adjektivische Komposita, die den "Besitz/Nicht-Besitz eines Gegenstandes" bezeichnen. Die lexikalischen Einheiten können mehrere dieser (nominalen) Bedeutungsstrukturen in sich vereinigen. Es muß in solchen Fällen untersucht werden, welche Bedeutungsstruktur die primäre und welche die sekundäre ist.

Die Mehrzahl der deverbativen Substantive - seien sie nun selbständige lexikalische Einheiten (vyvoz, doplata) oder Bestandteile von Komposita (-poj in vodopoj, -met in ikromet) gehört zu den nomina actionis. Ein beträchtlicher Teil von ihnen tendiert zu den nomina actus. Ein nomen actionis drückt die fortlaufende Handlung aus und verweist auf deren prozessualen Aspekt, ein nomen actus dagegen repräsentiert einen singulären Handlungsabschnitt. In den Grundzügen ihrer inhaltlich-onomasiologischen Struktur stimmen die nomina actionis und die nomina actus überein: sie entstehen aus der Loslösung der Bedeutung "Handlung" von der ihr kategoriell zukommenden Ausdrucksweise, wie sie im Verbum vorliegt, und aus ihrer Darstellung als von einer Substanz abhängig. Die Bedeutung "Handlung" wird von dem Verbum auf das Substantiv transponiert. In vielen Fällen ist die eindeutige Bestimmung, ob es sich bei der betreffenden lexikalischen Einheit um ein nomen actionis oder um ein nomen actus handelt, schwierig. Sie ist oft erst bei der Realisierung der lexikalischen Einheit in einem Kontext möglich.

Es kommt natürlich auch vor, daß die Zuordnung einer lexikalischen Einheit zu den nomina actionis oder nomina actus materiell, also mit Hilfe morphemischer Mittel, erfolgt. Man vergleiche die Substantive podderžanie - podderžka (nomen actus), postuplenie - postupok (nomen actus) usw.

Die russischen nullsuffigierten nomina actionis/actus sind:

beg - begat' "das Laufen", blesk - blestet'/blesnut' "das Glänzen", boj - bit' "das Schlagen", bran' - branit' "das Schimpfen", vvod - vvodit' "Einfuhr", vvoz - vvozt' "Einfuhr", vera - verit' "Glaube", vzblesk - vzbleset'/vzblesnut' "das Aufglänzen", vzvod - vzvodit' "das Hinaufführen", vzgljad - vzgladyvat'/vzgljanut' "Blick", vzlet - vzletet'/vzletat' "Aufflug", vzlom - vzlomit' "Einbruch", vzmach - vzmachnut'/vzmachivat' "Schwung", vzmet - vzmetat' "Aufbruch", vzrez - vzrezat' "das Aufschneiden", vzryv - vzryvat' "Explosion", vz-ezd - vz-echat' "das Hinauffahren", vklad - vkaldyvat' "Einlage", vlet - vletat'/vletet' "das Einfliegen", vnos - vnosit' "Eintragung", vozvrat - vozvratit'/vozvraščat' "Rückgabe", vozglas - vozglasit' "Ausruf", voj - vyt' "Geheul", von' - vonjat' "Gestank", vopros - voprosit' "Frage", voschod - voschodit' "Aufgang", vpusk - vpuskat'/vpustit' "Einlaß", vsplesk - vspleskivat'/vplesnut' "Plätschern", vspryski - vsprysnut'/vspryskivat' "Begießen", vstreča - vstrečat'/vstretit' "Begegnung", vchod - vchodit' "Eingang", vybor - vybrat' "Auswahl", vybros - vybrosit' "das Hinauswerfen", vyvert - vyvernut'/vyvertyvat' "das Auskehren", vyvod - vyvodit' "das Entfernen", vyvoz - vyvozt' "Ausfuhr", vygon - vygonjat'/vygnat' "das Austreiben", vygreb - vygrebat'/vygresti "das Ausscharren", vydača - vydat' "Übergabe", vydel - vydelit' "Teilung", vydoch - vydochnut' "das Ausatmen", vyzov - vyzvat'/vyzyvat' "Einladung", vyezd - vyezdit' "ausfahrt", vyem - vynimat' "das Herausnehmen", vyžig - vyžigat' "das Ausbrennen", vyžim - vyžimat' "das Auspressen", vykorm - vykormit' "Aufzucht", vykos - vykosit' "das Abmähen", vykup - vykunit' "Loskauf", vylet - vyletet'/vyletat' "Abflug", vylom - vylomat' "das Ausbrechen", vymolot - vymolotit' "das Ausdreschen, Ausdrusch",

mysel - vymyslit' "Erfindung", vynos - vynosit' "das Hinaustragen",
 vypad - vpadat'/vypast' "Ausfall", vypas - vypasat'/vypasti "Ab-
 weidung", vyplata - vyplatit' "Zahlung", vylesk - vyleskat' "das
 Ausgießen", vysvist - vysvistat' "Auspfeifung", vysev - vysevat'
 "Aussaats", vystrel - vystrelit' "Schuß", vycet - vycest' "Abzug",
 vychod - vychodit' "Austritt", v-ezd - v-echat' "Einfahrt", vjaz' -
 vjazat' "Verbindung", gik - gikat' "lautes Aufschreien", glum -
 glumit'sja - "Verspottung", gnet - gnesti "Druck", govor - govorit'
 "Gerede", gran' - granit' "das Schleifen", greza - grezit' "das Träu-
 men", groza - grozit' "Androhung", gud - gudit' "das Fiedeln", dača -
 čat' "das Geben", delo - delat' "Arbeit", dera - drat' "das Zerrei-
 sen", dobor - dobrat' "Nachlese", dogljad - dogljadet'/dogladyvat'
 "das Aufpassen", dogovor - dogovorit'sja "Übereinkommen", dodača -
 dodat' "Zugabe", doklad - dokladyvat' "Bericht", domysl - domyslit' -
 sja "Mutmaßung", donos - donosit' "Denunziation", doplata - doplatit'
 "Nachzahlung", dopros - doprosit' "Verhör", dopusk - dopuskat'/do-
 nustit' "Zulassung", dosmotr - dosmotret' "Besichtigung", dosol - do-
 solit' "das Ansalzen", drož' - drožat' "das Zittern", ezda - ezdit'
 "das Fahren", eda - est' "Essen", zabava - zabavit' "Belustigung",
 zabeg - zabegat' "Lauf", zaboј - zabit' "das Einschlagen", zabor -
 zbrat' "das Vorausnehmen", zabros - zabrosit' "Vernachlässigung",
 zavod - zavodit' "das Aufziehen", zavoz - zavozit' "Zufuhr", zavo-
 rot - zavorotit' "Verschlingung", zagon - zagonjat' "Eintreibung",
 zaglot - zaglotit' "das Verschlucken", zaezd - zaechat' "das Anfahr-
 en", zažim - zažimat' "das Zusammenpressen", zažin - zažinat' "das
 Beginnen der Ernte", zakaz - zakazat' "Auftrag", zakal - zakalit'/
 zakaljat' "Härtung", zaklad - zakladyvat' "Verofändung", zakol -
 zakolotit' "das Erstechen", zakroj - zakroit' "das Zuschneiden", za-
 let - zaletet'/zaletat' "das Heranfliegen", zalog - zalozit' "Ver-
 pfändung", zalom - zalomit' "das Einbrechen", zamach - zamachat'/za-
 machivat' "das Ausholen zum Schlag", zamena - zamenit'/zamenjat'
 "Ersatz", zamer - zamerit'/zamerivat' "das Beginnen des Messens",
 zames - zanesit' "das Einrühren", zanos - zanosit' "Verwehung", za-
 pis' - zapisat' "das Aufschreiben", zapor - zaperet' "Verschluß",

zapret - zapretit'/zaprešćat' "Verbot", zapros - zaprosit' "Anfrage",
 zapruda - zaprudit' "das Eindämmen", zapusk - zapuskat'/zapustit'
 "das Einschlagen", zapusk - zapuskat'/zapustit' "Vernachlässigung",
 zarez - zarezat' "Schnitt", zasev - zasevat' "Aussaart", zasluga -
 zasluzit' "Verdienst", zasol - zasolit' "Einsalzen", zasos - zasosat'
 "das Saugen", zastil - zastilat' "das Auslegen", zastupa - zastupit'
 "das Vertreten", zadržat - zadržatit' "Aufwand", zachvat - zachvatit'
 "Ergreifung", zachod - zachodit' "Untergang", zacep - zacepit' "das
 Anhaken", začet - začest' "Anrechnung", zaščita - zaščitit' "Schutz",
 zov - zvat' "Ruf", zud - zudet' "das Jucken", zyb' - zybat' "wellen-
 förmige Bewegung", igra - igrat' "Spiel", izvod - izvodit' "Verschwen-
 dung", izlom - izlomit' "das Zerschneiden", izmena - izmenit' "Verrat",
 isk - iskat' "Klage", ispoved' - ispovedat' "Beichte", istok - isteč'
 "das Ausfließen", ishod - ischodit' "Ausgang", kara - karat' "Stra-
 fe", klev - klevat' "das Anbeißen (von Fischen)", korm - kormit'
 "Ernährung", kroj - krojit' "das Zuschneiden", laska - laskat' "Lieb-
 kosung", lov-lovlja - lovit' "Fang", let - letet'/letat' "Flug",
 mach - machat'/machnut' "Schwung", mena - menjat' "Tausch", mecta -
 mectat' "das Träumen", molv' - molvit' "das Sprechen", mysl' - mys-
 lit' "das Denken, Gedanke", nabeg - nabegat' "Überfall", nabor - na-
 brat' "Aufnahme", naval - navalit' "Aufhäufung", navoj - navit' "Auf-
 wicklung", nagovor - nagovorit' "Verleumdung", nagon - nagonjat'
 "das Einholen", nagrev - nagrevat' "Erwärmung", nagul - nagulivat'/
 naguljat' "Gewichtszunahme", naddača - naddat' "Zugabe", nadel - na-
 delit' "Zuweisung des Anteils", nadkol - nadkolot' "das Spalten",
 nadkus - nadkusit' "das Anbeißen", nadlom - nadlomit' "Anbruch", nad-
 pil - nadpilit' "das Ansägen", nadrez - nadrezat' "Anschnitt", nad-
 rub - nadrubit' "das Behauen", nadryv - nadryvat' "Riß", nadsmotr -
 nadsmotrivat' "Beaufsichtigung", nadtes - nadtesat' "das Behauen",
 naezd - naechat' "das Zusammenfahren", naem - nanimat' "Anwerbung",
 naživa - naživat' "Gewinn", nažim - nažimat' "Druck", nakaz - nakazat'
 "Auftrag", nakal - nakalit'/nakalat' "das Glühen", nakat - nakatit'
 "das Hinaufwälzen", naklev - naklevat' "das Anpicken", naklon - na-
 klonit'/naklonjat' "Neigung", nalet - naletet'/naletat' "Überfall",

naliv - nalivat' "das Eingießen", namek - namekat'/nameknut' "An-
 deutung", namol - namolot' "das Mahlen", namolot - namolotit' "das
 Andreschen", namyv - namyvrat' "Anschwemmung", nanos - nanosit' "An-
 schwemmung", naplyv - naplyvat' "das Anschwimmen", napor - naporot'
 "das Auftrennen", napusk - napuskat'/napustit' "das Hereinlassen",
 naskaz - naskazat' "Verleumdung", naskok - naskocit' "Sprung", na-
 stil - nastilat' "das Belegen", natek - natekat'/nateč' "das Einfließ-
 sen", načes - načesat' "das Kämmen", nedobor - nedobrat' "das Nicht-
 in-ausreichendem-Maße-Bringen", nedoves - nedovesit' "Untergewicht",
 nedogruz - nedogruzit' "Minderbelastung", nedodača - nedodat' "das
 Nicht-in-ausreichendem-Maße-Geben", nedožin - nedožinat' "das Nicht-
 zu-Ende-Ernten", nedokorm - nedokormit' "schlechtes Füttern", nedo-
 liv - nedolivrat' "unvollständiger Guß", nedoplata - nedoplatit' "un-
 vollständige Bezahlung", nedosev - nedosevat' "Minderaussaat", nedo-
 smotr - nedosmotret' "schlechte Beaufsichtigung", nedosol - nedoso-
 lit' "das-Nicht-in-ausreichendem-Maße-Salzen", njuch - njuchat' "das
 Riechen", obves - obvesit' "das Falschwiegen", obvod - obvodit' "das
 Umgehen", obvoz - obvožit' "das Umführen", obgon - obgonjat' "das
 Überholen", obžig - obžigat' "das Brennen", obžim - obžimat' "das
 Zusammenpressen", obžin - obžinat' "das Abernten", obzor - obozrevat'
 "Besichtigung", obida - obidet' "Beleidigung", obkat - obkakat' "das
 Einfahren", obkorm - obkormit' "Überfütterung", oblet - obletet'/ob-
 letat' "das Herumfliegen", oblov - oblovit' "Wald Diebstahl", oblom -
 oblomit' "das Abbrechen", obman - obmanit' "Betrug", obmen - obmenjat'
 "Austausch", obmer - obmerit' "das Falschmessen", obmol - obmolot'
 "das Abschleifen", obmolot - obmolotit' "das Dreschen", obmyv - ob-
 myvat' "das Abwaschen", obnos - obnosit' "das Herumtragen", obogrev -
 obogrevat' "das Heizen", oborona - oboronit' "Verteidigung", obrub -
 obrubit' "das Behauen", obryv - obryvat' "das Abreißen", obsev - ob-
 sevat' "das Besäen", obstrel - obstreljat' "Beschuß", obchvat - ob-
 chvatit' "Umfassung", obchod - obchodit' "Rundgang", ob-ezd - ob-ez-
 dit' "Rundfahrt", obysk - obyskat' "Durchsuchung", ogovor - ogovorit'
 "Verleumdung", oklad - okladyvat'/oklast' "Beleg", okorm - okormit'
 "Überfütterung", okot - okotit'sja "das Werfen (von Katzen)", opis' -

opisat' "Beschlagnahme", oplata - oplatit' "Bezahlung", oplyv -
 oplyvat' "das Umschiffen", oporos - oporosit'sja "das Werfen (von
 Schweinen", opos - oposit' "Befragung", osada - osacit' "Belage-
 rung", osotr - osotret' "Besichtigung", otval - otvalit' "das Ab-
 stoßen", otvet - otvetit' "Antwort", otvod - otvodit' "Ableitung",
 otvoz - otvozit' "Abführung", otgovor - otgovorit'sja "Ausrede",
 otgon - otgonjat' "das Wegtreiben", otgul - otguljat' "das Abbum-
 meln", otđača - otđat' "Abgabe", otđel - otđelit' "das Teilen", ot-
 dych - otдыхat' "Erholung", otel - otelit'sja "Kalben", otžig - ot-
 žirat' "das Ausglühen", otžim - otžimat' "das Ausdrücken", otzol -
 otzolit'/otzoljat' "das Auslaugen", otzyv - otzyvat'sja "Äußerung",
 otkaz - otkazat' "Absage", otkat - otkatit'sja "Rücklauf", otklik -
 otklikat'sja "das Wiederhallen", otkol - otkolot'sja "das Ablatzen",
 otkorn - otkorni' "Mistung", otkup - otkupit' "das Pachten", otlet -
 otletet'/otletat' "Abflug", otliv - otlivat' "das Schillern", otlov -
 otlovit' "das Wegfangen", otmena - otmenit'/otmenjat' "Aufhebung",
 otnos - otnosit' "getragen", otnad - otnadat' "das Abfallen", ot-
 plata - otolatit' "Vergeltung", otpusk - otpuskat'/otpustit' "Beur-
 laubung", otrez - otrezat' "das Abschneiden", otryv - otryvat' "das
 Abreißen", otsev - otsevat' "das Ausscheiden", otskok - otskocit'
 "Absprung", otstrel - otstrelit'/otstrelivat' "das Abschießen", ot-
 taska - ottaskat' "das Verziehen", ottok - ottekat'/otteč' "Aofluß",
 otchod - otchodit' "Abgang", otcep - otcepit' "das Loshaken", otčal -
 otčalit' "das Losbinden", ot-ezd - ot-echat' "Abfahrt", ot-em - ot-
 njat' "Entreißung", ochvat - ochvatit' "Erfassung", ochrana - ochra-
 nit'/ochranjat' "Bewachung", perebeg - perebegat' "das Durchlaufen",
 perebor - perebrat' "das Aussuchen", pereval - perevalit' "das Hin-
 wälzen", pereves - perevevit' "berhandnahme", perevod - perevodit'
 "berführung", perevoz - perevozit' "berfahrt", perevybory - pere-
 vybrat' "das Neuwählen", perežib - perežibat' "berspitzung", pere-
 gliad - peregljadyvat' "das Besehen", peregovory - peregovorit'
 "Unterredung", peregon - peregonjat' "das Hinübertreiben", peredača -
 naredat' "bergabe",peredel - peredelit' "Aufteilung", peredopros -
 peredoprosit' "abermaliges Verhör", pereezd - pereecnat' "Umzug",

nerežig - perežigat' "das Durchbrennen", perežog - perežigat' "das
 Durchbrennen", perežalog - perežalozit' "abermäliges Verpfändung",
 perežaklad - perežakladyvat' "abermäliges Verpfändung", perežvon -
 perežvonit' "das Läuten von Glocken", perežol - perežolit' "das zu-
 starke-Einlaugen", perekal - perekalit' "Überhärtung", perekat - pere-
 katat' "das Hinüberrollen", pereklik - pereklikat' "das Hinüberrufen",
 perekorm - perekornit' "Überfütterung", perekory - perekorit'/pere-
 korjat' "Vorwürfe", perekroj - perekroit' "das Zerschneiden", pere-
 kup - perekupit' "Aufkauf", perekur - perekurit' "Beräucherung",
 perelet - pereletet'/pereletat' "Überflug", pereliv - perelivat'
 "das Übergießen", perelomit' - perelom "Bruch", peremena - peremenit'
 "Änderung", peremer - peremerit'/peremerjat' "das Ummessen", peremol -
 peremolot' "das Ummahlen", peremolot - peremolotit' "abermäliges
 Dreschen", perenos - perenosit' "das Hinübertragen", perepev - pere-
 nevat' "abermäliges Singen", pereplav - pereplavit' "Umschmelzung",
 perenlet - perepletat'/pereplesti "das Einbinden", pereprava - pere-
 pravit' "das Übersetzen", pereprodaža - pereprodat' "Wiederverkauf",
 perenusk - perenuskat'/perepustit' "das Durchlassen", pererez - pere-
 rezat' "das Durchschneiden", pererub - pererubit'/pererubat' "das
 Durchhauen", pereryv - pereryvat' "Unterbrechung", peresvist - pere-
 svistat' "das Zupfeifen", peresev - peresevat' "zu reichliche Aus-
 saat", pereskaz - pereskazat' "das Nacherzählen", pereskok - peresko-
 cit' "Sprung", peresmotr - peresnotret' "Durchsicht", perespros -
 peresprosit' "abermäliges Befragen", peresyp - peresyvat' "das Über-
 schütten", pereučet - pereučest' "Umregistrierung", perechvat - pere-
 chvatit' "das Aufgreifen", perečet - perečet' "das Aufzählen", pe-
 čat' - pečatat' "Druck", plata - platit' "Zahlung", pljas - pljasat'
 "das Tanzen", pobeda - pobedit' "Sieg", podača - podat' "das Ein-
 reichen", podboj - podbit' "das Beschlagen", podbor - podobrat' "das
 Auslesen", podves - podvesit' "das Aufhängen", podvod - podvodit'
 "das Vorführen", podvoz - podvožit' "Zufuhr", podgovor - podgovorit'
 "Überredung", podgon - podgonit' "das Herbeitreiben", poddača - pod-
 dat' "das Verstärken", podžim - podžimat' "das Unterschieben", pod-
 žog - podžigat' "Brandstiftung", podzyv - podzyvat' "das Herbeirufen".

podkat - podkatit' "das Heranrollen", podklik - podklikat'/pod-
 kliknut' "Lockruf", podkovyr - podkovyrjat'/podkovyrnut' "das Ab-
 klauben", podkop - podkopat' "Unterminierung", podkorm - podkormit'
 "zusätzliches Füttern", podkos - podkosit' "das Abmähen", podkup -
 podkupit' "Bestechung", podlet - podletet'/podletat' "das Herbei-
 fliegen", podliv - podlivat' "das Hinzugießen", podlom - podlomit'
 "Einbruch von unten", podmen, podmena - podmenjat'/podmenit' "Unter-
 schiebung", podmes' - podmesit' "das Hinzumischen", podmyv - podny-
 vat' "das Aufwaschen", podnos - podnosit' "das Hinzutragen", podogrev
 podogrevat' "das Aufwärmen", podpil - podpilit' "das Ansägen", pod-
 pis' - podpisat' "Unterschrift", podpryg - podprygivat'/podprygnut'
 "das Aufspringen", podrez - podrezat' "Beschneiden", podryv - pod-
 ryyvat' "Sprengung", podsad - podsadit' "das Hinaufhelfen", podsev -
 podsevat' "das Nachsäen", podskok - podskocit' "das Hochspringen",
 podsoba - podsobit'/podsobljat' "Hilfestellung", podsol - podsolit'
 "das Salzen", podstil - podstilat' "das Unterlegen", podtok - pod-
 teč' "das Fließen", podchvat - podchvatit' "das Aufgreifen", pod-ezd -
 pod-echat' "Anfahrt", podchod - podchodit' "das Herantreten", pod-em -
 podnimat' "das Aufheben", poisk - poiskat' "das Aufsuchen", pokaz -
 pokazat' "das Zeigen", pokor - pokorit' "Unterwerfung", pokos - poko-
 sit' "das Mähen", pokraža - pokrast' "Diebstahl", polet - poletet'/
 poletat' "Flug", poliv - polivat' "Gießen", polom - polomat' "das
 Brechen", pomin - pominat' "Erinnerung", pomoga - pomogat' "Hilfe",
 pomol - pomolot' "das Mahlen", ponjuch - ponjuchat' "das Riechen",
 porez - porezat' "Schnitt", porča - portit' "Beschädigung", poryv -
 poryvat' "das Reißen", posev - posevat' "Saat", poskok - poskocit'
 "Sprung", posobie - posobit' "Unterstützung", posol - posolit' "das
 Salzen", posul - posulit' "das Versprechen", posyl - posylat' "das
 Schicken", poterja - poterjat' "Verlust", potrava - potravit' "das
 Abweiden", pochvala - pochvalit' "Lob", poceluj - pocelovat' "Kuß",
 pošept - pošeptat' "das Flüstern", poščada - poščadit' "Begnadigung",
 prival - privalit' "das Heranwälzen", prives - privesit' "das Anhän-
 gen", privet - privetit' "Gruß", privod - privodit' "das Herbeifüh-
 ren", privoz - privozit' "das Anführen", privorot - privorotit' "das

Zuwenden", prigljad - prigljadet' "das Achtgeben", prigovor - prigovorit' "Urteil", prigon - prigonjat' "das Antreiben", prigrev - prigrevat' "Erwärmung", pridača - pridat' "Zugabe", priem - prinimat' "Annahme", priezd - priechat' "Ankunft", prižim - prižimat' "das Andrücken", prizyv - prizyvat' "das Herbeirufen", prikaz - prikazat' "Befehl", prikorm - prikormit' "zusätzliches Füttern", prikup - prikupit' "das Hinzukaufen", prilet - priletet'/priletat' "Anflug", prinos - prinosit' "das Bringen", pripev - pripevat' "das Mitsingen", priplata - priplatit' "Zuzahlung", pripusk - pripuskat'/pripustit' "Zugabe", prirez - prirezat' "das Dazuschneiden", prisev - prisevat' "das Beisäen", prisluga - prisluzit' "Bedienung", prismotr - prismotret' "Aufsicht", prisos - prisosat' "Ansaugen", pristrel - pristrelit' "Beschuß", pristup - pristupit'/pristupat' "Ausbruch", pritrava - pritravit' "das Hetzen", prichod - prichodit' "das Eintreffen", pricel - pricelit'sja "das Zielen", pričal - pričalit' "das Vertäuen", pricep - pricepit'/pricepljat' "das Anhaken", pričet - pričest' "das Klagen", prisčep - prisčepit' "das Einpfropfen", priščur - priščurit' "das Blinzeln", probeg - probegat' "Lauf", problesk - problestet'/problesnut' "Schimmer", proboj - probit' "das Durchschlagen", proval - provalit'sja "Einsturz", provar - provarit' "Durchglühen", proves - provesit' "falsches Wiegen", provod - provodit' "Führung", provoz - provozit' "Transport", progib - progibat'sja "das Durchbiegen", progon - progonjat' "Vertreibung", progrev - progrevat' "das Durchwärmen", progul - proguljat'/progulivat' "das Schwänzen", prodaža - prodat' "Verkauf", proezd - proezditi' "Durchfahrt", prokol - prokolot' "Durchstich", prokop - prokopat' "Durchstich", prokorm - prokormit' "Ernährung", prolet - proletet'/proletat' "Flug", prolom - prolomat' "Bruch", promach - promachnut'sja "Fehlschuß", promen-promena - promenit'/promenjat' "Tausch", promer - promerit'/promerjat' "Messung", pronos - pronosit' "das Tragen", propaža - propast'/propadat' "Verlust", propil - propilit' "das Durchsägen", proplav - proplavit' "das Ausschmelzen", proplyv - proplyt'/proplyvat' "das Schwimmen", propoved' - propovedat' "Predigt", propoj - propit' "das Vertrinken", propusk - propuskat'/pro-

pustit' "das Versäumen", prorez - prorezat' "Anschnitt", proryv -
 proryvat' "Durchbruch", prosev - prosevat' "das Durchsieben", pro-
 skok - proskočit' "Sprung", prosmotr - prosmotret' "Durchsicht",
 proščet - proščest' "Fehler beim Zählen", protes - protesat' "das
 Behauen", protrava - protravit' "das Beizen", prochod - prochodit'
 "Durchgang", pročer - pročerknut' "das Durchstreichen", proces -
 pročesat' "das Kämmen", pročet - pročest' "das Nachzählen", pusk -
 puskat'/pustit' "Inbetriebsetzung", pych - pychat' "tiefes Atmen",
 rabota - rabotat' "Arbeit", razbeg - razbegat'sja "Anlauf", raz-
 bros - rasbrosat' "das Auseinanderwerfen", razval - razvalit'sja
 "Einsturz", razves - razvesit' "das Abwiegen", razvod - razvodit'
 "Scheidung", razvoz - razvozit' "das Transportieren", razvorot -
 razvorotit' "das Auseinanderkehren", razgib - razgibat'/razgibnut'
 "das Auseinanderbiegen", razgovor - razgovarivat' "Gespräch", raz-
 gon - razgonjat' "Vertreibung", razgrom - razgromit' "Zerschmette-
 rung", razdača - razdat' "Austeilung", razdel - razdelit' "Teilung",
 razžig - razžigat' "das Glühen", razlet - razletet'/razletat' "das
 Auseinanderfliegen", razliv - razlivat'sja "Überschwemmung", raz-
 lom - razlomat' "Bruch", razmach - razmachivat' "Schwung", razmen -
 razmenjat' "das Wechseln", razmol - razmolot' "das Mahlen", razmyv -
 razmyvat' "das Unterspülen", raznos - raznosit' "das Austragen",
 razogrev - razogrevat' "das Aufwärmen", razor - razorit'/razorjat'
 "Zerstörung", razrub - razrubit'/razrubat' "das Zerhauen", razruch -
 razrusit' "Zerstörung", razryv - razryvat' "Riß", rasrjad - rasrja-
 dit' "Entladung", raz-em - raznimat' "das Auseinandernehmen", raz-
 ezd - raz-echat'sja "Abfahrt", raskat - raskatat' "das (Donner-)Rol-
 len", raskol - raskolot' "Spaltung", raskroj - raskroit' "Schnitt",
 raspad - raspadat'sja "Zerfall", raspil - raspilit' "das Zersägen",
 rasplata - rasplatit'sja "Auszahlung", rasplod - rasplodit' "Ver-
 mehrung", rasrodaža - rasprodat' "Ausverkauf", rassev - rassevat'
 "das Aussäen", rasskaz - rasskazat' "Erzählen", rassprosy - rasspro-
 sit' "das Fragen", rasstil - rasstilat' "das Ausbreiten", rastrata -
 rastratit' "Verschwendung", rasstrel - rasstreljat' "Erschießung",
 raschod - raschodit'sja "Ausgabe", rascvet - rascvetat'/rascvesti

"das Erblühen", rassčēt - rassčest' "Berechnung", rody - rodit'
 "Geburt", rozžig - rozžigat' "das Brennen", rozysk - rozyskat'
 "Suche", rospis' - rospisat' "das Bemalen", rospusk - rospuskat'/
 rospustit' "Entlassung", rossyp' - rossypat' "das Aufschütten",
 rysk - ryskat' "Lauf", sbeg - sbegat' "das Ablaufen", sboj - sbit'
 "Herabsetzung", sbor - sobrat'/sobirat' "das Sammeln", sbros -
 sbrosit' "das Abwerfen", sval - svalit' "das Abwerfen", svara -
 svarit'sja "Zank", svod - svodit' "das Zusammenführen", svoz -
 svozit' "das Zusammenführen", sgib - sgibat' "Biegung", sglaz -
 sglazit' "das Behexen", sgovor - sgovorit'sja "Verabredung", sgon -
 sgonjat'/sgonit' "Vertreibung", sdaca - sdat' "Übergabe", sdvig -
 sdvigat'/sdvinut' "Ruck", sev - sejat' "Saat", sip - sipet' "das
 Krächzen", skaz - skazat' "Erzählung", skat - skatit' "das Zusam-
 menrollen", skok - skočit' "Sprung", skop - skopit' "Ansammlung",
 skol - skolot' "das Zusammenfügen", skorm - skormit' "das Verfüt-
 tern", skos - skosit' "das Drehen", skrepa - skrepit' "das Ver-
 binden", smena - smenit' "Wechsel", smyv - smyvat' "das Abwaschen",
 smyk - smykat' "das Schließen", snos - snosit' "Abbruch", sozyv -
 sozyvat' "Einberufung", soskok - soskočit' "Absprung", sochran,
 sochrana - sochranit' "Aufbewahrung", spad - spadat' "Rückgang",
 spaj - spajat'/spajvat' "das Zusammenlöten", spil - spilit' "das
 Absägen", splav - splavit' "das Legieren", spor - sporit' "Zank,
 Streit", sprava - spravit'sja "das Zustandebringen", spros - spro-
 sit' "Nachfrage", spusk - spuskat'sja/spustit'sja "Abstieg", srez -
 srezat' "Schnitt", srub - srubit'/srubat' "das Abholzen", sryv -
 sryvat' "Vereitelung", stvor - stvorit' "Lösen", stok - steč' "das
 Abfließen", sud - sudit' "Urteil", schod - schodit'sja "Versamm-
 lung", scep - scepit'/scepljat' "Verkettung", sčes - sčesat' "das
 Abkämmen", sčet - sčest' "das Zählen", s-ezd - s-echat'sja "Zusam-
 menkunft", s-em - snimat' "das Herunternehmen", sysk - syskat'
 "das Aufspüren", tok - teč' "Strömung", tormoz - tormozit' "Brem-
 sung", travlja - travit' "Hetze", trata - tratit' "Ausgabe", tre-
 pet - trepetat' "das Zittern", trud - trudit'sja - "Arbeit", tjaga -
 tjanut' "das Ziehen", uboj - ubit' "das Schlachten", uvar - uvarit'

"das Einkochen", uvod - uvodit' "Entführung", uvoz - uvožit' "Entführung", ugovor - ugovorit' "Überredung", ugon - ugonjat' "das Wegtreiben", ugroza - ugrožat' "Bedrohung", udar - udarit' "Schlag", uklon - uklonit'sja "Neigung", ukol - ukolot' "Stich", ukor - ukorit' ukorjat' "Vorwurf", ukos - ukosit' "Mahd", ukus - ukusit' "Biß", unos - unosit' "das Wegtragen", upek - upeč' "das Ausbacken", uplata - uplatit' "Bezahlung", upor - upirat' "Stütze", uprek - uprekat'/upreknut' "Vorwurf", urez - urezat' "Schnitt", uron - uronit' "Verlust", urjad - urjadit' "das Ordnen", usluga - uslužit' "das Dienen", usol - usolit' "das Salzen", uterja - uterjat' "Verlust", uchod - uchodit' "Weggang", učet - učest' "Berechnung", uščerb - uščerbit'/uščerbljat' "Schädigung", ušib - ušibit' "Stoß", chvala - chvalit' "Lob", chlest - chlestat' "Hieb", chljup - chljupat' "das Plumpsen", chod - chodit' "Gang", chula - chulit' "Schmähung", čekan - čekanit' "das Prägen", šag - šagat' "das Schreiten"; vodopoj - pit' + voda "das Tränken", zvezdopad - padat' + zvezda "das Fallen der Sternschnuppen", ikromet - metat' + ikra "das Laichen", ledochod - chodit' + led "Eisgang", lesosplav - splavit' + les "das Flößen", listopad - padat' + list "das Fallen der Blätter", medosbor - sbrat' + med "das Honigsammeln", mordoboj - bit' + morda "das Auf-die-Schnauze-Schlagen", plodosbor - sbrat' - plod "das Ernten", samoobman - obmanit' + sam "Selbstbetrug", samooborona - oboronit' + sam "Selbstverteidigung", svinootkorm - otkormit' + svin'ja "Schweinezucht", senokos - kosit' + seno "Heumahd", snegolom - lomit' + sneg "Schneebruch", sortosmena - smenit' + sort "Sortentausch", teplozaščita - zaščitit' + teplo "Wärmeschutz", teploobmen - obmenit' + teplo "Wärmeaustausch", teplootdača - otdat' + teplo "Wärmeabgabe", tovaroobmen - obmenit' + tovar "Warenaustausch", tovaroobrot - obrotit' + tovar "Warenumsatz", ferrosplav - splavit' + ferrum "Eisenlegierung", chlebosdača - sdat' + chleb "Getreideabgabe".

Innerhalb der nomina actionis/actus bilden die folgenden Substantive - vom inhaltlichen Standpunkt gesehen - eine eigene Gruppe, da sie von Verben abgeleitet sind, die Geräusche bezeichnen: brech -

brechat' "das Bellen", brjak - brjakat' "das Klirren", vzvizg -
 vzvizgat' "das Winseln", verezg - verezžat' "das Kreischen", vizg -
 vizžat' "das Kreischen", vskrik - vskrikivat' "das Aufschreien",
 vyklik - vykliknut' "das Aufschreien", vykrik - vykričat' "das Aus-
 rufen", vschlip - vschlipnut' "das Aufschluchzen", vschrap - vschrap-
 nut' "das Schnarchen", gogot - gogotat' "das Gackern", gomon - go-
 monit' "das Zwitschern", grochot - grochotat' "das Poltern", drebezg -
 drebezžat' "das Klirren", zvjak - zvjakat' "das Klirren", zyk - zy-
 kat' "das Schreien", klekot - klekotat' "das Schreien", klik - kli-
 kat' "das Schreien", krik - krikat' "das Schreien", krjak - krjakat'
 "das Schnattern", laj - lajat' "das Bellen", lepet - lepetat' "das
 Lallen", ljazg - ljazgat' "das Klirren", oklik - oklikat' "das Schrei-
 en", okrik - okrikivat' "das Schreien", pisk - pisknut' "das Pfeifen",
 plesk - pleskat' "das plätschern", prisvist - prisvistnut' "das Pfei-
 fen", rev - revat' "das Brüllen", ston - stonat' "das Stöhnen",
 strekot - strekotat' "das Zirpen", stuk - stukat' "das Klopfen",
 topot - topotat' "das Trappeln", chlop - chlopat' "das Plumpseln",
 chljask - chljaskat' "das Klopfen", chochot - chochotat' "das Brül-
 len (vor Lachen)", chrap - chrapet' "das Schnarchen", chrip - chri-
 pet' "das Röcheln", chrust - chrustet' "das Knirschen", cokot - co-
 kotat' "das klirren", šelest - šelestet' "das Rauschen", šum - šumet'
 "das Poltern", ščebet - ščebetat' "das Schlagen (von Nachtigallen)",
 ščekot - ščekotat' "das Zwitschern".

Als besondere Gruppe seien die nomina actionis/actus aufge-
 führt, die nur in Phrasen vorkommen. Vom inhaltlich-onomasiologi-
 schen Standpunkt sind sie normal, die Besonderheit liegt allein in
 ihrer beschränkten Frequenz: brat' izmorom "aushungern" - izmorit'
 "erschöpfen", na oščup "beim Befühlen" - oščupat' "befühlen", s pere-
 poja "vom übermäßigen Trinken" - perepit' "viel trinken", na podmogu
 "zu Hilfe" - podmogat' "helfen", bez prosypu "fest (ohne aufzuwa-
 chen) schlafen" - prosypat'sja "schlafen", sladu net s nim "mit ihm
 ist nicht auszukommen" - sladit' "zurechtkommen", spasa (spasu) net
 "ohne Rettung" - spasat' "retten", dat' teku "schnell davonlaufen",
 sich aus dem Staub machen" - tekat' "fließen, laufen", dat' tuza

"einen Faustschlag versetzen" - tuzit' "mit den Fäusten schlagen",
 v ugodu "zu jemandens Nutz und Frommen" - ugodit' "befriedigen",
 net ugomonu na nego "man kann ihn nicht zur Ruhe bringen" - ugomonit'
 "beruhigen", bez uderžu "hemmungslos" - uderžat' "halten", uemu
 (ujmu) net "unaufhörlich" - ujmat' "beruhigen, beschwichtigen",
 bez umolku govorit' "ununterbrochen reden" - umolkat'/umolknut'
 "verstummen", do upadu "bis zum Umfallen" - upadat' "fallen", ras-
 pustit' njuni "jammern, klagen" - njunit' "flennen, jammern".

Die Nullsuffixe dienen auch zur sprachmateriellen Realisierung
 der wichtigen onomasiologischen Kategorie "Träger der Handlungsbe-
 ziehung". Diese Benennungsstruktur manifestiert sich in verschiede-
 nen Differenzierungen. So gibt es die nomina agentis als die Benen-
 nungen von Personen, die die in den Basisverben bezeichneten Hand-
 lungen ausüben. Sie sind im Russischen durch die Derivata vom Typ
balagur und die Komposita vom Typ vodonos vertreten: balagur - bala-
 gurit' "Spaßmacher", balachmut - balachmutit' "Schwätzer", bachval -
 bachvalit'sja "Prahler", bedokur - bedokurit' "Unglücksrabe", brjuz-
 ga - brjuzžat' "Meckerer", bujan - bujanit' "Raufbold", verchovod -
 verchovodit' "Leiter", vykrest - vykrestit' "zum christlichen Glau-
 ben Bekehrter", gorlan - gorlanit' "Schreier", gorlopan - gorlopa-
 nit' "Söhreier", debošir - debosirit' "Ruhestörer", zadira - zadi-
 rat' "Händelsucher", zaika - zaikat'sja "Stotterer", zamena - zame-
 nit' "Vertreter", mot - motat' "Verschwender", mjamlja - mjamlit'
 "apathischer Mensch", njunja - njunit' "Heulsuse", ostroslov - ostro-
 slovit' "witziger Mensch", podliza - podlizat' "Schmeichler", prazd-
 noslov - prazdnoslovit' "Schwätzer", prisluga - prisluzit' "Diener",
 pritvora - pritvorjat'sja/pritvorit'sja "Heuchler", pustozvon - pu-
 stozvonit' "Schwätzer", pustoslov - pustoslovit' "Schwätzer", ras-
 korjaka - raskorjačit' "(breitbeinig) Sitzender", reva - revnut'
 "Schreihals", rukovod - rukovodit' "Führer", skvernoslov - skverno-
 slovit' "Zotenreißer", spas - spasat'/spasti "Erlöser", storož -
 storožit' "Wächter", taratora - taratorit' "Plapperer", tranžir -
 tranžirit' "Verschwender", utecha - utešit' "Tröster", frant - fran-
 tit' "Stutzer", chanža - chanžit' "Scheinheiliger", šlenda - šlendit'

"Herumtreiber", škoda - škodit' "Schadensstifter", ščegol' - ščegoljat' "Stutzer"; vodovoz - vozit' + voda "Wasserführer", vodolej - livat' + voda "Wasserschöpfer", vodoliv - livat' + voda "Wasserschöpfer", vodonos - nosit' + voda "Wasserträger", golovorez - rezat' + golova "Tollkopf", drovokol - kolot' + drova "Holzhacker", ženoljub - ljubit' + žena "Frauenliebhaber", životnovod - vodit' + životnoe "Tierzüchter", žizneljub - ljubit' + žizn' "lebensfroher Mensch", zakonoved - vedat' + zakon "Rechtsgelahrter", zvezdočet - čitat' + zvezda "Sterndeuter", zveroboj - bit' + zver' "Tierfänger", zverovod - vodit' + zver' "Tierzüchter", zverolov - lovit' + zver' "Tierfänger", zemleved - vedat' + zemlja "Bodenkundiger", zemlemer - merit' + zemlja "Landvermesser", iskusstoved - vedat' + iskusstvo "Kunstkenner", kaznokrad - krast' + kazna "Kassendieb", kamenotes - tesat' + kamen' "Steinmetz", kannerez - rezat' + kanen' "Steinmetz", kaučukovod - vodit' + kaučuk "Kautschukpflanzer", kitaeved - vedat' + kitaj "Sinologe", kitoboj - bit' + kit "Wal-fänger", kitolov - lovit' + kit "Walfänger", knigoed - est' + kniga "Buchliebhaber", knigoved - vedat' + kniga "Bücherkundiger", knigo-ljub - ljubit' + kniga "Bücherliebhaber", knigonosa - nosit' + kniga "umherziehender Buchhändler", kovrodel - delat' + kover "Tep-pichhersteller", kozovod - vodit' + koza "Ziegenzüchter", kozeder - dirat' + koza "Abdecker", konevod - vodit' + kon' "Pferdezüchter", konoved - vedat' + kon' "Pferdekenner", konogon - gonjat' + kon' "Pferdeführer", konokrad - krast' + kon' "Pferdedieb", konoplevod - vodit' + konolja "Hanfzüchter", kostorez - rezat' + kost' "Knochen-schnitzer", kraeved - vedat' + kraj "Heimatkundler", kraskovar - varit' + kraska "Färber, Farbsieder", krovosos - sosat' + krov' "Blut-sauger", krolikovod - vodit' + krolik "Kaninchenzüchter", kryšolov - lovit' + kryša "Rattenfänger", kurovod - vodit' + kura "Hühnerzüch-ter", lesovod - vodit' + les "Forstmann", lesorub - rubit' + les "Holzfäller", lizobljud - lizat' + bljudo "Schmarotzer", lugovod - vodit' + lug "Wiesenbauer", l'novod - vodit' + len "Flachsbauer", ljudoed - est' + ljudi "Menschenfresser", medovar - med + varit' "Metbrauer", metalloved - vedat' + metall "Metallkundler", molokosos -

sosat' + moloko "Milchtrinker", morechod - chodit' + more "Seefahrer", muzeved - vedat' + muzej "Museumskundiger", muzykoved - vedat' + muzyka "Musikologe", mukomol - molot' + muka "Müller", mylovar - varit' + mylo "Seifensieder", ovoščevod - vodit' + ovošči "Gemüsebauer", ovcevod - vodit' + ovca "Schafszüchter", pivovar - varit' + pivo "Bierbrauer", plodovod - vodit' + plod "Obstzüchter", plodoovoščevod - vodit' + ovošče + plod "Obst- und Gemüsebauer", plotovod - vodit' + plot "Flößer", plotogon - gonjat' + plot "Flößer", polevod - vodit' + pole "Landwirt", počveved - vedat' + počva "Bodenkundiger", pravdoljub - ljubiti' + pravda "Rechtsgelehrter", pravoved - vedat' + pravo "Rechtsgelehrter", pticelov - lovit' + ptica "Vogelfänger", pticevod - vodit' + ptica "Vogelzüchter", pčelovod - vodit' + pčela "Imker", risovod - vodit' + ris "Reisbauer", rybovod - vodit' + ryba "Fischzüchter", rybolov - lovit' ryba "Fischfänger", sadovod - vodit' + sad "Gärtner", salotop - topit' + salo "Talgschmelzer", sacharovar - varit' + sachar "Zuckersieder", sveklovod - vodit' + sveklo "Rübenbauer", svinovod - vodit' svin'ja "Schweinezüchter", svinopas - pasti + svin'ja "Schweinehirt", semenoved - vedat' + semja "Samenkundiger", semenovod - vodit' + semja "Samenzüchter", serdceed - est' + serdce "Herzensdieb", serdceved - vedat' + serdce "Herzenskundiger", skotovod - vodit' + skot "Viehzüchter", slavjanoved - vedat' + slavjanin "Slavist", smolovar - varit' + smola "Teersieder", smolokur - kuriti' + smola "Teersieder", sobakoved - vedat' + sobaka "Hundekenner", sobakovod - vodit' + sobaka "Hundezüchter", solevar - varit' + sol' "Salzsieder", stalevar - varit' + stal' "Stahlkocher", steklovar - varit' + steklo "Glasmacher", steklodol - delat' + steklo "Glasmacher", stekloduv - duvat' - steklo "Glasbläser", stekloplav - plaviti' + steklo "Glasschmelzer", steklovez - rezati' + steklo "Glasschneider", stichoplet - plesti + stich "Reimschmied", syrovar - varit' + syr "Käsebereiter", syrodel - delat' + syr "Käsebereiter", tabakovod - vodit' + tabak "Tabakpflanzer", teatroved - vedat' + teatr "Theaterkenner", tigrolov - lovit' tigr "Tigerfänger", tovaroved - vedat' + tovar "Warenkundiger", truboklad - klast' + truba "Röhrenleger", trubostav - staviti' + trub:

"Röhrenleger", trudoljub - ljubit' + trud "Arbeitseifriger", tuto-
vod - vodit' + tut "Maulbeerbaumzüchter", uglevoz - vozit' + ugol'
"Kohlenträger", ugležog - žigat' + ugol' "Kohlenbrenner", uglekop -
kopat' + ugol' "Kohlengräber", uchorez - rezat' + ucho "Tollkopf",
chlebopek - peč' + chleb "Bäcker", chlopkovod - vodit' + chlopok
"Baumwollpflanzer", chmelevod - vodit' + chmel' "Hopfenzüchter",
cvetovod - vodit' + cvetok "Blumenzüchter", čaevod - vodit' + čaj
"Teepflanzer", červovod - vodit' + červ' "Wurmzüchter", šelkovod -
vodit' + šelk "Seidenzüchter", jazykoved - vedat' + jazyk "Linguist".

Die nomina resultativa und die nomina instrumenti gehen wie
die nomina agentis auf Differenzierungen der onomasiologischen Kate-
gorie "Träger der Handlungsbeziehung" zurück: die nomina resultativa,
die in dem vorliegenden Material durch die lexikalischen Einheiten
vom Typ sbor vertreten sind, benennen das Ergebnis einer Handlung;
die nomina instrumenti, die in dem vorliegenden Material durch die
Derivata vom Typ zavod und die Komposita vom Typ vetromer vertre-
ten sind, benennen das Mittel der Handlung.¹

Die nullsuffigierten nomina resultativa sind: vybor - vybrat'
"das Ausgewählte", vybros - vybrosit' "das Weggeworfene", vydača -
vydat' "das Ausgegebene", vyžig - vyžigat' "das durch Ausbrennen ge-
wonnene Material", vylov - vylovit' "Fang", vymolot - vymolotit'
"Ausdrusch", vynos - vynosit' "das Hinausgetragene", vysev - vysevat'
"Aussaart", vychod - vychodit' "Ertrag", dodača - dodat' "Zugabe",
doplata - doplatit' "Zuschuß", zakaz - zakazat' "Bestellung", zames -

¹Dokulil, Tvoření, S. 34-35: "Rovněž jednoduchým (přímým), ale
diferencovaným příznakem je charakterizovaná onomaziologická kate-
gorie nositel dějového vztahu. 1. Základní modifikáci dějového vztah-
u, obdobnou prostému vztahu nositele vlastnosti, je vztah nositele
děje. ... 2. Se vztahem nositele děje těsně souvisí a na nem je
vlastně vybudován vztah agentu činnosti ... 3. Souradní se vztahem
agentu činnosti je vztah prostředkomu činnosti ... 5. Se vztahem agen-
tu i pacientu i nerozlišeného nositele činnosti těsně souvisí vztah
výsledku děje (činnosti) ... Všechny tyto modifikace základající
se na diferenciaci vztahu nositele děje se navzájem mezi sebou pře-
kryvají."

zamesit' "das Untergemischte", zasol - zasolit' "das Eingesalzene",
 zatrata - zaratit' "Ausgaben", eda - est' "Essen", mysl' - myslit'
 "Gedanke", naval - navalit' "das Angehäufte", navoj - navit' "das
 Aufgewickelte", naddača - naddat' "Zugabe", namol - namolot' "das
 zusammengemahlene Mehlsquantum", namolot - namolotit' "Ausdrusch",
 naplyv - naplyvat' "das Angeschwemmte", nastil - nastilat' "das Be-
 legte, Beschlagene", nedogruz - nedogruzit' "das zu wenig Beladene",
 nedodača - dedodat' "das noch zu Erstattende", nedoplata - nedopla-
 tit' "rückständige Summe", nedosev - nedosevat' "unvollständige Aus-
 saat", obmol - obmolot' "das abgemahlene Quantum", obmolot - obmo-
 lotit' "Ausdrusch", oplata - oplatit' "Bezahlung", otsev - otsevat'
 "das Ausgesäte", peredača - peredat' "Übertragung", pereplata - pe-
 replatit' "das zuviel Gezahlte", podbor - podobrat' "das Gesammelte",
 podkorm - podkormit' "das zusätzlich Gefütterte", podmes' - podmešit'
 "das Untergemischte", podnos - podnosit' "das Mitgebrachte", podsev -
 podsevat' "das Nachgesäte", podstil - podstilat' "Unterlage", pokra-
 ža - pokrast' "das Gestohlene", pozol - pomolot' "Mahlgut", posev -
 posevat' "Saat", poterja - poterjat' "die verlorene Sache", privoz -
 privozit' "das Eingeführte", pridača - pridat' "Zugabe", prikorm -
 prikormit' "das zusätzlich Gefütterte", priplata - priplatit' "das
 Zugezahlte", pripusk - pripuskat'/pripustit' "Zusatz", rabota - ra-
 botat' "Arbeit", raskroj - raskroit' "das Zugeschnittene", rossyp' -
 rossypat' "das Ausgeschüttete", sbor - sbrat' "das Gesammelte", skol
 skolot' "das Gestochene", ukos - ukosit' "das Gemähte".

Die nullsuffigierten nomina instrumenti sind: vvod - vvodit'
 "Gerät zum Einführen elektrischer Drähte", vykup - vykupit' "Löse-
 geld", zavod - zavodit' "Aufzugsvorrichtung an der Uhr", zažim -
 zažimat' "Presse", zapor - zapirat' "Riegel", zaščita - zaščitit'
 "Schutz", nažim - nažimat' "Presse", podves - podvesit' "Aufhänger",
 prisos - prisosat' "Gerät zum Ansaugen", pricel - pricelit'sja
 "Vorrichtung zum Zielen, Visier", rassev - rassevat' "Gerät zum Sor-
 tieren von Körnerfrüchten", sliv - slivat' "Abflußvorrichtung",
 skrepa - skrepit' "Befestigungsvorrichtung", scep - scepit' "Vor-
 richtung zum Anketten", vetromer - merit' + veter "Windmesser",

vodomer - merit' + voda "Wassermesser", volnomer - merit' + volna "Wellenmesser", zemlesos - sosat' + zemlja "Gerät für Erdarbeiten", gromootvod - otvodit' + grom "Blitzableiter", dal'nomer - merit' + dal'noe "Entfernungsmesser", dyrokol - kolot' + dyra "Locher", ledolom - lomit' + led "Eisbrecher", ledorub - ručit' + led "Eisbrecher", ledospusk - spuskat'/spustit' + led "Gerät zur Eisbeseitigung", lesopusk - spuskat'/spustit' + les "Gerät zur Holzbeförderung", lesotaska - taskat' + les "Gerät zur Holzbeförderung", kustorez - rezat' + kust "Gerät zum Beschneiden von Sträuchern", molnieotvod - otvodit' + molnie "Blitzableiter", oblakomer - merit' + oblako "Wolkenmesser", ognemet - metat' + ogon' "Flammenwerfer", paromer - merit' + par "Dampfmesser", plodos-em - snimat' + plod "Pflückgerät", plotochod - chodit' + plot "Flößvorrichtung", pulemet metat' + pulja "Maschinengewehr", pylomer - merit' + pyl' "Staubmesser", pylesos - sosat' + pyl' "Staubsauger", rez'bomer - merit' + rez'ba "Gerät zur Messung von Grubenholz", rybochod - chodit' + ryba "Fischgasse", silomer - merit' + sila "Kraftmesser", solemer - merit' sol' "Salzmesser", solesos - soast' + sol' "Salzsauger", spirtomer - merit' + spirt "Alkoholmesser", uglomer - merit' + ugol "Winkelmesser", urovnemer - merit' + uroven' "Niveaumesser", teplomer - merit' teplo "Wärmemesser", torfosos - sosat' + torf "Torfsauger", častotomer - merit' + častota "Häufigkeitsmesser", šagomer - merit' + šag "Schrittmesser".

Eine interessante Bedeutungsstruktur unterliegt den lexikalischen Einheiten vom Typ perelom und listopad. Sie bezeichnen den "Ort, an dem die im Basisverb benannte Handlung geschieht" und haben eine besondere onomasiologische Basis, da der Begriff "Ort" den Begriff "Substanz" konträr entgegensteht.¹ Es ergibt sich dem-

¹Dokulil, Tvoření, S. 41: "Obdobně může být uvnitř různých základních onomaziologických kategorií týmž způsobem specifikovaná onomaziologická báza ... ve všech základních onomaziologických kategoriích se proti pojmu substance ve vlastním smyslu slova klade do protikladu pojem místa ..."

nach die Frage, ob die nomina loci nicht als sekundäre Extensionen der nomina actionis zu werten sind. Diese Frage ist auch in Bezug auf die nomina temporis berechtigt. Die nomina temporis bezeichnen die "Zeit, zu der die im Basisverb benannte Handlung geschieht".¹ Die sprachmaterielle Realisierung erfolgt in dem vorliegenden Material mit Hilfe von Komposita des Typs listopad und senokos.

Die russischen nomina loci sind: vgib - vgibat' "eingebogene Stelle", vylaz - vylazit' "Ausfalltor", vykus - vykusit' "Bißstelle", otgib - otgibat' "umgebogene Stelle", otrub - otrubit' "Fläche des abgehauenen Baumes", perelaz - perelazit' "Stelle am Zaun, an der man hinüberklettern kann", podseka - podsekat' "Neuland, Rodeland", porub' - porubat' "Rodeland", pripek - pripeč' "eine der Sonne ausgesetzte Stelle", prokos - prokosit' "abgenähte Stelle", prokus - prokusit' "Biß, Bißwunde", prorez' - prorezat' "Durchschnitt", prosos - prososat' "vom Wasser ausgesülte Stelle", rasščep - rasščepit' "Riß, Spalte", ugrev - ugrevat' "eine der Sonne ausgesetzte Stelle"; vodovorot - vorotit' - pit' + voda "Tränke", vodostok - steč' + voda "Wasserabfluß", drovoseka - sekat' + drova "Holzschlag", lesoseka - sekat' + les "Holzschlag", ledosbros - strosit' + led "Stelle im Damm, an der das Eis zur Zeit des Eisgangs herabfällt", nebosklon - sklonit' + nebo "Horizont", skotoprogon - progonjat' + skot "Vientrieb", solncepek - peč' + solnce "Stelle, an der die Sonne brennt".

Die folgenden nomina loci haben diese Bedeutung nur sekundär, d.h. sie sind sekundäre Bildungen zu den entsprechenden nomina actionis/actus: vrez - vrezat' "Ort des Einschnitts", vz-ezd - vz-echat' "Ort der Auffahrt", vchod - vchodit' "Ort des Eingangs", vyvych - vyvychnut' "Schwellung", vygreb - vygrebat' "herausgekratzte Öffnung", vyezd - vyechat' "Stelle zum Hinausfahren", vylom - vyломit' "Bruchstelle", vypas - vypasti "abgeweidete Stelle", vypusk

¹Cf. Brekle, Satzsemantik, S. 39.

vypuskat'/vypustit' "Ablaßstelle", vyrub - vyrubit' "Lichtung,
 abgehauene Stelle", vychod - vychodit' "Ausgang", v-ezd - v-ecnat'
 "Einfahrt", zagib - zagibat' "Krümmung", zagon - zagonit' "Genege",
 izlom - izlomit' "Bruchstelle", istok - isteč' "Ausfluß", lov - lo-
 vit' "Fangstelle", nadlom - nadlomit' "Bruchstelle", nadkol - nad-
 kolot' "Soalte", nadkus - nadkusit' "Rißstelle", nadpil - nadpilit'
 "angesägte Stelle", nadrez - nadrezat' "angehauene Stelle", nadrub
 nadrubit' "angehauene Stelle", nadryv - nadryvat' "Bruchstelle",
 nadtes - nadtesat' "angehauene Stelle", naklev - naklevat' "ange-
 pickte Stelle", načes - načesat' "angekratzte Stelle", nedožin -
 nedožinat' "nicht zu Ende abgeerntete Stelle", obžog - obžogat'
 "Brandstelle", oblom - oblomit' "Bruchstelle", obrub - obrubit'
 "angehauene Stelle", obchod - obchodit' "zu begehender Bezirk",
 ob-ezd - ob-echat' "Weg um eine bestimmte Stelle", otrez - otrezat'
 "abgeschnittene Stelle", ottok - otteč' "Abfluß", pereval - pere-
 valit' "Stelle, an der etwas gewälzt wird", perevoz - perevozit'
 "Stelle, an der eine Überfahrt möglich ist", peregib - peregibat'
 "ungebogene Stelle", pereezd - pereechat' "Stelle, an der eine Über-
 fahrt möglich ist", perelom - perelomit' "Bruchstelle", pereprava -
 perepravat' "Stelle, an der eine Überfahrt möglich ist", pererez -
 pererezat' "Schnittstelle", pererub - pererubit' "Stelle, an der
 etwas durchgehauen ist", pereryv - pereryvat' "eingerissene Stelle",
 podlom - podlomit' "Stelle, an der etwas eingerochen ist", podrez -
 podrezat' "Schnittstelle", podstup - podstupit' "Stelle, an der ein
 Herankommen möglich ist", pod-ezd - pod-echat' "Stelle, an der eine
 Anfahrt möglich ist", podchvat - podchvatit' "Stelle zum Anfassen",
 podchod - podchodit' "Ankunftsstelle", pokos - pokosit' "gemähte
 Stelle", polom - polomit' "Bruchstelle", porez - porezat' "Schnitt-
 stelle", poryv - poryvat' "Rißstelle", privoz - privozit' "Stelle,
 an der eine Zufuhr erfolgt", prigon - prigonit' "Vieh Hof, Stelle,
 zu der das Vieh getrieben wird", prigrev - prigrevat' "von der Sonne
 erwärmte Stelle", proval - provalit'sja "eingestürzte Stelle",
 proves - provesit' "Senkung", progib - progibat' "Stelle, an der
 etwas gebogen wird", proezd - proechat' "Durchfahrtsstelle", prokol -

prokolot' "Stichstelle", prolom - prolomit' "Bruchstelle", propil - propilit' "durchgesägte Stelle", prorez - prorezat' "durchgeschnittene Stelle", proryv - proryvat' "durchgerissene Stelle", protes - protesat' "angehauene Stelle", prochod - prochodit' "Stelle, an der man durchgehen kann", razgib - razgibat' "ausgebogene Stelle", razlom - razlomit' "Bruchstelle", razmyv - razmyvat' "ausgewaschene Stelle", razrez - razrezat' "Schnittstelle", razrub - razrubit' "Stelle, an der etwas durchgehauen ist", raspil - raspilit' "Stelle, an der etwas durchgesägt ist", sgib - sgibat' "Biegung", skol - skolot' "Spalte", spaj - spajat' "Lötstelle", srez - srezat' "Schnittstelle", schod - schodit' "Stelle, an der man hinuntergehen kann", sčes - sčesat' "Kratzstelle", smyk - smykat' "Stelle, an der etwas zusammengefügt wird", spoil - split' "Stelle, an der etwas angesägt ist", sezd - sechat' "Abfahrtsstelle", ukol - ukolot' "Stichstelle", ukus - ukusit' "Rißstelle", upor - upirat' "Stütze", ušib - ušibit' "Stoßstelle".

Die nullsuffigierten nomina temporis sind: listopad - padat' + list "Zeit, zu der die Blätter fallen", medosbor - sbrat' + med "Zeit, zu der Honig gesammelt wird", mjasoed - est' + mjaso "Zeit, zu der der Genuß von Fleisch erlaubt ist", senokos - kosit' + seno "Zeit, zu der das Heu gemäht wird".

Zur Distribution der verschiedenen Bedeutungsstrukturen sind einige Anmerkungen notwendig. Die Bedeutungsstruktur nomen actionis/actus tritt nur in primärer, die Bedeutung nomen resultativum nur in sekundärer Position auf. Die Bedeutungsstruktur nomen resultativum muß daher als eine Extension der Bedeutungsstruktur nomen actionis/actus angesehen werden. Die Bedeutungsstruktur nomen instrumenti ist bei den derivierten lexikalischen Einheiten immer sekundär, bei den Komposita auch primär vorhanden. Nomina temporis erscheinen ausschließlich als Komposita.

Eine den nomina actionis/actus parallele Bedeutungsstruktur unterliegt den deadjektivischen Substantiven vom Typ tverd'. Hier wird die Bedeutung "Eingeschaft" von der Wortart "Adjektiv" als der ihr zukommenden kategoriell-isomorphen Ausdrucksweise gelöst und

ebenfalls als von einer Substanz unabhängig dargestellt. In dem vorliegenden Material finden sich folgende nullsuffigiierte Beispiele: vys' - vysokij "Höhe", glad' - gladkij "Glätte", glub' - glubokij "Tiefe", gluš' - guchoj "Dichte", gol' - golyj "Nacktheit", gnil' - gniloj "Fäule", gnus' - gnusnyj "Ekel", grust' - grustnyj "Traurigkeit", grjaz - grjaznyj "Schmutz", gušča - gustoj "Dichte", dal' - dal'nij "Ferne", divo - divnyj "Wunder", dič' - dikij "Wildheit", dobro - dobryj "Güte", drjan' - drjannoj "Dreck", dur' - durnoj "Torheit", želt' - želt,j "Gelbheit", zatiš - zatišnyj "Stille", zaum' - zaumnyj "berspanntheit", zelen' - zelenyj "Grüne", zlo - zloj "Böse", len' - lenivij "Faulheit", mel' - melkij "Tiefe", osob' - osobyj "Individuum", nakost' - nakostnyj "Gemeinheit", nečal' - nečal'nyj "Traurigkeit", nogan' - poganyj "Unflat", nrel' - nrelyj "Faulheit", ran' - rannyj "Frühe", sin' - sinij "Bläue", star' - staryj "Alter", suš' - suchoj "Trockenheit", syr' - syroj "Feuchtigkeit", tverd' - tverdyj "Härte", tiš' - tichij "Stille", udal' - udaloj "Ferne", ustal' - ustalij "Müdigkeit", ujut - ujutnyj "Bequemlichkeit", chmur' - chmuryj "Düsterkeit", čašča - častyj "Dichte, Dickicht", šal' - šalyj "Torheit", jar' - jaryj "Heiligkeit".

Parallel zu den nomina agentis als den Bezeichnungen für den Träger einer Handlungsbeziehung existieren die Derivata vom Typ zabljudyga, die den Träger der in der adjektivischen Basis benannten Eigenschaft bezeichnen. Die nullsuffigiierten russischen Beispiele sind: bezdar' - bezdarnyj "der Unbegabte", echida - echidnyj "Lästermund", zabljudyga - zabljudyžnyj "unmoralischer Mensch", nadoeda - nadoednyj "lästiger Mensch", nuda - nudnyj "langweiliger Mensch", sumasbrod - sumasbrodnyj "Tollkopf", chlebosol - chlebosolnyj "gastfreundlicher Mensch".

Die vorliegende Wertung dieser Derivata als nullsuffigiierte Substantive unterscheidet sich grundlegend von der Interpretation, die M. Dokulil vorschlägt. M. Dokulil spricht hier von desuffigiierten Substantiven und dementsprechend von dem wortbildenden Vorgang

der "Desuffigierung".¹ Dieser Terminus ist unglücklich gewählt, weil er nichts über die komplizierte Struktur der derivierten lexikalischen Einheiten (tverd', zabljudyga) aussagt, sondern sich nur auf das, was mit der Basisform geschieht (tverd' — tverd - yj, zabljudyžnyj — zabljudyg - nyj), bezieht. Eine Desuffigierung der Basisformen geht aber allen wortbildenden Voraussetzungen voran (uč'i - t' — učitel', igra - t' — igrališče usw.).

Die Bedeutungsstruktur der adjektivischen Komposita vom Typ belorukij und bezborodyj ist einheitlich und wenig kompliziert: sie verweist auf den Besitz oder den Nicht-Besitz der in den Wurzelmorphemen benannten Gegenstände.

Die nullsuffigierten lexikalischen Einheiten sind: belobokij belyj + boka "weiße Hüften habend", beloborodyj - belyj + boroda "weißbärtig", belolicyj - belyj + lico "ein weißes Gesicht habend", belolobyj - belyj + lob "eine weiße Stirn habend", belotelyj - belyj + telo "einen weißen Körper habend", blednolicyj - blednyj + lico "ein blaßes Gesicht habend", vstroglazyj - ostryj + glaz "einen scharfen Blick habend", vostronosyj - ostryj + nos "eine spitze Nase habend", golonogij - golyj + noga "barfuß", golonozyj

¹ Pokulil, Tvořeni, S. 24; ders., Nullableitung, S. 62-63: "Zu inneren Widersprüchen führt die Annahme des Konzepts vom Nullsuffix auch bei der Interpretation der desuffigierten Gebilde: a) Da neben den einfach desuffigierten Gebilde häufiger die gemischten Gebilde vorkommen, die auf der Substitution eines Suffixes durch ein anderes aufbauen, sollten wir mit dem gleichen Recht, mit dem wir die Gebilde ohne Suffix vor dem Hintergrund suffigierter Gebilde gewertet haben, auch jene einfach desuffigierten Gebilde vor dem Hintergrund der gemischten, desuffigierten Gebilde werten, also z.B. tsch. dareba zu darebný vor dem Hintergrund von darebák, und also wie dareb-0-a. Das stünde jedoch im Widerspruch zu der natürlichen Wertung solcher Formationen im Sinne der Desuffixation (in Verknüpfung mit dem Wechsel der formbildenden Charakteristik), b) aus analogen Gründen wäre es angezeigt, die seltenen abgeleiteten Gebilde vom Typ pitom-a (von pitomý "stupid", vgl. blb-0 von blb-ý "blöd") vor dem Hintergrund der viel häufigeren desuffigierten Gebilde dareb-a zu darebn-ý, necud-a zu necudn-ý u. dgl. als Gebilde mit Nullsuffigierung zu werten. Eine solche Auffassung würde uns dazu führen, ein "positives Nullsuffix" (als Null vor dem Hintergrund eines positiven Suffixes, einer Suffigierung) von einem "negativen Nullsuffix" (als Null vor dem Hintergrund eines negativen Suffixes, einer Desuffigierung) zu unterscheiden, ...

golyj + pužo "einen nackten Bauch habend", gološeij - golyj +
 sej "einen nackten Hals habend", dlinnoborodyj - dlinnyj + boroda
 "langbärtig", dlinnovolosyj - dlinnyj + volos "langhaarig", dlin-
 nokrylyj - dlinnyj + krylo "lange Flügel habend", dlinnolicyj -
 dlinnyj + lico "ein langes Gesicht habend", dlinnonogij - dlinnyj -
 noga "langfüßig, langbeinig", dlinnonosyj - dlinnyj + nos "eine
 lange Nase habend", dlinnopolyj - dlinnyj + pol "lange Schöße habend",
 dlinnorukij - dlinnyj + ruka "lange Hände habend", dlinnousyj -
 dlinnyj + us "langbärtig", dlinnouchij - dlinnyj + ucho "langohrig,
 lange Ohren habend", dlinnošeij - dlinnyj + šej "langhälsig",
 dlinochvostyj - dlinnyj + chvost "langschwänzig", dolgogrivyj -
 dolgij + griva "langmählig", dolgoogij - dolgij + noga "langbeinig",
 dolgonosyj - dolgij + nos "eine lange Nase habend", dolgopolyj -
 dolrij + pol "lange Schöße habend", dolgouchij - dolgij + ucho "lan-
 ge Ohren habend", dolnochvostyj - dolgij + chvost "langschwänzig",
 dolgošeij - dolgij + šej "einen langen Hals habend", želtokozij -
 želtyj + koža "gelbhäutig", želtokrylyj - želtyj + krylo "gelbe
 Flügel habend", želtolicyj - želtyj + lico "gelbgesichtig", želto-
 nosyj - želtyj + nos "eine gelbe Nase habend", želtorotyj - želtyj +
 rot "einen gelben Mund habend", zvonkogolosyj - zvonkij + golos
 "eine helle Stimme habend", zlatovlasyj - zlatyj + vlas "goldhaarig",
 zlatoglavyj - zlatyj + glava "goldköpfig", zlatogrivyj - zlatyj +
 griva "goldmählig", zlatokudryj - zlatyj + kudry "goldlockig", zla-
 torogij - zlatyj + rog "goldene Hörner habend", zlatotkanyj - zlatyj +
 tkan' "ein goldenes Gewebe habend", zlotovolosyj - zlotyj + volos
 "goldhaarig", kareglazyj - karyj + glaz "braunäugig", kosobokij -
 kosoj + boka "schiefe Hüften habend", kosoglazyj - kosoj + glaz
 "einen schiefen Blick habend", kosorotyj - kosoj + rot "einen schie-
 fen Mund habend", kosorukij - kosoj + ruka "schiefe Hände habend",
 korotkovolosyj - korotkij + volos "kurzhaarig", korotkonogij - korot-
 kij + noga "kurzbeinig", korotkonolyj - korotkij + pol "kurze Schöße
 habend", korotkošeij - korotkij + šej "kurzhälsig", korotkošerstyj -
 korotkij + šerst' "kurze Wolle habend", korotkochvostyj - korotkij +
 chvost "kurzschwänzig", krasnokožij - krasnyj + koža "rothäutig",

krasnokrylyj - krasnyj + krylo "rote Flügel habend", krasnolicyj - krasnyj + lico "rotgesichtig", krasnonosyj - krasnyj + nos "rotnäsigt", krasnorožij - krasnyj + rog "rote Hörner habend", krasnoperyj - krasnyj + pero "rotfedrig", krepkogolovyj - krepkij + golova "einen festen Kopf habend", krepkolobyj - krepkij + lob "eine feste Stirn habend", krivobokij - krivoj + boka "schiefhüftig", krivoglazyj - krivoj + glaz "schiefäugig", krivonogij - krivoj + noga "krummbeinig", krivonosyj - krivoj + nos "schiefnäsigt", krivorotyj - krivoj + rot "einen schiefen Mund habend", krivošejij - krivoj + šej "einen schiefen Hals habend", krivolobyj - krivoj + lob "krummstirnig", krivokrylyj - krivoj + krylo "krummflügelig", melkozubyj - melkij + zub "kleine Zähne habend", mjagkotelyj - mjagkij + telo "einen weichen Körper habend", mjagkošerstyj - mjagkij + šerst' "weiche Wolle habend", ostroglazyj - ostryj + glaz "einen scharfen Blick habend", ostrozubyj - ostryj + zub "scharfe Zähne habend", ostrokrylyj - ostryj + krylo "spitze Flügel habend", ostrolistyj - ostryj + list "spitze Blätter habend", ostronosyj - ostryj + nos "eine spitze Nase habend", ostrorylyj - ostryj + rylo "eine spitze Schnauze habend", ostrouchij - ostryj + ucho "spitze Ohren habend", ostrochvostyj - ostryj + chvost "einen spitzen Schwanz habend", ploskogrudyj - ploskij + grud' "flachbrüstig", prjamokrylyj - prjamyj + krylo "gerade Flügel habend", pustogolovyj - pustoj + golova "einen leeren Kopf habend", raznogolosyj - raznyj + golos "mehrstimmig", redkovolosyj - redkij + volos "wenige Haare habend", redkozubyj - redkij + zub "wenige Zähne habend", rusovolosyj - rusyj + volos "blondhaarig", rusogolovyj - rusyj + golova "blondschöpfig", ryžeborodyj - ryžij + boroda "rotbärtig", ryževolosyj - ryžij + volos "rothaarig", ryžesyj - ryžij + us "rotbärtig", rosovolicyj - rozovyj + lico "ein rosiges Gesicht habend", rozovoščekij - rozovyj - ščeka "rosige Wangen habend", svetloborodyj - svetlyj + boroda "hellbärtig", svetlovolosyj - svetlyj + volos "hellhaarig", svetloglazyj - svetlyj + glaz "helläugig", svetlogolovyj - svetlyj + golova "einen hellen Schopf habend", svetlogrudyj - svetlyj + grud' "hellbrüstig", svetlokrylyj - svetlyj + krylo "helle Flügel habend", svetlokudryj - svet-

lyj + kudry "helle Locken habend", svetloistyj - svetlyj + list "helle Blätter habend", svetloicyj - svetlyj + lico "ein helles Gesicht habend", svetlookij - svetlyj + oko "helläugig", sedoborodij - sedoj + boroda "graubärtig", sedoborovyj - sedoj + brov' "helle Augenbrauen habend", sedovlasyj - sedoj + vlas "helle Haare habend", sedovolosyj - sedoj + volos "helle Haare habend", sedousyj - sedoj + us "hellbärtig", seroglazyj - seryj + glaz "grauäugig", sivoborodij - sivyj + boroda "graubärtig", sivogrivyj - sivyj + griva "graumählig", sivousyj - sivyj + us "graubärtig", sineglazyj - sinij + glaz "blauäugig", slabogolovyj - slabyj + golova "schwachköpfig", slabogrudyj - slabyj + grud' "schwachbrüstig", temnobrovyj - temnyj + brov' "dunkle Augenbrauen habend", temnovolosyj - temnyj + volos "dunkelhaarig", temnoglazyj - temnyj + glaz "dunkeläugig", temnokoziy - temnyj + koza "dunkelhäutig", temnolicyj - temnyj + lico "ein dunkles Gesicht habend", tolstobrjuchij - tolstyj + brjucho "dickbäuchig", tolstogolovyj - tolstyj + golova "dickköpfig", tolstokožij - tolstyj + koža "dickhäutig", tolstokoryj - tolstyj + kora "dickrindig", tolstomordij - tolstyj + morda "eine dicke Schnauze habend", tolstomjasyj - tolstyj + mjaso "dickfleischig", tolstonogij - tolstyj + noga "dickbeinig", tolstorylyj - tolstyj + rylo "eine dicke Schnauze habend", tolstonosyj - tolstyj + nos "dicknäsiger", tolstokljuvyj - tolstyj + kljuv "dickschnäbelig", tolstopuzyj - tolstyj + puzo "dickbäuchig", tolstoščekij - tolstyj + sceka "dickwangig", tolstozadyj - tolstyj + zad "dickhintrig", tonkogrudij - tonkij + grud' "dünnbrüstig", tonkokoryj - tonkij + kora "dünnrindig", tonkonogij - tonkij + noga "dünnbeinig", tonkošerstyj - tonkij + šerst' "dünne Wolle habend", tupolobyj - tupoj + lob "stumpfsinnig", tupomordij - tupoj + morda "stumpfschnäuzig", tuponosyj - tupoj + nos "stumpfnäsiger", tuporylyj - tupoj + rylo "stumpfschnäuzig", uzkoglazyj - uzkiy + glaz "schmaläugig", uzkogorlyj - uzkiy + gorlo "enghalsig", uzkogrudij - uzkiy + grud' "schmalbrüstig", uzkolistyj - uzkiy + list "schmalblättrig", uzkolobyj - uzkiy + lob "engstirnig", uzkonosyj - uzkiy + nos "eine schmale Nase habend", uzkoplečij - uzkiy + plečo "schmalschultrig", chromonogij - chromoj +

noga "lahm, hinkend", černoborodyj - černyj + boroda "schwarzbärtig", černobrovyj - černyj + brov' "schwarze Augenbrauen habend", černovolosyj - černyj + volos "schwarzhaarig", cernoglazyj - černyj + glaz "schwarzäugig", černokožij - černyj + koža "schwarzhäutig", černokudryj - černyj + kudry "schwarzlockig", černolicyj - černyj + lico "ein schwarzes Gesicht habend", černookij - černyj + oko "schwarzäugig", širokogrudyj - širokij + grud' "breitbrüstig", širokozadyj - širokij + zad "breithintrig", širokokostyj - širokij + kost' "breitknochig", širokokrylyj - širokij + krylo "breitflügelig", širokolistyj - širokij + list "breitblättrig", širokolicyj - širokij + lico "breitgesichtig", širokologyj - širokij + lob "breitstirnig", širokonosyj - širokij + nos "breitnäsiger", širokoplečij - širokij + plečo "breitschultrig", širokopolyj - širokij + pol "breite Schöße habend", širokoskulyj - širokij + skula "breite Backenknochen habend"; bezbokij - bez + boka "magere Hüften habend, schmalhüftig", beoorodyj - bez + boroda "bartlos", bezbrovyj - bez + brov' "ohne Augenbrauen", bezbrjučij - bez + brjučo "ohne Bauch", bezglazyj - bez + glaz "ohne Augen", bezgolovyj - bez + golova "kopflös", bezgolosyj - bez + golos "stimmlos", bezzubyj - bez + zub "zahnlos", bezlistyj - bez + list "blattlos", beznogij - bez + noga "beinlos", beznosyj - bez + nos "ohne Nase", bezrogij - bez + rog "hornlos", bezrukij - bez + ruka "ohne Hand", bezuchij - bez + ucho "ohne Ohr", bezusij - bez + us "bartlos", beskrylyj - bez + krylo "flügellos", bespolyj - bez + pol "geschlechtslos", beschvostyj - bez + chvost "schwanzlos", dvuglavyj - dva + glava "mit zwei Köpfen", dvugorbyj - dva + gorb "mit zwei Höckern", dvugolosyj - dva + golos "mit zwei Stimmen", dvukrylyj - dva + krylo "mit zwei Flügeln", dvulicyj - dva + lico "mit zwei Gesichtern", dvunogij - dva + noga "mit zwei Beinen", dvupolyj - dva + pol "zweigeschlechtlich", dvurogij - dva + rog "mit zwei Hörnern", dvuchgolovyj - dva + golova "mit zwei Köpfen", odnorukij - odin + ruka "einhändig", odnouchij - odin + ucho "mit einem Ohr", odnobokij - odin + bok "einseitig", odnoglazyj - odin + glaz "einäugig", odnogolosyj - odin + golos "einstimmig", odnogor-

byj - odin + gorb "einhöckrig", odnogij - odin + noga "einbeinig", odnopolyj - odin + pol "eingeschlechtlich", tre(ch)glavyj - tri + glava "dreiköpfig", tregubyj - tri + guba "dreilippig", trezubyj - tri + zub "mit drei Zähnen", tre(ch)nogij - tri + noga "dreibeinig", četyrechglavyj - četyre + glava "vierköpfig", četyrechgolosyj - četyre + golos "vierstimmig", četveronogij - četvero + noga "vierbeinig".

VII. DIE ERZEUGUNG DER MORPHOLOGISCH MOTIVIERTEN LEXIKALISCHEN EINHEITEN VON IHNEN UNTERLIEGENDEN SATZSEMANTISCHEN STRUKTUREN

A. Die theoretischen Grundlagen der Beschreibung

In zahlreichen Untersuchungen zur Wortbildung wird die Ansicht vertreten, daß zwischen den morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten und den Sätzen ein interner Zusammenhang besteht, der weit über den Bereich eines formalen Isomorphismus von Satz- und Silbenbau hinausgeht.

Ein früher Vertreter dieser Ansicht ist der polnische Komparatist Jan von Rozwadowski, der in seiner psychologisch orientierten Arbeit sogar von einer Identität spricht, wobei er von der prinzipiell dichotomischen Beschaffenheit der sprachlichen Zeichen - seien sie nicht-motivierte lexikalische Einheiten, Derivata und Komposita oder syntaktische Konstruktionen - ausgeht.¹ Er begründet die Identität mit den folgenden Argumenten:

Erstens: Sage ich: das Sonnenlicht oder der Sonnenschein oder einfach die Sonne blendet mich, und sage ich: die Sonne scheint; der Greis kommt und der Mann ist greis; da habe ich trockenes Holz und das Holz ist trocken; ich habe neue Tischbeine machen lassen und der Tisch hat neue Beine usw. usw., so ist überall dieselbe Vorstellung (Sonnenlicht, Greis, trockenes Holz, Tischbeine) einmal Substrat eines Wortes, d.h. eines Gegenstandsnamens und das andere Mal eines Satzes. Und dieses Verhältnis geht durch: grundsätzlich sind es dieselben Vorstellungen, die einem Substantiv und einem Satz zugrunde liegen.

Zweitens: Daß ein Satz der Ausdruck ist für die apperzeptive Gliederung einer Gesamtvorstellung, das hat Wundt überzeugend nachgewiesen. Aber wir haben gesehen, daß auch das Substantiv durch die Gliederung einer Vorstellung entsteht, und zwar resultieren aus dieser Gliederung inhaltlich dieselben Bestandteile wie bei einem Satz. Und dabei muß man noch den wichtigen Umstand betrachten, daß der Vorgang, das innerste Wesen der Gegenstandsbezeichnungen begründend, von allem Anfang an tätig gewesen sein muß.

Daraus folgt, daß der einzige prinzipielle Unterschied zwischen Substantiv und Satz in der Art bzw. in dem Grade der apperzep-

¹Jan von Rozwadowski, Wortbildung und Wortbedeutung. Eine Untersuchung ihrer Grundgesetze. (Heidelberg, 1904) (q. Wortbildung).

tiven Gliederung liegt, d.h. in einer vollkommeneren Beziehung des Gegliederten und in dem Fortdauern der analytischen Apperzeption auf der Seite des Satzes - nicht aber in dem Inhalt der Vorstellung.¹

Die Identität von Sätzen und lexikalischen Einheiten läßt es aber unmöglich erscheinen, daß ihre Entstehung parallel zueinander verlief. Jan von Rozwadowski meint:

... entweder hat sich die vollkommenerere Satzgliederung erst aus der weniger vollkommenen des Wortes entwickelt, oder umgekehrt; aber zwei verschiedene gleichzeitig nebeneinander und von allem Anfang an wirkende Apperzeptionsvorgänge anzunehmen, ist nicht möglich. Oder rein sprachlich ausgedrückt: entweder hat sich das Substantiv aus dem Satz oder der Satz aus dem Wort entwickelt; aber für die Annahme, das Substantiv sei im Satz entstanden, ist kein Platz.²

Die Antwort ist offensichtlich:

Da im Gebiete des sprachlichen Bewußtseinslebens eines "Menschen" nicht ein Wort-, sondern nur eine Satzgliederung es sein kann, was er mit seiner Äußerung bezweckt, so ist an den relativen Anfang unserer Sprachentwicklung der zweigliedrige Satz zu stellen, aus dem sich das Substantiv entwickelte.

Diese These ist trotz des behaupteten genetischen Zusammenhanges eher in einem systematischen, als in einem entwicklungsgeschichtlichen Sinne zu verstehen. Die analoge Diskussion über die Entwicklung der Nominalsuffixe aus lexikalischen Einheiten und der derivierten Nomina aus Komposita zeigt dies deutlich:

Der Satz, daß alle Stammsuffixe ursprünglich selbständige Wörter gewesen sind, oder anders ausgedrückt, daß jedes idg. Wort im Prinzip ein Kompositum ist, gilt natürlich nur cum grano salis und zwar:

a) die allermeisten suffixalen Nomina waren nie in der Sprache als Komposita vorhanden. Denn sobald auf Grund einer gewissen Anzahl von Zusammensetzungen, deren zweite Glieder nach und nach in ihrer ursprünglichen Bedeutung verdunkelt wurden, ein suffixaler Typus entstanden ist, wirkt er als Muster vorbildlich, und es werden danach immer neue Bildungen geschaffen, in denen also die frühere Entwicklung des Typus nur sozusagen ideell steckt. Die ganze Tatsache der Suffixbildung und Suffixausbreitung beruht darauf, daß oft wiederholte, psychische Vorgänge mit der Zeit ganz automatisch verlaufen.⁴

¹Rozwadowski, Wortbildung, S. 57-58.

²Rozwadowski, Wortbildung, S. 58.

³Rozwadowski, Wortbildung, S. 58.

⁴Rozwadowski, Wortbildung, S. 11.

Auch Karl Bühler glaubt, die Entstehung der Komposita aus Sätzen herleiten zu können:

Das Zusammen und die einsinnige Reihenfolge im Nacheinander fügt die Wörter einer Rede in allen bekannten Menschensprachen. Wir sind beiden Momenten im Zuge des analytischen Verfahrens begegnet und haben sie neben anderem als Konstituenten des Wortfeldes erkannt; im Zuge der Aufbaubetrachtung müssen sie sachgerecht wieder behandelt werden. Daß diese nicht erst am Satze, sondern schon am symbolgefügtten Worte, dem Kompositum, nötig ist, ist das stärkste Argument der Neuerer. Gibt es überhaupt einen drastischeren Beweis für ihre These als die unbestreitbare Tatsache, daß Satz und Kompositum dieselben Fügemitel enthalten? Man trifft nicht weit am Richtigen vorbei mit der These, daß tabellarisch aufgenommen im Schoß des idg. Kompositums schon alle syntaktischen Momente zu finden sind, die im Satz wieder zum Vorschein kommen.

... es gäbe gar keine Wortkreszenz außerhalb des Satzes. In seinem Schoße müsse alles geworden sein. Und warum in aller Welt ein Trennungsstrich, wenn doch im Kompositum und im Satze dieselben manifesten Mittel und derselbe Bedeutungsgehalt der Fügungen gefunden wird? Ein 'Schuhmacher' macht Schuhe; die erste Bildung enthält genauso wie die zweite ein Nennwort 'Schuh' im Akkusativ.¹

In diesem Zusammenhang muß man auch die von Leonard Bloomfield erstellte Klassifizierung der Komposita auf dem Hintergrund sich in ihnen manifestierender syntaktischer Verhältnisse sehen.² L. Bloomfield teilt die Komposita in drei Gruppen: in syntaktische Komposita, die die inneren Beziehungen eines isomorphen Satzes spiegeln (blackbird, whitecap); in asyntaktische Komposita, in denen sich die Widerspiegelung isomorpher oder nur geringfügig modifizierter Sätze nicht feststellen läßt (door-knob);³ in

¹Karl Bühler, Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache. (Jena, 1934), S. 325-326.

²Leonard Bloomfield, Language. (London, 1933), S. 227-246.

³Bloomfield, Language, S. 233: "On the other hand, we have syntactic compounds, whose members stand to each other in the same grammatical relation as words in a phrase; ... On the other hand, we have asyntactic compounds like door-knob, whose members stand to each other in a construction that is not paralleled in the syntax of their language - for English has no such phrasal type as 'door knob'".

semi-syntaktische Komposita, die die inneren Beziehungen eines Satzes mit gewissen, als geringfügig gewerteten Modifikationen spiegeln (to housekeep).¹

¹Bloomfield, Language, S. 233: "Many compounds are intermediate between the syntactic and asyntactic extremes; the relation of the members parallels some syntactic construction, but the compound shows more than the minimum deviation from the phrase. ... In such compounds we may speak of various kinds of semi-syntactic compounds.

...
The syntactic compound differs from a phrase only in the essential features which (in its language) distinguish compound words from phrases - in English, then, chiefly by the use of only one high stress."

Leonard Bloomfield kennt also durchaus an, daß zwischen den morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten und den Sätzen ein struktureller, ein "syntaktischer" Zusammenhang besteht. Dadurch aber, daß er bei der Identifizierung ihrer Strukturen auf der Ebene der materiellen Repräsentation das Prinzip der linearen Ordnung (in Bezug auf die Distribution der Morpheme und der Satzteile) überbetont, kann er nicht zu einer tieferen Deutung der internen Beziehung von Satz und lexikalischer Einheit vordringen.

Die neueren Diskussionen über die internen Beziehungen von Sätzen und lexikalischen Einheiten bauen auf den von Charles Bally erstellten Thesen zum Syntagma auf. Hierbei spielen die folgenden drei Gesichtspunkte eine Rolle:

- 1) Sätze und morphologisch motivierte lexikalische Einheiten sind dichotomisch konstruiert. Die Komponenten stehen zueinander in einem determinativen Verhältnis.¹
- 2) Die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten spielen syntaktische Verhältnisse.
- 3) Die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten lassen sich auf Sätze zurückführen.

Diese Thesen bestimmten einige Sprachwissenschaftler zu der Annahme, daß sich die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten in ihrer Eigenschaft als "reduzierte Syntagmata" von ihnen unterliegenden Sätzen erklären lassen. Sie beschreiben also die Bin-

¹Cf. die Ausführungen in Kapitel II. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Theorie von einem determinativen Verhältnis als Bindeelement zwischen den dichotomischen Gliedern eines Satzes nicht generell akzeptiert wird. So z.B. schreibt N. Trubeckoj, "Le Rapport entre le déterminé et le déterminant et le défini." Mélanges de Linguistique offerts à Charles Bally. (Genf, 1939), S. 76: "On aurait pu augmenter le nombre de ces exemples qui prouvent que dans les langues de structures les plus différentes le rapport entre sujet et prédicat n'est pas conçu comme un rapport entre déterminé et déterminant ... Nous croyons donc distinguer les syntagmes déterminatifs (...) des syntagmes prédicatifs (composés d'un sujet et d'un prédicat)." Ihm schließt sich Eugen Pauliny, "La phrase et l'énonciation", Recueil Linguistique de Bratislava, I (1948), 59-66 an.

nenstruktur der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten dadurch, daß sie zunächst diejenigen Sätze ermitteln, die den lexikalischen Einheiten jeweils unterliegen. Diese Sätze werden dann unter Anwendung eines transformationellen Regelsystems auf die anfänglich vorgefundenen lexikalischen Einheiten zurückgeführt.¹

Zur genaueren Darstellung einer solchen Beschreibung sei die Arbeit von Dieter Kastovsky erwähnt.² Hier wird der vorgefundenen lexikalischen Einheit ein Satz zur Seite gestellt, dessen semantische Elemente denen der lexikalischen Einheit entsprechen. Bei der Bildung des Satzes werden die Informationen verwertet, die auf Grund der morphologischen und der inhaltlich-onomasiologischen Analyse zur Verfügung stehen: fly-fisher ← someone fishes with flies. Der Satz ist ein Nuklearsatz. Er ist im Sinne der transformationellen Grammatik ein nicht erweiterter, aktiver Aussagesatz. Man stellt in ihm Determinans und Determinatum fest und beschreibt dann - da die Determinata und Determinantien von Satz und lexikalischer Einheit einander adäquat sind - die lexikalischen Einheiten unter Verwendung der Begriffe, die im Nuklearsatz die entsprechenden Satzteile benennen.

fly/fisher ← someone/fishes with flies
Dm Dm

Das Kompositum fly-fisher ist entsprechend der Art seines Determinatums ein subjektivisches Syntagma. (Subjektivische Syntagmata sind auch die russischen lexikalischen Einheiten učitel "Lehrer" ← on učit "er lehrt" und barabansčik "Trommler" ← on barabanit "er trommelt".)

¹Marchand, Categories, S. 31: "A sentence is based on the same structural principle of a determinatum/determinant relationship as is a compound, the difference being that the sentence is a complete utterance, while the compound is only part of an utterance. ... That we can explain any morphologic composite grammatically from syntactic relations underlying it in a sentence (...) should be clear."

Cf. ferner Brekle, Satzsemantik, S. 34-35; Kastovsky, Deverbal Substantives, S. 1.

²Kastovsky, Deverbal Substantives, S. 20 ff. Die Beispiele werden in der vorliegenden Arbeit z.T. durch russisches Material ersetzt.

Die hier skizzierte Verfahrensweise ist jedoch nur auf die subjektivischen Syntagmata anwendbar, da nur in diesem Fall die Beziehung zwischen der morphologisch motivierten lexikalischen Einheit und dem Nuklearsatz so leicht zu erkennen ist. Es entstehen beträchtliche Schwierigkeiten, wenn andere Satzteile als das Subjekt, etwa Prädikat, Objekt oder adverbiale Bestimmung, zum Ausgangspunkt der Charakterisierung der lexikalischen Einheit werden. So z.B. ist die Erläuterung der russischen lexikalischen Einheit rešenie "Beschluß" als "on rešit" problematisch. In Analogie zu on učit "er lehrt" und on barabanit "er trommelt" ließe sich on rešit "er beschließt" als die Explizierung eines nomen agentis verstehen. Die morphologische und die inhaltlich-onomasiologische Beschreibung von rešenie "Beschluß" machen dies jedoch unmöglich. Das Substantiv rešenie bezeichnet eine Handlung: rešenie "die Handlung besteht im Beschließen". Unter Berufung auf diesen letzten Satz wird in on rešit "er beschließt" das Prädikat zum Determinatum. Damit gehört das Perivat zum prädikativen Typ. Analoge Verhältnisse bestimmen auch das Syntagma igrališče "Spielplatz". Seine Erläuterung als "er spielt hier" ist nur mittelbar verständlich, erst dann, wenn man den Satz "Es ist der Ort, an dem er spielt" berücksichtigt. Hier wird die Ortsangabe zum Determinatum. Die lexikalische Einheit igrališče "Spielplatz" gehört demnach zum Typ der adverbialen Bestimmung.

Die zuletzt erörterten lexikalischen Einheiten zeigen also, daß nicht alle morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten durch einen Nuklearsatz einleuchtend erklärt werden können. Bei vielen lexikalischen Einheiten muß ihre Beziehung zum Nuklearsatz durch einen weiteren Satz verdeutlicht werden. Dieser verdeutlichende Satz ist der sog. unterliegende Satz. Er geht dem Nuklearsatz - abgesehen von den Fällen, in denen die lexikalischen Einheiten zum subjektivischen Typ gehören - voraus. In ihm wird als Ergebnis der Tonkalisierungsoperation das den Ausgangspunkt der Interpretation bildende Determinatum bestimmt.

Die Topikalierungsoperation läßt sich auf verschiedene Weise theoretisch begründen.¹ Dieter Kastovsky stützt sich in seiner Arbeit auf die von Hermann Paul entwickelte Vorstellung vom logisch-psychologischen Subjekt.² In der Topikalierungsoperation werden diejenigen Satzteile des Nuklearsatzes zum grammatischen Subjekt, die im unterliegenden Satz das logisch-psychologische Subjekt darstellen.

Dieter Kastovsky bezeichnet die Klassifizierung morphologisch motivierter lexikalischer Einheiten unter Bezugnahme auf unterliegende Sätze und Nuklearsätze als downward analysis (lexikalische Einheit → unterliegender Satz → Nuklearsatz). Er kennt auch die upward analysis, die er als Möglichkeit zur Feststellung des Designats von Derivationsmorphemen versteht. Ausgehend von einem Nuklearsatz werden hierbei mit Hilfe von Transformationen die entsprechenden Komposita und Derivata erzeugt (Nuklearsatz ← unterliegender Satz ← lexikalische Einheit). Auch bei diesem Verfahren ist eine Topikalierungsoperation zur Bestimmung der Transformationsrichtung notwendig.

Die hier vorgeführten Verfahren zur Beschreibung morphologisch motivierter lexikalischer Einheiten unter Zuhilfenahme syntaktischer Kategorien sind jedoch abzulehnen, da in ihnen eine unzulässige Vermischung inhaltlich-semanticcher und syntaktischer Faktoren stattfindet. Einige prinzipielle Überlegungen sollen die ablehnende Haltung stützen.

¹Die Topikalierungsoperation entspricht dem Verfahren, das in der Prager linguistischen Schule - im Anschluß an V. Mathesius - "aktuální členění větné" bzw. die Bestimmung von Thema und Rhema genannt wird. Äquivalente Termini zu Thema und Rhema sind z.B. topic und comment (in der anglo-amerikanischen Terminologie), thème und propos (nach Charles Fally), logisch-psychologisches Subjekt und Prädikat (nach Hermann Paul), jadro und osnova (in der russischen Terminologie).

²Hermann Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte. (Halle, 1920⁵), S. 124: "Jeder Satz besteht aus mindestens zwei Elementen: Die Elemente verhalten sich zueinander nicht gleich, sondern sind ihrer Funktion nach differenziert. Man bezeichnet sie als Subjekt und Prädikat. Diese grammatischen Kategorien beruhen auf einem psychologischen Verhältnis."

Es läßt sich sicher nicht bestreiten, daß bestimmte syntaktische Konstruktionen und morphologisch motivierte lexikalische Einheiten in Bezug auf ihren Inhalt und ihren kommunikativen Wert grundsätzlich äquivalent sind und daß sie sich nur auf der Ebene der materiellen Repräsentation durch die jeweils größere oder geringere Explizität, mit der der Inhalt wiedergegeben wird, unterscheiden.¹ Man kann also durchaus eine morphologisch motivierte lexikalische Einheit als die Kondensation einer syntaktischen Konstruktion und umgekehrt die syntaktische Konstruktion als die Extension einer morphologisch motivierten lexikalischen Einheit verstehen.² Von entscheidenderer Bedeutung als die Übereinstimmung in Inhalt und kommunikativem Wert ist jedoch die Tatsache, daß sich die äquivalenten Sprachgebilde auch darin, wie ihr Inhalt aufgebaut ist - kurz, in der Strukturierung ihres Inhalts - entsprechen. Den-

¹Cf. Miloš Dokulil, "Zum wechselseitigen Verhältnis zwischen Wortbildung und Syntax", TLP, 1 (1966), 215-224. (q. Syntax)

²Cf. die Ausführungen von Christoph Schwarze, "Bemerkungen zur Transformationsgrammatik der italienischen Nominalsuffixe." Folia Linguistica, I (1967), S. 51: "Die Transformationsgrammatik beruht bekanntlich auf dem Gedanken, daß Sätze einer Sprache durch die Anwendung einer Anzahl sog. Umschreiberegeln (rewriting rules) erzeugt werden können. Einer der letzten Schritte dieses Generationsprozesses besteht normalerweise darin, daß die einzelnen Wörter des zu erzeugenden Satzes aus dem Wörterbuch geholt und an die Stelle allgemeinerer Symbole der bis dahin erzeugten Symbolkette (underlying string) eingesetzt werden. Diese Wörter können auch ihrerseits durch die Anwendung von Transformationsregeln erzeugt werden, wenn es überhaupt Regelmäßigkeiten in ihrer Bildung gibt. ... Hiermit ist die Möglichkeit gegeben, den Begriff der Ableitung neu zu definieren: Ableitungsformen nennen wir solche Formen, die durch die Anwendung einer Transformationsregel erzeugt werden können, bei der a) Transformand und Transformat (underlying string und terminal string) synonym sind; b) einer Mehrzahl von Wörtern (free forms) des Transformanden ein morphematisch komplexes Wort des Transformats entspricht; ... Mit Bedingung a) bringen wir ein semantisches Kriterium in die Definition. Seine Anwendung auf Transformationen wird kaum Schwierigkeiten bieten, denn die Auskunft über semantische Gleichheit oder Verschiedenheit zweier Ausdrücke ist die einfachste semantische Information, die man von einem Sprachbenutzer erfragen kann."

noch läßt sich zwischen ihnen eine genaue Korrespondenz nicht feststellen: syntaktische Konstruktionen und morphologisch motivierte lexikalische Einheiten unterscheiden sich darin, wie der Inhalt und dessen Struktur auf der materiellen Ebene repräsentiert werden. Die Repräsentation geschieht in Bezug auf die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten unter Zuhilfenahme morphemischer Faktoren, in Bezug auf die syntaktischen Konstruktionen unter Zuhilfenahme syntaktischer Faktoren. Die syntaktischen Faktoren stellen rein formale Beziehungen her und bleiben als autonome, von der inhaltlichen Realität unabhängige Kategorien außerhalb der lexikalischen Einheiten.¹ Es ist daher nicht zulässig, die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten mit ihrer Hilfe zu beschreiben, "z. B. auf die Weise, daß man in der Wortbildungskategorie der Nomina agentis dieselbe Beziehung wie zwischen Subjekt und Prädikat finden möchte."²

Mit der Ablehnung einer Beschreibung morphologisch motivierter lexikalischer Einheiten mit Hilfe syntaktischer Kategorien, ist jedoch die Frage, worauf sich denn die grundsätzliche Äquivalenz

¹Dokulil, Syntax, S. 220: "So hängt der wesentliche Unterschied zwischen den Wortbildungskategorien einerseits und den syntaktischen Kategorien andererseits damit zusammen, daß die Wortbildungskategorien ... als Verallgemeinerung der beschreibenden Wörter ... ebenso wie die lexikalischen Kategorien einen Überbau über den Bedeutungen (Bedeutungsstrukturen der Wörter) bilden, die im wesentlichen mit den Begriffen identisch sind, daß diese Bedeutungen (Bedeutungsstrukturen) miteinbeziehen, wogegen die syntaktischen Kategorien, ebenso wie grammatische Kategorien überhaupt, zwar auf Bedeutungsbeziehungen, also Begriffsbeziehungen gegründet sind, diese jedoch in sich nicht mit einbeziehen, also keine direkte Verallgemeinerung dieser Beziehung sind, sondern von ihnen absehen und eine im bestimmten Sinne autonome, von der Realität und deren Widerspiegelung im Bewußtsein unmittelbar unabhängige Ordnung von rein formalen Beziehungen bilden."

²Dokulil, Syntax; S. 220; ders., Syntax, S. 217-218: "So wenig man zwischen den Morphemen -tel und učí- im Wort učitel "Lehrer" dieselbe syntaktische Beziehung erblicken kann, die zwischen dem Subjekt und dem Prädikat des Satzes On (človek u. dgl.) učí "Er (der Mensch u. dgl.) lehrt" besteht, so kann man auch keineswegs die eine von den Komponenten (-tel) mit dem Subjekt und die andere (učí-) mit dem Prädikat identifizieren. Um so weniger kann man die Beziehung zwischen den Formans und der Basis in Ausdrücken wie výrobek "Erzeugnis", vyšívka "Stickerei" mit der Beziehung: Subjekt - Prädikat der Sätze To je vyrobeno "Das ist erzeugt", To je vyšito "Das ist gestickt", bzw. mit der Beziehung Objekt und nach erweitertes Prädikat in den aktiven Sätzen A. vyrobil (-a, -i, ...) x "A. hat x erzeugt", B. vyšil (-a, -i, ...) y "B. hat y gestickt" identifiziert werden."

morphologisch motivierter lexikalischer Einheiten und syntaktischer Konstruktionen in Bezug auf ihren Inhalt und dessen Strukturierung gründet, noch nicht beantwortet. Es erscheint in diesem Zusammenhang unumgänglich, den Aufbau syntaktischer Konstruktionen anhand einiger prinzipieller Überlegungen zu charakterisieren.

Ähnlich wie die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten sind die syntaktischen Konstruktionen komplexe Gebilde, die im Zusammenhang und im Durchschnitt mehrerer Ebenen und Faktoren entstehen.¹ Es sind dies

- 1) die Ebene der semantischen Struktur,
- 2) die Ebene der grammatischen Struktur,
- 3) die Ebene der materiellen Repräsentation.

Die semantische Struktur syntaktischer Gebilde beruht als ein Produkt verschiedener linguistischer Verallgemeinerungen von konkreten lexikalischen Bedeutungen auf dem Zusammenwirken der onomasiologischen Kategorien und deren internen Beziehungen. Sie gilt als das Repräsentationsinstrument für die Tiefenstruktur der Sprache und gehört auf Grund ihrer Abhängigkeit von den Phänomenen der außersprachlichen Realität zu den sprachlichen Universalien.² Aus ihr lassen sich unter Zuhilfenahme bestimmter Regeln die sog. Satzbegriffe erzeugen.³

¹Diese Ausführungen beruhen zu einem wesentlichen Teil auf der Arbeit von František Daneš, "A Three-Level Approach to Syntax", TiP, 1 (1966), 225-240.

²Cf. Brekle, Satzsemantik, S. 51: "Damit ist auch gesagt, daß die Tiefenstruktur eines materiell wahrnehmbaren Satzes selbst in die Sphäre des Erkennens gehört. Weiterhin ergibt sich daraus, ... daß die Tiefenstrukturen sprachlicher Ausdrücke dem Bereich der Universalien angehören, im Gegensatz zu ihrer jeweils partikularen materiellen Repräsentation. Die Einheiten tiefenstruktureller Ausdrücke sind nicht Wörter oder Wortklassen, sondern ausschließlich die diesen entsprechenden Inhalte."

³Brekle bezeichnet die semantische Komponente syntaktischer Gebilde als ihre satzsemantische Struktur. Cf. Brekle, Satzsemantik, S. 47-48: "In einer ersten Näherung verstehen wir unter "Satzsemantik" denjenigen Bereich der linguistischen Semantik, in dem die inhaltliche Struktur von Sätzen untersucht wird; genauer, in dem jene semantischen Relationen beschrieben werden, die zwischen den inhaltlich gedeuteten Elementen von Wortreihen bestehen müssen, um ihnen als Satzeinheit einen Sinn zu verleihen."

Die grammatische Struktur syntaktischer Gebilde baut sich aus rein formalen Beziehungen auf. Diese formalen Beziehungen sind zwar auf die Bedeutungsrelationen gegründet, nicht aber in diese integriert. Sie sind autonom, von den Phänomenen der außersprachlichen Realität unabhängig und somit eine Angelegenheit der individuellen sprachlichen Systeme. Die grammatische Struktur steht folglich zu der semantischen Struktur syntaktischer Gebilde nicht in einem Verhältnis der Identität, sondern in einem Verhältnis der Affinität.

Die Ebenen der semantischen und grammatischen Strukturen, die einen abstrakt-statischen Charakter aufweisen, werden von den dynamisch-prozessualen Faktoren der Organisation syntaktischer Gebilde auf der materiellen Ebene ergänzt. Die Organisation der syntaktischen Gebilde hängt einerseits von den Anforderungen der linearen Repräsentation und Perzeption, andererseits von den Anforderungen des außersprachlichen Inhaltes, der kommunikativen Situation und der psychischen Einstellung des Adressanten zu Inhalt und Adressat ab. H. E. Brekle faßt die Ebene der grammatischen Struktur und den Faktor der materiellen Repräsentation in seine Vorstellung von der syntaktischen Komponente, die der Oberflächenstruktur der sprachlichen Einheiten eine Ordnung gibt, zusammen.¹

Die Unterscheidung zwischen der semantischen Struktur, der grammatischen Struktur und der materiellen Repräsentation ist für das Verständnis und die Interpretation syntaktischer Gebilde von

¹Brekle, Satzsemantik, S. 53: "Die Aufgabe der syntaktischen Komponente unseres Grammatikmodells ist es, den von der semantischen Komponente erzeugten tiefenstrukturellen Ausdrücken eine solche lineare Ordnung zu geben, daß sie von Sprechern einer bestimmten Sprache als "wohlgeformt" angenommen werden. Entsprechend der Bezeichnung "Tiefenstruktur" für den semantischen Bereich, nennen wir die Ausdrücke, die im syntaktischen und morphophonemischen Bereich entstehen, "Oberflächenstrukturen". um aus der, oberflächenstrukturell gesehen, noch ungeordneten Menge sprachlicher Einheiten, wie sie als das Ergebnis der Operationen im tiefenstrukturellen semantischen Bereich erscheinen, syntaktisch wohlgeformte Ausdrücke entstehen zu lassen, ist eine bestimmte Anzahl von Transformationen notwendig."

entscheidender Bedeutung, da durch sie der Priorität inhaltlich-funktioneller Komponenten gegenüber den materiellen Komponenten Rechnung getragen wird.¹

Unter Berücksichtigung der skizzierten Aspekte sei noch einmal die Frage nach dem internen Zusammenhang zwischen morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten und syntaktischen Konstruktionen angeschnitten.

Die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten und die syntaktischen Konstruktionen weichen in ihrem Gesamtaufbau so stark voneinander ab, daß von einer Identität ihrer Strukturen keine Rede sein kann. Sie stimmen aber darin überein, daß sie komplexe Strukturen der semantischen Ebene repräsentieren. Von diesen komplexen Strukturen der semantischen Ebene, die als Satzbegriffe faßbar sind, können sowohl die morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten als auch die syntaktischen Konstruktionen abgeleitet bzw. mit Hilfe eines bestimmten Regelsystems erzeugt werden.

¹S. K. Šaumjan deutet das Verhältnis dieser Komponenten als das Verhältnis von Phänotyp und Genotyp, wobei der Phänotyp der Ebene der grammatischen Struktur und der materiellen Organisation und der Genotyp der Ebene der semantischen Struktur entspricht. S. K. Šaumjan nimmt die fehlende Differenzierung dieser Ebenen in der transformationellen Grammatik zum Ausgangspunkt der Kritik. Cf. S. K. Šaumjan, "La Cybernétique et la Langue", Problèmes du Langage, (Collection Diogène). (Paris, 1966), S. 146: "Cependant, des règles spéciales existent en grammaire de transformation, concernant l'ordre des mots; ces règles sont au même rang que les règles de transformation se rapportant aux relations syntactiques intérieures. De par sa structure logique, la grammaire de transformation appartient à des systèmes appelés concaténés, fondés sur le principe de la disposition linéaire des éléments. En réalité, les relations syntactiques intérieures de la langue sont totalement indépendantes du principe linéaire extérieur qui a sa place au niveau de la parole; c'est pour cette raison qu'il est peu probable que les modèles appartenant par la structure logique aux systèmes concaténés puissent être considérés comme instruments équivalents pour découvrir les profondeurs de la structure de la langue. ... Les génotypes linguistiques sont des objets syntactiques indépendantes des moyens linguistiques qui servent à les exprimer. Les phénotypes linguistiques sont les formes extérieures dont sont revêtus les génotypes."

Die Beschreibung der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten sieht auf dieser Ebene dann folgendermaßen aus: man ordnet den Komponenten der lexikalischen Einheiten die in den ihnen unterliegenden Satzbegriffen erscheinenden Funktionsklassen und Relationen zu, die zu jeweils ihrem Determinans und Determinatum werden und anhand deren sie klassifiziert werden können. Die Zuordnung geht in der Topikalisierungsoperation vorstatten.

Als Satzbegriffe werden gewisse Mengen von unquantifizierten Begriffen bezeichnet, die durch bestimmte Relationen miteinander verknüpft sind.¹ Durch die Einwirkung spezifischer Modalkonstituenten wie z.B. Tempus, Modus, Numerus und Aspekt gehen aus den Satzbegriffen die aktualisierten Sätze hervor. In den morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten sind die Modalkonstituenten nicht wirksam. Man kann daher annehmen, daß ihre Erzeugung aus den Satzbegriffen vor der Erzeugung der aktualisierten Sätze geschieht.

Das Wesen der Satzbegriffe wird deutlich, wenn man sie aktualisierten (Nuklear-)Sätzen gegenüberstellt. Satzbegriffe und aktualisierte (Nuklear-)Sätze unterscheiden sich durch die folgenden Faktoren:

- 1) Neutralität/Nicht-Neutralität in Bezug auf die Wahrheit oder Nicht-Wahrheit des bezeichneten Sachverhaltes;
- 2) Abwesenheit/Anwesenheit des assertiven Charakters;
- 3) Abwesenheit/Anwesenheit der syntaktischen Kategorien und der aus ihnen resultierenden oberflächenstrukturellen Organisation.

Ein Vergleich des Satzbegriffes Frau back- Kuchen mit dem aktualisierten (Nuklear-)Satz Die Frau bäckt einen Kuchen veranschaulicht den Unterschied: während dem Satzbegriff alle Modalkonstituenten fehlen, ist der aktualisierte (Nuklear-)Satz in Bezug auf die Kategorien Numerus, Tempus, Modus und Assertion näher bestimmt.

Die Struktur der Satzbegriffe wird von den Prädikaten und den Argumenten geprägt. Die Prädikate umfassen den ganzen Bereich der

¹Cf. Brekle, Satzsemantik, S. 59.

Qualitäten, der Relationen und der Klassennamen. Die Argumente umfassen die Gegenstandsbegriffe, die den Prädikaten zugeordnet sind. Ihre Anzahl macht die Prädikate zu ein- oder mehrstelligen Komponenten der Satzbegriffe. Die Prädikate und die Argumente stehen zueinander in einer bestimmten Relation, der sog. Prädikat-Argument-Relation, deren veränderlicher Charakter der Struktur des Satzbegriffes das spezifische Gepräge verleiht. Einige Beispiele lauten:

- 1) Dem (Nuklear-)Satz "Der Mond ist gelb" unterliegt der Satzbegriff "Gelbheit des Mondes" oder, weiter abstrahiert, "den Gegenstand Mond kommt das Prädikat gelb zu".
- 2) Dem (Nuklear-)Satz "Otto liest gern" unterliegt der Satzbegriff "Otto und das Lesen stehen zueinander in einem bestimmten Verhältnis; das Verhältnis ist gut".
- 3) Dem (Nuklear-)Satz "Peter tötet Paul" unterliegt der Satzbegriff "Peter verursacht, daß Paul nicht mehr lebt", oder, weiter abstrahiert, "zwischen Peter und Paul besteht eine Relation, die kausaler Natur ist, da Peter verursacht, daß Paul nicht mehr lebt". Dieser Relation kommt das Merkmal "Affizierend/Effizierend" zu, da an Paul etwas verursacht, da ihm etwas zugefügt wird.¹

Die Struktur der Satzbegriffe wird - außer von der Prädikat-Argument-Relation - noch von der Thema-Rhema-Beziehung geprägt, deren Bestimmung im Rahmen der Topikalierungsoperation erfolgt.² Die To-

¹Cf. Roman Jakobson, "Beitrag zur allgemeinen Kasuslehre. Gesamtbedeutungen der russischen Kasus", TLCP, 6 (1936), S. 57: "Der Akkusativ besagt stets, daß irgend eine Handlung auf den bezeichneten Gegenstand gewissermaßen gerichtet ist, an ihn sich äußert, ihn erreicht. ... Diese Gesamtbedeutung kennzeichnet die beiden syntaktischen Abarten des A-s: 1. Der ... bezeichnet entweder ein inneres Objekt der Handlung, welches als ihr Ergebnis besteht (... einen Brief schreiben), oder ein äußeres, das einer Wirkung von außen unterworfen ist, aber auch unabhängig von ihr bestanden hat (... ein Buch lesen)."

²Die Ausführungen beruhen - wie die Darstellung der Satzbegriff-Thematik allgemein - auf die Arbeit von Brekle, Satzsemantik, S. 53 :

pikalisierungsoption besteht in einer Auswahl, die nach systematischen und regelmäßigen Fragestellungen vor sich geht und die die Konstituenten der Satzbegriffe als Gegenstände der Aussage (Thema) und als das, was über sie ausgesagt wird (Rhema), festlegt. Prinzipiell können alle Konstituenten der Satzbegriffe zu Thema und Rhema werden. Es ist prinzipiell auch möglich, daß an einem Satzbegriff mehrere Topikalisierungsoptionen vorgenommen werden. Thema und Rhema der Satzbegriffe werden in den aus ihnen erzeugten motivierten lexikalischen Einheiten zu Determinans und Determinatum.

Man kann die Struktur der Satzbegriffe auf verschiedene Weise, so z.B. mit Hilfe der semantischen Universalien der onomasio-logischen Kategorien¹ oder mit Hilfe des Notationssystems der Prädikatenlogik, darstellen. Die letztgenannte Möglichkeit liegt der folgenden Analyse der russischen nullsuffigierten lexikalischen Einheiten zugrunde.

¹Cf. hierzu Kapitel VI.

B. Die Analyse der russischen nullsuffigierten lexikalischen Einheiten

Die Beschreibung der den russischen nullsuffigierten lexikalischen Einheiten unterliegenden Satzbegriffe ergab die folgenden Informationen:

Den mit Hilfe von Nullsuffixen gebildeten lexikalischen Einheiten unterliegen mehrere Satzbegriffstypen.

Der den nomina agentis vom Typ balagur "Schwätzer", vodonos "Wasserträger" unterliegende Satzbegriff hat die folgende Struktur: einem zweistelligen Handlungsprädikat sind die Argumente in der Relation des "Affizierens/Effizierens" zugeordnet. Die Relation ist konstant. Sie setzt den Aspekt des Verursachens voraus, da das Affizieren/Effizieren eines Argumentes durch die Handlung des Agens bewirkt sein muß. Der Satzbegriff läßt sich in die Formel

$$\text{CAUS} [w, \text{AEFF} (R, y)]$$

fassen, wobei CAUS = Aspekt des Verursachens, w = Agens, AEFF = Relationskonstante des Affizierens/Effizierens in kontaminierter Form, R = zweistelliges Handlungsprädikat, y = Argument im Nachbereich des Prädikats ist.

Die Topikalisierung des Agens w führt - im Bereich der Wortbildung - zur Entstehung der nomina agentis. Das Agens w erscheint auf der Oberfläche der lexikalischen Einheiten als ein Nullsuffix.

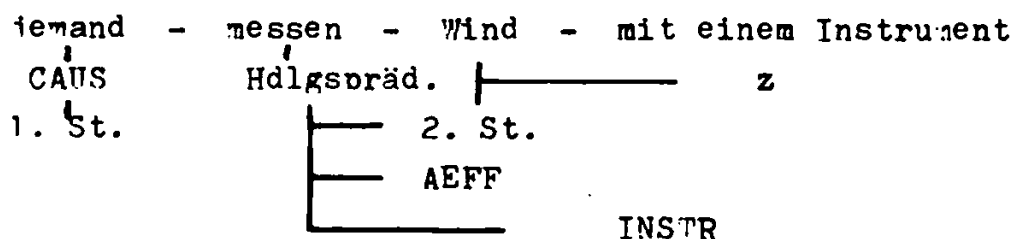
Die russischen nullsuffigierten nomina agentis sind: balagur, balamut, bachval, bedokur, brjuzga, bujan, verchovod, vykrest, gorlan, gorlopan, debosir, zadira, zaika, zamena, mot, mjamlja, njunja, ostroslov, podliza, prazdnoslov, prisluga, pritvora, pustozvon, pustoslov, raskorjaka, reva, rukovod, skvernoslov, spas, storoz, taratora, tranzir, utecha, frant, chanza, slenda skoda, scegol'; vodovoz, vodonos, vodolej, vodoliv, golovorez, drovokol, zenoljub, zivotnovod, zizneljub, zakonoved, zvezdocet, zveroboj, zverovod, zverolov, zemleved, zemlemer, iskusstvoved, kaznokrad, kamenotes, kamnerez, kitaeved, kitoboj, kitolov, knigoved, knigo-

ed, knjigoljub, knjigonoša, kovrodel, kožeder, konevod, konovod, konozon, konokrad, kononlevod, kostorez, kraeved, kraskovar, krovosos, krolikovod, krysolov, kurovod, lesovod, lesorub, lizo-
bljud, l'novod, ljudoed, medovar, mettaloved, molokosos, muzee-
ved, muzykoved, mukomol, mylovar, ovoščeved, ovcevod, pivovar,
plodovod, plodoovoščeved, plotovod, plotogon, polevod, počveved,
pravdoljub, pravoved, pticevod, pticelov, pčelovod, risovod, ry-
bolov, rybovod, sadovod, salotop, sacharovar, sveklevod, svino-
vod, svinopas, semenoved, semenovod, serdceved, sobakoved, skoto-
vod, slavianoved, smolovar, smolokur, stalevar, steklovar, steklo-
del, stekloduv, stekloplav, steklorez, stichoplet, syrovar, syro-
del, tabakovod, teatroved, tigrolov, tovaroved, truboklad, tubo-
stav, tutovod, uglevoz, ugležog, uglekop, uchorez, chlebopek, chlop-
kovod, chmelevod, cvetovod, čaevod, červovod, šelkovod, jazykoved.

Die nomina instrumenti vom Typ zavod "Instrument zum Aufziehen", vetroner "Wind(geschwindigkeits)messer" gehen auf eine Differenzie-
rung des oben dargestellten Satzbegriffes CAUS [w, AEFF (R, y)]
zurück: zu dem zweistelligen Handlungsprädikat im Vorbereitungsbereich der
instrumentalen Beziehung tritt ein Gegenstandsprädikat z, das die
instrumentale Beziehung verursacht. Das Agens der Handlung und das da-
Argument im Nachbereich des Handlungsprädikats charakterisierende
Merkmal des Affizierens/Effizierens bleiben weiter wirksam.

CAUS [w, INSTR AEFF, (R, y) z]

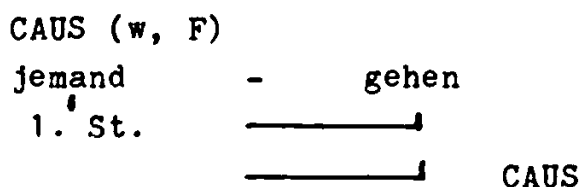
(INSTR = instrumentale Beziehung, z = Gegenstandsprädikat)



Die Topikalisierung des Gegenstandsprädikats z führt - im
Bereich der Wortbildung - zur Entstehung der nomina instrumenti.
Das Gegenstandsprädikat z erscheint in der Oberfläche der vor-
liegenden lexikalischen Einheiten als ein Nullsuffix.

Die russischen nullsuffigierten nomina instrumenti sind: vvod, vykup, zavod, zažim, zapor, nažim, podboj, podves, prisos, pricel, razdel, rassev, sliv, skrepa, scep; vetromer, vodomer, volnomer, zemlesos, gromootvod, dal'nomer, dyrokol, ledolom, ledorub, ledospusk, lesospusk, lesotaska, kustorez, molnieotvod, oblakomer, ognemet, paromer, plodos-em, plotochod, pulemet, pylesos, rez'bomer, rybochod, silomer, solemer, solesos, spirtomer, trubočist, uglemer, urovnemer, torfosos, častotomer, šagomer.

Die nomina actionis/actus können auf zwei verschiedene Satz-begriffstypen zurückgehen. So unterliegt den lexikalischen Einheiten vom Typ chod "Gang", ledochod "Eisgang" die folgende Struktur: im Nachbereich der Relation CAUS, die auch hier das Argument w verlangt, steht ein einstelliges Handlungsprädikat.



Die Topikalisierungsoperation des einstelligen Handlungsverbe im Bereich der Wortbildung - zur Entstehung von nomina actionis/actus. Das entsprechende Morphem ist in dem vorliegenden Fall phonetisch nicht realisiert.

Die russischen lexikalischen Einheiten, für die der Satzbe-griff CAUS (w, F) gilt, sind: zvezdopad, ledochod, listopad; brech, brjak, vzvizg, verezg, vizg, vskrik, vyklik, vykrik, vschlip, vschrap, gogot, gomon, grochot, drebezg, zvjak, zyk, klekot, klik, krik, klokot, krjak, laj, lepet, ljazg, oklik, okrik, nisk, plesk, prisvist, rev, rokot, ston, strekot, stuk, topot, chlop, chljask, chochot, chrast, chrip, chrust, cokot, šelest, šum, ščeket, ščekot, beg, blesk, boj, vera, vzblesk, vzgljad, vzlet, vmach, vz-ezd, vlet, voj, vozchod, vsplesk, vchod, vydoch, vydych, vyezd, vylet, vypad, vystrel, vychod, v-ezd, gik, glum, govor, greza, gud, drož', zabeg, zaezd, zamach, zachod, zud, zyb',

let, mach, mečta, nalet, namek, naskok, natek, okot, oporos, otvet, otdych, otel, otkaz, otklik, otlet, otpad, otkok, ottok, otchod, ot-ezd, podlet, podpryg, podskok, podsoba, podstup, podtok, pod-ezd, podchod, polet, pomoga, poskok, priezd, prilet, prismotr, prisos, pristup, pricel, problesk, promach, propaža, proplav, proskok, prochod, vych, rabota, razbeg, razlet, razmach, raz-ezd, razpad, rascvet, raschod, rysk, sbeg, slet, skok, sostok, spad, spor, stok, schod, s-ezd, tok, tormoz, trepet, trud, uvar, ugroza, uchod, chljup, chod, šag.

Die lexikalischen Einheiten vom Typ vyvoz, ikromet gehen - obwohl sie nomina actionis/actus sind - auf denselben Satzbegriff wie die nomina agentis zurück. Hier wird jedoch anstelle des Agens w das zweistellige Handlungsorädikat R topikalisiert.

CAUS [w, A EFF (R, y)]

Die auf diesen Satzbegriff zurückgehenden nullsuffigierten lexikalischen Einheiten sind: vvod, vvoz, vzlom, vzmet, vzrez, vzryv, vklad, vnos, vozvrat, vpusk, vybor, vybros, vyvert, vyvod, vyvoz, vygon, vygrab, vydača, vydel, vyzov, vyem, vyžig, vyžim, vykorm, vykos, vykup, vylov, vylom, vymolot, vymysel, vynos, vypas, vyplata, vysev, vyčet, vjaz', gran', dača, delo, dera, dobor, dogljad, dodadža, doklad, domysel, donos, doplata, dopros, dopusk, dosmotr, dosol, zabava, zabor, zabos, zavod, zavoz, zavorot, zagon, zaglot, zažin, zažin, zalog, zakaz, zakal, zakol, zakroj, zamena, zamer, zanes, zanos, zavis', zanor, zacret, zapros, zapruda, zapusk, zarez, zasev, zasol, zasluga, zastil, zasluga, zatrata, zachvat, zacep, začet, zov, ispoved', kara, klev, korm, kroj, laska, lov, mena, molv', nabeg, naval, navoj, nagovor, nagon, nagrev, nagul, naddača, nadel, nadlom, nadkol, nadkus, nadpil, nadrez, nadrub, nadryv, nadsmotr, nadtes, naduv, naezd, naem, naživa, nažim, nakaz, nakal, nakat, naklev, naklon, naliv, namol, namolot, namyv, nanos, napor, naplyv, načas, nastil, nedobor, nedogruz, nedodača, nedoves, nedožin, nedokorm, nedoliv, nedoplata, nedosev, nedosol, njuch, obves, obvod, obvoz, obgon, obžig, obžim, obžin, obzor, obida, obkat, obkorm, oblet, oblov, oblom, obman, obmen, obmer, obmin, obmol, obmolot, obmyv, obnos, obogrev, oborona, obrub, obsev, obstrel, obsčet, obchvat, ob-

chod, obryv, ob-ezd, obysk, ogovor, oklad, okorm, opis', oplata
 oplvy, opros, osada, osmotr, otval, otvod, otvoz, otgon, otgul,
 otdača, otdel, otžig, otžim, otzol, otzyv, otkat, otkol, otkorm,
 otkup, otliv, otlov, otmena, otnos, otplata, otpusk, otrez, otryv,
 otsev, odstrel, otsčet, ottaska, otcep, otčal, ot-em, ochvat,
 ochrana, perebeg, perebor, pereval, pereves, perevod, perevoz,
 peregib, peregljad, perevybory, peregovory, peregon, peredača,
 peredel, peredopros, pereezd, perežig, perežog, perezalog, pere-
 zaklad, perezvon, perezvol, perekal, perekat, pereklik, perekorm,
 perekory, perekroj, perekup, perekur, perelet, pereliv, perelom,
 peremena, peremer, peremol, peremolot, perenos, perepev, pereplav,
 pereplet, pereprava, pereprodaža, perepusk, pererez, pererub, pere-
 ryv, peresvist, peresdača, peresev, pereskaz, pereskrok, peresmotr,
 perespros, perestuk, perescet, peresyp, pereučet, perechvat, pere-
 čet, pečat', plata, pljas, pobeda, podača, podboj, podbor, podves,
 podvod, podvoz, podgovor, podgon, poddača, podžim, podsčet, podžog,
 podzyv, podklik, podkovyr, podkop, podkorm, podkos, podkup, podliv,
 podlom, podmen, podmes', podmyv, podnos, podogrev, podpil, podpis',
 podrez, podryv, podsad, podsev, podsvet, podsol, podscet, podchvat,
 pod-em, poisk, pokaz, pokor, pokos, pokraža, poliv, polom, pomin,
 pomol, ponjuch, porez, porucha, poryv, porča, posev, posol, posul,
 posyl, poterja, potrava, pochvala, poceluj, pošept, pošiv, poščada,
 prival, prives, privet, prived, privoz, privorot, prigljad, prigo-
 vor, prigon, prigrev, pridača, priem, prižim, prizyv, prikorm, pri-
 kup, prikaz, prinos, pripev, priplata, pripusk, prirez, prisev,
 prisluga, pristrel, prisčet, pritrava, pričal, pričep, pričet, pri-
 ščet, priščur, probeg, proboj, proval, provar, proves, provod, pro-
 vody, provoz, progib, progon, progrev, progul, prodaža, proezd, pro-
 kol, prokorm, prolet, prolom, promen, promer, pronos, propil, pro-
 plyv, propoved', propoj, propusk, prorez, proryv, prosev, prosmotr,
 prosčet, protes, protrava, pročerck, pročes, pročet, pusck, razbros,
 razval, razves, razvod, razvorot, razgib, razgovor, razgon, razvoz,
 razgrom, razdača, razdel, razdoj, razzig, razliv, razlom, razmen,
 razmol, razmyv, raznos, razogrev, razor, razrub, razrucha, razryv,

razrjad, raz-em, raskat, raskol, raskroj, raspil, rasplata, rasplod, rasprodaža, rassev, rasskaz, rassprasy, rasstil, rastrata, rasstrel, rasčet, rody, rozžig, rozliv, rozysk, rospis', rospusk, sboj, sbor, sbros, sval, svara, svod, svoz, sgib, sglaz, sgovor, sgon, sdača, sdvig, sev, sip, sliv, skaz, skat, skol, skop, skorm, skos, skrepa, smena, smyv, smyk, snos, sozyv, sochran, spaj, spil, splav, sprava, spros, spusk, srez, srub, sryv, stvor, sud, scep, sčes, sčet, sysk, s-em, travlja, trata, tjaga, uboj, uvet, uvod, uvoz, ugovor, ugon, udar, uklon, ukol, ukor, ukos, ukus, unos, upek, uplata, upor, uprek, urez, uron, urjad, usol, usluga, uterja, utrata, uščerb, učet, ušib, chvala, chlest, chula, čekan.

Für die nomina resultativa ist ein analoges Vorgehen gültig.

In dem Satzbegriff

CAUS [w, AEFF (R, y)]

wird das Argument im Nachbereich y topikalisiert. Die topikalisierten Satzbegriffskonstituenten R (s.o., nomina actionis/actus) und y (nomina resultativa) erscheinen in dem vorliegenden Bereich der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten als Nullsuffixe.

Die nullsuffigierten nomina resultativa sind: vybor, vybros, vydača, vyžig, vylov, vymolot, vynos, vysev, dodača, doplata, zakaz, zames, zasol, zatrata, zaščita, naval, navoj, naddača, naduv, namol, namolot, naplyv, nastil, nedogruz, nedodača, nedoplata, nedosev, obmol, obmolot, oplata, otsev, peredača, pereplata, podbor, podkorm, podmes', podnos, podsev, podostil, pokraža, pomol, posev, poterja, privoz, pridača, prižim, prikorm, priplata, pripusk, prokorm, raskroj, rossyp', sbor, skol, ukos.

Die nomina loci gliedern sich auf Grund der ihnen unterliegenden Satzbegriffe - ähnlich wie die nomina actionis/actus - in zwei Gruppen. Den lexikalischen Einheiten vom Typ listopad unterliegt ein Satzbegriff, in dem eine lokale Konstante zu einem Ortsbezeichnung verlangenden Prädikat in Beziehung gebracht wird.

LOC [CAUS (w, F), z]

LOC = lokale Konstante, F = einstelliges Handlungsverb, z = Ortsbezeichnendes Prädikat

Blätter - fallen - der Ort

CAUS F

1. St. _____

_____ z

Durch die Topikalisierung von z erscheinen - im Bereich der morphologisch motivierten lexikalischen Einheiten - die nomina loci. Das lokale Suffix ist in den vorliegenden Beispielen phonetisch nicht realisiert: vodovorot, vodopad, vodostok, ledosbros, nebosklon, solncebek, vgib, vylaz, vykus, otgib, otrub, perelaz, podseka, porub', pripek, prokos, prokus, prorez', prosos, rassčep, ugrev.

Den lexikalischen Einheiten vom Typ senokos unterliegt der folgende Satzbegriff:

LOC [CAUS w, A EFF (R, y) z]

Die relative Kompliziertheit dieses Satzbegriffes gegenüber dem der oben erwähnten nomina loci resultiert aus der Anwesenheit des zweistelligen Handlungsverbes, dem damit verbundenen Merkmal des Affizierens/Effizierens und dem Argument im Nachbereich. Auch die zum Typ senokos zählenden nomina loci gehen auf die Topikalisierung der lokalen Konstante LOC zurück. Es gehören hierhin die Komposita vodopoj, drovoseka, lesoseka, senokos und skotoprogon.

Die die nomina loci charakterisierenden Faktoren treffen in entsprechend modifizierter Weise auch auf die nomina temporis zu. Hier sind ebenfalls zwei Satzbegriffe wirksam. Für die lexikalischen Einheiten vom Typ listopad gilt die Formel

TEMP [CAUS (w, F) z]

listopad ist das einzige Beispiel. Für die lexikalischen Einheiten vom Typ senokos (nomen temporis) ist die folgende Formel wirksam:

TEMP [CAUS w, A EFF (R, y) z]

Unter den russischen nullsuffigierten lexikalischen Einheiten existieren drei Beispiele: medosbor, njasoed und senokos.

Den deadjektivischen lexikalischen Einheiten vom Typ tverd' und zabljudyga unterliegt der Satzbegriff

AEFF (F, w).

Die Topikalisierung des Subjekts w führt zur Entstehung der lexikalischen Einheiten vom Typ zabljudyga, die den Träger einer Eigenschaft bezeichnen, während die Topikalisierung des einstelligen Zustandsverbes F zur Entstehung der lexikalischen Einheiten vom Typ tverd' (nomina attributiva) dient.

Zum Typ zabljudyga gehören die folgenden Derivata: bezdar', echida, zabljudyga, nadoeda, nuda, sumasbrod, chlebosol.

Zum Typ tverd' gehören die folgenden Derivata: vys', glad', glub', gluš', gol', gnil', gnus', grust', grjaz', gušča, dal', divo, dič', dobro, drjan', dur', želt', zatiš', zaum', zelen', zlo, len', mel', osob', pakost', pečal', pogan', prel', ran', sin', star', suš', syr', tverd', tem', teplo, tiš', udal', ustal', ujut, chmur', čašča, čern', šal', jar'.

VIII. NULLSUFFIX UND NULLSUFFIGIERUNG ALS KATEGORIEN DER WORTBILDUNGSLEHRE

Die Anerkennung einer Derivation, die mit Hilfe eines Nullsuffixes geschieht, setzt eine bestimmte Einstellung zum Problem des Nullzeichens überhaupt voraus: man muß anerkennen, daß auch ein phonetisch nicht realisiertes Element als Morphem fungieren kann.

In der sprachwissenschaftlichen Forschung stehen sich in dieser Frage die Theorien der amerikanischen Strukturalisten und der Linguisten der Genfer Schule gegenüber. Die Theorien sollen hier anhand einiger Beispiele erörtert werden.

Die Linguisten der Genfer Schule, die den größten Anteil an der Herausbildung des Nullproblems haben, verstehen alle sprachlichen Äußerungen in der Größenordnung von der lexikalischen Einheit bis zum Satz als linguistische Zeichen, die aus dem Zusammenspiel von signifié und signifiant entstehen und sich in kleinere Einheiten (unités = Morpheme) zerlegen lassen. Für diese Einheiten sind die folgenden Faktoren charakteristisch:

- 1) Sie bestehen aus einer ununterbrochenen, linearen Folge von Phonemen.
- 2) Sie sind Träger einer Bedeutung.
- 3) Sie lassen sich nicht in Elemente zergliedern, auf die die unter den Punkten 1) und 2) erwähnten Merkmale nicht zutreffen.
- 4) Sie stehen als die Komponenten linguistischer Zeichen in bestimmten Oppositionen.¹

Der Begriff der Opposition ist für die Linguisten der Genfer Schule von entscheidender Wichtigkeit. "Ce principe est si essentiel qu'il s'applique à tous les éléments matériels de langue .."²

¹Cf. Wells, System, S. 8.

²F. de Saussure, CF, S. 164. Zitiert nach: Wells, System, S. 11.

Die Oppositionen tragen zur Bedeutung der linguistischen Zeichen bei. Sie können syntagnatischer oder assoziativer Natur sein: als syntagmatische Oppositionen erscheinen sie in der aktuellen Rede, als assoziative Oppositionen sind sie eine Angelegenheit des sprachlichen Systems. Das Netz der Oppositionen ist auch für phonetisch nicht realisierte Zeichen relevant. So erklärt Ferdinand de Saussure: "La langue se peut contenter de l'opposition de quelque chose avec rien."¹ Bei diesem "rien" handelt es sich nicht um die Abwesenheit eines vollständigen linguistischen Zeichens, das im Sinne der de Saussureschen Definition Träger von signifié und signifiant ist, sondern abwesend ist nur das signifiant. Robert Godel beschreibt diese Tatsache so:

Un signe zéro n'est simplement l'absence d'un signe au sens saussurien, c'est-à-dire de l'ensemble signifiant + signifié: c'est un signe implicite dont le signifié se dégage de rapports mémoriels ou discursifs, mais dont le signifiant n'admet aucune réalisation phonétique: dans tch. Zen, gen. pl. de Zena il y a une désinence zéro.²

Die Definition und die Wahl des Beispiels lassen den Schluß zu, daß den Nullzeichen der Status eines Morphems zuerkannt wird.

Robert Godel orientiert sich in seiner Untersuchung an der Definition des Nullzeichens von Charles Bally:

Un signe zéro est donc un signe qui, sans signifiant positif, figure avec une valeur déterminée à une place déterminée d'un syntagme échangeable avec un ou plusieurs syntagmes de même espèce où ce suffixe a une forme explicite.³

Auch hier wird das Nullzeichen - wie jedes andere linguistische Zeichen - in ein Netz von Oppositionen gesetzt. Robert Godel untersucht den Charakter der Opposition: sie muß proportionell

¹F. de Saussure, CLF³, S. 124. Zitiert nach: Robert Godel, "La question de signe zéro." CFS, 11 (1953), S. 41. (q. Zéro)

²Godel, Zéro, S. 31.

³Bally, LGLF, S. 160. Cf. auch Henri Frei, "Zéro, vide et inter-nittent", Z. Phonet. (1950), S. 162: "Le signe zéro peut dont être défini comme un monème implicite faisant partie d'un syntagme et en opposition significative avec un ou plusieurs monèmes explicites figurant dans d'autres syntagmes."

sein. "Si l'on admet qu'un monème est opposable à un syntagme, il ne suffit pas d'une opposition du type a : ab pour se dégager un signe zéro, il faut qu'on ait des raisons de reconnaître, entre deux signes homophones, une opposition dont la seule la formule a : a-0(0-a) puisse rendre compte."¹

Robert Godel erkennt das Nullzeichen auch auf dem Gebiet der Wortbildung an. Er vergleicht die lexikalischen Einheiten scie - scier und hachoire - hacher und kommt zu dem Schluß, daß scie ein Derivat mit einem Nullsuffix sein muß: "On peut voir dans scie un mot primaire comme hache ou vrille, et scier est alors un verb dérivé; mais le rapport inverse est concevable, et s'exprimerait par la proportion scier : scie-0, hacher - hachoire, passer : passoire, etc. ..."²

In der Diskussion um das Nullproblem spielten die Ansichten Roman Jakobsons eine hervorragende Rolle.³ Roman Jakobson betont, daß das Nullelement auf allen sprachlichen Ebenen wirksam ist: "Jeder sprachliche Bestandteil (phonematische Eigenschaft, Phonem, Morphem, Wort, grammatische Kategorie, Bedeutung, stilistische Form und stilistische Funktion) kann in Gegenüberstellung mit Null auftreten."⁴ Er versteht das Nullelement als einen semiologischen Bestandteil, sofern er als ein "Nichtvorhandensein zum entsprechenden Vorhandensein in einer binären Opposition steht."⁵ Hierher gehören die grammatischen Kategorien, die sich beispielsweise durch den Gegensatz zwischen einem phonetisch realisierten Morphem und einem phonetisch nicht realisierten Morphem manifestiert.

¹Godel, Zéro, S. 37.

²Godel, Zéro, S. 37-38.

³Roman Jakobson, "Signe Zéro." Mélanges de linguistique offerts à Charles Bally. (Genf, 1939), 143-152. (q. Zéro); ders.: "Das Nullzeichen." Bulletin du Cercle Linguistique de Copenhague, 5 (1938-1939), 12-13. (q. Nullzeichen)

⁴Jakobson, Nullzeichen, S. 13.

⁵Jakobson, Nullzeichen, S. 12.

Im Russischen wird dies durch "1) die ständige Nullendung des russischen prädikativen Adjektivs im Sg. Mask.; 2) die Nullendung des Ge. Pl. der russischen Substantive neben den übrigen Endungen derselben Kategorie (-ov, -ej)"¹ bewiesen. Die Akzeptierung des Nullmorphems steht also außer Zweifel.

Roman Jakobson verweist auch auf die Tatsache, daß sich die Opposition von "quelque chose" zu "rien" nicht auf die Ebene des signifiant beschränkt. Sie ist auch auf der Ebene des signifié gültig.² So z.B. können zwei synonymische lexikalische Einheiten dadurch unterschieden werden, daß man einer lexikalischen Einheit ein determinatives Merkmal, das der anderen fremd ist, hinzufügt. Als Beispiel dient der Vergleich der russischen Substantive devica und devuska, die beide die Bedeutung "junges Mädchen" enthalten und hierin synonym sind. Sie unterscheiden sich aber darin, daß nur devica "Jungfrau" bedeutet. Der Satz "Ona - devica, no uze ne devuska" enthält somit keinen Widerspruch.

Wie der Überblick zeigt, erkennen die Linguisten der Genfer Schule das Nullzeichen als ein dem phonetisch realisiertes Zeichen gleichwertiges Element an. Das Nullzeichen unterscheidet sich in seiner Valenz und in seiner Funktion nicht, ihm fehlt lediglich das signifiant. Es kann auch den Status eines Morphems annehmen.

Die amerikanischen Strukturalisten stehen in ihrer Mehrzahl der Anerkennung des Nullzeichens skeptisch gegenüber. Sie verstehen es meistens als eine Morphemvariante, als ein Allomorph, und schließen sich der von Bernard Bloch formulierten alternation rule an: "One of the alternants of a given morpheme may be zero; but no morpheme has zero as its only alternant."³ Auf jeden Fall ist man in

¹Jakobson, Nullzeichen, S. 12.

²Jakobson, Zéro, S. 147 ff.

³Bernard Bloch, "English Verb Inflection", Language, 23 (1947), S. 245.

der Annahme des Nullzeichens vorsichtig und bemüht, seine Anwendung auf ein Mindestmaß zu beschränken. So z.B. erklärt H. A. Gleason:

The other possible use of zero concept in morphology would be to set up a 0-morpheme, that is, one in which there is no overt allomorph whatsoever. To do this is quite unnecessary, and will generally lead to increased complexity of statement, the precise opposite of our goal. Moreover, it is logically indefensible. If we are to make such free use of zero, there is no definable place to stop. We could freely add zeros of all kinds to our descriptions, and each would be as justifiable as the last. The situation is decidedly different in cases in which zero is an allomorph of some morpheme which more commonly has an overt form.

Eine ausführliche Untersuchung des linguistischen Nullelementes unternimmt W. Haas.² Er ist der Ansicht, daß das linguistische Nullelement, um als ein vollständiges linguistisches Element anerkannt zu werden, alle Bedingungen erfüllen muß, die auch an ein phonetisch realisiertes Element gestellt werden: es muß eine Form haben, die es in bestimmten Umgebungen als dasselbe erkennbar macht und es muß distinktive Kraft besitzen, also in bestimmten Umgebungen zu anderen Elementen in Kontrast stehen. Für das linguistische Nullelement fallen diese Bedingungen in einer Bedingung zusammen: seine Form besteht in seiner distinktiven Kraft, die sich in den Kontrasten manifestiert. Während das phonetisch realisierte linguistische Element sowohl zu linguistischen Nullelementen als auch zu anderen phonetisch realisierten linguistischen Elementen in Kontrast stehen kann, kann das linguistische Nullelement nur zu phonetisch realisierten linguistischen Elementen in Kontrast stehen. Einen Kontrast zwischen einem linguistischen Element und einem abwesenden linguistischen Element weist W. Haas als eine Unterscheidung zwischen Nicht-Unterscheidbarem (distinction of indiscernibles) und

¹H. A. Gleason, An Introduction to Descriptive Linguistics. (New York, 1961²), S. 76.

²W. Haas, "Zero in Linguistic Description", Studies in Linguistic Analysis. Special Volume of the Philological Society. (Oxford, 1957), 33-53.

in Bezug auf die distinktive Kraft als wertlos ab. Daher wendet sich W. Haas gegen Bernard Blochs Interpretation von They take to drink : They took to drink, der zufolge der Unterschied zwischen den Formen take und took in der Abwesenheit eines Nullelementes bei took und der Abwesenheit dieses Nullelementes bei take besteht. W. Haas lokalisiert den Unterschied in den phonematischen Strukturen /tuk/ und /teik/ und begründet dies mit der Behauptung, daß die Annahme eines Nullelementes nur den tatsächlichen Unterschied verschleierte.

Das linguistische Nullelement setzt also zu seiner Identifizierung - nach W. Haas - ein phonetisch realisiertes Element voraus. Es erscheint da, wo auch ein phonetisch realisiertes Element stehen könnte, aber nicht steht. Das linguistische Nullelement ist also kein Nichts, sondern das bewußte Weglassen (omission) eines phonetisch realisierten Elementes. Das Weglassen ist das Ergebnis einer Operation, die mit einer Wahl - zwischen den phonetisch realisierten Elementen und den Nullelementen - beginnt und im Weglassen endet. Wahl und Weglassen erhalten den Status distinktiver Elemente. Das linguistische Nullelement wird also an dem bewußten Weglassen einer phonetisch realisierten Form und am Kontrast zu phonetisch realisierten Alternanten erkannt.

Es fragt sich, ob W. Haas mit der Formulierung der ersten Bedingung (Weglassen der offenen Formen) wirklich über die Beschränkung des Nullelementes, wie sie in der sog. alternation rule geschieht, hinausgeht. Ist die erste Bedingung nicht implizite in der alternation rule enthalten?

Mit der Rückführung des Nullelementes auf eine Wahl und ein Weglassen wendet sich W. Haas gegen ein quid pro quo-Nullzeichen und ein sog. stop gap zero ("Lückenbüßer"-Null), deren Setzung seiner Meinung zufolge auf die Absicht zurückgeht, defektive grammatische Strukturen auf dem Hintergrund kompletter Strukturen zu ergänzen, denen aber die wirkliche distinktive Kraft fehlt. Als Beispiele für ein quid pro quo- oder stop gap-Nullelement dienen die folgenden Sätze:

1) Many sheep-0 graze.

(im Gegensatz zu: Many dog-s bark.)

2) The sheep grazed.

W. Haas glaubt, daß die Annahme eines Nullmorphems im ersten Satz überflüssig ist, da die distinktive Kraft des Pluralmorphems durch many neutralisiert werde. Im zweiten Satz ist sie - seiner Meinung nach - ebenfalls überflüssig, da sie zur Überwindung der Ambiguität der Aussage nicht beitrage. Es muß Homonymie angenommen werden.

Die Argumentation von W. Haas ist nur auf den ersten Blick zwingend. Offensichtlich vermischt W. Haas die Identifizierung des Nullmorphems auf der Ebene der Rede und der Norm mit seiner Identifizierung auf der Ebene des Systems.¹ Die Tatsache, daß die Annahme eines Nullmorphems in Many sheep graze überflüssig ist, ist eine Frage der Rede und der Norm (hier ist auch das phonetisch realisierte Pluralmorphem -s in Many dogs bark durch many neutralisiert und "überflüssig"), daß -0 (im Englischen) als ein Allomorph des Pluralmorphems angesehen werden muß, ist eine Frage des Systems der Sprache. Im System sind sowohl der semantische Faktor "Plural" als auch die Beziehung, daß jedem signifié ein signifiant zukommt, angelegt. Das signifié "Plural" erfordert also ein signifiant, das im gegebenen Fall auch phonetisch nicht realisiert, ein akustisches Nichts oder Null, sein kann.

Von den amerikanischen Strukturalisten erkennt (nur) Ch. F. Hockett dem Nullzeichen einen morphemischen Rang zu: "A morpheme may appear everywhere as zero providing it is a member of a tactically relevant class (under some suitable definition), other members of which are not (or not always) represented by zero."²

Diese Definition bietet eine Möglichkeit, die Standpunkte der Linguisten der Genfer Schule und der amerikanischen Strukturalisten einander zu nähern und ihre gegensätzlichen Positionen zu überwinden. Bevor diese Möglichkeit geprüft wird, seien noch einige generelle Aspekte des Nullzeichens erörtert.

¹Cf. Kastovsky, Deverbal Substantives, S. 47.

²Hockett, Models, s. 222.

Das linguistische Nullzeichen muß von den Phänomenen der Ellipse und der Neutralisation unterschieden werden.

Als Ellipse wird die Abwesenheit eines vollständigen linguistischen Zeichens definiert, das jederzeit gesetzt werden könnte, aber aus Gründen, die in der Rede verankert sind, fehlt. Das Nicht-Setzen eines expliziten Zeichens ist fakultativ und eine Angelegenheit der Rede, während die Existenz des Nullzeichens obligatorisch und eine Angelegenheit des sprachlichen Systems ist. Robert Godel definiert diese Tatsache folgendermaßen: "... l'ellipse est facultative, et le signe explicite suggéré par le contexte peut toujours être rétabli: un litre de (vin) rouge."¹ Roman Jakobson nennt die Ellipse ein "signe anaphorique (ou déictique) zéro" und erklärt sie als "une sousentente des termes anaphoriques qui 'représentent' le contexte ou bien des termes déictiques qui 'présentent' la situation".²

Roman Jakobson macht auch auf den Unterschied zwischen einem Nullzeichen und dem Phänomen der Neutralisation sprachlicher Elemente aufmerksam.³ Während des Nullzeichens auf der Opposition sprachlicher Elemente beruht, beruht die Neutralisation auf deren Verschmelzen. Die Neutralisation ist nur fakultativ neben den Oppositionen möglich, wenn durch den Kontext die Einhaltung der Grenzen zwischen den Oppositionen irrelevant geworden ist.⁴

¹Godel, Zero, S. 32.

²Jakobson, Zéro, S. 148.

³Jakobson, Nullzeichen, S. 12.

⁴Georg Friedrich Meier, Das Zéro-Problem in der Linguistik. Kritische Untersuchungen zur strukturalistischen Analyse der Relevanz sprachlicher Form. (Berlin, 1961), S. 173-174: "Von einer Neutralisation kann man sprechen, sobald die Vernachlässigung einer Phonembereichsgrenze innerhalb eines Stereotyps durch einen Sprecher, ... nicht gegen die Hörgewohnheit des Hörers verstößt und kein Mißverständnis erzeugt. Eine Neutralisation ist nur möglich, wenn in der Mehrzahl der in einer Sprache vorkommenden syntagmatischen Stereotype durch den Kontext die Einhaltung der Grenzen zwischen den oppositionellen Lautbereichen irrelevant geworden ist. Die Neutralisation ist einwichtiges Kriterium für den Relevanzgrad von Oppositionen, solange sie fakultativ neben den Oppositionen besteht."

Im Bereich der Lexikologie findet gelegentlich das Konzept vom leeren Morphem Anwendung, das vom Konzept des Nullmorphems deutlich zu trennen ist.¹ Ein leeres Morphem geht auf die Abschwächung oder den Verlust der lexikalischen Bedeutung eines Morphems bei völligem Erhalt der Form zurück. Als Beispiele dienen die "Reflexivpronomina" der slowakischen Verben vom Typ bat' sa, stat' sa, čudovat' sa. Die Partikel sa ist ohne jegliche lexikalische Bedeutung, da entsprechende nicht-reflexive Verben nicht existieren.²

Es sei im Folgenden gezeigt, wie sich die Standpunkte der amerikanischen Strukturalisten und der Linguisten der Genfer Schule vereinen lassen.³

Wie Ch. F. Hockett sagt, hängt der Status eines Nullelementes ab von der (taktisch) relevanten Klasse, in der es erscheint. Den Status eines Allomorphs kann ein Nullelement nur in der Flexion einnehmen, da nur hier das die Grundlage für die Bestimmung von Allomorphen bildende Prinzip der komplementären Verteilung gültig ist. In der Wortbildung kann dem Nullelement jedoch morphemischer Rang zukommen, da hier die Beziehung Morphem - Allomorph nicht relevant ist.⁴ Das Nullelement erscheint hier als ein Suffix und

¹Jozef Ružicka, "Prázdna morféma", JČ, 14 (1963), S. 3-7.

²Cf. auch Jozef Ružicka, "Randtypen des grammatischen Subjekts". Receuil Linguistique de Bratislava, II (1968), 98-107. Der Verf. diskutiert hier den Begriff des leeren Zeichens: "Das Nullzeichen ist ein Zeichen mit einem Nulldesignat, während das leere Zeichen ein Zeichen mit einem Nulldenotat ist. Bei dem Nullzeichen handelt es sich nicht um die Existenz eines Inhaltes, der eigens und selbständig nicht ausgedrückt wird (um die Existenz eines Inhaltes ohne besondere phonetische Realisation), bei dem leeren Zeichen geht es dagegen um die Existenz eines selbständigen Formelementes (mit besonderer phonetischer Realisation) ohne eigenen Inhalt."

³Auf die Arbeit von Meier, Zéro-Problem, wird hier nicht näher eingegangen, da das Hauptziel der Arbeit erklärtermaßen im Nachweis der Schwächen der strukturalistischen Methoden besteht. Der Verf. lehnt die Konzeption von linguistischen Zeichen als einem Träger von signifié und signifiant sowie die Vorstellung von der Sprache als einem System ab und untersucht die sprachlichen Phänomene nach neurophysiologischen und informationstheoretischen Aspekten. Es ist daher selbstverständlich, daß er das Nullzeichen negiert.

⁴Cf. Kastovsky, Deverbal Substantives, S. 47.

tritt als ein selbständiges und gleichwertiges Morphem in syntagmatische und paradigmatische Beziehungen zu phonetisch realisierten Elementen.

Die Existenz eines Nullsuffixes läßt sich auch ohne die direkte Bezugnahme auf die Verhältnisse der Flexionsmorphologie begründen.

Als ein wichtiges Argument für die Annahme eines Nullsuffixes wird die Tatsache gewertet, daß in allen Positionen, wo sich ein Nullsuffix ansetzen läßt, das phonetisch-akustische Nichts sämtlichen Anforderungen entspricht, die auch an ein phonetisch realisiertes Suffix gestellt werden. Das Nullsuffix erfüllt in gleicher Weise die grammatisch-transponierende und die semantisch-modifizierende Funktion (cf. Kapitel V).

Für die Annahme eines Nullsuffixes spricht auch die das sprachliche System prägende Tendenz, jedem signifié ein signifiant zuzuordnen, d.h. die Tendenz zum Isomorphismus von Form und Bedeutung. Diese Tendenz besteht auch in den slavischen Sprachen. Sie läßt sich hier speziell im Bereich der Wortbildung beobachten.

Nejvýrazněji se tato tendence uplatňuje v oblasti tvoření slov, přesněji v oblasti odvozování a skladání kmenů. Motivovaná část slovní zásoby slovanských jazyků prokazuje ve své převážně většine těsnou korespondenci výrazové a významové struktury slov.

Nun haben alle lexikalischen Einheiten, die in der vorliegenden Arbeit als Bildungen mit einem Nullsuffix beschrieben werden, eine komplizierte Bedeutungsstruktur. Die inhaltlich-onomasiologische Analyse und die Herleitung aus Satzbegriffen lassen an dieser Tatsache keinen Zweifel zu. Im Zeichen des Isomorphismus muß der komplizierten Bedeutungsstruktur eine komplizierte formale, d.h. morphemische, Struktur entsprechen. Da man in den lexikalischen Einheiten aber nur die Wurzelmorpheme und Präfixe phonetisch realisiert vorfindet, kann man annehmen, daß ihnen ein Nullsuffix folgt: eine Bedeutung ist vorhanden, das signifiant fehlt,

¹Miloš Dokulil, "Dialektika výrazu a významu v morfologické strukture slova v slovanských jazycích." Československé přednášky pro VI. mezinárodní sjezd slavistů. (Prag, 1968), S. 22.

Die dritte für die Annahme eines Nullsuffixes sprechende Begründung geht von dem Systemcharakter der Sprache aus. Ein System erlaubt es prinzipiell, defektive und/oder wenig produktive Konstituenten auf dem Hintergrund kompletter und/oder stark produktiver Konstituenten zu interpretieren. Bezieht man diese Tatsache auf den Bereich der Wortbildung, so ist der folgende Schluß möglich: wenn das wesentliche Mittel der Derivation die Suffigierung mit Hilfe phonetisch realisierter Suffixe ist, so ist in einzelnen Fällen die Nullsuffigierung mit Hilfe eines phonetisch nicht realisierten Suffixes durchaus vertretbar.

Die beiden letzten Argumente werden auch von Miloš Dokulil diskutiert:

Es ist allgemein eine über die Sprache hinausreichende Gesetzmäßigkeit, daß häufig auftretende und stark produktive Gebilde einen natürlichen Hintergrund für die Auffassung und Wertung der weniger häufigen und weniger produktiven oder unproduktiven Gebilde abgeben. Ebenso macht sich auch in den flexiven Sprachen ... die Tendenz zum Isomorphismus auf den Ebenen der Form und der Bedeutung geltend. In diesen beiden Gesetzmäßigkeiten findet das Prinzip des Null-Signifiant (wie auch des Null-Signifié) und also auch des Nullsuffixes seine Begründung.¹

Dennoch kann sich Miloš Dokulil nicht zur Akzeptierung des Nullsuffixes in den slavischen Sprachen entschließen. Er betrachtet vielmehr die Derivata vom Typ vyvoz - vyvozit', balagur - balagurit', perelom - perelomit' als Ergebnisse einer Konversion,² die er als einen Wortbildungsvorgang definiert, "bei dem als einziges wortbildendes Mittel der Paradigmawechsel auftritt."³ Diese Definition ermöglicht es ihm, den Bereich der Derivata weit über die Substantive vom Typ vyvoz, balagur, perelom (also die in der vorliegenden Arbeit als mit Nullsuffix klassifizierten Fälle) zu vergrößern. So führt Miloš Dokulil die Entstehung von č. dobry - dobro, nosit - nest, zelenat - zelenet - zelenit - zelený auf Konversion zurück.

¹Dokulil, Nullableitung, S. 63.

²Man begegnet diesem Terminus häufig in der Anglistik. Auch hier wird er von Forschern verwendet, die eine Nullsuffigierung ablehnen. Cf. z.B. Herbert Koziol, Handbuch der englischen Wortbildungslehre. (Heidelberg, 1937¹).

³Miloš Dokulil, "Zur Frage der Konversion und verwandter Wortbildungsvorgänge und -beziehungen". TLP, 3 (1968), S. 225. (q. Konversion)

Das Dokulilsche Konzept von der Konversion kann man jedoch nicht widerspruchslos hinnehmen. In den Derivata vom Typ zelený - zelenat - zelenet - zelenit ist der Paradigmawechsel keineswegs der entscheidende wortbildende Vorgang. Vielmehr geht die Bedeutungsdifferenz zwischen den Verben und ihrer adjektivischen Basis auf die Anwesenheit von -a-, -e- bzw. -i- zurück. Den Vokalen -a-, -e- und -i- kommt damit nicht der Status von stammbildenden grammatischen Suffixen (Themavokalen), sondern der Rang von wortbildenden Formantien zu. Diese Auffassung weicht von der Dokulilschen Interpretation ab:

Wenn z.B. unsere Tradition solche Verben wie zelenat, zelenet, zelenit, kamenovat usw. als mit wortbildenden Suffixen abgeleitet betrachtet, so ist das nur Ausdruck der sehr verbreiteten Auffassung des wortbildenden Suffixes als Grundform des wortbildenden Formans. In Wirklichkeit sind jedoch -a-, -e-, -i-, -ova- auch hier nur stammbildende grammatische Suffixe, Themata, die mehr oder weniger mit den Personalendungen des Zeitwortes verschmelzen und so zum Bestandteil der flexivischen Charakteristik des verbalen Paradigmas werden.¹

In den Fällen vom Typ č. dobrý - dobro, russ. chorošij - chorošo ist der Paradigmawechsel nicht der entscheidende wortbildende Vorgang. Es liegt vielmehr Suffigierung vor: -o- muß als ein Suffix gewertet werden, das für die Bildung von Adverbien typisch ist.

Es erscheint überhaupt wenig sinnvoll zu sein, im Bereich der slavischen Wortbildung vom Paradigmawechsel als einem selbständigen, "echten" wortbildenden Vorgang zu sprechen. Vielmehr ist es naheliegend, ihn als ein Begleitphänomen der Suffigierung zu werten, da er bei der Anwesenheit eines Suffixes immer auftritt, ja durch die Anwesenheit eines Suffixes erst bewirkt wird. Man sollte sich bei der Identifizierung und Beschreibung von Derivationsvorgängen primär auf die Erscheinungsformen der Suffixe konzentrieren und den Paradigmawechsel als ein Begleitphänomen verstehen. Wendet man dieses Konzept auf die Derivata an, die nach Dokulils Ansicht auf eine Konversion zurückgehen, so kommt man zu der folgenden Neubewertung: die Verben vom Typ č. zelenat - zelenet - zelenit - zelený wurden mit Hilfe der (wortbildenden) Suffixe -a-,

¹Dokulil, Nullableitung, S. 61.

-e- und -i- und die Substantive vom Typ č. lov - lovit, russ. vyvoz - vyvozt' mit Hilfe eines Nullsuffixes gebildet.

Ein selbständiger, "echter" wortbildender Vorgang liegt dann vor, wenn eine Veränderung in der Bedeutungsstruktur einer lexikalischen Einheit zur Herausbildung einer neuen, "kompletten" lexikalischen Einheit führt. Er ist mehr als ein Funktionswechsel, der für die Wortartübergänge (Substantivierung, Adjektivierung, Pronominalisierung usw.) charakteristisch ist. Ein Wortartübergang bewirkt das Auftreten einer lexikalischen Einheit in einer syntaktischen Umgebung, die ihr eigentlich, d.h. kategoriell nicht zukommt. So z.B. kann ein Substantiv attributiv gebraucht werden und so in einer Funktion erscheinen, die "normalerweise" einem Adjektiv vorbehalten ist (cf. engl. a stone wall, a government declaration). Dennoch ist aus dem Substantiv kein "echtes" Adjektiv geworden, da es nicht alle dem Adjektiv kategoriell zugeordneten Funktionen erfüllen kann. (Es kann z.B. nicht gesteigert werden.) Die Adjektivierung des Substantivs führt also nicht zu der Herausbildung einer neuen, "kompletten" lexikalischen Einheit. Es hat sich nur ein Wortartübergang und damit kein echter wortbildender Vorgang abgespielt. Dagegen sind die Substantive und Adjektive, die in der vorliegenden Arbeit als mit Hilfe von Nullsuffixen abgeleitet verstanden werden, in jeder Hinsicht neu und komplett. Sie spiegeln - gemessen an ihren Basisformen - eine klare Bedeutungsveränderung wider und haben dieselbe kategorielle Ausdrucksweise wie analoge, mit Hilfe eines phonetisch realisierten Suffixes gebildete lexikalische Einheiten (cf. z.B. vyvoz - rešenie - čistka), d.h. sie kommen in identischen Umgebungen vor. Zwischen den Basisformen und den motivierten lexikalischen Einheiten hat sich demnach ein echter wortbildender Vorgang abgespielt.

Die Gesamtheit dieser Faktoren macht das Konzept von der Konversion als einem selbständigen wortbildenden Vorgang - zumindest für den Bereich der slavischen Sprachen - überflüssig. Es werden keine lexikalischen Einheiten konvertiert, sondern es werden neue

Einheiten gebildet. Dies geschieht mit Hilfe eines phonetisch nicht realisierten Suffixes und damit durch Nullsuffigierung.

Die Gesamtheit dieser Faktoren läßt es auch nicht zu, daß die zur Diskussion stehenden lexikalischen Einheiten als suffixlos und dementsprechend der ihnen unterliegende wortbildende Vorgang als "affixlose Art der Wortbildung" (bezaffiksnyj sposob slovoobrazovanija) angesehen wird. Diese Interpretation wird - außer von N. M. Šanskij, dessen Ansicht bereits zitiert wurde (cf. Kapitel V) - auch von A. I. Vasil'ev und G. I. Richter vertreten.¹

Es wurde bereits erwähnt, daß einige Sprachwissenschaftler die lexikalischen Einheiten vom Typ vyvoz, balagur, pere.om usw. für nicht motiviert halten (cf. Kapitel IV).

Es steht jedoch fest, daß die Konzeptionen von Nullsuffix und von der Nullsuffigierung auch in der slavistischen Forschung Anklang finden. So z.B. schreibt Charles E. Townsend: "A number of Russian words appear to be unaffixed and yet, from their meaning and the fact that they are a different part of speech from their underlying roots, it is clear that they have been derived by something. ... we presume the existence of a zero suffix."² In der russischen Sprachwissenschaft wird diese Interpretation von V. V. Lopatin vertreten.³

¹A. I. Vasil'ev, "Obrazovanie bessuffixnyh suščestvitel'nych v russkom jazyke." Učenyje zapiski filologičeskogo fakulteta. Kirgizskij gosudarstvennyj univerzitet, 13 (1964), 3-6; G. I. Richter, "Slovoobrazovatel'nye paralleli v sisteme russkich imen dejstvia", RJaS, 4 (1957), 25-29.

²Townsend, Word-Formation, S. 23; ders., "Parts of Speech and Roots and the Zero-Suffix in Russian": Studies presented to professor Roman Jakobson by his students. (Cambridge, Mass., 1968), 313-317.

³V. V. Lopatin, "Nulevaja affiksacija v sisteme russkogo slovoobrazovanija." VJa, 1 (1966), 76-87.

Cf. auch die Ausführungen von V. V. Lopatin in: Grammatika sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka. AN SSSR, Institut russkogo jazyka, (Moskau, 1970), § 279 ff.

SCHLUSSBETRACHTUNG

In der russischen Schriftsprache der Gegenwart existieren adjektivische und substantivische lexikalische Einheiten, die mit Hilfe eines Nullsuffixes gebildet wurden und dementsprechend auf den wortbildenden Vorgang der Nullsuffigierung zurückgehen. Ihnen unterliegen mehrere Bedeutungsstrukturen: sie können nomina actionis/actus, nomina agentis, nomina instrumenti, nomina resultativa, nomina loci, nomina temporis, nomina attributiva oder Adjektive, die den Besitz/Nicht-Besitz eines Gegenstandes bezeichnen, sein.

Die Konzeption vom Nullsuffix stützt sich auf die folgenden Tatsachen:

- 1) Das Nullsuffix erfüllt dieselben Funktionen wie ein phonetisch realisiertes Suffix.
- 2) Das Nullsuffix entspricht der sprachimmanenten Tendenz zum Isomorphismus von Form und Bedeutung.
- 3) Das Nullsuffix ist in der Systemhaftigkeit der Sprache begründet.

Die Nullsuffigierung ist als ein spezieller Fall der Suffigierung ein echter wortbildender Vorgang, da sie zu der Herausbildung kompletter, kategoriell eigenständiger lexikalischer Einheiten führt und durch das Bedürfnis motiviert ist, eine Veränderung in der Bedeutungsstruktur anderer, bereits existierender lexikalischer Einheiten auszudrücken. Die periphere Stellung von Nullsuffix und Nullsuffigierung im System der russischen wortbildenden Formantien und Vorgänge ist unbestreitbar. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß sie in einigen Terminologien, wie z.B. in der Sprache des Sports und der Technik, in neuester Zeit in einem immer stärkeren Maße aktiviert werden.¹ Hier und in der Frage nach der historischen Entwicklung sind Ansatzpunkte für weitere Untersuchungen gegeben.

¹Cf. Russkij jazyk i sovetskoe obščestvo. Sociologo-lingvisticeskoe issledovanie. Bd. 2: Slovoobrazovanie sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka, hg. M. V. Panov, (Moskau, 1965), S. 100 ff.

VERZEICHNIS DER NULLSUFFIGIERTEN LEXIKALISCHEN EINHEITEN
DER RUSSISCHEN SCHRIFTSPRACHE DER GEGENWART

balagur	brech	vodonos
balamut	brjuzga	vodopad
bachval	brjak	vodopoj
beg	bujan	vodostok
bedokur	vvod	vozvrat
bezborodyj	vvoz	vozglas
bezdar	vera	voj
bezglazyj	verezg	volnomer
bezgolovyj	verchovod	von'
bezgolosyj	vetromer	vopros
bezzubyj	vzblesk	vostroglazyj
bezlistyj	vzvizg	vostronosyj
beznogij	vzvod	voschod
beznosyj	vzgljad	vpusk
bezrogij	vzlet	vskrik
bezrukij	vzlom	vsplesk
bezusyj	vzmach	vspryski
bezuchij	vzmet	vstreča
belobokij	vzrez	vschlip
beloborodyj	vzryv	vschrap
belolicyj	vz-ezd	vchod
belolobyj	vizg	v-ezd
belotelyj	vklad	vybor
beskrylyj	vlet	vybros
bespolyj	vnos	vyvert
beschvostyj	vodovoz	vyvod
blednolicyj	vodovorot	vyvoz
blesk	vodolej	vyvych
boj	vodoliv	vygib
bran'	vodomer	vygon

vygreb	vystrel	dal'
vydača	vys'	dal'nomer
vydel	vychod	dača
vydoch	vyčet	dvuglavyj
vydych	vjaz'	dvugolosyj
vyezd	gik	dvugorbyj
vyem	glad'	dvukrylyj
vyžig	glub'	dvulikij
vyžim	glum	dvulicyj
vyzov	gluš'	dvunogij
vyklik	gnet	dvupolyj
vykorm	gnil'	dvurogij
vykos	gnus'	dvuchgolovyj
vykrest	govor	debošir
vykrik	gogot	delo
vykup	golovorez	dera
vykus	golonogij	divo
vylaz	golopuzyj	dič'
vylet	gološejjj	dlinnoborodyj
vylov	gol'	dlinnovolosyj
vylom	gomon	dlinnokrylyj
vymolot	gorlan	dlinnolicyj
vymysel	gorlopan	dlinnonogij
vynos	gran'	dlinnonosyj
vypad	greza	dlinnopolyj
vypas	groza	dlinnorukij
vyplata	gromootvod	dlinnousyj
vyplesk	grochot	dlinnouchij
vypusk	grust'	dlinnochvostyj
vyrub	grjaz'	dlinnošejjj
vysvist	gud	dobor
vyeev	gušča	dobro

doverie	želtonosyj	zamach
dogljad	želtorotyj	zamena
dogovor	želt'	zamer
dodača	ženoljub	zames
doklad	životnovod	zanos
dolgogrivyj	žizneljub	zapis'
dolgonogij	zabava	zapor
dolgonosyj	zabeg	zapret
dolgopolyj	zabljudyga	zaproš
dolgouchij	zaboj	zapruda
dolgochvostyj	zabor	zapusik
dolgošeijj	zabros	zarež
domysl	zavod	zasev
donos	zavoz	zasluga
doplata	zavorot	zasol
doproe	zagib	zaeos
dopusk	zagon	zastil
dosmotr	zaglot	zastupa
dosol	zadira	zatiš'
drebežg	zaezd	zatrata
drovokol	zažim	zaum'
drovoseka	zažin	zachvat
drož'	zaika	zachod
drjan'	zakal	zacep
dur'	zalaz	začet
dyrokol	zaklad	zaščita
eda	zakol	zvezdopad
ezda	zakonoved	zvezdočet
echida	zakroj	zveroboj
želtokoziij	zalet	zverovod
želtokrylyj	zalog	zverolov
želtolicyj	zalom	zvonkovolosyj

zvjak	kovrodel	krivoglazyj
zelen'	kožeder	krivolobyj
zemleved	kozovod	krivokrylyj
zemlemer	konevod	krivonogij
zemlesos	konovod	krivonosyj
zlatovlasyj	konogon	krivorotyj
zlatoglavyj	konokrad	krivošeji j
zlatogrivyj	konoplevod	krik
zlatokudryj	korm	krovosos
zlatorogij	korotkovolosyj	kroj
zlatotkanyj	korotkonogij	krolikovod
zlo	korotkopolyj	krysolov
zov	korotkochvostyj	krjak
zolotovolosyj	korotkošeji j	kurovod
zyb'	korotkošerstyj	kustorez
zyv	kosobokij	laj
zyk	kosoglazyj	laska
kaznokrad	kosorotyj	ledolom
kamenotes	kosorukij	ledorub
kannerez	kostorez	ledosbros
kara	kraeved	ledospusk
kareglazyj	kraskovoar	ledochod
kaučukovod	krasnokozi j	len'
kitaeved	krasnokrylyj	lepet
kitoboj	krasnokrylyj	lesovod
kitolov	krasnolicyj	lesorub
klev	krasnonosyj	lesoseka
klekot	krasnoperyj	lesosplav
klik	krasnorožij	lesospusk
knigoved	krepkogolovyj	lesotaska
knigoed	krepkolobyj	let
knigoljub	krepkonogij	lizobljud
knigonosa	krivobokij	listopad

lov	muzeevod	naživa
lovlja	muzykoved	nažim
lugovod	mukomol	nakaz
ludoed	mylovar	nakal
l'novod	mysl'	nakat
ljazg	mjagkotelyj	naklev
igra	mjagkoserstyj	naklon
izvod	mjamlja	nalet
izlom	mjasoed	naliv
izmena	nabeg	namek
izmor	nabor	namol
ikromet	naval	namolot
isk	navoj	namyv
iskusstvoved	nagovor	nanos
ispoved'	nagon	napor
istok	nagrev	naplyv
ischod	nagul	napusk
nach	naddača	naskaz
mednolobyj	nadel	naskok
medovar	nadkol	nastil
medosbor	nadkus	natek
melkozubyj	nadlom	načes
mel'	nadoeda	nebosklon
mena	nadpil	nedobor
metalloved	nadrez	nedovoes
nečta	nadrub	nedogruz
molnieotvod	nadryv	nedodaca
molokosos	nadsmotr	nedozin
molv'	nadtes	nedokorm
mordoboj	naduv	nedoliv
morechod	naezd	nedoplata
mot	naem	nedosev

nedosmotr	obrub	osmotr
nedosol	obryv	osob'
nuda	obsev	ostroglazyj
njunja	obstrel	ostrozubyj
njuni	obsčēt	ostrokrylyj
njuch	obchvat	ostrolistyj
obvod	obchod	ostrolicyj
obvoz	ob-ezd	ostronosyj
obgon	obysk	ostrorylyj
ob ^ž ig	ovoščevod	ostroslov
ob ^ž im	ovcevod	ostrouchij
ob ^ž in	ognemet	ostrochvostyj
ob ^ž og	ogovor	otval
obzor	odnobokij	otvet
obida	odnoglazyj	otvod
obkat	odnogolosyj	otvoz
obkorm	odnogorbyj	otgib
oblakomer	odnonogij	otgovory
oblet	odnopolyj	otgon
oblov	odnorukij	otgul
oblom	odnouchij	otdaca
obman	oklad	otdel
obmen	oklik	otdych
obner	okorm	otel
obnin	okot	ot ^ž ig
obmol	okrik	ot ^ž im
obmolot	opis'	otzor
obmyv	oplata	otzyv
obnos	oplyv	otkaz
obogrev	oporos	otkat
oborona	opros	otklik
obrez	osada	otkol

otkorm	pereves	peremol
otkup	perevod	peremolot
otlet	perevoz	perenos
otliv	perevybory	perepev
otlov	peregib	pereplav
otmena	pereglad	pereplet
otnos	peregovory	perepoj
otpad	peregon	pereprava
otplata	peredača	pereprodaža
otpusk	peredel	perepusk
otrez	peredopros	pererez
otrub	pereezd	pererub
otryv	perežig	pereryv
otsev	perežog	peresvist
otskok	perezaklad	peresdača
otstrel	perezalog	peresev
otsčet	perezvon	pereskaz
ottaska	perezol	pereskok
ottok	perekal	peresmotr
otchod	perekat	perespros
otcep	pereklik	perestuk
otčal	perekorm	peresčet
ot-ezd	perekory	peresyp
ot-em	perekroj	pereučet
ochvat	perekup	perechvat
ochrana	perekur	perechod
oščup'	perelaz	perečet
pakost'	perelet	pečal'
paromer	pereliv	pečat'
perebeg	perelom	pivovar
perebor	peremena	pisk
pereval	peremer	plata

plesk	podlet	pokaz
plodovod	podliv	pokor
plodoovošćevod	podliza	pokos
plodosbor	podlom	pokraža
plodos-em	podmena	polevod
plaskogrudyj	podmes'	polet
plotovod	podmoga	poliv
plotogon	podmyv	polom
plotochod	podnos	pomin
pljas	podogrev	pomoga
pobeda	podpil	pomol
povorot	podpis'	ponjuch
pogan'	podpryg	porez
padača	podrez	porub'
podboj	podryv	porucha
podbor	podsad	porča
podves	podsvet	poryv
podvod	podsev	posev
podvoz	podseka	poskok
podgovor	podskok	posobie
podgon	podsoba	posol
poddača	podstil	posul
podžim	podstup	posyl
podžog	podščet	poterja
podzyv	podsyl	potrava
podkat	postok	pochvala
podklik	podchvat	poceluj
podkovyr	podchod	počveved
podkop	pod-ezd	pošept
podkorm	pod-em	pošiv
podkos	poisk	poščada
podkup	podsol	pravdoljub

pravoved	prisos	prokus
prazdnoslov	pristrel	prolet
prel'	pristup	prolom
prival	prisčet	promach
prives	pritvora	promen
privet	pritrava	promer
privod	prichod	pronos
privoz	pricel	propaža
privorot	pricep	propil
prigljad	pričal	proplav
prigovor	pričet	proplyv
prigon	priscep	propoved'
prigrev	priščur	propoj
pridača	probeg	propusk
priezd	problesk	prorez
priem	proboj	prorez'
prižim	proval	proryv
prizyv	provar	prosev
prikorm	proves	proskok
prikup	provod	prosmotr
prikaz	provody	prosos
prilet	provoz	prosčet
prinos	progib	prosyp
pripev	progon	protes
pripek	progrev	protrava
priplata	progul	procnod
pripusk	prodaža	pročerk
prirež	proezd	pročes
prisvist	prokol	pročet
prisev	prokop	prjamokrylyj
prisluga	prokorm	pticevod
prisnotr	prokos	pticelov

pulemet	razmol	raschod
pusk	razmyv	rascvet
pustozvon	raznogolosyj	rasščep
pustogolovyj	raznolistyj	redkovolosyj
pustoslov	raznojazykij	redkozubyj
pustotelyj	raznos	rev
pčelovod	razogrev	reva
pylemer	razor	rez'bomer
pylesos	razrez	risovod
pych	razrub	rody
pyšnovolosyj	razrucha	rozzig
rabota	razryv	rozliv
razbeg	razrjad	rozovolicyj
razbros	raz-ezd	rozovoščekij
razval	raz-em	rozysk
razves	ran'	rokot
razvod	raskat	rospis'
razvoz	raskol	rospusk
razvorot	raskorjaka	rossyp'
razgib	raskroj	rukovod
razgovor	raspad	rusovolosyj
razgon	raspil	rusogolovyj
razgrom	rasplata	rybovod
razdača	rasplod	rybolov
razdel	rasprodaža	rybochod
razdoj	rassev	ryžeborodyj
razžig	rasskaz	ryževolosyj
razlet	rassprosy	ryžeusyj
razliv	rasstil	rysk
razlom	rassčet	sadovod
raznach	rasstrel	salotop
razmen	rastrata	sacharovar

sbeg	sedobrovyj	slet
samoobnan	sedovlasyj	sliv
samooborona	sedovolosyj	smena
sboj	sedousyj	smolovar
sbor	semenoved	smolokur
sbros	semenovod	smyv
sval	senokos	smyk
svara	serdceed	snegolom
sveklovod	serdceved	snos
svetloborodyj	seroglazyj	sobakoved
svetlovolosyj	sivoborodyj	sobakovod
svetloglazyj	sivogrivyj	sozyv
svetlogolovyj	sivousyj	solevar
svetlogrudyj	silomer	solemer
svetlokrylyj	sineglazyj	solesos
svetlokudryj	sin'	soincepek
svetlolistyj	slp	sortosmena
svetlolicyj	skaz	soskok
svetlookij	skat	sochran
svinovod	skvernoslov	spad
svinootkorm	skok	spaj
svinopas	skol	spas
svod	skop	spil
svoz	skorm	spirtomer
sgib	skos	splav
sglaz	skotovod	spor
sgovor	skotoprogon	sprava
sgon	skrepa	spros
sdača	slabogolovyj	spusk
sdvig	slabogrudyj	srez
sev	slavjanoved	srub
sedoborodyj	slad	sryv

stalevar	temnobrovjy	tolstoščekij
star'	temnovolosyj	tonkokožij
stvor	temnoglazyj	tonkokoryj
steklovar	temnokožij	tonkonogij
steklodel	temnolikij	tonkošerstyj
stekloduv	temnolicyj	topot
stekloplav	tem'	tormoz
steklorez	teplo	torfosos
stichoplet	teplozaščita	travlja
stok	teploobmen	tranžir
ston	teplootdača	trata
storož	tigrolov	treglavyj
strekot	tiš'	tregubyj
stuk	tovaroved	trezubyj
sud	tovaroobmen	trenogij
sumasbrod	tovarooborot	trepet
suš'	tok	truboklad
schod	tolstobrjuchij	trubostav
scep	tolstogolovyj	trud
sčes	tolstogrudyj	trudoljub
sčet	tolstogubyj	tugouchij
s-ezd	tolstozadyj	tupogolovyj
s-em	tolstokljavyj	tupolobyj
syrovar	tolstokožij	tupomordyj
syrodel	tolstokoryj	tuponosyj
syr'	tolstomordyj	tuporylyj
sysk	tolstomjasyj	tuz
tabakovod	tolstonogij	tutovod
taratora	tolstonosyj	tjaga
tverd'	tolstopuzyj	uboj
teatroved	tolstorožij	uvar
tek	tolstorylyj	uvet

uvod	uplata	chmur'
uvoz	upor	chod
uglevoz	uprek	chochot
ugležog	urez	chrap
uglekop	urovner	chrip
uglomer	uron	chromogij
ugovor	urjad	chrust
ugoda	usluga	chula
ugomon	usol	cvetovod
ugon	ustal'	cokot
ugrev	utecha	čaevod
ugroza	uterja	častotomer
udal'	utrata	čašča
udar	uchod	čekan
uderž	uchorez	červovod
uem	učet	černoborodij
uzkoglazyj	ušib	černobrovij
uzkogorlyj	uščerb	černovolosij
uzkogrudij	ujut	cernoglazyj
uzkolistyj	ferrosplav	černokožij
uzkolobyj	frant	černokudrij
uzkonosij	čanža	černolicyj
uzkoplečij	chvala	černookij
uklon	chlebopek	čern'
ukol	chlebosdača	četveronogij
ukor	chlebosol	četyrechglavyj
ukos	chlest	četyrechgolosij
ukus	chlop	šag
unolk	chlopkovod	šagomer
unos	chljud	šal'
upad	chljask	šlest
upek	chmelovod	šelkovod

širokogrudyj
širokozadyj
širokokostyj
širokokrylyj
širokolistyj
širokolicyj
jar

širokolobyj
širokonosyj
širokoplečij
širokopolyj
širokoskulyj
škoda

šlenda
šum
štebet
ščegol'
ščekot
jazykoved

ZITIERTER WERKE

- Artymovič, A. "On the Potentiality of Language." A Prague School Reader in Linguistics, hg. J. Vachek. Bloomington-London, 1966. S. 75-80.
- Arutjunova, N. D. Ocerki po slovoobrazovaniju v sovremennoj is-panskom jazyke. Moskau, 1961. (q. Ocerki)
- Bally, Charles. Linguistique Générale et Linguistique Française. Bern, 1965⁴. (q. LGLF)
- Bloch, Bernard. "English Verb Inflection." Language, 23 (1947), S. 58 ff.
- Bloomfield, Leonard. Language. London, 1933.
- Brekle, Herbert Ernst. Generative Satzsemantik und transformatio-nelle Syntax im System der englischen Nominalkomposition. Internationale Bibliothek für Allgemeine Linguistik, Bd. 4. München, 1970. (o. Satzsemantik)
- Bühler, Karl. Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache. Jena, 1934.
- Coseriu, Eugenio. Sprache. Strukturen und Funktionen. Tübinger Beiträge zur Linguistik 2. Tübingen, 1970.
- Daneš, František. "A Three-Level Approach to Syntax." TLP, 1 (1966), S. 225-240.
- Dokulil, Miloš. "Dialektika výrazu a významu v morfoložické struk-tuře slova v slovanských jazycích." Československé přednášky pro VI. mezinárodní sjezd slavistů. Prag, 1968. S. 17-26.
- ". "Zur Frage der Konversion und verwandter Wortbildungs-vorgänge und -beziehungen." TLP, 3 (1963), S. 215-239. (o. Konversion)
- ". "Zur Frage der sog. Nullableitung." Wortbildung, Syn-tax und Morphologie. Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Marchand, hg. H. E. Brekle und L. Lipka. Den Haag-Paris, 1968. S. 55-64. (o. Nullableitung)
- ". "Zur Theorie der Wortbildung". Wissenschaftliche Zeit-schrift der Karl-Marx-Universität Leipzig. Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe, 17 (1963), S. 203-211. (o. Theorie)

- Dokulil, Miloš. Tvoření slov v češtině. I: Teorie odvozování slov. Prag, 1962. (q. Tvoření)
- . "Zum wechselseitigen Verhältnis zwischen Wortbildung und Syntax." TLP, 1 (1966), S. 215-224. (q. Syntax)
- Dokulil, Miloš und Kuchář, Jaroslav. "Vztah jazyka a myšlení v struktuře pojmenování." Problémy marxistické jazykovědy. Prag, 1962. S. 235. (q. Vztah)
- Frei, Henri. "L'Unité Linguistique Complexe." Lingua, XI (1962). S. 128-140.
- . "Zéro, vide et intermittent." Z. Phonet., 3/4 (1950). S. 161-191.
- Ganger, Hans-Martin. "Determinans und Determinatum im abgeleiteten Wort?" Wortbildung, Syntax und Morphologie. Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Marchand, hg. H. H. Brekle und L. Lipka. Den Haag-Paris, 1968. S. 93-103. (o. Determinatum)
- . Wort und Sprache. Sprachwissenschaftliche Grundfragen. Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 3. Tübingen, 1970. (q. Wort)
- Gleason, H. A. An Introduction to Descriptive Linguistics. New York, 1961.
- Godel, Robert. "La question des signes zéro." CFS, 11 (1953). S. 31-41.
- Grammatika ruskogo jazyka. Akademiya Nauk SSSR. Bd. 1. Moskau, 1952.
- Grammatika sovremennogo ruskogo literaturnogo jazyka. Akademiya Nauk SSSR, Institut ruskogo jazyka. Moskau, 1970.
- Haas, W. "Zero in Linguistic Description." Studies in Linguistic Analysis. Special Volume of the Philological Society. Oxford, 1957. S. 33-53.
- Hockett, Charles F. "Two models of grammatical description." Word, 10 (1954). S. 210-234. (q. Models)
- Horecky, Jan. Slovotvorná sústava slovenčiny. Podstatné meno, prídavné meno, sloveso. Bratislava, 1959.
- Humboldt, Wilhelm von. Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues. Schriften zur Sprachphilosophie, hg. A. Filtner und K. Giel. Darmstadt, 1963.

- Ingarden, Roman. Vom Erkennen des literarischen Kunstwerkes. Tübingen, 1968.
- . Das literarische Kunstwerk. Tübingen, 1965³.
- Jakobson, Roman. "Das Nullzeichen". Bulletin du Cercle Linguistique de Copenhague, 5 (1938-1939). S. 12-15. (o. Nullzeichen)
- . "Signe zéro." Mélanges de Linguistique offerts à Charles Bally. Genf, 1939. S. 143-152. (q. Zéro)
- . "Beitrag zur allgemeinen Kasuslehre. Gesamtbedeutungen der russischen Kasus." TCLP, 6 (1936).
- Janko-Trinickaja, N. A. "Zakonomernost' svjazej slovoobrazovatel'nogo i leksičeskogo značenij v proizvodnych slovach." Razvítie sovremennogo russkogo jazyka. Moskau, 1963. S. 83-97. (o. Zakonomernost')
- Jespersen, Otto. A Modern English Grammar on Historical Principles, VI. Kopenhagen, 1942.
- Kastovsky, Dieter. Old English Deverbal Substantives Derived by means of a Zero Morpheme. Tübingen, Diss., 1968. (q. Deverbal Substantives)
- Koziol, Herbert. Handbuch der englischen Wortbildungslehre. Heidelberg, 1937.
- Kramský, Jiří. The Word as a Linguistic Unit. Janua Linguarum. Series Minor Nr. 75. Den Haag-Paris, 1969.
- Leisi, Ernst. Der Wortinhalt. Seine Struktur im Deutschen und im Englischen. Heidelberg, 1961².
- Leška, Oldřich. "Zur Invariantenforschung in der Sprachwissenschaft." TLP, 1 (1966), S. 85-94.
- Levkovskaja, K. A. "Osnova slova i slovo." Sbornik statej po jazykoznaniju. (Prof. Moskovskogo univerzitetu akad. V. V. Vinogradovu). Moskau, 1959.
- Lichtman, P. J. "Suščestvuet li bezaffiksnyj sposob slovoobrazovanija v russkom jazyke?" VJa, 2 (1968), S. 51-59.
- Lipka, Leonhard. Die Wortbildungstypen "waterproof" und "grassgreen" und ihre Entsprechungen im Deutschen. Tübingen, Diss., 1966.
- Lopatin, V. V. "Nulevaja affiksacija v sisteme russkogo slovoobrazovanija." VJa, 2 (1966), S. 76-87.

- Marchand, Hans. The Categories and Types of Present-Day English Word-Formation: a Synchronic-Diachronic Approach. München, 1969. (q. Categories)
- "A Set of Criteria for the Establishing of Derivational Relationship between Words Unmarked by Derivational Morphemes." IF, 69 (1964-1965). S. 10-20. (q. Criteria).
- Mayer, Erwin. Sekundäre Motivation. Untersuchungen zur Volksety-mologie und verwandten Erscheinungen im Englischen. Köln, Diss., 1962.
- Meier, Georg Friedrich. Das Zéro-Problem in der Linguistik. Kritische Untersuchungen zur strukturalistischen Analyse der Relevanz sprachlicher Form. Berlin, 1951. (q. Zéro)
- Nida, Eugene A. "The Identification of Morphemes." Language, 24 (1948). S. 12 ff.
- Morphology. The Descriptive Analysis of Words. Ann Arbor, 1949.
- Paul, Hermann. Prinzipien der Sprachgeschichte. Halle, 1920⁵.
- Pauliny, Eugen. "La phrase et énonciation." Recueil Linguistique de Bratislava, I (1948), S. 59-65.
- Pilch, Herbert. "Modelle der englischen Wortbildung." Morphologie, Syntax und Wortbildung. Festschrift zum 50. Geburtstag von Hans Marchand, hg. H. G. Brekle und L. Liška. Den Haag-Paris, 1968. S. 160 ff. (o. Modelle)
- Porzig, W. Das Wunder der Sprache. Probleme, Methoden und Ergebnisse der modernen Sprachwissenschaft. Bern-München, 1967⁴.
- Olechnowicz, M. "Akcentuacja 'bezsufiksalnych' derywatów w języku rosyjskim." RKJ, 14 (1968). S. 97-103.
- Richter, G. J. "Slovoobrazovatel'nye paralleli v sisteme russkich imen dejstvija." RJaS, 4 (1957). S. 25-29.
- Rozwadowski, Jan von. Wortbildung und Wortbedeutung. Eine Untersuchung ihrer Grundgesetze. Heidelberg, 1904. (o. Wortbildung)
- Russkij jazyk i sovetskoe obščestvo. Sociologo-lingvističeskoe issledovanie. 2: Slovoobrazovanie sovremennoego russkogo literaturnogo jazyka, hg. M. V. Panov. Moskau, 1968.

- Ružicka, Jozef. "Prázdna morféna." Jazykovedný Časopis, 14 (1963), S. 3-7.
- ". "Randtypen des grammatischen Subjekts." Receuil Linguistique de Bratislava, II (1963). S. 98-107.
- Saussure, Ferdinand de. Cours de Linguistique générale. Paris, 1964³.
- Schmidt, Wilhelm. Lexikalische und aktuelle Bedeutung. Ein Beitrag zur Theorie der Wortbedeutung. Berlin, 1967.
- Schwarze, Christoph. "Bemerkungen zur Transformationsgrammatik der italienischen Nominalsuffixe." Folia Linguistica, I (1967). S. 47-53.
- Seiler, Hansjakob. "On Defining the Word." Proceedings of the Ninth International Congress of Linguists, Cambridge, Mass., 1962. Den Haag-Paris, 1964.
- ". "Modelle der syntaktischen Analyse." Syntax und Datenverarbeitung, Forschungsberichte 5. Wiesbaden, 1964. S. 11-27.
- Sgall, Petr. "Zur Frage der Ebenen im Sprachsystem." TLP, 1 (1966). S. 95-106.
- Skalicka, Vladimír. "The Need for a Linguistics of 'la parole'." A Prague School Reader in Linguistics, hg. J. Vachek. Bloomington-London, 1966. S. 375-390.
- Slovar' russkogo jazyka v cetyrech tomach. Akademija Nauk SSSR, Institut Jazykoznanija. Moskau, 1957-1961.
- Soboleva, P. A. "O transformacionnom analize slovoobrazovatel'nych otnošenija." Transformacionnyj metod v strukturnoj lingvistike. Moskau, 1964, S. 114-141.
- Šanskij, N. M. Očerki po slovoobrazovaniju russkomu. Moskau, 1968.
- Šaumjan, S. K. "La cybernétique et la langue." Problèmes du langage. Collection Diogène. Paris, 1966.
- Townsend, Charles E. "Parts of Speech in Roots and the Zero-Suffix in Russian." Studies presented to professor Roman Jakobson by his students. Cambridge, Mass., 1968. S. 313-317.
- ". Russian Word-Formation. New York et al., 1968.

Trnka, Bohumil. Rozbor nynější spisovné angličtiny, II: Morfoló-
gie slovních druhů (části řeči) a tvoreni slov. Prag, 1954.

Trubeckoj, N. "Le rapport entre le déterminé et le déterminant
et le défini." Mélanges linguistiques offerts à Charles
Bally. Genf, 1939. S. 75 ff.

Ullmann, Stephen. "Word-Form and Word-Meaning". Archivum Lingui-
sticum, 1 (1949). S. 126-139.

----- . The Principles of Semantics. Glasgow, 1967.

Uluchanov, I. S. "O principach opisanija značenij slovoobrazo-
vatel'no-motivirovannyh slov." Izvestija Akademija Nauk
SSSR. Serija literatury i jazyka, 29 (1970). S. 14-22.

Vasil'ev, A. J. "Obrazovanie bessuffiksnyh suščestvitel'nyh
v russkom jazyke." Kirgizskij gosudarstvennyj univerzitet.
Učenyje zapiski filologičeskogo fakulteta, 13 (1964). S.
3-6.

Vinogradov, V. V. "Ponjatie sintagmy v sintaksise russkogo jazy-
ka. (Kritičeskij obzor teorij i zadači sintagmatičeskogo iz-
učeniija russkogo jazyka)." Voprosy sintaksisa sovremennogo
russkogo jazyka. Moskau, 1950. S. 133-256.

Volockaja, Z. M. "Ustanovlenie otnošenija proizvodnosti meždu
slovami. (Opyt primenenija transformacionno-go metoda)." VJa, 2 (1960). S. 100-107.

Wells, Rulon S. "De Saussure's System of Linguistics." Language,
3 (1947). S. 81-117.

Worth, Dean S. "The Notion of 'Stem' in Russian Flexion and De-
rivation." To Honor Roman Jakobson, III. Den Haag-Paris,
1968. S. 2269-2288.

ARBEITEN UND TEXTE ZUR SLAVISTIK
HERAUSGEGEBEN VON WOLFGANG KASACK

- 1 Sabine Appel: Jurij Oleša. "Zavist'" und "Zagovor čuvstv".
Ein Vergleich des Romans mit seiner dramatisierten
Fassung. 1973.
- 2 Renate Menge-Verbeeck: Nullsuffix und Nullsuffigierung
im Russischen. Zur Theorie der Wortbildung. 1973.
- 3 Jozef Mistrík: Exakte Typologie von Texten. 1973.

München • Verlag Otto Sagner in Kommission

Bayerische
Staatsbibliothek
München